C 8047 C

Heft Nr. 42 · 14. Jahr · Hamburg, 15. Oktober 1961 · 60 Pfennig

# stern

## uf der Suche ach dem Paradies

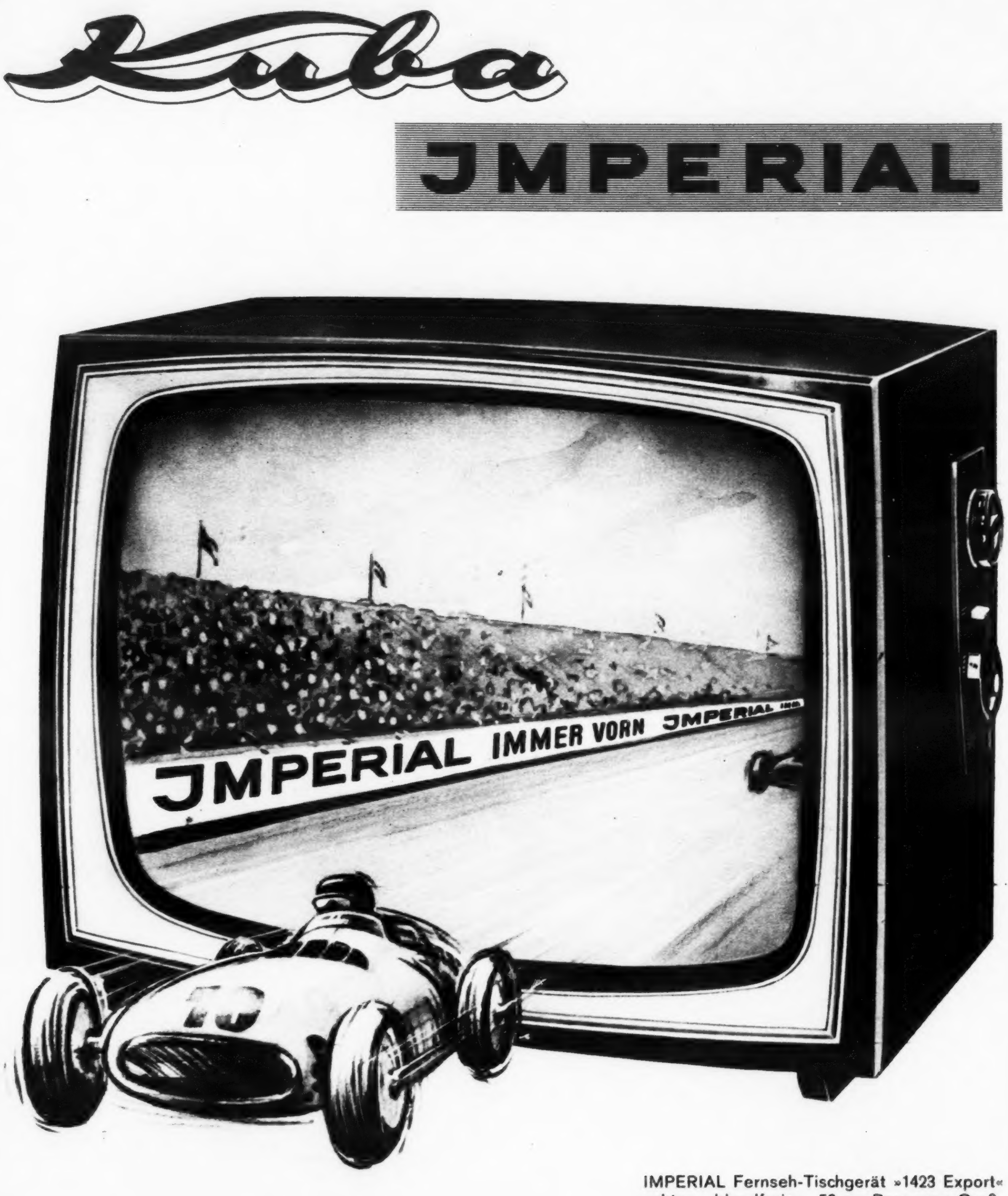
chim Heldt und Rolf Gillhausen isten acht Monate durch Afrika

**60 SEITEN**

# Der Favorit des Jahres

Kuba

JMPERIAL




IMPERIAL Fernseh-Tischgerät »1423 Export« echtes, blendfreies 59-cm-Panorama-Großbild für das 1., 2. u. weitere Progr. **DM 1048,–**

## Nach einem Siegeszug durch ganz Amerika war dieses neue, echte, blendfreie 59-cm-Panorama-Großbild auch Mittelpunkt der Berliner Funkausstellung

**Darum verzichten auch Sie nicht auf diese Vorteile:**

Echtes, blendfreies 59-cm-Panorama-Großbild · Anti-Reflex-Bildschirm im Kamera-Rechteck-Format · plastische Front-Filterscheibe · elektronisch gesteuerte Automatik · gestochen scharfes, konstantes Raumbild mit wesentlich erweitertem Betrachtungswinkel · ungewöhnlich hohe Betriebssicherheit und lange Lebensdauer durch nahezu 100% gedruckte Schaltung · servicegerechtes Schwenkchassis

Wenn Sie nachstehenden Gutschein einsenden, erhalten Sie kostenlos und unverbindlich die neuen Kuba- und Imperial-Kataloge der Funkausstellung 1961/62 mit einer Auswahl von über 60 formschönen Kuba- und Imperial-Modellen.

**GUTSCHEIN**

An die Kuba- und Imperial-Informations-Abtlg., Wolfenbüttel

Name: ..................................................

Anschrift: (..............) ..................................................

G4

Kuba JMPERIAL - DIE WELTMARKE


## AUFSTAND DER VERTRIEBENEN

**(Zu dem Brief eines Lesers, der sich über die staatlichen Hilfen für Sowjetzonenflüchtlinge beklagte; Stern Nr. 39)**

Eine Unverschämtheit, was dieser Herr sich erlaubt. Ihn von der Annahme, daß die Flüchtlinge sich nur wegen des Wirtschaftswunders in den Westen abgesetzt haben, zu heilen, würde wohl nur dann gelingen, wenn er selbst einige Zeit in der Zone gelebt haben wird.

Fulda — C. Schreier

So denkt ein großer Teil der Bundesbürger. Ihr Auto ist ihnen wichtiger als die Wiedervereinigung. Wir Flüchtlinge gehen gern wieder zurück, wenn die Sowjetzone von Amerikanern und die Westzone von den Russen besetzt werden würden.

Eitorf/Köln — Irene Schulz

Was hat dieser Leser als Opfer für diese hartgeprüften Deutschen gebracht? Es wird sicher weniger sein als das, was mancher Ausländer für sie getan hat.

Mainz — Walter Richter

Nicht nur wir Ost- und Mitteldeutschen haben den Krieg verloren.

Berlin — R. U.

Tausende von Menschen sind noch in Ulbrichts KZ's, die gern mit dem Leser tauschen und ihre große Wohnung gegen ein kleines Zimmer in der Freiheit auswechseln würden.

Frankurt/M. — U. Hägner

Haben Sie noch niemals gehört, was sich am 17. Juni 1953 in Mitteldeutschlang abgespielt hat? Durch sowjetische Panzer ist dieser Aufstand für die Freiheit mit unendlich viel Blut zer-

**Sowjet-Panzer gegen den Freiheitswillen**

schlagen worden. Die Toten, Verletzten und zu hohen Zuchthausstrafen verurteilten Mitteldeutschen wollten nur die Freiheit haben, die Sie, Herr Harms, so selbstverständlich genießen.

Lahr/Dinglingen — P. Herfurth

Ich kann den Ärger des Lesers schon verstehen. Ähnlich ging es den jungen Leuten bei uns in der Zone. Sie haben Aufbaustunden gemacht für eine Wohnung, die dann andere, vor allem Griechen, Russen oder Koreaner bekamen.

Stukenbrock — L. Niegisch

Ich habe nur festgestellt, daß die Deutsche Bundesrepublik für mich und unzählige andere Vertriebenenfamilien nur Zwangseinweisung und gesetzlose Privatwillkür übrig hat.

Bliesrausbach — Josef Wysobisch

Wir alten Hamburger Eheleute, die wir vor 17 Jahren ausgebombt wurden, müssen heute noch als Untermieter leben.

Hamburg — R. Bergemann

Mit 56 Jahren wurde mir als 100% Kriegsbeschädigtem wegen der Flüchtlinge die Wohnung gekündigt. Viel-

leicht hilft mir eine edle Flüchtlingsfamilie, die in ihrer Villa eine Dachkammer für mich frei hat?

Stuttgart — O. M. Blessing

Herr Harms hat übersehen, daß sowohl die Flüchtlinge aus den Ostgebieten als auch die aus Mitteldeutschland wesentlich zu dem Wirtschaftswunder beigetragen haben.

Mannheim — R. Borowski

Hoch lebe Günther Harms aus Düsseldorf! Wollen wir eine Partei gründen?

Bremen — Ilse Noffke

Ach Ihr armen, armen, anscheinend durch die so überaus schnell erfolgte Überfütterung geistig doch ziemlich unterernährt gebliebenen Wirtschaftswunderkinder!

Berlin — Augusta Engerhardt

## REGIERUNGS-RAT

(Zu Henri Nannens Vorschlag, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden; Stern Nr. 38)

Einen in Krieg und Frieden verdienstvollen Bürger wie Erich Mende als Polit-Beau herabzusetzen, ist unverschämt.

Bingen — K. Sedlaczek

Natürliche Schönheit: Erich Mende

Die von Herrn Nannen herbeigesehnte Zweiparteienregierung CDU–SPD ohne Beteiligung der FDP als eine Regierung der nationalen Konzentration zu bezeichnen, ist ein politischer Witz.

Wetzlar — Ernst Schauss

Das „Traumkabinett" mit Dr. Eugen Gerstenmaier an der Spitze wäre praktisch die einzige Möglichkeit, aus der gegenwärtigen deutschen Misere herauszukommen. Dazu wäre allerdings eine Koalition der beiden größten Parteien erforderlich. Doch warum sollte im Bundestag nicht möglich sein, was hier in Berlin schon seit vielen Jahren praktiziert wird.

Berlin — Roland Herbst

Ich fürchte fast, daß der schlaue Bundeskanzler die SPD die Verantwortung mittragen lassen wird. Denn Brandt und Ollenhauer könnten sich eins ins Fäustchen lachen, wenn CDU und FDP allein das Risiko einer möglichen Anerkennung der DDR und vielleicht auch der Oder-Neiße-Grenze übernehmen müßten. Dann würden sogar die Heimatvertriebenen in vier Jahren die SPD wählen.

Hamburg — Hannes Reiser

## DIE HAUT

(Zu unserem Bericht „Mit neuer Haut ein neuer Mensch"; Stern Nr. 39)

Es scheint an dem teuren, allerdings unblutigen Verjüngungsverfahren des Professors Combe doch etwas faul zu sein. Die „Schönheitsklinik" soll inzwischen geschlossen und vier Angestellte sollen wegen unbefugter ärztlicher Betätigung verhaftet worden sein. Raten Sie den verjüngungsbedürftigen älteren Damen, die im Laufe der Jahre ehrlich erworbenen und angelachten Fältchen mit Würde zu tragen und sich entsprechend zu kleiden. Schließlich hat jedes Alter seine angenehmen Seiten.

Berlin — Renate Bender

Ich bin passionierter Bergsteiger und hatte im vorigen Jahr auf einer Hochtour in die Gletscherwelt der Ötztaler Alpen das Sonnenschutzmittel vergessen. Nach zwei Tagen sah mein Gesicht aus wie ein „aufgeplatztes Sofa". Kurzum: Symptome und Erfolg nach 14-tägiger Leidenszeit die gleichen wie bei der Chemierasur. – „Berg Heil" meine Damen.

München — Fritz Schulz

Künstliche Schönheit

Eine solche Chemierasur erfand schon vor 20 Jahren meine Schwester, nur fehlten ihr die Mittel, eine Klinik unter ärztlicher Kontrolle aufzumachen. Wir hatten alle so viel Sommersprossen und sind sie für immer los. Ein bißchen Schmerz war schon dabei. Aber was tut es, wenn man sich hinterher so jung und hübsch findet.

Mannheim — G. V.

## DIE ZIGEUNER SIND DA

(Zum Bericht über die außerordentlich gewinnbringenden Hauskäufe reicher Zigeuner; Stern Nr. 39)

Sie haben bei der Aufzählung der Ortschaften, die durch die geschickten Zigeuner geprellt wurden, Ellwangen in Württemberg vergessen. Auch hier hat die Sippe ein Haus gekauft, das direkt neben den Grundstücken zweier hoher Behördenangehöriger liegt. Während der Verhandlungen parkten die Reinhardtschen Mercedes-Limousinen und Wohnwagen auf dem Campingplatz. Sofort wurde der Campingplatzordnung ein Passus angefügt, wonach derartigen Fahrzeugen das Camping nicht gestattet ist. Dieses Verbot machte den Streich erst publik.

Edelmannsfelden — Fr. S.

## EIN CHAUFFEUR WIRD KOMMEN

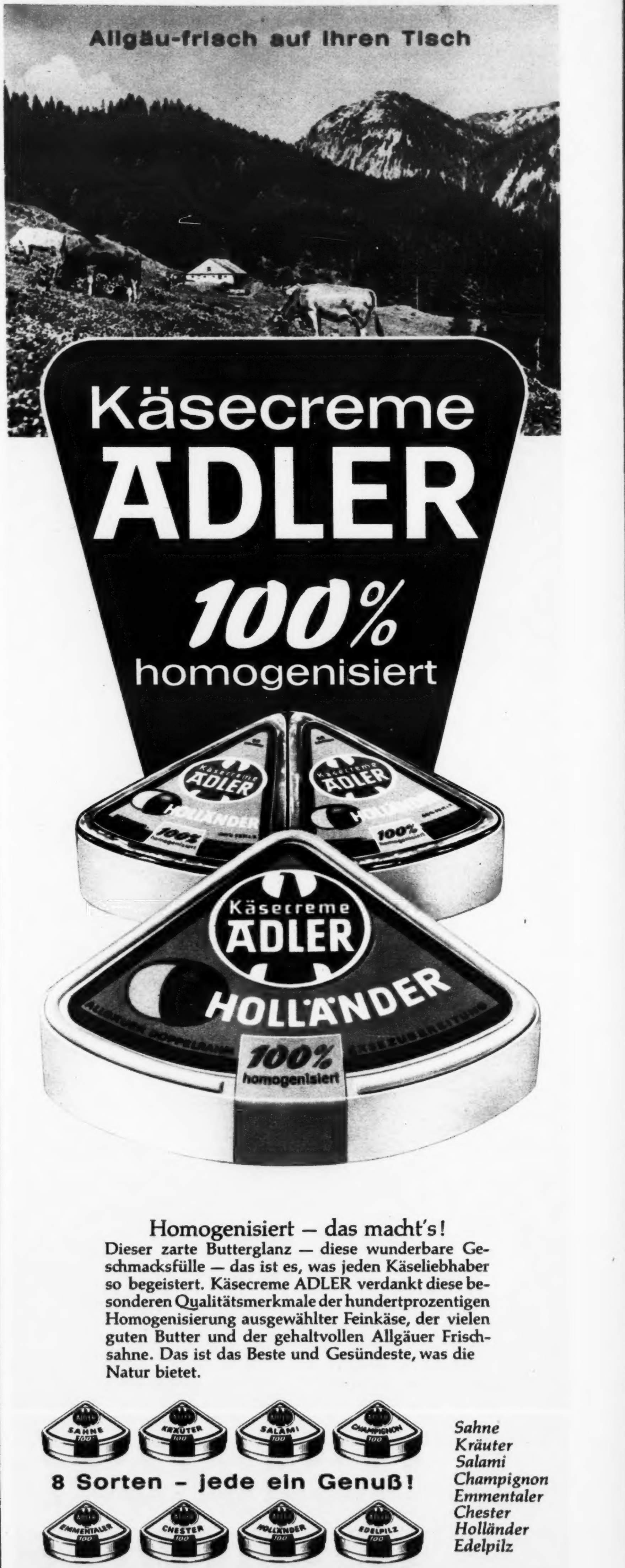
(Zu Petronius' Schilderung der Chauffeursorgen Lale Andersens; Stern Nr. 38)

Herzlichen Dank für die gutgemeinte Revanche. Aber was nun? Was soll ich mit diesen Heerscharen von Chauffeuren tun, die sich brieflich bei mir melden? Herr Strauß würde vor Neid erblassen, sähe er diesen Andrang von furchtlosen, starken, kräftigen jungen Männern. Ich fürchte, wir müssen eingestehen, daß mein erster Chauffeur reumütig zurückkehrte und ich ihm die Vertragsklausel zugestand, alle Vierteljahr für eine Woche ein Nervensanatorium aufsuchen zu dürfen.

Lale Andersen

Insel Langeoog — Lale Andersen

Weiter auf der übernächsten Seite



**Unsere Freunde?**

*Morgen werden sie über unser Schicksal mitbestimmen. Über das, was heute in Afrika geschieht, berichtet Joachim Heldt in der neuen Stern-Serie*

FOTO: ROLF GILLHAUSEN


# stern

erscheint im Verlag Henri Nannen GmbH Hamburg 1, Pressehaus, Telefon: 32 10 91 Fernschreiber: 021 11 83, Telegrammadresse: sternillus, Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Reinhart Holl, Karl Heinz Krüger

REDAKTEURE
Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Heinz Hartmann, Galina Hellwege, Werner Hildenbrand, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Wolfgang Löhde, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Christoph Troll, Egon Vacek, Kurt Wolber

STERNREPORTER
Chefreporter: Joachim Heldt

Claude Deffarge, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Fred Ihrt, Gerd Heidemann, Hartmut Jetter, Stefan Moses, Carl-Heinz Mühmel, Gerhard Ponemunski, Rudolf Rossberg, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Gordian Troeller, Lothar K. Wiedemann, Kurt Will

LEITER DER TEXTREDAKTION
Victor Schuller

Dokumentarberichte: Niklas von Fritzen
Romane und Feuilleton: Günther Wolf

Redakteure: Anton Geldner, Dr. Doralies Hüttner, Arnim v. Manikowsky, Ernst Petry, Leo Sievers

Vertragsautoren: Dieter Bochow, Hans Herlin, Henry Kolarz, Marion von Möllendorff, Hans Nogly

BILDERDIENST
Günther Beukert

IMPRIMATUR
Kurt Bacmeister

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Franz Kliebhan, Herbert Suhr
Illustrationen: Martin Guhl, Günter Radtke
Farbatelier: Walter Scevola

DOKUMENTATION UND ARCHIV
Ernst-Artur Albaum, Lieselotte Dröge, Eberhard Fehringer, Paul Walter

KORRESPONDENTEN INLAND

BERLINER REDAKTION: Harold Kosel, Berlin-Charlottenbg., Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 43 77

BAYERN: Otto von Loewenstern, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63, Fernschreiber: 052 32 04

NORDRHEIN-WESTFALEN: Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 85

RHEIN-MAIN-GEBIET: Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 70 67

SÜDWESTDEUTSCHLAND: Reinhard Ueberall, Stuttgart-Bad Cannstatt, Brenzstr. 14, Tel. 54 23 95

KORRESPONDENTEN AUSLAND

LONDON: Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 9946

MAILAND: Hans Hausmann, Viale Piave 22, Tel. 79 93 12

NEW YORK: Yvonne Spiegelberg, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77 00

PARIS: Edmond Lutrand, Paris VIe, 15 rue de l'Echaudé-Saint-Germain, Tel. MEDicis 09-10

ROM: Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon: 67 48 54

Verantwortlich für Bilder: Reinhart Holl, für Serien: Victor Schuller, für den übrigen Inhalt: K. H. Krüger, für Anzeigen Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,60 DM frei Haus, dazu örtliche Zustellgebühr. Abonnements durch Verlag und Post. Bezugspreis 2,71 DM im Monat + Zustellgeld. Stern darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. 24 vom 1. 10. 61. Bank: Brinkmann, Wirtz & Co, Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany

AUSLANDSPREISE:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | bfrs. 9,– | Portugal | Esc. 8,50 |
| Dänemark | dkr. 1,40 | Spanien | Pts. 18,– |
| Griechenland | Dr. 9,– | Schwed. skr. 1,– i. oms. | |
| Großbritannien | sh 1/9 | Schweiz | sfr. 0,80 |
| Frankreich | N. F. 0,90 | Südafr. Union | Rand 0,20 |
| Italien | Lit. 120,– | Australien | austr. sh 2/6 |
| Luxemburg | lfrs. 9,– | Asien | US $ 0,30 |
| Niederlande | hfl. 0,70 | USA + Kanada | US $ 0,30 |
| Norwegen | nkr. 1,40 | restl. Übersee | US $ 0,30 |

# briefe an den stern

Fortsetzung von Seite 3

## DER SCHNELLE GRAF

(Zu Friedel Schnitzlers Nachruf auf seinen Freund Graf Trips; Stern Nr. 39)

Der Bericht des Schriftstellers Friedel Schnitzler über den Grafen Trips ist sehr gut. Gewisse Storymacher sollten sich daran ein Beispiel nehmen.

Bremen — Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen

Dem von hehren Sportgedanken und Reichsgrafenmythos triefenden Friedel Schnitzler sei eine Frage

Trips' Wagen rast in die Zuschauer

vorgelegt: Waren denn die 15 Opfer dieses dem Geld nachjagenden Berufsfahrers keines Gedanken wert?

Berg. Gladbach — Heinz Schneider

Gegen den Unfug der Autorennen sollte man vorgehen. Wenn die Rennfahrer sich das Genick brechen wollen, habe ich nichts dagegen. Aber die Zuschauer müssen durch entsprechende Sicherungsvorkehrungen geschützt werden.

München — H. Wienrich

## KEIN SCHÖNER LAND . . .

(Zum Bericht über Urlaubsmöglichkeiten in Irland; Stern Nr. 36)

Derjenige, der länger in dem Lande lebt, würde naturgemäß gern

Dr. Reifferscheidt

manches anders, vor allem noch sehr viel mehr gelesen haben, obwohl der zur Verfügung stehende Raum nun einmal von vornherein eine gewisse Beschränkung gebot. Ich finde, daß Ihre Herren das Bestmögliche herausgeholt haben. Vor allem zeugt der Textteil von einem sehr liebevollen Eindringen in die Materie. Ich glaube, daß man Ihre Zeitschrift zu diesem Beitrag über ein Land, über das leider auch in Deutschland noch so viele abwegige Vorstellungen bestehen, nur beglückwünschen kann.

Dublin/Irland — Dr. A. Reifferscheidt, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland

In Wirklichkeit ist Irland noch viel schöner, landschaftlich wie auch menschlich.

Hamburg-Volksdorf — Ursula Kipp

Die Iren sind eine ganz besondere Rasse, die sich so wohltuend von allen nur nach Geld jagenden Menschen dieses Kontinents unterscheidet. Den Leuten aber, die da glauben, daß sich mit der Schönheit Irlands Geschäfte machen ließen, und die einen Urlaubsrummel nach europäischem Muster aufziehen möchten, sei gesagt, daß jeder Ire ihnen eher vor die Füßes spucken und lieber hungern würde, ehe er auch nur einen Quadratmeter Land für diesen Zweck verkaufte. Willkommen sind dort nur Menschen, keine wandelnden Brieftaschen.

Hoek van Holland — Lu McLees

Sie hätten noch die „donkeys", die vielen Eselgespanne erwähnen sollen, die besonders an der Atlantikküste das Bild beleben.

Kiel — Dr. W. Schultze-Rhonhof

## AHNENFORSCHUNG

(zum „stern-motor-courir"; Heft 39)

Interessant, was Sie an alten Autoveteranen auskramten; Namen, die fast durchweg ihren guten Klang bewahrt haben. Ich vermisse aber in dieser Auto-Ahnengalerie einen Hinweis auf das erste von einem Benzinmotor angetriebene Auto eines gewissen Siegfried Marcus, dessen Benzinkutsche bereits 1875, also über ein Jahrzehnt vor Carl Benz, an den staunenden Wienern vorbeifuhr. Dieses Fahrzeug, das heute noch im Technischen Museum in der Mariahilfer Straße zu Wien

Siegfried Marcus' Benzinkutsche

zu besichtigen ist, hätte diese Galerie anführen müssen.

Augsburg — Willi Knossalla

**Siegfried Marcus baute tatsächlich um 1870 insgesamt vier Motorvehikel. Eines davon, das im Jahre 1873 gebaut wurde, ist noch vorhanden und weist einige technische Merkmale auf, die erst 20 Jahre später für die Automobiltechnik wiederentdeckt wurden. Nach der Instandsetzung des Wagens im Jahre 1949 wurde festgestellt, daß der Motor dreiviertel PS bei 500 U/min leistet und 1,570 Liter Hubraum hatte. Bei einer Probefahrt erreichte er knapp 10 km/h. – Red.**

## DER TURMBAU ZU FRANKFURT

(Zu „Leute machen Geschichten": Stern Nr. 38)

Was Sie über meine Funktion im Henninger-Turm geschrieben haben, hat mich belustigt. Es war doch

Ratkowski mit Henniger-Chef Schubert (l) und Generaldirektor Stadler (r)

sicher nicht schwierig, festzustellen, welche Aufgabe ich dort erfülle.

Frankfurt — Alfred Ratkowski

**Alfred Ratkowski beaufsichtigte als Vertreter der Direktion der Henninger-Bräu die letzte Phase der Bauarbeiten am größten Brauereisilo der Welt. Nach der Fertigstellung des 120 Meter hohen Betonriesen überwacht er als Manager das Funktionieren der technischen und sonstigen Einrichtungen des Henninger-Turm, den seit seiner Eröffnung im Mai dieses Jahres schon mehr als 250 000 Menschen besucht haben. – Red.**


# Retten Sie Ihr Haar!

# Neo-Silvikrin ernährt die Haarwurzeln!

Bestimmt haben auch Sie schon dies oder jenes unternommen, um den Haarausfall aufzuhalten... und das Ergebnis??? Jetzt endlich brauchen Sie nicht mehr den Mut zu verlieren, denn es gibt ja Neo-Silvikrin — die auf der ganzen Welt anerkannte biologische Haarnahrung!

Die erste Voraussetzung für die Wirksamkeit eines Haarpräparates ist: Seine Wirkstoffe müssen bis in die Haarwurzeln gelangen!

**Entscheidender Beweis durch Neo-Silvikrin erbracht!**

Neo-Silvikrin ist das erste Haarpräparat, bei dem mit Methoden moderner Strahlenanalyse nachgewiesen wurde,

Wissenschaftlich bewiesen: Die Aufbaustoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln!

daß seine Wirkstoffe tatsächlich bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind. *Für die Untersuchungen* wurde Neo-Silvikrin radioaktiv gemacht und in die Haut einmassiert. Das nachwachsende Haar wurde nach einiger Zeit mit Hilfe des Geiger-Zählers auf Radioaktivität geprüft. Das erstaunliche Ergebnis: In diesem Haar ließen sich dieselben Wirkstoffe nachweisen, die im Neo-Silvikrin enthalten sind. Damit war wissenschaftlich einwandfrei erwiesen, daß die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind! (Biochemical Journal, Vol. 57, Nr. 4, Seiten 542-547.)

**Neo-Silvikrin enthält alle 18 Aufbaustoffe des Haares!**

Unser Haar besteht aus Keratin, welches sich aus 18 Aufbaustoffen, sogenannten Aminosäuren, zusammensetzt. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache: Ohne diese 18 Aufbaustoffe gibt es kein Wachstum der Haare! Werden also durch den Blutkreislauf diese Aufbaustoffe den Haarwurzeln in unzureichender Menge zugeführt, dann stirbt das Haar ab und fällt aus. Neo-Silvikrin, die wissenschaftliche biologische Haarnahrung, enthält in richtiger Zusammensetzung alle 18 Aufbaustoffe des Haares. Hierauf gründen sich die außerordentlichen Erfolge von Neo-Silvikrin!

Dies sind die unentbehrlichen 18 Aufbaustoffe:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Methionin | 7. Isoleucin | 13. Prolin |
| 2. Tryptophan | 8. Valin | 14. Serin |
| 3. Lysin | 9. Threonin | 15. Asparagin |
| 4. Histidin | 10. Arginin | 16. Glutamin |
| 5. Phenylalanin | 11. Cystin | 17. Glycin |
| 6. Leucin | 12. Tyrosin | 18. Alanin |

Und dies ist wichtig: Neo-Silvikrin enthält also nicht nur alle 18 Aufbaustoffe, aus denen das Haar zusammengesetzt ist, sondern die Wissenschaft hat eindeutig und einwandfrei bewiesen: Die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln und sind im neu nachwachsenden Haar enthalten!

Es führt ein Weg zu neuem Haarwuchs: Die richtige Ernährung der Haarwurzeln durch

N-11-60-Ge

Neo-Silvikrin

*die biologische Haarnahrung*

**Geheimnisvolle**
**Schönheit**

lockende Anmut verleiht **Maybelline** make up Ihren Augen.
**Maybelline Mascara** läßt Ihre Wimpern länger und üppiger erscheinen, gibt ihnen dunklen, seidigen Glanz.
**Maybelline Augenbrauenstift** unterstreicht den anmutigen Schwung Ihrer Brauen und korrigiert, wo Sie es wünschen.

**Maybelline, bevorzugt von eleganten Frauen der ganzen Welt.**

Maybelline
CHICAGO · USA

Generalvertretung für Deutschland:
PARFUMERIE ROYALE GMBH
Berlin-Charlottenburg 1 · Franklinstr. 1

Die Herzkur zu Hause!

Ihr Herz entscheidet über Ihre Gesundheit, Arbeitskraft und Lebenserwartung. Oft fehlen jedoch Zeit und Mittel für einen so notwendigen Erholungs- und Kuraufenthalt.

Jedoch jetzt haben Sie das Rezept, wie Sie Ihrem Herzen mit Hilfe wertvoller Heilpflanzen neue Kraftreserven, Nahrung und Sauerstoff zuführen können.

**Die Herzkur zu Hause!**

**HERZPUNKT**, das pflanzliche Tonicum auf der Basis von Weißdorn, schützt Ihre Gesundheit und spendet Herz, Nerven und Kreislauf neue Kraft und Erholung.

Verlangen Sie die HERZPUNKT-Kuranleitung in Ihrer Apotheke oder Drogerie oder aber schreiben Sie direkt an:
**HERZPUNKT GESELLSCHAFT m.b.H.**
**Boppard/Rhein, Haus Belgrano**
**HERZPUNKT für Herz, Blut und Nerven**
Ihr Herz braucht
**HERZPUNKT**


SIBYLLE

# O alte Bierzelt-Herrlichkeit

Wanderer, kommst du nach München, so vergieße drei Tränen um ein Stück weißblauen Himmels, das schön war – ganz heiter und unschuldig, und das es nicht mehr gibt: Das Oktoberfest ist gestorben.

Nicht nur zu Ende wie dieses des Jahres 1961, das die festreiche Geschichte der Stadt als Nummer 128 verzeichnet. Es ist verrauscht, zerronnen, versikkert auf dem mageren grauen Gras der Theresienwiese, es ist nicht mehr. Die Massenbelustigung, die an seiner Stelle auch im nächsten Jahr hier wieder abgehalten werden wird und von Fremden in Mengen besucht, diese Attraktion mit Millionen Liter Bier und Brathühnern und perfekten Bahnen, hat nur noch den Namen und den Ort gemeinsam mit dem Fest, das Anno 1810 gestiftet wurde aus Anlaß der Vermählung des bayerischen Kronprinzen Ludwig mit der herzoglichen Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen. „Bei dem Oktoberfeste im Angesicht himmelblau glänzender Gebirge, vor der nun emporstrebenden Magna Bavaria und der bayerischen Ruhmeshalle mit deutschem Eichenhain, unter Teilnahme des Hofes, ringt sich eine bunte, zu keiner anderen Zeit so zahlreiche Menge von nahe an hunderttausend zu jener schönen Epoche Altgriechenlands hinauf, wo Spiele ein Band um die Nation schlangen. Hier ist das Streben zum Edleren." Der solches vermeldet, S. F. Daxenberger, Chronist des Münchner Biedermeier, würde sich wundern, was daraus geworden ist.

Kaum eine der bemalten hölzernen Damen mit den spitzen Brüsten, das blaue oder grüne Gewand auf griechische Weise geschürzt und geschlitzt, schlägt noch mit majestätischer Gebärde den Taktstock zu der Leiermelodie des Orchestrions. Nur vor einem alten Russischen Rad, vor den Schiffsschaukeln dort sitzen noch die fetten Putten vor den Silberorgeln, die ein Herr mit rotem Lackfrack und starrem Holzblick dirigiert, glitzern die tausend kleinen Spiegelchen, die Schabracken aus schwarzem Samt mit Silberfransen, Inbegriff des holden Himmels, dem man als Kind entgegenflog, in Schwung versetzt vom tätowierten Arm des Schaukelburschen. Unwirklich, eine längst versunkene Welt, dreht sich das Rund der weißen Pferde mit den roten Nüstern, flitterbeschlagen die Sättel, die Zügel, die Beine zum Galopp gestreckt. Nur wenige verlangen noch auf diesen Pferden zu reiten, den Messinggriff hinter der Holzmähne umklammert und den Blick in Fernen gerichtet, die nur Karussellpferde wissen. „Ein böser roter Löwe geht mit ihnen, und dann und wann ein weißer Elefant..." Solche Karusselle sind selten geworden auf dem Oktoberfest, vier, fünf – mehr zählt man nicht.

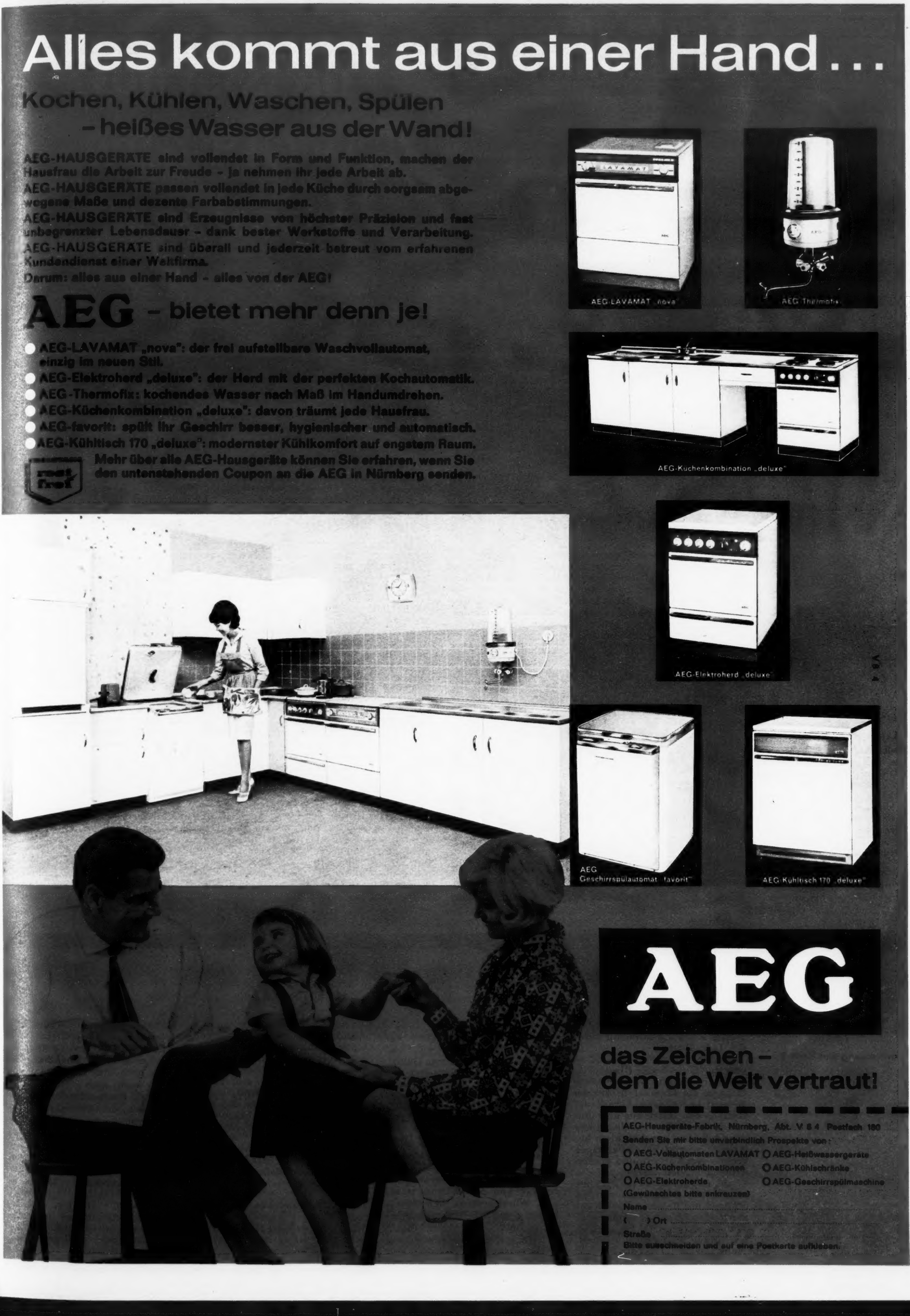
Die neuen Schaukeln aber gleichen Raumraketen, sie könnten in Cape Canaveral erfunden sein und vermitteln für 1 Mark die Illusion der Gefahr, des gerade noch Ertragbaren, fast der Unmenschlichkeit. Stromliniengehäuse aus Glas und Aluminium trudeln und drehen die Menschen ins Leere, Käfige pressen sie ein, Wagen auf Schienen stoßen sie hinaus über bonbonfarben bemaltes Gestänge, Maschinen röcheln und rattern und röhren dazu eine infernalische Melodie. Ein riesiges Drahtsieb schraubt sich höher und höher ins Blau, an seinen Rand geklebt warten Menschen stumm auf ihre Hinrichtung, so scheint es, unbeweglich festgehalten von der Kraft, die auch in Wäscheschleudern wirksam wird. Rascher heben und senken sich Balken, schnellen Kutschen ins Schräge, eiförmige Gondeln in den Modefarben Aprikos und Lila wirbeln durch die Luft, pastellblasse Schirme aus Blech drehen sich in rasenden Kurven zu einer Calypsomelodie. Bis zum Hals in weißen Overalls warten Mädchen vor der Steilwand, um ihren Mut im Go-Kart zu beweisen. Scheiben rotieren, Tonnen schwanken. „Bei uns finden Sie die einzigen lebenden Geister" und „Es geht gleich an, Sie versäumen keine Minute Ihrer kostbaren Zeit". Die Dame ohne Unterleib liegt in sterilem Weiß unter einem Ding, halb Röntgenschirm, halb Kobaltbombe, ihr Anpreiser trägt Hornbrille und einen Kittel wie Professor Sauerbruch. Gepflegte Mädchen, in Paillettenkleidern rot und grün, die nicht im mindesten zerfranst, zerschlissen sind, schieben sie schließlich mit korrekten Krankenschwestergriffen hinter die Kulissen.

Mit der Dämmerung und den ersten Lichterketten drängen sich immer mehr weiße Hemden und kreischende Frauen durch die tadellos asphaltierten Budenstraßen, immer schneller drehen sich die Hühner am Spieß (neun offizielle Hühnerbratereien), die Karusselle im Kreis (750 Fahrgeschäfte und Schausteller), immer lauter preisen Mikrophonstimmen einmalige Wunder an, schrillen Glokken, hämmern Rhythmen. Immer öfter stürmen zu Ketten eingehängt ganze Belegschaften vorbei, gleiche Hüte, gleiche Mienen, alle mit aller Kraft zur Lust entschlossen. Nicht einmal „Oha!" sagen sie, wenn sie andere stoßen, treten, auseinanderreißen. Schon sind die Gesichter aufgelöst, vom Bier zerweicht, von der Hitze, und auch das Lachen und Schreien hat etwas Losgelöstes, Verlorenes. „Prost Vata – ah, heut is zünfti!" sagt Karl Valentins „Firmling" immer wieder, ehe er betrunken wird. Und ihm ist bang.

Die Bierzelte sind herausgeputzt wie Wohlstandsvillen, ihre Firste voller neubarocker Schnörkel, alles solide, für mehr als eine Ewigkeit berechnet. Der ganze Festschmuck ist von Architekten vorgeplant, das Gewirr von Fahnen und Girlanden, von Zelten, Buden, kleinen Ständen. Stramm ausgerichtet reihen sich die Brezenfrauen und die Brotzeithändler vor den Zelten auf, jedem ist der gleiche Platz zugemessen und jedem das gleiche blaue Schild vorgeschrieben, „Süßwaren", „Wurstwaren", „Südfrüchte" – seltsamerweise gehören seit alters her zu diesem Fest die Kokosnüsse, Trauben und Bananen. Gebirge aus Emmentaler Käse, gewaltige Würste feucht und frisch, die Heringssemmeln, die Körbe voller Brezen und röscher Brote werden vom Behördenauge auf ihre Keimfreiheit geprüft. Das 128. Oktoberfest war hygienisch einwandfrei.

Doch hätte man das nicht von ihm verlangt, wäre es nur geblieben, was es den Münchnern einmal war. Heute ist es ein Renommierfest ihres goldenen Herzens, auf das sie stolz sind, in dem sie „machen", wie die jungen Münchner es ausdrücken würden, die in den engsten Hosen, in ganz spitzen Schuhen und schlaksigen Pullovern über die Wies'n ziehen, die Taille schmal gegürtet die Mädchen, die Jungen mit langgewelltem Haar, ein Amulett an goldener Kette im offenen Hemd. Sie wissen nicht so recht, was sie hier sollen, darum wohl johlen sie, rüpeln, rempeln an. Die Mädchen tragen ihre Brüste vor sich her, als wären es Medaillen, sie gehen zu mehreren untergehakt, kichern, laufen, als hätten sie es eilig, etwas zu erfahren, und sei es nur das

**Weiter auf Seite 8**



Alles kommt aus einer Hand ...
Kochen, Kühlen, Waschen, Spülen
– heißes Wasser aus der Wand!
AEG-HAUSGERÄTE sind vollendet in Form und Funktion, machen der Hausfrau die Arbeit zur Freude – ja nehmen ihr jede Arbeit ab.
AEG-HAUSGERÄTE passen vollendet in jede Küche durch sorgsam abgewogene Maße und dezente Farbabstimmungen.
AEG-HAUSGERÄTE sind Erzeugnisse von höchster Präzision und fast unbegrenzter Lebensdauer – dank bester Werkstoffe und Verarbeitung.
AEG-HAUSGERÄTE sind überall und jederzeit betreut vom erfahrenen Kundendienst einer Weltfirma.
Darum: alles aus einer Hand – alles von der AEG!
AEG – bietet mehr denn je!
AEG-LAVAMAT „nova": der frei aufstellbare Waschvollautomat, einzig im neuen Stil.
AEG-Elektroherd „deluxe": der Herd mit der perfekten Kochautomatik.
AEG-Thermofix: kochendes Wasser nach Maß im Handumdrehen.
AEG-Küchenkombination „deluxe": davon träumt jede Hausfrau.
AEG-favorit: spült Ihr Geschirr besser, hygienischer und automatisch.
AEG-Kühltisch 170 „deluxe": modernster Kühlkomfort auf engstem Raum.
Mehr über alle AEG-Hausgeräte können Sie erfahren, wenn Sie den untenstehenden Coupon an die AEG in Nürnberg senden.
AEG-LAVAMAT „nova"
AEG-Thermofix
AEG-Küchenkombination „deluxe"
AEG-Elektroherd „deluxe"
AEG Geschirrspülautomat „favorit"
AEG-Kühltisch 170 „deluxe"
V 8 4
AEG
das Zeichen – dem die Welt vertraut!
AEG-Hausgeräte-Fabrik, Nürnberg, Abt. V 8 4 Postfach 180
Senden Sie mir bitte unverbindlich Prospekte von:
O AEG-Vollautomaten LAVAMAT O AEG-Heißwassergeräte
O AEG-Küchenkombinationen O AEG-Kühlschränke
O AEG-Elektroherde O AEG-Geschirrspülmaschine
(Gewünschtes bitte ankreuzen)
Name
( ) Ort
Straße
Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte aufkleben.

# leute machen geschichten

**Fabiola, 33, Königin der Belgier, zeigte sich von der Kritik belgischer Hofkreise unbeeindruckt. Bei einer offiziellen Veranstaltung flüsterte sie ebenso unbefangen wie ungeniert mit Monsignore Suennens. Seit Monaten sind die Höflinge in Schloß Laeken und die Sozialisten entsetzt über das unkonventionelle Benehmen des von den Belgiern geliebten jungen Königspaares.**

**Aileen Moss, 60, Rennfahrer-Mutter, hat die Nase voll. Sie drohte Sohn Stirling und Tochter Pat, Hunderte von Siegestrophäen nicht mehr zu putzen, falls noch eine dazu kommen sollte. Der Ärger ist verständlich: Sie braucht mindestens eine Stunde am Tage, um die in allen Räumen verteilten Pokale, Kelche, Gläser, Bilder und Medaillen auch nur gehörig abzustauben.**

**Emilio Schuberth,** 52, 157 Zentimeter großer Modekönig aus Sachsen, bekam Besuch vom Gerichtsvollzieher. Im Atelier des Meisters in der Via XX Settembre zu Rom wurden zwölf Sessel, drei Sofas, sechs Lampen aus Muranokristall und vier goldgerahmte Spiegel im Gesamtwert von 13 000 DM gepfändet. Schuberth hatte sich geweigert, für seine Angestellten Sozialbeiträge zu zahlen.

**Gerhard Schröder,** 51, Grenzschutz-Oberbefehlshaber, erließ eine neue Verwaltungsvorschrift. Darin wird der Polizei und dem Grenzschutz das Recht eingeräumt, „zum Zwecke der Ausübung der öffentlichen Gewalt" Land- und Wasserfahrzeuge vom Flugzeug aus zu stoppen. Die Flugmaschinen, so erklärte der Innenminister beruhigend, seien jedoch nicht mit Maschinenwaffen ausgerüstet.

**Dr. Alfons Königer,** 63, Anstaltsleiter an der Staatlichen Oberrealschule Neumarkt in der Oberpfalz erweiterte die Satzungen des Bayerischen Kultusministeriums um eine selbstgeschneiderte Vorschrift. Ehe seine Schüler zum Tanzen gehen dürfen, müssen sie ihrem Direktor künftig die von ihnen erwählten Mädchen vorstellen. Widrigenfalls droht eine Disziplinarstrafe.

**Tina Onassis,** 32, Callas-Vorgängerin, hat alle Aussichten, eines Tages Schloßherrin in England zu werden. Während ihr Ex-Gatte Aristoteles mit der Opern-Diva auf Capri eintraf, flog Tina nach London. Sie besuchte einen Arzt und den 35jährigen Marquis von Blandford. Die Einladung auf das Landgut Lee Place in Oxfordshire kam für Eingeweihte nicht überraschend. Tina und der Marquis, geschieden von Susan Hornby, hatten sich schon häufiger getroffen. Tina Onassis, Mutter von zwei Kindern, freundete sich sehr schnell mit den Kindern des Marquis, dem fünfjährigen Earl of Sunderland und der dreijährigen Lady Henrietta Spencer-Churchill an.

**Heinrich Lübke,** 67, Beethoven-Freund, verzögerte den Beginn des neunten Konzertes der Bonner Beethoven-Festwochen um 20 Minuten. Statt um 20 Uhr nahm das Ehepaar Lübke die Ehrenplätze erst um 20.20 Uhr ein. Nach der Pause hatte Dirigent André Cluytens den Taktstock längst wartend erhoben, als Heinrich und Wilhelmine Lübke nicht ohne Geräusch Platz nahmen.

**Festus Okotie-Eboh,** 46, Finanzminister von Nigeria, erfreute Bundespräsident Lübke mit einem wertvollen Geschenk. Er überreichte dem Hausherrn der Villa Hammerschmidt ein ausgewähltes Leopardenfell. Die Bundesrepublik hatte dem Afrikaner zwei Millionen Mark für den Bau einer Schule übereignet.

**Jack S. Jenkins,** 47, Oberst und Kommodore des 50. US-Jabo-Geschwaders, will den Verwandten des 1941 bei Breslau abgestürzten deutschen Fliegerhelden Werner Mölders eine Freude machen. Er wird das „Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes", die Mölders für seinen 101. Luftsieg und Jenkins für fünf Dollar von einem englischen Fliegeroffizier erhielt, zurückerstatten.

**Mohammed Reza Pahlevi,** 42, Schah, trifft mit Kaiserin Farah in dieser Woche zu einem Staatsbesuch in Frankreich ein. Anschließend will das Paar noch ein Weilchen in Frankreich bleiben und auf dem Rückweg nach Teheran auch noch einige Tage in Italien Station machen. Wie am Hof des Pfauenthrones kurz vor der Tour d'Europe des kaiserlichen Paares mitgeteilt wurde, hat der Schah in den vergangenen zehn Jahren 532 Millionen D-Mark in Wohltätigkeitsunternehmen investiert.

**Novella Parigini,** 32, Malerin und römische Skandal-Nudel, hat ihre berühmte Atelierwohnung in der Via Margutta aufgegeben. Mit ihrer einjährigen Tochter (Vater unbekannt) bezog sie ein Siebenzimmer-Appartement. Die publicity-hungrige Malerin hat zur Einweihung ihrer neuen Behausung Kennedy, Gagarin und den Fürsten von Monaco – jeweils mit Frau und Kindern – eingeladen.

**Konrad Adenauer,** 85, Ehrenhäuptling der Sioux-Indianer, schützt sich mit Spezialmalzbonbons gegen körperliche Unbill. Die Bonbons werden nach einem Geheimrezept vom Inhaber der Bonner Kaiser-Apotheke, Hans Roßkath, hergestellt. Die Wunderdroge wird nur dem Kanzler verabfolgt.

## SIBYLLE

**Fortsetzung von Seite 6**

merkwürdige Gefühl im Eingeweide, wenn die Schaukel durch die Luft fliegt.

In den Bierzelten dröhnt es von der Gewalt der Blasmusik, auf dem Podium in der Mitte thronen die Musiker in grünen Westen, Lederhosen; Adlerflaum sticht in den Dunst aus Bier und Rauch und Wärme, das Licht liegt gelb darüber. Von oben betrachtet scheint es ein einziges Wogen von Körpern und grauen Krügen, Frauen steigen auf die Tische und stampfen im Takt der Musik, wie Standarten werden Stangen mit flammend roten Papierherzen über das Wogen und Wiegen getragen. Ist das die Gemütlichkeit? Es ist zum Fürchten. Wenn jetzt einer auf das Podium stiege und „Nieder!" brüllte oder „Fort!", sie brächen alle auf, wer weiß wohin.

„Es ist ein Sinken zum Gemeinen", stellte der Chronist von 1840 fest, doch meinte er nicht das Oktoberfest, sondern den längst versunkenen Keferloher Markt, von dem es hieß: „Das Losungswort ist: Keferloherisch, womit alles erlaubt und alles entschuldigt werden will." Das Losungswort heute, vom Stadtrat und vom Fremdenverkehrsreferat, von den Wirten, Brauern, Würstlbratern, den Breznbäckern und den Bürgern ausgegeben, heißt lange schon: Münchnerisch, womit alles erlaubt und alles entschuldigt werden will ... weil es aus vielen guten und manchen kuriosen Gründen einen Klang hat wie kein anderes Wort in Deutschland. Oder, wie Amerikas großer Dichter Thomas Wolfe es aufschrieb: „Wenn man in anderen Gegenden Deutschlands sagt, daß man nach München fährt, fangen die Leute an zu himmeln, und sie seufzen hingerissen: Ach ja, München ... wie schön! Und wirklich: Diese Stadt ist in erstaunlichem Maße ein lebendig gewordener germanischer Traum."

Ein Alptraum, was das Oktoberfest betrifft, eine Orgie in Bier und Tier, eine Häufung von Rekorden: noch mehr getrunkene Liter, noch mehr gebratene Hühner, Würste, Schweine, Ochsen, noch mehr Betrunkene, noch wildere Schaukeln, Lustbarkeiten, noch mehr Besucher, und alles noch viel lauter und von allem mehr, noch viel mehr – so viel, wie niemand mehr verkraften kann. Nicht einmal München, ohne weniger zu werden.

Doch diese Stadt wird es nie glauben, daß sie dabei ist, ihren Zauber zwischen Dorf und Großstadt zu verlieren, das grantige, warme, wortkarge Münchner Gemüt. „München leuchtete", schrieben die Dichter, und die Stadt glaubt immer noch zu leuchten, leuchtet auch. Nur ist der Schein sehr grell geworden, der sie jetzt erhellt.

Sie hat alles, was eine Filter-Cigarette
weit über den Durchschnitt hebt:
Erlesene Tabake, würzig-reines Aroma,
sympathische, natürliche Frische –
die neue **MURATTI PRIVAT**

20 Stück DM **1,75**

# Nerven,
## Herz und Kreislauf

Jetzt hat Ihr Körper Hilfe nötig. Denn der Herbst bringt viele Gefahren für die Gesundheit. Um sie abzuwehren, müssen die Widerstandskräfte des Körpers mobilisiert werden. Dazu aber sind bestimmte Vital- und Wirkstoffe nötig, die in der Nahrung heute oft fehlen.
Machen Sie darum jetzt eine Biovital-Kur. Biovital stärkt die Widerstandskräfte des Körpers durch 23 lebenswichtige Wirkstoffe: Aktiv-Lecithin, blutbildendes biologisches Eisen, A-, B- und C-Vitamine, herzwirksame Kräuter und Spuren-Elemente.
Sie erhalten Biovital in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Probeflasche und hochinteressante Broschüre sendet Ihnen kostenlos Dr. Schieffer-Arzneimittel-Gesellschaft mbH. u. Co., Abt. S 9, Köln.

Speziell für Kinder wurde Ojad geschaffen. Denn Kleinkinder haben – besonders in der kalten Jahreszeit – spezielle Aufbaustoffe nötig. Ojad sorgt für gesundes Wachstum und gutes Gedeihen.

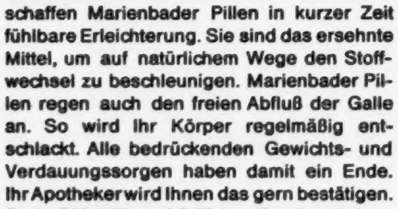
Auch in Österreich erhältlich.

biovital

MIT AKTIV-LECITHIN

**Wenn Sie schlank werden wollen**

schaffen Marienbader Pillen in kurzer Zeit fühlbare Erleichterung. Sie sind das ersehnte Mittel, um auf natürlichem Wege den Stoffwechsel zu beschleunigen. Marienbader Pillen regen auch den freien Abfluß der Galle an. So wird Ihr Körper regelmäßig entschlackt. Alle bedrückenden Gewichts- und Verdauungssorgen haben damit ein Ende. Ihr Apotheker wird Ihnen das gern bestätigen. Pack. DM 1.95 und 3.50 in allen Apotheken.



Marienbader Pillen

Nach dem Originalrezept der Königl.Engl.u.Kaiserl. Persisch. Hof- und Kurapotheke, Mr. C. R. Brem, Marienbad. Nur echt mit dem Doppelbalkenkreuz.

William S. Schlamm vertritt in der Kolumne „Zur Sache" seine unabhängige Meinung. Der Stern stellt sie zur Diskussion, auch wenn sie sich nicht mit der Meinung der Redaktion deckt. Denn nur eine freie Aussprache hilft unsere Lage klären.

**William S. Schlamm: Zur Sache**

# Schlucken wir das Thermometer?

Der Westen, vom Berliner Fieber geschüttelt, schickt sich an, das Thermometer zu schlucken. Darin besteht nämlich „die Lösung", die ein entsetztes Washington im Augenblick „erwägt" – Westberlin den Vereinten Nationen anzuvertrauen.

Die unheilvollste aller zeitgenössischen Legenden ist die hymnische Vergötzung der Vereinten Nationen. Sie sind natürlich alles eher als vereint – sie bleiben, im besten Falle, ein Konversationsklub für 100 Regierungen. Nun könnte man der Meinung sein (ich bin es nicht), daß Gespräche zwischen Regierungen immer nützlich und also die Vereinten Nationen das erhebliche Geld wert sind, das der Spaß kostet. (Natürlich vorwiegend die USA kostet – die meisten anderen Regierungen bleiben ja den Mitgliedsbeitrag einfach schuldig.) Wer aber sich und seinen Landsleuten einredet, daß dieser Konversationsklub noch irgendeine andere Funktion ausübt, hält seine Zeit zum Narren.

Und dennoch hat eine im „Fortschritt" gleichgeschaltete Journalistik das beachtliche Kunststück zustande gebracht, um das bloße Wort „Vereinte Nationen" eine Gloriole zu weben. Ein minderwertiger Bürokrat aus Brüssel, Lissabon oder Washington muß bloß den Gehaltsbezug von seiner Landeshauptstadt nach New York verlegen, um sich des steuerfreien Heiligenscheins zu erfreuen. Er bleibt natürlich der dumme kleine Beamte, der er immer war; aber nun behandelt ihn die „fortschrittliche" Presse des Westens plötzlich mit ganz behutsamer, ganz großer Ehrfurcht. Denn es gilt im Presseland das legendäre Axiom, daß das Ganze nicht nur mehr, sondern auch etwas ganz anderes ist als seine Teile: Wenn sie ihre Spesenverrechnung nach New York verlegen, wird aus den Außenministern amerikanischer und afrikanischer Zwergrepubliken irgendwie ein Reigen seliger Geister.

Aber selbstverständlich bleiben die Vertreter nationaler Regierungen auch in den Vereinten Nationen genau das, was sie sind, und weswegen sie die Pöstchen bekamen: Sie bewähren sich als die verläßlichsten Botenjungen ihrer Regierungen. In die Vereinten Nationen wird man nämlich nicht entsandt, weil man die Interessen seines Landes zugunsten vermeintlicher internationaler Interessen aufzugeben bereit ist; sondern ausschließlich deshalb, weil man die Aufträge seiner Regierung gehorsamst durchführt. Und man muß schon die seltsame Phantasie eines „fortschrittlichen" Journalisten haben, um die Vertreter Kenias oder Perus in die Verklärung des „unparteilichen Rechtes" aufsteigen zu sehen.

Nein, sie sind und bleiben die treuen Agenten ihrer nationalen Regierungen. Und die Vereinten Nationen sind nicht mehr, sondern erheblich weniger als die Summe ihrer Mitgliedstaaten. Denn im ehrlichen Bündnis mehrerer Regierungen (etwa in der NATO) können sich alliierte Staaten zu einer ehrlichen Zusammenarbeit entschließen, die im lockeren und losen Konversationsklub der Vereinten Nationen völlig undenkbar bleibt. Je weiter nämlich der Kreis gezogen wird, desto unverbindlicher wird der gemeinsame Nenner.

Im Augenblick gehören 42 der 100 Stimmen in den Vereinten Nationen dem afro-asiatischen Block, der in einigen Monaten (mit der geplanten Aufnahme weiterer afrikanischer Zwergrepubliken) die absolute Mehrheit erlangt haben wird. Diese Staaten sind bekanntlich „neutral" – nämlich gegen den Westen. Sie haben das neuerdings in Belgrad beteuert, wo die „Neutralen", unter Nehrus Führung, die Wiederaufnahme der atomaren Tests durch die Sowjetunion zum Anlaß nahmen, den Vereinigten Staaten von Amerika eins auszuwischen.

Aber das ist nicht so wichtig wie die Grundstruktur der Vereinten Nationen, die schon bei ihrer Schaffung alle Illusionen hätte vernichten müssen. Die „Charta" der Vereinten Nationen sieht nämlich vor, daß sowohl die Sowjetunion als auch die Vereinigten Staaten von Amerika für alle Zeiten ein absolutes Vetorecht behalten: Die Vereinten Nationen können nichts, gar nichts, absolut nichts beschließen, was einer der Großmächte nicht gefällt. Das ist das Grundgesetz der Vereinten Nationen und daran ist nicht zu rütteln.

Wie sich angesichts dieser unverrückbaren Tatsache in gewissen Köpfen die Vorstellung bilden konnte, die Vereinten Nationen würden Westberlin gegen die Absichten der Sowjetunion schützen, bleibt schlechthin unerfindlich. Ein von den Vereinten Nationen verwaltetes Berlin kann entweder nicht verwaltet werden, oder es wird gemäß den sowjetischen Wünschen verwaltet. Das ist so eindeutig wie das Einmaleins und die „Charta" der Vereinten Nationen, die das sowjetische Veto für genau solche Gelegenheiten eingebaut hat.

Westliche Politiker und deutsche Zeitungsschreiber, die sich über diese Tatsache schwungvoll hinwegsetzen, sind Schwindler, und zwar ungeschickte. Denn sie können sich nicht einmal auf Ignoranz ausreden: Das sowjetische Veto war seit 1945 das Um und Auf des Lebens und Leidens der Vereinten Nationen.

Gegen die Übersiedlung irgendwelcher Kommissionen und Agenturen der Vereinten Nationen nach Westberlin ist natürlich gar nichts einzuwenden: Warum sollten die Berliner Vergnügungslokale nicht an den Spesenrechnungen der internationalen Bürokratie mitverdienen? So lange die amerikanischen Truppen in Westberlin bleiben, so lange die Stadt im Rechts- und Wirtschaftssystem der Bundesrepublik eingeschaltet ist, ist Berlin nicht verloren. Aber Berlin ist verloren, und mit Berlin Europa, wenn die Stadt dem sowjetischen Veto ausgeliefert wird.

Die Vereinten Nationen sind nichts als das Thermometer, an welchem die Temperatur des Kalten Krieges abgelesen werden kann. Und ein Patient, der anstatt heilender Pillen das Thermometer schluckt, ist ein Kretin.

*Durch gelenkige Scherköpfe:*

# schärfer rasieren

**Revolution der Rasur!** Federnd gelenkige Scherflächen - unabhängig voneinander allseitig beweglich - ermöglichen endlich die automatische Anpassung an jede Gesichtsform. Die gesamte Scherfläche des Philishave 800 folgt den natürlichen Rundungen und Vertiefungen des Gesichts. Jede noch so schwer erreichbare Bartpartie wird mühelos ausrasiert. Die Rasur wird schärfer und schneller - ganz gleich, bei welcher Bartstärke!

## PHILISHAVE 800

Federnd gelenkige Scherköpfe, das millionenfach bewährte Prinzip der rotierenden Messer und die Garantie für Präzision und Qualität beweisen: Philips war von Anfang an auf dem richtigen Weg. **DM 84,–** mit Etui

PHILIPS Fortschritt für alle

...nimm doch **PHILIPS**

Schmackhaft, sättigend, gewichtsmindernd ist die nirvana-Mahlzeit. nirvana tritt an die Stelle üblicher kalorienreicher Mahlzeiten, bis Sie Ihr Wunschgewicht erreicht haben. Wollen Sie sich mit dem Abnehmen Zeit lassen, ersetzen Sie nur diese oder jene Hauptmahlzeit durch ein nirvana-Gericht.

# Endlich ein **natürlicher Weg** zum Schlankwerden

... ohne Appetitzügler... ohne Abführmittel... ohne Füllstoffe!

Ärzte bestätigen: Übergewicht bei gesunden Menschen ist in allzu kalorienreicher Nahrung begründet. Der unverbrauchte Kalorienüberschuß wird gespeichert und führt zu den so störenden Fettpolstern.
Natürliches Abnehmen wäre durch Einschränken der Kalorienzufuhr einfach zu erreichen. Weniger essen aber fällt schwer und mindert Wohlbefinden und Lebensfreude.
Jetzt aber gibt es nirvana und die Möglichkeit, überflüssiges Gewicht auf angenehme Weise zu verlieren, ohne Appetitzügler, ohne Abführmittel und ohne Füllstoffe.

**Kalorien unter Kontrolle**

Eine nirvana-Mahlzeit ist kalorienarm. Trotzdem bietet sie alle lebensnotwendigen Nährstoffe. nirvana zwingt den Körper, auf Kalorienreserven – eben die Fettpolster – zurückzugreifen und baut so überflüssiges Gewicht ab. Der Körper leidet dabei keinen Mangel. Ja – Wohlbefinden und Schaffenskraft steigen mit fortschreitendem Abbau des lästigen Übergewichts.

**nirvana – gewichtsminderndes Nahrungsmittel**

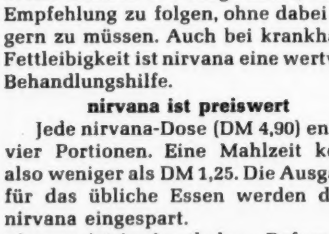
nirvana, aus besten Lebensmitteln hergestellt, ist vitaminreich und frei von künstlichen Zusätzen. Es enthält Nährstoffe, die auch Brot und Butter, Milch und Käse, Fleisch und Eier, Obst und Gemüse zu wertvollen Lebensmitteln machen. nirvana ist vollwertige, sättigende Nahrung!
Zubereitung: Im Wasser lösen und glattrühren. Einfacher geht's nicht!
nirvana schmeckt vorzüglich. Die drei nirvana-Sorten Creme, Kaffee, Orange bieten Abwechslung und erleichtern den Verzicht auf die üblichen Speisen, für einige Tage, oder für diese oder jene Hauptmahlzeit, je nachdem, wie schnell man abzunehmen gedenkt.

**nirvana und der Arzt**

Ärzte empfehlen die Einschränkung der Kalorienzufuhr als den natürlichen Weg zur Gewichts-Kontrolle. nirvana bietet endlich die Möglichkeit, dieser Empfehlung zu folgen, ohne dabei hungern zu müssen. Auch bei krankhafter Fettleibigkeit ist nirvana eine wertvolle Behandlungshilfe.

**nirvana ist preiswert**

Jede nirvana-Dose (DM 4,90) enthält vier Portionen. Eine Mahlzeit kostet also weniger als DM 1,25. Die Ausgaben für das übliche Essen werden durch nirvana eingespart.
nirvana ist in Apotheken, Reformhäusern und Drogerien erhältlich.




Frisch wie am Tage der Herstellung kommt nirvana in dieser vakuumverschlossenen Dose in Ihre Hände.



Sternleser
**dein Geld**

# Wie reich sind wir wirklich?

Die Bundesrepublik ist ein reiches Land: Viele Länder stehen bei uns tief in der Kreide, und die deutsche Wirtschaft konnte es sich nach dem Kriege leisten, wieder große Summen im Ausland zu investieren. Das ist der Eindruck, den man bekommt, wenn man die hohen deutschen Handelsüberschüsse oder den großen Devisenturm betrachtet.

**Stellt man aber einmal die Aktiva und Passiva der Bundesrepublik, also unsere Guthaben und Schulden im Ausland einander gegenüber, so muß man doch feststellen, daß die Auslandsschulden weit größer sind als die Guthaben:** Den größten Aktiva-Posten der Bundesrepublik machen die 15 Milliarden Devisenforderungen aus, die die Bundesrepublik an andere Länder hat. Die privaten Guthaben im Ausland erreichen nach Schätzungen der Commerzbank ebenfalls eine Höhe von fast 15 Milliarden Mark. Und zwar hat die private Wirtschaft seit 1945 etwa drei Milliarden Mark in anderen Ländern investiert, für rund 2,5 Milliarden Mark (Kurswert) ausländische Wertpapiere sind in deutschem Besitz, und die kurzfristigen Auslandsanlagen der Geschäftsbanken erreichen eine Höhe von etwa fünf bis sechs Milliarden Mark. Dazu kommt noch der deutsche Auslandsbesitz aus der Zeit vor dem Krieg, der in der Zwischenzeit eine beträchtliche Wertsteigerung erfahren hat.

Weitere Aktivposten sind die Guthaben des Bundes beim Internationalen Währungsfonds, bei der Weltbank, bei der Europäischen Investitionsbank und aus Direktkrediten an die Entwicklungsländer. Alles in allem dürften die Auslandsguthaben der Bundesrepublik etwa 35 Milliarden Mark betragen.

**Diesem Guthaben stehen aber beträchtliche Verpflichtungen gegenüber:** Bund und Länder haben über fünf Milliarden Mark direkte Auslandsschulden. Trotz teilweise vorzeitiger Zahlungen betragen unsere Wiedergutmachungsverpflichtungen an das Ausland noch zehn Milliarden Mark. Für etwa drei Milliarden Mark hat die deutsche Wirtschaft im Ausland Kredite aufgenommen, und auf etwa fünf Milliarden Mark belaufen sich die Guthaben auf den privaten Konten, die Ausländer bei deutschen Banken unterhalten.

Zu diesem Passiv-Posten von rund 23 Milliarden Mark kommt noch die Beteiligung von Ausländern an deutschen Firmen. Nach Feststellung des Statistischen Bundesamtes sind allein 16 Prozent aller deutschen Aktien in ausländischem Besitz – diese Aktien haben einen Kurswert von etwa 15 Milliarden Mark. Die Höhe der ausländischen Beteiligungen an deutschen Betrieben und an Immobilien ist nicht schätzbar, man nimmt aber an, daß es sich dabei um mehrere Milliarden Mark handelt.

**Die Auslandsverpflichtungen der Bundesrepublik erreichen damit etwa 45 Milliarden Mark. Sie sind also rund zehn Milliarden Mark höher als die deutschen Guthaben im Ausland.**

## Hohe Baukosten drücken die Grundstückspreise

**Grundstücke werden heute nicht mehr „um jeden Preis" gekauft. Wie der Ring deutscher Makler feststellte, hat sich der Preisauftrieb für Grundstücke beruhigt – zum Teil wurden sogar Preisrückgänge beobachtet.**

Nur noch in den Zentren der meisten Großstädte werden Höchstpreise bezahlt. In Städten wie zum Beispiel Hamburg, Hannover, Düsseldorf und Braunschweig sind die Grundstückspreise aber schon im letzten Frühjahr zumindest zum Stillstand gekommen. Auch in anderen Städten hat sich der Preisauftrieb beruhigt.

Für diese Entwicklung sind verschiedene Gründe verantwortlich: Die Einführung der Baulandsteuer hat manchen Baulandbesitzer dazu bewogen, Land zum Verkauf anzubieten. Andererseits halten sich Baulustige mit Grundstückskäufen zurück, weil sie auf „billiges" Bundesland hoffen. Andere haben sich schon früher mit Grundstücken versorgt und warten, bis sie genügend Geld zum Bauen haben.

**Der Hauptgrund für das Stagnieren der Grundstückspreise dürfte aber in den hohen Baukosten zu suchen sein, die viele Bauinteressenten bewogen haben, ihre Baupläne aufzugeben oder zumindest aufzuschieben.**

HEFT NR. 42
IM 14. JAHR
10. OKT. 1961
BIS 16. OKT. 1961

# DER STERN IN DIESER WOCHE

**Die Spritzen-Sportler** sind Radrennfahrer. Bei den Weltmeisterschaften in Zürich wurde festgestellt, daß einige der Teilnehmer mit aufputschenden Medikamenten gedopt waren **Seite 35**

**Aus Sissi wurde Püppi.** Der italienische Regisseur Visconti hat Romy Schneiders brachliegende Talente wieder flottgemacht. Aus Sissi wird jetzt ein kokettes Weibchen **Seite 18**

**Das Teuerste für die Teure** wird auch in diesem Winter wieder aus Pelz gearbeitet. Die Vorschläge reichen vom Kalbfell übers Persianerhütchen bis zum naturweißen Breitschwanz **Seite 30**

**Die Macht des großen Elefanten.** In ihrer Afrika-Serie berichten Joachim Heldt und Rolf Gillhausen über Guinea, das widerspruchsvolle Land an der westafrikanischen Küste **Seite 20**

## Im Stern steht mehr


| | |
|---|---|
| **Die Gasse zur Freiheit** | 14 |
| **Bei Rheuma trügt das Wetter** | 58 |
| **Rübezahl ruft Dornröschen** | 84 |
| **Der Tod kam mit der Post** | 111 |
| **Don Camillo zahlte keine Gagen** | 120 |
| **Das Märchen vom Aschenbrödel** | 143 |
| **Das Glück geht baden** | 146 |
| **Sind Sie liebesfähig?** | 150 |

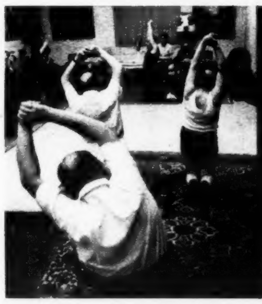

## In jedem Stern


| | |
|---|---|
| **Leser schreiben an den Stern** | 2 |
| **Sibylle auf dem Oktoberfest** | 6 |
| **Leute machen Geschichten** | 8 |
| **William S. Schlamm: Zur Sache** | 10 |
| **Sternleser, dein Geld** | 12 |
| **Starkasten mit Schlagerparade** | 60 |
| **Zeus Weinsteins neuestes Abenteuer** | 74 |
| **Sterntips: Scherben und Schuhe** | 109 |
| **Diese Woche vor 469 Jahren** | 112 |
| **Das frivole Museum** | 140 |
| **Die Sterne lügen nicht** | 145 |
| **Sternmotor: kleine Amerikaner** | 148 |
| **Sternchen für die kleinen Leser** | 151 |
| **Rätsel – 129 längs, 134 quer** | 154 |
| **Schach und Graphologie** | 155 |
| **Humor am südlichen Bauplatz** | 156 |


## Romane und Serien


**Deutschland, deine Mode.** Petronius und die Diktatur aus Samt und Seide 62
**Der Tod packt seinen Koffer.** Der neue Krimi von Bryan Edgar Wallace 76
**Die Ehe ist kein Kinderspiel.** Marion von Möllendorff schreibt den Roman der Frühehen 92
**Weil Katte was gerochen hatte.** In seiner Serie „Justizmord" berichtet Henry Kolarz über den Fall Stretz 101
**Zwang gefährdet unsere Ehen.** Der Bericht über das Zusammenleben von Mann und Frau 114
**Die Braut hat ihre Schuldigkeit getan.** Deutsche Frauen im Orient 132

**Des Kremls Kreatur.** Walter Ulbricht tat alles, um die Spuren seiner Vergangenheit zu verwischen. Niemand wußte davon, bis der Stern sie entdeckte: die unbekannte Ulbricht-Familie. Gerhard Zwerenz schreibt die tragische Geschichte des deutschen Kommunismus **Seite 40**



Stern am nächsten Dienstag

**Die Angst vor dem Herzinfarkt** führte eine Anzahl deutscher Manager in Bad Harzburg zusammen. Auf dem Teppich und im Hörsaal wurde ihnen vorgeführt, was jeder von ihnen – und jeder von uns – tun kann, um in eigener Sache der schwarzumrandeten Mitteilung „Plötzlich und uns allen unfaßbar verschied ..." vorzubeugen

## Niemand kennt Adolfewitsch

Wir riskieren es. Wenn Sie, lieber Stern-Leser, die Seite 42 dieses Heftes aufschlagen, stoßen Sie auf einen Bericht unter dem Titel: DES KREMLS KREATUR. Ein Blick auf das daneben abgebildete Gesicht eines Mannes mit verschlagenen, eiskalten Augen hinter randlosen Brillengläsern, und Sie werden wissen, von wem die Rede ist.

Walter Ulbricht.

Wir haben uns vorgenommen, einen möglichst umfassenden, möglichst objektiven Bericht über den gefährlichsten Deutschen der Gegenwart zu veröffentlichen, und wir riskieren es, auf diesen Seiten keine vergnügliche Lektüre bieten zu können. Denn natürlich ist es bedrückend und beängstigend, sich mit einem lebenden Tyrannen auseinandersetzen zu müssen. Berichte über tote Diktatoren sind im Vergleich dazu reizvoller; ihre Geschichten sind spannend und aufregend und haben den großen Vorzug, nicht mehr wirklich zu sein. Dieser Walter Ulbricht hingegen greift uns wirklich heute und morgen an den Lebensnerv.

Wer aber ist dieser Ulbricht?

Es gibt bis jetzt nur eine gedruckte Antwort auf diese Frage und die klingt so:

*Die deutsche Arbeiterklasse zählt ihn zu ihren Besten.*

*Die Partei der Arbeiterklasse, das schöpferische Kollektiv des Politbüros sind stolz auf ihn.*

*Die Deutsche Demokratische Republik erblickt in ihm ein Vorbild an Fleiß, Energie, Arbeitskraft – eine unschätzbare Errungenschaft.*

*Das Aufbauwerk des Sozialismus grüßt dich als einen seiner hervorragendsten Erbauer.*

*Und wir alle, die wir die Heimat lieben, lieben dich, Walter Ulbricht, den deutschen Arbeitersohn.*

Diese Hymne ließ sich Walter Ulbricht von seinem verstorbenen Kulturminister Johannes R. Becher andichten. Ähnliche Dichterworte besangen einst auch einen Stalin und einen Hitler.

Nein, mit der offiziellen Biographie war uns nicht gedient, und wir mußten uns die Antwort auf die Frage nach Art und Herkunft dieses Mannes anderswo suchen.

Vor einem Jahr hatten wir uns diese Aufgabe gestellt. Damals war Ulbricht gerade zum Vorsitzenden des Staatsrates gewählt worden. Jetzt war er der unumschränkte Führer der Sowjetzone, jetzt waren seine Machtbefugnisse die gleichen wie Hitlers, mit dem Unterschied, daß Ulbricht seine Macht Moskau verdankte und jederzeit wieder abgesägt

werden konnte. Solange das aber nicht geschah, durfte er sich als Herr über 16 Millionen Menschen fühlen. Er konnte Gesetze und Verordnungen erlassen und auslegen. Der Deserteur des Ersten Weltkrieges ernannte sich zum Obersten Chef der „Nationalen Volksarmee", der Sohn eines Flickschneiders aus Leipzig nahm zu den Klängen preußischer Märsche Militärparaden ab.

Sohn eines Schneiders aus Leipzig – das war über Ulbrichts Herkunft bekannt. Das war aber auch schon fast alles. Dann gab es nur noch Gerüchte. Gerüchte, wonach er Bordellbesitzer gewesen sein soll, Gerüchte, daß er die Verhaftung Thälmanns, des früheren KP-Chefs, verschuldet habe.

Auch mit diesen Gerüchten mußte aufgeräumt werden, aber die Wahrheit, die dann zutage kam, war noch sensationeller. Heute wissen wir, daß Walter Ulbricht seine Genossen sowohl an Hitlers Gestapo als auch an Stalins GPU verraten hat.

Ein Mitarbeiter des Stern, der lange bei den Russen gesessen hatte, konnte berichten, daß er in der Untersuchungshaft wochenlang von einer Sonderkommission aus Moskau über Ulbricht ausgefragt worden war. Die Art der Fragen und die von den Vernehmern entworfenen und geschriebenen Antworten ließen den Schluß zu, daß Ulbricht sogar von den Sowjets als möglicher Verräter betrachtet wurde.

Soviel über die Schwierigkeiten, Licht in die dunkle *politische* Vergangenheit Ulbrichts zu bringen.

Fast noch schwieriger war es, das *persönliche* Lebensschicksal dieses Mannes aufzuspüren. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Altkommunisten den Begriff des Privatlebens überhaupt nicht kannten. Fragt man einen alten Genossen, was Ulbricht im Jahre 1929 getan habe, wird er lückenlos alle von jenem organisierten Partei-Versammlungen aufzählen können, aber nicht wissen, ob Ulbricht verheiratet war und Kinder hatte. Gerade darauf kam es uns an.

Ulbricht hat alles getan, um die Schwierigkeiten, hinter sein Privatleben zu kommen, fast unüberwindlich zu machen. Von Lenin hatte er den Spitzbart gestohlen, und von Stalin übernahm er das Bestreben, die eigene Vergangenheit zu verwischen und zu verfälschen.

Es war also nicht leicht, den Lebensweg des Menschen Ulbricht aufzudekken. Viele seiner Genossen – Freunde hatte er nie –, die Aufklärung hätten geben können, waren tot, viele, wie es sich bald herausstellte, durch die Schuld Ulbrichts. Andere waren unerreichbar.

Es ist uns dann doch gelungen, das Leben des Walter Adolfewitsch Ulbricht (unter diesem Namen werden seine Personalakten in Moskau geführt) zu rekonstruieren.

Wir brauchten dazu Monate. Dabei stellte sich heraus, daß der Lebensweg Ulbrichts nicht zu trennen war von der Geschichte der KPD. Auch sie ist in Deutschland unbekannt. Legenden, oft von KP-Funktionären – je nach Bedarf – erfunden, und Greuelmärchen, die zum großen Teil noch von den Nazis stammen, bilden das „Wissen" über die deutschen Kommunisten.

Wir werden uns bemühen, diese Legenden und Greuelmärchen zu zerstören. Wir wollen „die roten Kapitel der deutschen Geschichte" und die Personen, die in ihnen wirkten, so darstellen, wie sie waren und sind. Die Erfahrungen der letzten Jahre, Monate und Wochen lehren, daß die Periode der Schwarz-Weiß-Malerei, der Wunschträume vorbei ist. Wir müssen den Gegner kennen, so wie er ist und nicht, wie wir ihn uns wünschen. Dann wird sich herausstellen, daß die Wahrheit zwar härter, grausamer und schrecklicher ist, daß aber kein Grund besteht, sich einer Untergangsstimmung hinzugeben.

Von Stalin stammt das Wort: „Die Hitler kommen und gehen. Der deutsche Staat und das deutsche Volk bleiben."

Er hatte recht. Das gleiche gilt aber auch für den direkten Nachfolger und Nachahmer Hitlers: Walter Adolfewitsch Ulbricht! **Victor Schuller**

**Fluchtvorbereitung: Die zwei jungen Männer haben bereits den äußeren Zaun durchschnitten.**

Sc

# Gasse zur F

tten.

Scheinbar teilnahmslos schaut der Volkspolizist zu. Hat er Angst, weil er allein ist, oder hat er sich einen Rest Anständigkeit bewahrt?

# Freiheit

Gruppen von beherzten Jugendlichen aus Westberlin bahnten vielen Ostberlinern eine Gasse in die Freiheit. An zahllosen Stellen durchschnitten sie, oft dicht unter den Augen der Volkspolizei, den Stacheldraht an der Grenze der Gewalt

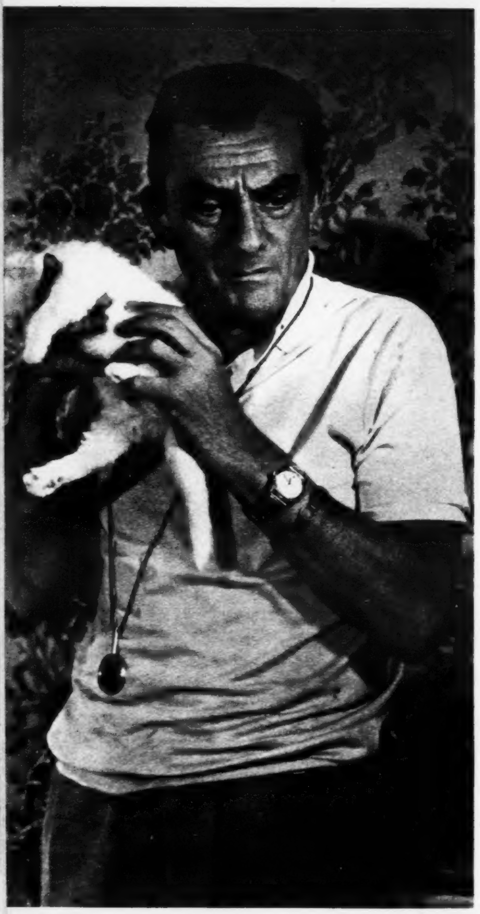
# Gasse zur Freiheit

## Das Zeichen zur Flucht: Los!

Der Volkspolizist hat sich entfernt. Er wendet sich nicht mehr um. Der Stacheldrahtzaun, den er bewachen muß, hat ein Loch. Gespannt stehen die Westberliner in der Gasse, die sie geschnitten haben. Für drei junge Menschen, die nicht mehr in dem Konzentrationslager Ostberlin leben wollen, ist der Augenblick gekommen, den Sprung in die Freiheit zu wagen. Zwei Mädchen und ein junger Mann, mit denen die Flucht verabredet worden ist, warten zwischen Gebüschen versteckt auf das Zeichen. Die beiden Westberliner – der rechte von ihnen erwartet seine Braut – winken und rufen: „Jetzt! Los!" Die drei auf der anderen Seite springen auf

**Dramatischer Moment der Flucht**

Die Flüchtlinge kriechen durch den Stacheldraht. Das eine Mädchen ist hängengeblieben. Es liegt auf dem Boden zwischen den Zäunen. Einer der beiden Westberliner steht auf der östlichen Seite und schiebt das zweite Mädchen in die schmale Gasse. Der junge Mann rechts am Zaun – der dritte Flüchtling – ist bereits in Sicherheit und wendet sich nach den Fluchtgefährtinnen um. Die Flucht gelingt. Die Angst ist überstanden. Das Gesicht der Braut aus Ostberlin ist zwar vom Stacheldraht zerschrammt, aber das Mädchen lächelt glücklich. Wochenlang, seit dem 13. August, hat das Paar auf diesen ungewissen Augenblick warten müssen



**Verbissen boxt Luchino Visconti seine Pläne durch: eine neue Karriere für „Romina Chérie"**

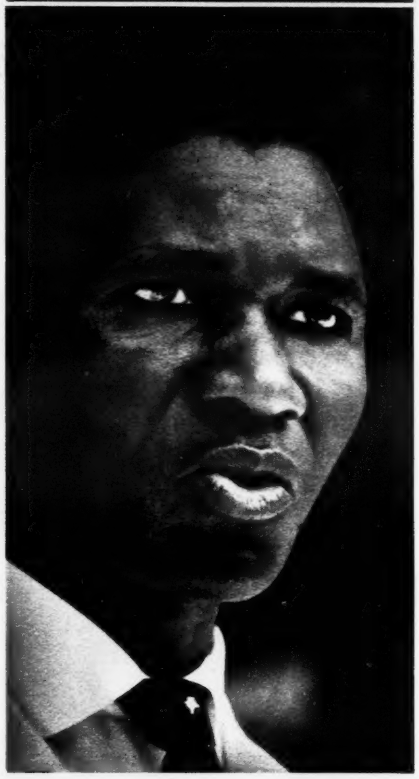
Sie sprechen französisch miteinander. Sie nennt ihn zärtlich ihren „grande papa", und er spricht sie mit „Romina Chérie" an. Der Mann, der Romy Schneiders brachliegende Talente flottgemacht hat, ist der italienische Regisseur Luchino Visconti. Er arbeitet wie ein Besessener, man nennt ihn hart und ausgebufft, und die Schauspieler fürchten seine rohen Extravaganzen. Als Freund von Alain Delon entdeckte Visconti sein Herz für „Romina", verwöhnte und verhätschelte die 23jährige Ex-Sissi. In dem Theaterstück „Schade, daß sie eine Dirne ist", brachte er sie groß heraus. Jetzt versucht er, den Film „Boccaccio 70" zu einem großartigen Come-back für seine umgekrempelte Sissi zu machen. Wir werden Romy als Püppi wiedersehen, die Untreue vergilt, indem sie sich ihre ehelichen Pflichten honorieren läßt.

Ein Mann krempelte Fräulein Schneider um

# Aus Sissi wurde Püppi

Strip-tease am Telefon: Romy spielt Püppi, eine kokette Frau, die ihren Mann bei Callgirls findet und eine ungewöhnliche Strafe ausklügelt

# Auf der Suche nach dem Paradies

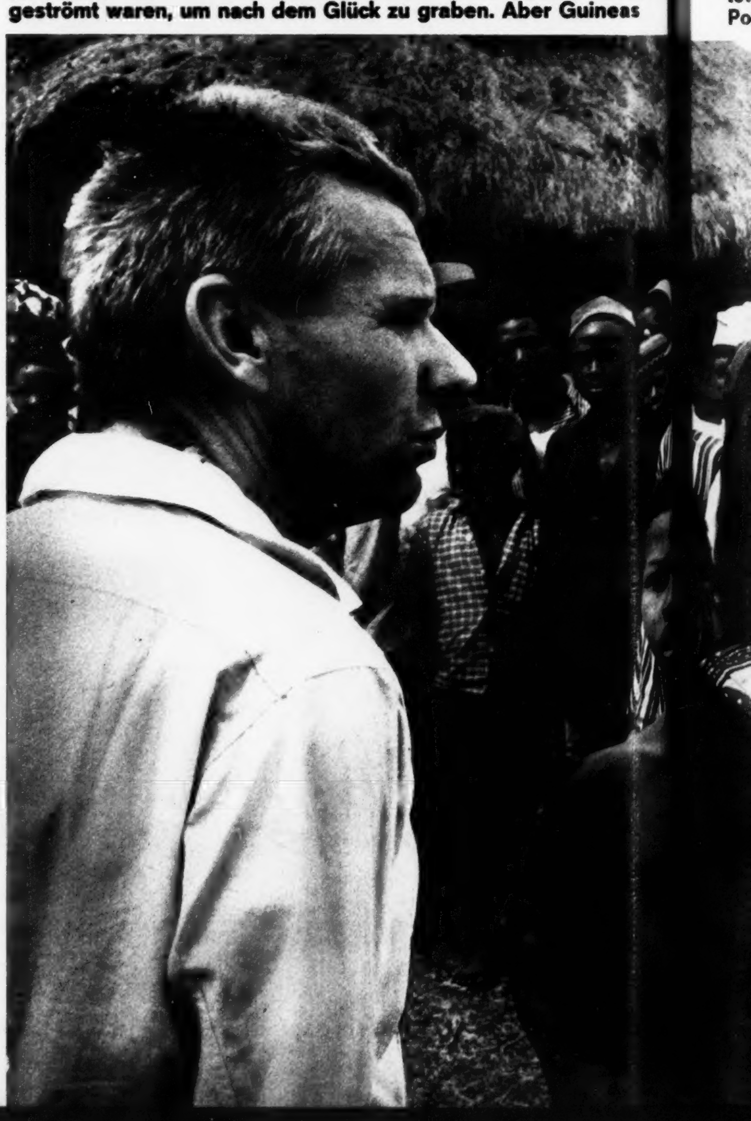


**Rätselhaft und stolz - ein Mann, der die Frauen liebt und den die Diplomaten fürchten: Staatspräsident Sékou Touré sorgt immer für Überraschungen. Er spricht von Marx und bittet Gott um seinen Segen. Seine Verehrer nennen ihn den „großen Elefanten". Er ist mit europäischen Maßstäben nicht zu messen, ebensowenig wie sein Land Guinea, über das Joachim Heldt und Rolf Gillhausen in ihrer zweiten Afrika-Folge berichten**

# Die Macht des großen Elefanten

**„Am Ende der Welt entdeckten wir diese leere Stadt", berich geströmt waren, um nach dem Glück zu graben. Aber Guineas**

tet
Po



**„Hauptsache, wir können helfen",** sagte dieses junge tschechische Arzt-Ehepaar, das die Sternreporter in Oberguinea trafen. Sie leiten mitten im Urwalt ein Hospital, das die Franzosen gebaut hatten, ehe sie das Land verließen. „Die Tschechen arbeiteten Tag und Nacht", berichtet Joachim Heldt. „Natürlich kritisierten sie uns gegenüber nichts, aber ich sah, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten: Helfer fehlten und Medizin – und vor allem Benzin. Nur alle paar Wochen konnten sie auf die Dörfer fahren und den Kranken helfen"

ich
as

tet Joachim Heldt. Hier in Oberguinea hatten bis vor kurzer Zeit noch 30 000 Menschen gewohnt: Diamantensucher, die aus ganz Westafrika zusammen-
Polizei verjagte inzwischen die Glückssucher. Der Anblick dieser toten Stadt machte frösteln — obgleich die Sonne für 39 Grad im Schatten sorgte

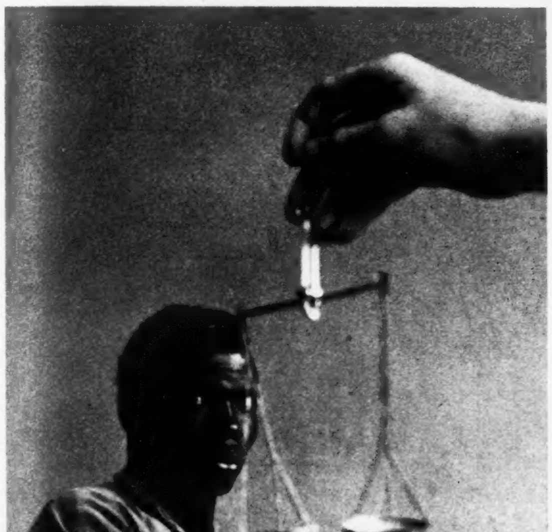
Den Figuren Bustellis liegt ein anderes Empfinden für Schönheit zugrunde: Anmut in der Bewegung, akzentuierte Mimik und Gebärden. Die nüchterne Sachlichkeit des 20. Jahrhunderts dagegen verlangt nach Schlichtheit in allen Dingen. Auf dem Gebiet der Mode ist es die sportliche Eleganz, so wie sie LODENFREY-Kleidung repräsentiert

Loden gehört den Erfolgreichen - Loden ist ein Stoff unserer Zeit.

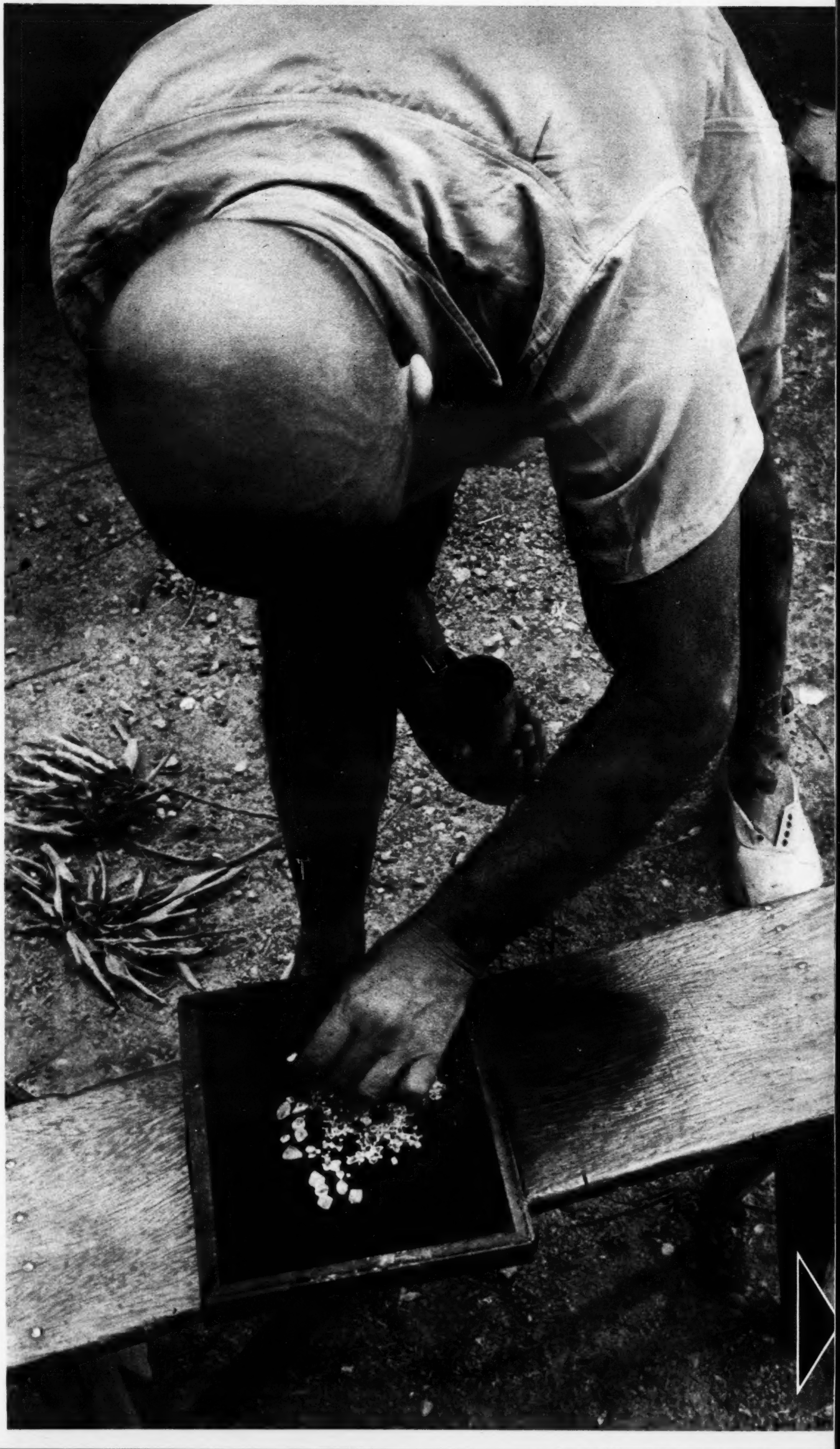
# Reichtum, der kein Geld bringt

Fortsetzung von Seite 21

**Die letzten Engländer** fanden wir nach einer abenteuerlichen Autoreise im menschenleeren Busch von Oberguinea. Sie suchten hier nach Diamanten. Die Schätze liegen im Schlamm eines stinkenden kleinen Flusses, der Kubikzentimeter für Kubikzentimeter durchwühlt wurde



**Wertloser Reichtum** sind die Diamanten für die englische Gesellschaft. Sékou Touré, der Staatspräsident von Guinea, hat inzwischen die Bodenschätze verstaatlichen lassen. Und die Engländer dürfen ihre Funde nur gegen Guinea-Franc verkaufen, ein Zahlungsmittel, das außerhalb dieses sozialistischen Staates gerade das Papier wert ist, auf das es gedruckt wurde. An der Börse von Amsterdam sind die Diamanten, die der englische Direktor (rechts) aufs Samtkissen ausgeschüttet hat, einige hunderttausend Mark wert. Es sind blauweiße Schmuckdiamanten. „Ehe ich nach Oberguinea kam, wußte ich nicht, daß Engländer derart schimpfen können", erzählt Joachim Heldt



**Für wen?**
Die Constellation wurde geschaffen, um Ihnen das Beste zu bieten: einen automatischen Chronometer, der Sie ein Leben lang begleitet.

**Was ist ein Chronometer?**
Eine Uhr, die den Titel »Chronometer« erhält, hat ihre außerordentliche Präzision an einer offiziellen Kontrollstelle bewiesen. Die absolut neutrale Prüfung dauert — unter extremsten Bedingungen — 360 Stunden.

Uhren, deren Präzision über der erforderlichen Norm liegen, erhalten den Vermerk »Besonders gute Ergebnisse«, die höchste Auszeichnung, die die offiziellen Kontrollstellen verleihen können.

Alle OMEGA-Constellation tragen dieses Prädikat. Darüber hinaus sind 49,5% aller zur Zeit in der Schweiz hergestellten Chronometer OMEGA-Chronometer.

Zwanzigtausend OMEGA-Uhren aus der laufenden Produktion (Nr. 17000000 - 17019999) reichte OMEGA bei der offiziellen Kontrollstelle in Biel/Schweiz ein. Ausnahmslos erhielten alle zwanzigtausend Werke das Zeugnis »Besonders gute Ergebnisse«: Ein Beweis für die hohe Präzision der OMEGA-Uhren, der großen Schweizer Marke.

**Warum so genau?**
Die Herstellung einer Constellation dauert viermal länger als die einer anderen Uhr. Bestandteile und Uhrwerk machen insgesamt 1497 Prüfungen durch.

Für die Herstellung der Constellation haben Omega-Techniker Fertigungsmethoden entwickelt, die eine Genauigkeit bis zu 0,003 mm gewährleisten (1/16 vom Durchmesser eines Haares).

**Was kostet eine Omega-Constellation?**
Von DM 398.— bis DM 2790.—
Abgebildetes Modell Ref. 16963 in 18 kt Gold mit schwerem Goldband. In die aufgesetzten Goldzahlen des massiv-goldenen Zifferblattes sind feine Onyx-Stäbchen eingeschliffen. In Sterling-Silver-Schatulle 0,925 DM 2790,—. In Lederetui DM 2650,—. Alle Constellation-Modelle — mit und ohne Kalender — sind wasserdicht, automatisch, stoßgesichert, antimagnetisch.

**OMEGA hat das Vertrauen der Welt - OMEGA auch die Uhr Ihres Vertrauens**

*Auskunft und Prospekte durch Uhren-Handelsgesellschaft mbH., Frankfurt/Main, Berliner Straße 56-58*

# Im Urwald urteilt man anders

Fortsetzung von Seite 23

**Afrikas Naturschönheiten** waren für uns keine Überraschung", berichtet Joachim Heldt. „Daß die schwarzen Frauen halbnackt im Urwald herumlaufen, erzählt jeder Kulturfilm. Aber daß sie uns mit kommunistischen Parolen bedachten, war absolut neu. Die Politik ist inzwischen bis in den Urwald vorgedrungen. Ob aber Moskau hier wirklich Fuß fassen kann, ist sehr zu bezweifeln." – „Wir mögen die Russen nicht", sagte mir ein Häuptling, „die lachen ja nie. Und die Chinesen sind uns unheimlich. Die glauben an keinen Gott."

## Joachim Heldt berichtet:

Ich habe die Taschenlampe mitgenommen, denn es ist die Stunde der Schlangen. Sie suchen die Wärme der Hütten, nachdem die Sonne untergegangen ist.

Seit ich die grünen Mambas im Pasteur-Institut sah, habe ich noch den Ekel im Hals und die Angst im Nacken vor diesen fingerdünnen, meterlangen Reptilien, mit einem Kopf, so klein, daß nur der Wunsch zu töten darin Platz hat. Gegen ihren Biß gibt es noch kein Gegengift. Der Tod tritt nach ein paar Minuten ein: Die Glieder sind gelähmt, die Atmung hört auf. Die Haut bekommt die Leichenblässe. Nur das Herz schlägt noch eine halbe Stunde weiter im toten Körper. In Afrika sterben noch immer mehr Menschen durch Schlangenbisse als durch Autounfälle.

Im Lichtkegel meiner Taschenlampe tummeln sich jetzt nur einige Eidechsen, während ich in der Hauptstraße von Gekedou, einer kleinen Hüttenstadt inmitten des Urwaldes von Oberguinea, auf der Suche nach einem Restaurant bin.

Dies ist nicht nur die Stunde der Schlangen. Es ist die Stunde des großen Palavers, die knappe Zeit zwischen Tag und Schlaf.

Ich wandere zwischen Strohhütten, deren Kegeldächer stumm und schwarz in den Himmel zeigen. Vor den Hütten brennen die Feuer unter den Kesseln. Manchmal lodert ein Schein auf. Und ein paar Kinder, die im Lichtkegel meiner Taschenlampe tanzen, erschrecken vor meinem weißen Gesicht. Europa ist fern, nur die Sterne sind nah.

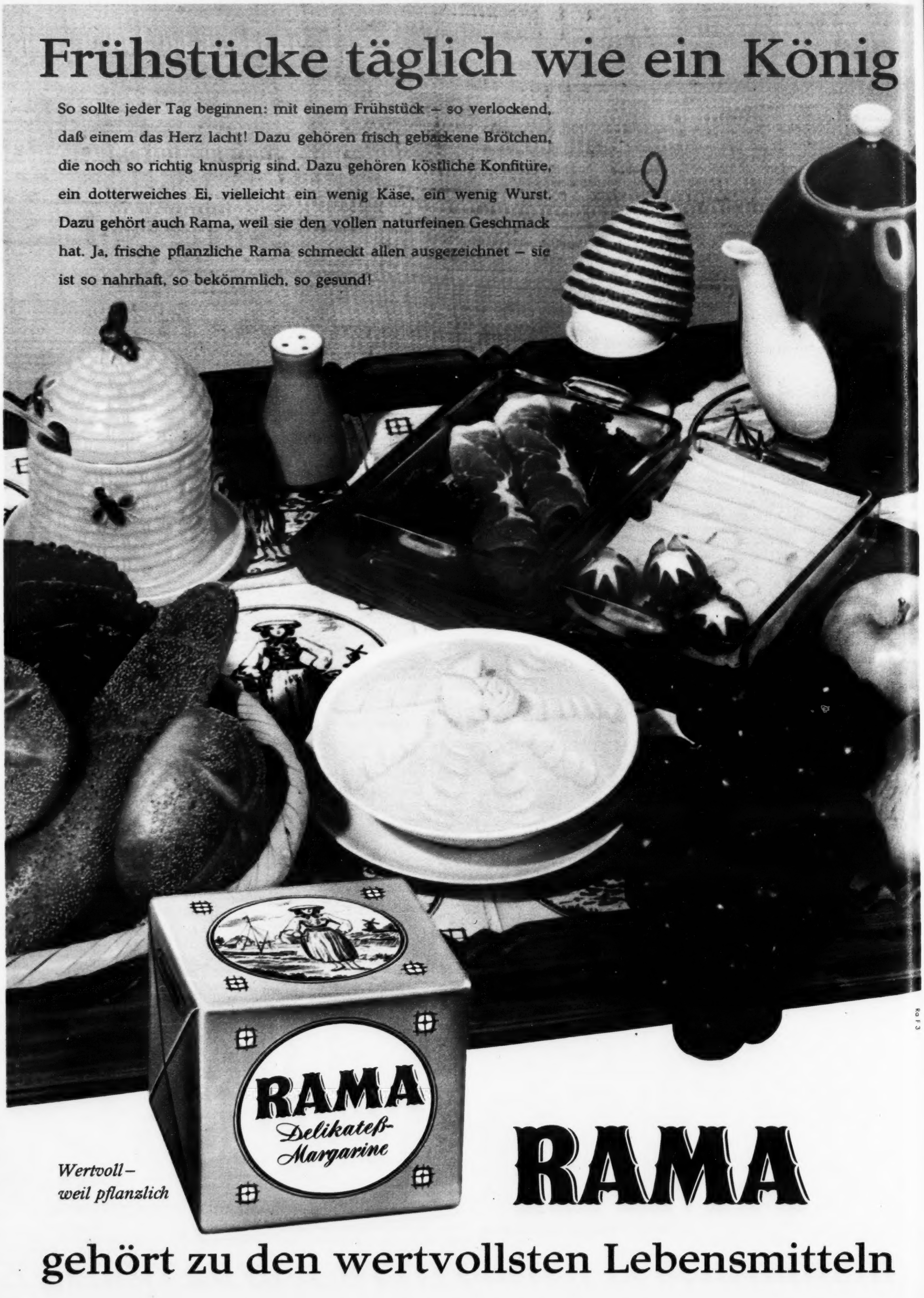
In einer dieser Nächte im Innern Afrikas habe ich einmal zwischen den Hütten gestanden und inmitten einer Gruppe Eingeborener in den Himmel gestarrt: Ein Erdsatellit zog flackernd seine Bahn durch die Sternbilder. Er war heraufgestiegen drüben aus den Wipfeln der Urwaldriesen. Und das Gemurmel um mich her war angewachsen zu einem beschwörenden Gebet. Ich hatte nicht verstehen können, was sie sprachen, bis ich einen fand, der die Schule besucht hatte.

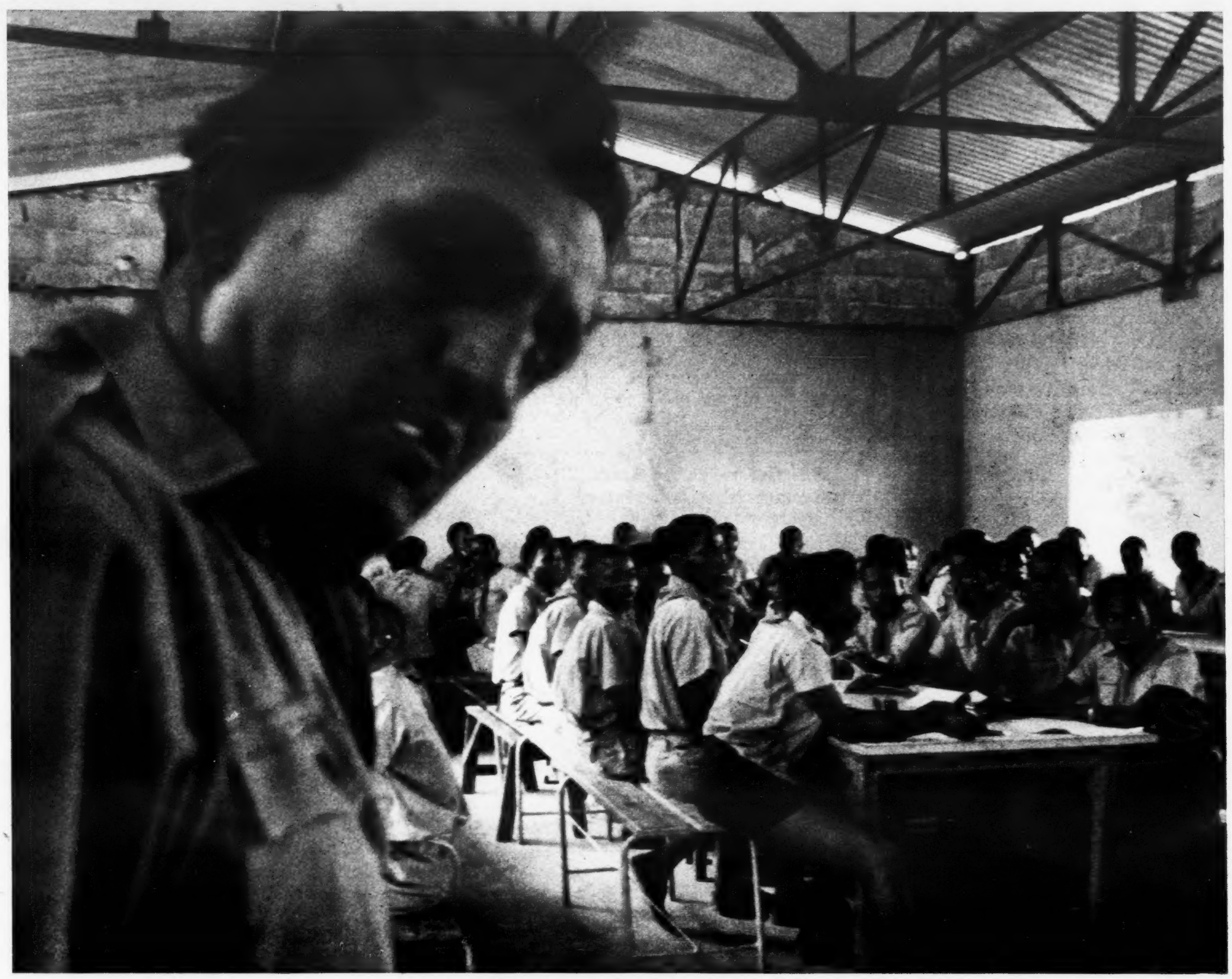
„Der rote Stern ist aufgegangen, Monsieur", sagte er.

„Er ist nicht rot", sagte ich.

„Doch", sagte er, „er ist rot, es ist Sputnik." „Wer hat dir das ge-

**Afrika-Freunde aus Leipzig** trafen wir in Conakry. Sie bauen hier eine Staatsdruckerei für Sékou Touré. Offiziell lobten die ostdeutschen Funktionäre den Fleiß der afrikanischen Hilfsarbeiter, privat aber gestanden sie: „Hier kann man ja total verrückt werden. Diese Schwarzen kapieren ja überhaupt nichts." Es ist typisch für die schizophrenen Beziehungen zwischen Schwarz und Weiß im gegenwärtigen Afrika, daß man immer zwei Meinungen begegnet: den offiziellen Freundschafts-Reden und der privaten Verzweiflung


Frühstücke täglich wie ein König
So sollte jeder Tag beginnen: mit einem Frühstück – so verlockend, daß einem das Herz lacht! Dazu gehören frisch gebackene Brötchen, die noch so richtig knusprig sind. Dazu gehören köstliche Konfitüre, ein dotterweiches Ei, vielleicht ein wenig Käse, ein wenig Wurst. Dazu gehört auch Rama, weil sie den vollen naturfeinen Geschmack hat. Ja, frische pflanzliche Rama schmeckt allen ausgezeichnet – sie ist so nahrhaft, so bekömmlich, so gesund!
RAMA
Delikateß-Margarine
Wertvoll – weil pflanzlich
RAMA
gehört zu den wertvollsten Lebensmitteln



**Französische Kommunisten** schulen in den Ferienlagern die Jugend von Guinea. Sie sind Frankreichs letzter Anteil an der Entwicklung dieses westafrikanischen Staates, der ein Musterbeispiel dafür ist, daß der Osten in Afrika nur die Chancen hat, die der Westen ihm bietet. Die Franzosen ließen ihre ehemalige Kolonie vollkommen im Stich, nachdem Sékou Touré die Unabhängigkeit gefordert hatte. Er hatte keine andere Wahl, als sich an den Osten zu wenden

# Der Westen hat selber schuld

**Fortsetzung von Seite 25**

sagt?" „Die Partei hat es gesagt, es ist der Stern unserer russischen Freunde. Sie haben ihn in den Himmel geschickt. Er soll uns leuchten."

Um uns hob das Gemurmel an. Ich sah Hände, die sich zum Himmel hoben, als stünde ich unter den Hirten.

„Und warum betet ihr?" sagte ich.

„Er soll uns Glück bringen, er soll uns geben von seiner Kraft, mit der er in den Himmel stieg."

„Es ist nicht Sputnik", sagte ich, „der rote Stern ist schon längst verglüht. Es ist ein Stern aus Amerika."

Es war „Explorer IV", der über uns dahinzog.

Mein Nachbar schüttelte den Kopf: „Nein, Monsieur. Es ist Sputnik. Der rote Stern verglüht nicht, Monsieur."

Wir sahen dem amerikanischen Erdsatelliten schweigend nach, wie er wieder in den Urwald eintauchte, aus dessen Tiefe die Trommeln dröhnten. Denn es war Neumond: Eine Nacht, in der die Lichtungen im Dickicht zum Tanzplatz für die Dorfjugend wurden.

**Weiter auf der übernächsten Seite**

**Die weißen Väter sind arbeitslos.** Diese Missionare vom katholischen Orden der „Weißen Väter" standen in N'Zérékore in Oberguinea unter Hausarrest. Sie durften ohne besondere Genehmigung des örtlichen Kommandanten ihre Missionsstation nicht verlassen. Vorher hatte man ihnen die Lehrtätigkeit an den Schulen verboten und statt dessen auf den Parteischulen ausgebildete Lehrer eingesetzt. Guinea ist nach östlichem Muster antichristlich und intolerant

# Waschen Sie leicht, einfach, modern — mit diesen Vorteilen, die Ihnen Persil 59 bietet:

- eigene Einweichwirkung
- neue, wunderbare Waschkraft
- Vorzug echter Wäschepflege
- Duft nach frischer Luft
- für alle und für jede Wäsche – auch in der Waschmaschine

Persil 59, das moderne Waschmittel, entspricht den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und besonders den Wünschen der Frau ... den Wünschen der Frau von heute!

## *Was gehört heute zu einem modernen Haushalt?*

Wenn man heute vom modernen Haushalt spricht, denkt man an Dinge, die der Frau das Leben einfacher und leichter machen: an Mixgeräte, Kühlschrank, Staubsauger, Grill. Technik und Wissenschaft haben den Fortschritt in den Haushalt gebracht. Und zu diesem Fortschritt gehört auch Persil 59. Dieses ganz moderne Waschmittel ist nicht mehr wegzudenken aus dem Leben moderner Frauen. Millionen Frauen entscheiden sich Tag für Tag für Persil 59 – das beste Persil, das es je gab!

**Perlon-Hemden leicht gewaschen mit Persil 59!**

Textilien aus Synthetics sollen im Waschbad schwimmen! Für 1 Hemd aus PERLON-porös, Nyltest, usw. 6-8 Liter Waschlauge. Im handwarmen Wasser Persil 59 auflösen (etwa 3 Eßlöffel auf 5 Liter Wasser). Hemden locker einlegen, bis zu 30 Minuten ziehen lassen. Anschließend unter leichtem Drücken durchwaschen. Kragen und Manschetten mit Persil 59 bestreuen und schonend mit Schwamm oder weicher Bürste behandeln. Gründlich kalt spülen, weder wringen noch schleudern. Tropfnaß auf einen Kunststoffbügel hängen, oberen Knopf schließen, das Hemd in Form ziehen, dabei Kragen hochstellen und trocknen lassen.

## 5 von 10

***jungen Damen waschen heute ihre kleine Wäsche lieber selbst!***

Das ist kurzgefaßt das Ergebnis einer neuen Meinungsbefragung. Ein überraschendes Ergebnis! Dachte man doch bisher, die jungen Damen überlassen die kleine Wäsche der Sorgfalt ihrer Mütter. Nein – jedes zweite junge Mädchen pflegt ihre Wäsche selbst. Oft nach Feierabend. Nach der Schule. In der Freizeit. Nun, das moderne Waschmittel Persil 59 macht es so einfach, Blusen, Pullover, Strümpfe, Unterwäsche zwischendurch mal zu waschen. Gleich hinein in die wundervoll milde Lauge. Der reiche, weiße Schaum pflegt jede Faser. Alles wird wieder frisch wie neu!

## Alle Vorteile eines modernen Waschmittels für Sie!

**Das bietet Ihnen: Persil 59 – das beste Persil, das es je gab! Kein besonderes Einweichen mehr, Sie erleben sofort die neue, wunderbare Waschkraft. Sie spüren wie mild die Lauge ist. Sie fühlen: Ihre Wäsche wird wirklich – wird echt gepflegt. Persil 59 – mehr brauchen Sie nicht für all' Ihre Wäsche, für die große (auch in der Waschmaschine), für die bunte, die feine und für die kleine zwischendurch.**

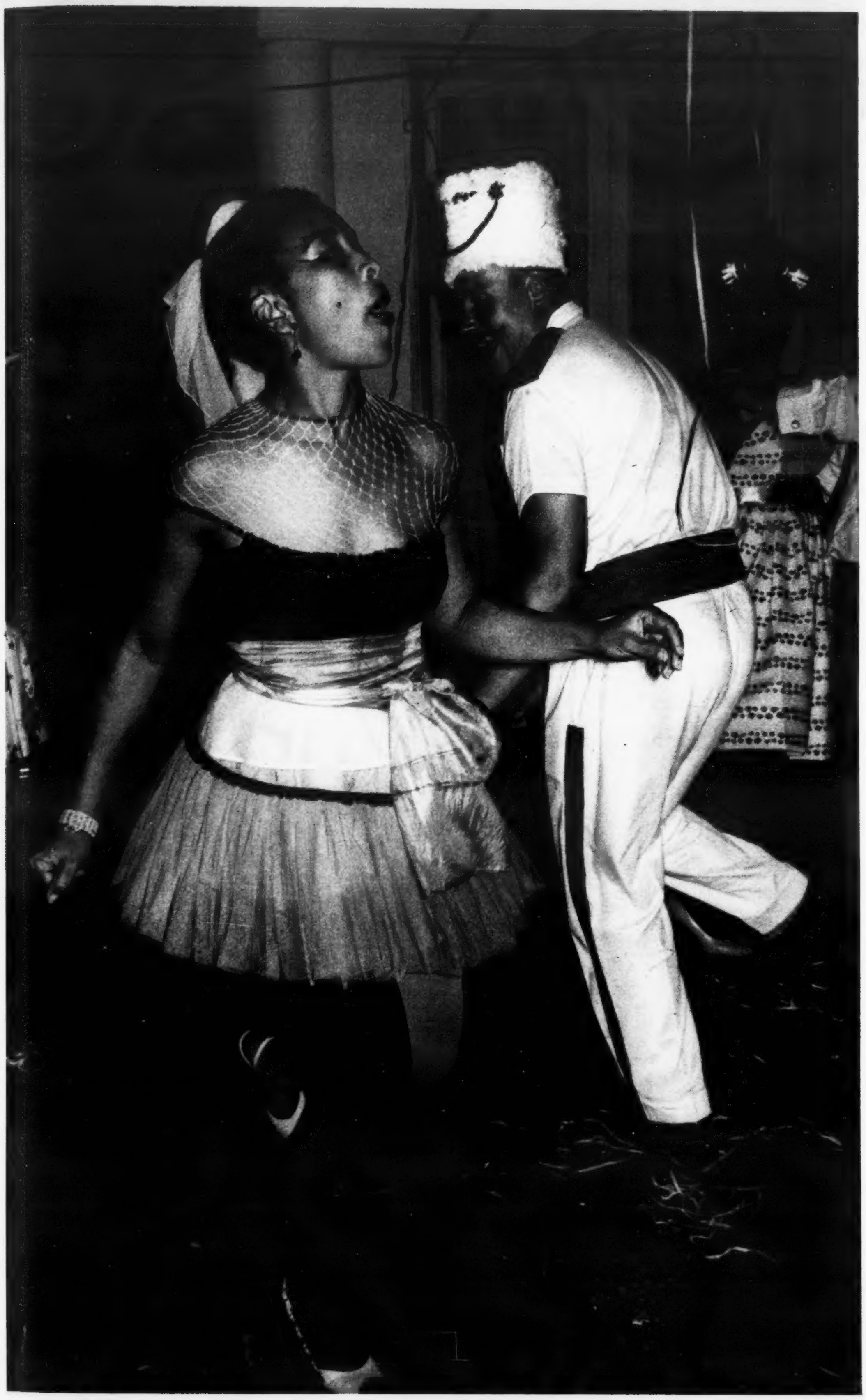
# das beste Persil, das es je gab!

P 53/61

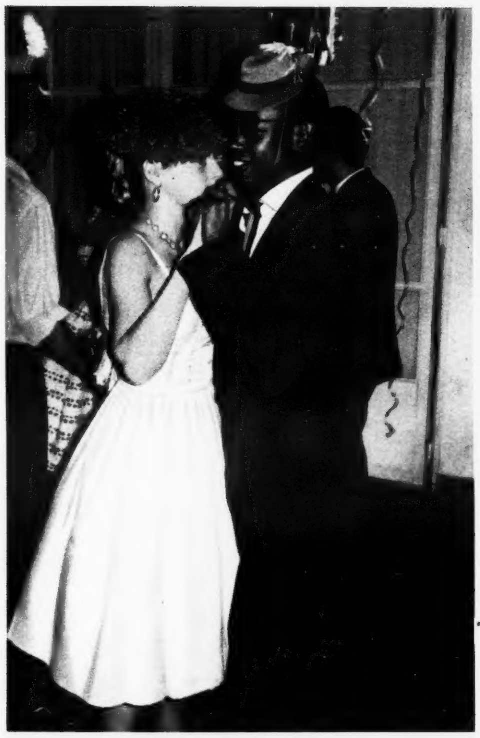
Henkel

# Entwicklungshilfe vom Rhein

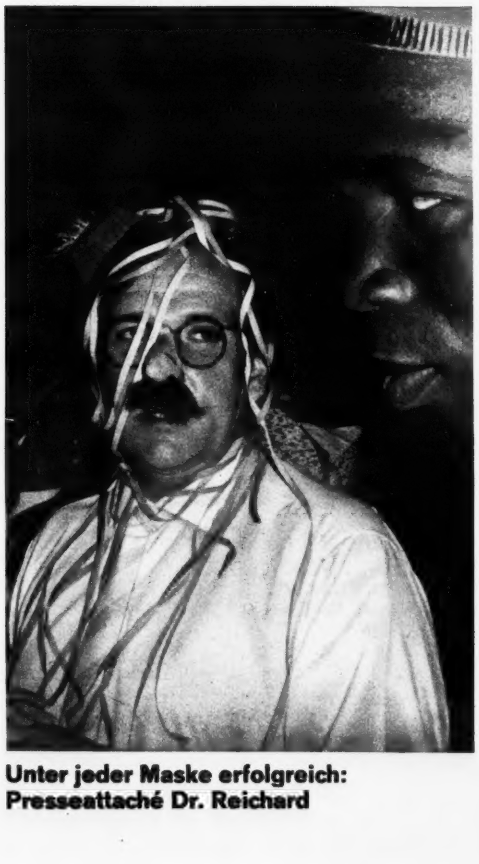
Fortsetzung von Seite 27



**Deutscher Karneval in Afrika** Unsere Botschaft hatte sich zum Zwecke der Völkerverständigung etwas für Guinea Einmaliges ausgedacht: ein Karnevalsfest. Es war ein risikoreiches Unternehmen, denn die afrikanische Gesellschaft meidet meist in der Hauptstadt Conakry die Gesellschaft der Weißen. Aber gegen Mitternacht war die Terrasse des Botschaftsgebäudes überfüllt, und die Karnevalsschlager wurden so laut gesungen, daß die Wächter keinen Schlaf fanden



**An der Westküste Afrikas gibt es keine Rassenprobleme**



**Unter jeder Maske erfolgreich: Presseattaché Dr. Reichard**

Der Schein meiner Taschenlampe bleibt an einer größeren Hütte hängen, über deren Eingang ein Schild hängt: „Rendezvous."

Ich trete aus der Nacht in das Licht einer nackten Glühbirne. Sie beleuchtet ein paar durchgesessene Sessel und eine Reihe von Tischen, die sich in der Tiefe des Saales zu stapeln beginnen.

Die Wände leuchten in Gelb, Grün und Rot – den Landesfarben von Guinea. Auch die Bar ist so verkleidet. Dahinter, auf einer Art Kakteenständer, stehen zwei Whisky- und eine Pernod-Flasche.

Ich gehe leise, denn mir ist, als sei ich zu spät gekommen: Das Stück scheint schon gespielt, ich stehe nur noch in der Kulisse herum. Über mir spannen sich Drähte, an denen müde und schlaff Luftballons herunterhängen.

Natürlich knarren die Dielen. Und ich wundere mich auch nicht mehr, daß in der Ecke zwei Männer sitzen, die erst aufblicken, als mein Schatten auf ihre Spielkarten fällt.

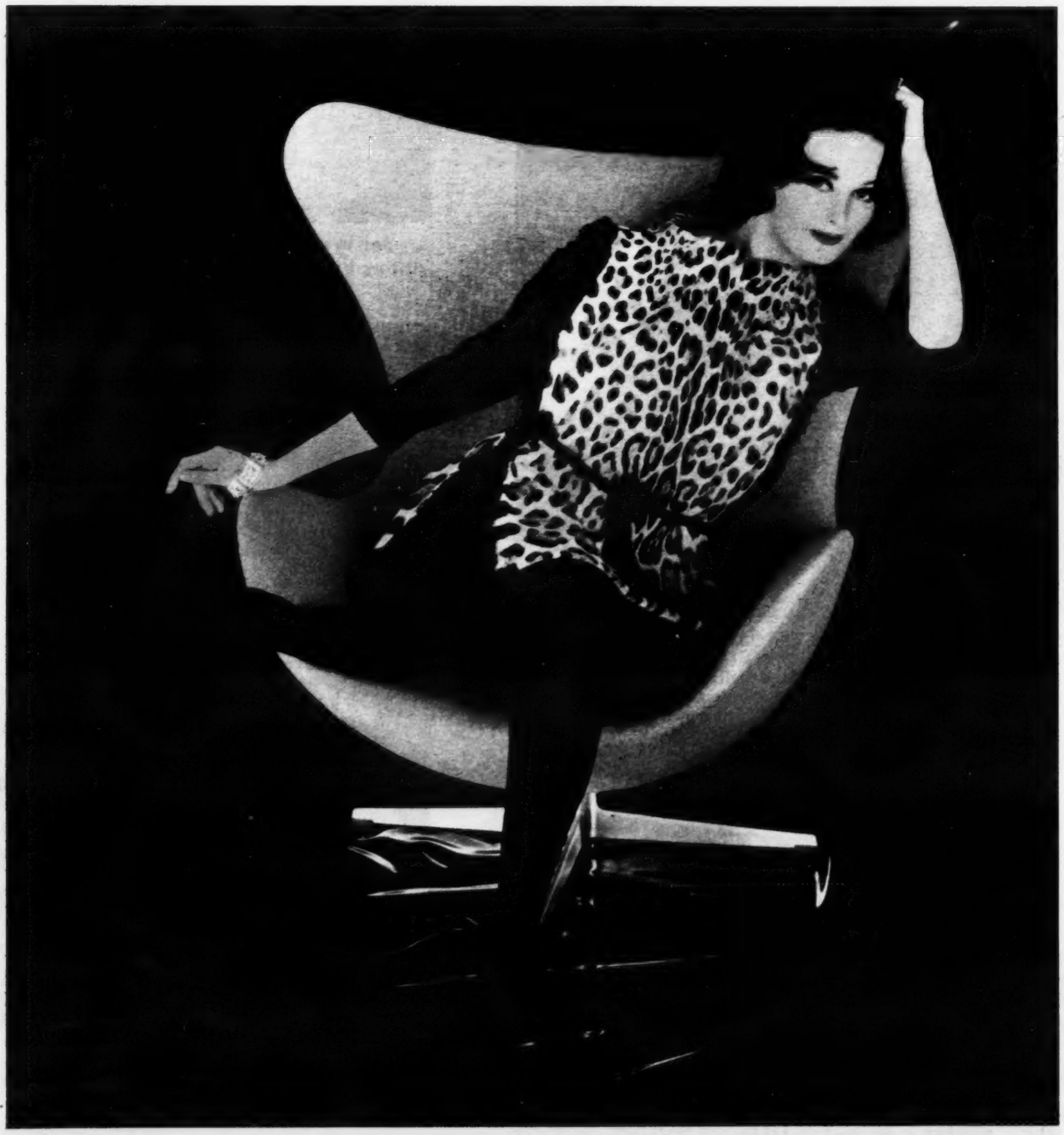
Einer steht auf, er ist lang und hager – ein Grieche, wie ich später höre. Seine Gesten sind reicher als seine Worte: „Guten Abend, der Herr, ein Bier?"

Als hätte ich gerade meinen Hund noch mal ausgeführt, dabei Durst bekommen und wäre in Hausschuhen in die nächste Eckkneipe geschlurft. Er ist der

Weiter auf Seite 126

# Das Teuerste für die Teure

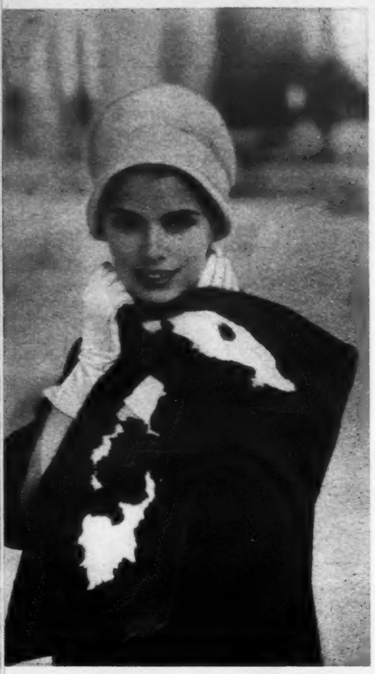
Mit dem Pelzhütchen fängt er an - der Sturm auf die brieftaschenbewehrte Festung Ehemann, die so schwer zu erobern ist. Der stete Anblick des koketten Kopfputzes ist sanftes Vorgeplänkel. Es soll ihn dazu ermuntern, die Brieftasche zu entblättern und der Teuren den langgehegten Traum von einer kostbaren Hülle zu erfüllen, die zahlende Ehemänner profan als Pelzmantel bezeichnen. Sie wünscht sich - stets mit der Mode gehend und doch bleibenden Wert erkennend - auch in diesem Winter Nerz oder Breitschwanz



**Snobistische Sparsamkeit** zeichnet diese neue Pelzkreation aus. Sparsam ist an diesem Hausanzug jedoch nur die Verwendung des anspruchsvollen Materials. Aus erlesenen Jaguarfellen wurde dieser mit schwarzen Wollfransen geränderte Überwurf gearbeitet, der in der Taille mit einer schwarzen Wollkordel gehalten wird. Die Dame von Welt trägt diese modische Extravaganz über einem hautengen Trikotanzug bei abendlicher Fernsehstunde. Modell: Unbehauen

**Verschwenderische Fülle** kostbarsten Pelzwerks mag auf den ersten Blick bestechend sein. Der Kenner aber verlangt mehr. Denn was ist der edelste Pelz ohne die sachgerechte Verarbeitung, ohne die modische Raffinesse, die nur die Hand eines Meisterkürschners verleihen kann? Die Sowjetunion beeindruckte auf ihrer letzten großen Exportausstellung in Paris unbefangene Besucher mit diesem reichen Pelzarrangement. Kenner aber vermißten den Chic an diesem simpel geschnittenen Mantel aus Kamtschatkafüchsen. Die Sowjetunion ist zwar immer noch der größte Zulieferant der Welt auf dem internationalen Rauchwarenmarkt. Die schönsten und erlesensten Pelze kommen aus den Weiten Sibiriens. Aber die gekonnte Eleganz, der Luxus, die sich wie selbstverständlich mit diesen kostbaren Rauchwaren verbinden sollten, werden nicht mehr mitgeliefert. Die Pelzmode wird in Europa gemacht – mit Rohmaterial aus der Sowjetunion. Für die Werbung zu diesem devisenträchtigen Exportartikel täuschen die Sowjets allerdings gern unerreichten Luxus vor

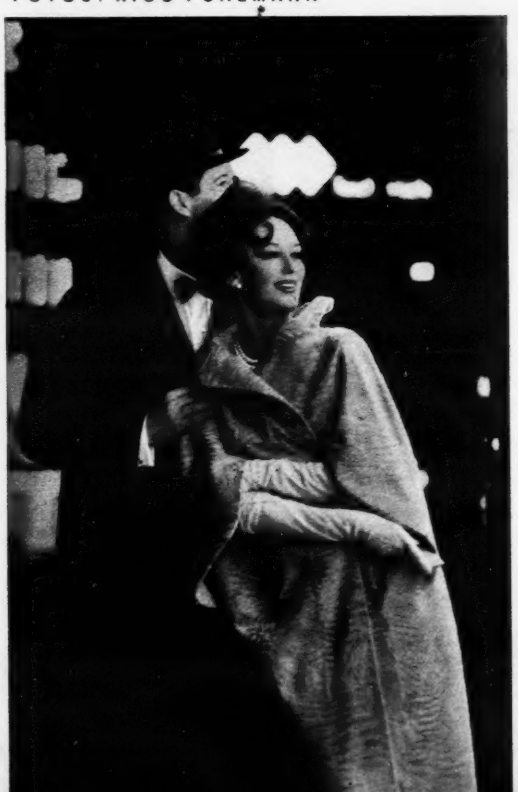
# Das Neueste für die Teuerste



**Bescheiden** kann auch die Teuerste sein, wenn es sich um modisches Pelzwerk handelt. Ehemännern, die mit schwindsüchtigen Brieftaschen, aber gutem Geschmack versehen sind, sei zum Kauf dieser Stola aus geflecktem Kalbfell geraten, die das Berliner Haus Schwabe empfiehlt

**Die verkürzte Fassung** des Pelztraums aus Nerz verbindet sich in diesem Winter nicht nur mit willkommener Kostenminderung (wegen der Materialersparnis), sondern auch mit schwarzen Strickblenden. So jedenfalls hat es das Berliner Pelzhaus Kunze vorgesehen, das sowohl das sportliche Nerzjäckchen als auch den dreiviertellangen Hänger aus Schildkrötenleopard mit schwarzen Wollborten an Kragen und Ärmeln versah

FOTOS: RICO PUHLMANN



**Die ritterliche Geste,** von vielen schmerzlich vermißt, wird für den Begleiter zur Selbstverständlichkeit, wenn er die Teure im Teuersten, im Abendmantel aus naturweißem Breitschwanz mit angeschnittenen Capeärmeln, ausführen darf. Modell: Kunze

**Ein überzeugendes Argument** für den Kauf eines eleganten Hängers aus seidig glänzendem Breitschwanz liefert jeder geschickten Frau dieser schmeichelnde Hut, eine Cloche aus demselben Material

**Die Teure wird noch teurer** in diesem jugendlich-saloppen Mantel aus hellgrauem südwestafrikanischem Naturpersianer, dessen halsferner Kragen auch flach aufgeschlagen werden kann. Modell: Kunze

... ich bin kein Pedant – aber meine Bügelfalten müssen aussehen wie mit dem Lineal gezogen ▪ Früher hat das viel Mühe gemacht ▪ Heute ist das gar kein Problem, wenn man Hosen aus 'Dralon' trägt ▪ Enorm, wie da die Bügelfalten halten ▪ Sehen Sie selbst!

'Dralon' ist in diesem Herbst aktueller denn je. Und das hat seine guten Gründe. Mehr und mehr Männer entscheiden sich für Kleidung aus 'Dralon' und sind begeistert davon. Lassen Sie sich doch einmal die neuesten Modelle in Ihrem Textilgeschäft zeigen. Sie werden überrascht sein!

Diese Herrenhose ist ein typisches Beispiel aus der 'Dralon'-Herbstkollektion.

Material: 'Dralon'/Schurwolle

Hersteller: Jacob Koenen Tuch- und Kleiderfabrik GmbH Kuchenheim Bez. Köln

# dralon®

'Dralon', die große europäische Faser

BAYER

35 A 73

# Frohe Freizeit mit Philips Tonbandgeräten

**Philips Tonbandgerät RK 35** · Das RK 35 begeistert jeden Tonband-Amateur durch die gebotenen Möglichkeiten der Vierspurtechnik · Multiplay · Duoplay Mono- und Stereo-Aufnahme und -Wiedergabe · Drucktasten-System · bandsparender Vierspur-Tonkopf · bis zu 8 Std. Spieldauer · Bandgeschw. 9,5 cm/sec · 18-cm-Spulen · Schnellstoptaste · eingeb. Lautsprecher · Endstufe 2,5 Watt, Anschlüsse für Rundfunkgerät, Mikrofon, Plattenspieler, Kopfhörer · formschöner Holzkoffer · **DM 529,–***
**Philips Tonbandgerät RT 35** · Tischgerät auf Holzsockel · Technische Daten wie RK 35, jedoch ohne Endstufe und Lautsprecher · **DM 459,–*** *ungeb. Preis

Die Aufnahme urheberrechtlich geschützter Werke der Musik und Literatur ist nur mit Einwilligung der Urheber bzw. deren Interessenvertretungen und der sonstigen Berechtigten, z. B. GEMA, Verleger, Hersteller von Schallplatten usw. gestattet.

Im rechten Augenblick das richtige Wort und den passenden Ton bei Dias und Schmalfilmen haben – das macht Freude! Ja, so ist es, wenn jemand ein echtes Hobby hat. Dadurch bekommt die Freizeit einen ganz neuen Sinn, und alle machen begeistert mit. Philips Tonbandgeräte helfen Ihnen dabei. Es gibt sie von DM 289,–* bis DM 989,–*. Und jedes ist ein Meisterstück an Präzision, in dem jahrelange Erfahrungen im Bau von elektronischen Geräten stecken. Darum: Bevor Sie ein Tonbandgerät kaufen, fordern Sie bitte unverbindlich den ausführlichen Philips Tonbandgeräte-Katalog von Ihrem Fachhändler oder von der Deutschen Philips GmbH, Abt. Tonbandgeräte, Hamburg 1, Postfach 1093. Es gibt gute Gründe dafür!

PHILIPS Fortschritt für alle

....nimm doch **PHILIPS**

Durch Gift zum Sieg — unter diesem bösen Motto standen die diesjährigen Weltmeisterschaften der Radfahrer

# Die Spritzen-Sportler

Einige Fahrer der Weltklasse waren gedopt, und in den Kabinen der Züricher Rennbahn fand man massenhaft aufputschende Drogen

Ein Wahnsinniger läuft Amok: der Belgier Adolphe Verschueren, Ex-Weltmeister der Steher. Mitten im Rennen raste er kreuz und quer über die Bahn, und als er endlich vom Rad stieg, gab es eine wüste Schlägerei mit Funktionären. Ärzte sagten: typisch für eine Vergiftung durch Drogen

# Die Spritzen-Sportler

Fortsetzung von Seite 35

EIN BERICHT VON SEPP EBELSEDER

**Die Kraftquellen** fand die Züricher Polizei bei einer Haussuchung allein in einer Fahrerkabine der Rennbahn. Es sind Tabletten, Stuhlzäpfchen, Ampullen und Spritzen für Injektionen. In fünf weiteren Kabinen wurden ähnliche Apotheken der Rennfahrer und Betreuer sichergestellt. Wer mit diesen Mitteln siegen will, ruiniert den Körper

**Um jeden Preis** wollte Fritz Gallati mit dem Schweizer Kreuz auf seinem Trikot Weltmeister werden. Er nahm vor dem Rennen eine Dosis „Dexedrin", die ausgereicht hätte, um ein Pferd zu vergiften. Anfangs schien es, als fahre er hinter seinem motorisierten Schrittmacher einem Sieg entgegen, aber dann brach er mitten im Rennen zusammen

**Als ein Wrack** führte der Pfleger Jakob Werren seinen Schützling Gallati in die Kabine, aber das Handtuch, das Werren als Zeichen seines Amtes trägt, reichte diesmal nicht aus, um den Rennfahrer wieder fit zu machen. Wilde Schmerzensschreie aus der Kabine alarmierten den Sportarzt, der unschwer feststellte, daß Werren (in Fachkreisen „Pillen-Köbi" genannt) diesmal zu tief in seine Geheimapotheke gegriffen hatte. Fritz Gallati wurde ins Krankenhaus gebracht

Die Eingeweihten des Radsports wußten längst, was nun bei den Weltmeisterschaften in Zürich aller Welt sichtbar wurde. Bei dieser Sportart entscheiden häufig Spritzen und Pillen über Sieg und Niederlage. Für junge Menschen, die aus einem Feld nahezu gleichwertiger Könner heraus zum Lorbeer des Ruhmes oder zu den hohen Gagen eines Berufsfahrers vorstoßen können, sind die aufputschenden Medikamente eine große Versuchung. Wer ihr erliegt, kann rasch zu Erfolgen kommen, aber noch sicherer zum körperlichen Ruin. Trotzdem wird gegen diese Seuche so gut wie gar nichts unternommen. Zwar verbieten alle Radsport-Verbände das Doping, aber es gibt Beweise genug, daß die Offiziellen bei solchen Machenschaften durch die Finger sehen, solange sie können.

Die Vorfälle in der Schweiz ließen sich nicht mehr übersehen. Allein schon die Fotos, die dort von tobenden und ihrer Sinne nicht mehr mächtigen Rennfahrern aufgenommen wurden, waren eine öffentliche Anklage. Der Schweizer Verband konnte nicht umhin, sich mit dem Fall des Berufsfahrers Fritz Gallati zu beschäftigen: Er darf bis 1962 nicht mehr an Rennen teilnehmen und muß eine geringe Buße zahlen. Dreien der sogenannten Pfleger wurde ihre Lizenz auf fünf Jahre entzogen, weil sie „unter Rezeptpflicht stehende Medikamente" an Rennfahrer verabreicht hatten.

Am Bund Deutscher Radfahrer ist der Kelch noch einmal knapp vorübergegangen. Er brachte aus der Schweiz zwei Weltmeisterschaften nach Hause und die zunächst ungelöste Frage: Was war los mit Leonhard Preuss? Dieser talentierte Dortmunder Fahrer benahm sich auf der Bahn so, daß die Zuschauer überzeugt waren, einen zweiten Fall Gallati zu erleben. Preuss sagte darüber: „Plötzlich fühlte ich, daß bei mir etwas nicht stimmte. Ich glaubte, mein Kopf würde immer nach vorn fallen. Vergeblich versuchte ich, mich zusammenzureißen. Ich weiß nur, daß man mich plötzlich vom Rad riß und ins Hotel brachte. Als dort der Arzt kam, war ich wieder in Ordnung."

Diesen Doktor hatten die Radsportfunktionäre Gerhard Schulz und Otto Weckerling gerufen – einen praktischen Arzt, der mit solchen Fällen keine Erfahrung hatte. Als man von ihm ein Zeugnis verlangte, daß Preuss nicht gedopt sei, schlug er vor, den Patienten in ein Krankenhaus zu bringen, weil nur dort eine genaue Untersuchung möglich sei. Das hielten die Funktionäre für überflüssig. Die gewünschte Bescheinigung bekamen sie auch so. Sie wäre überzeugender, wenn sie von einem Bahnarzt der Weltmeisterschaften ausgestellt worden wäre, aber dazu war keine Gelegenheit; Preuss wurde von der Bahn weg, nur in eine Decke gehüllt, eilends ins Hotel geschafft.

Der Betreuer der westdeutschen Amateure, Karl Ziegler, bekannt für seine Lauterkeit, hatte Preuss noch am Abend vor dem Rennen vor Drogen gewarnt. Man darf annehmen, daß dies nicht ohne Grund geschah, denn inzwischen ist Preuss selber zu der Überzeugung gekommen, daß man ihn ohne sein Einverständnis gedopt hatte. Karl Ziegler mußte 1959 auch seinen damaligen Schützling Rudi Altig warnen, der jetzt wieder Weltmeister wurde. Altig holte sich damals in Amsterdam zum ersten Male diesen Titel. Ehe es aber soweit war,

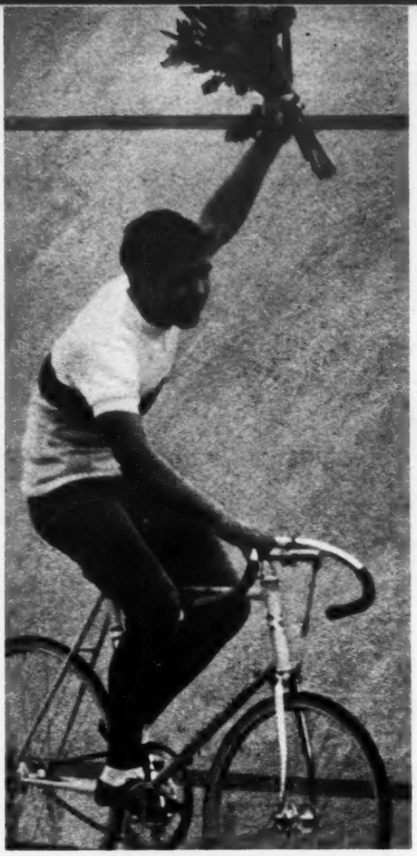
Weiter auf der übernächsten Seite

*Gerade hat er seine Tankwartprüfung bestanden. Praktische Lehre, Fachschule und ESSO-Kurse, alles hat er hinter sich. Nun ist er ein vollgültiger ESSO-Tankwart, bereit, Ihnen den besten ESSO-Service zu bieten.*

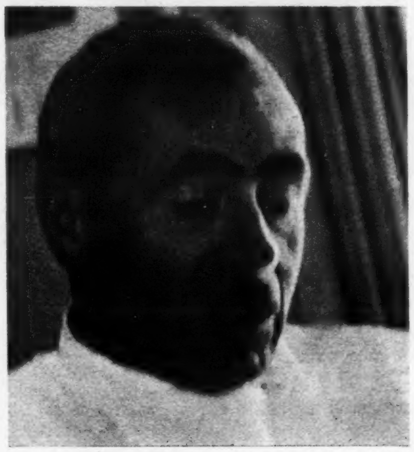
**Forschung und Service sprechen für Esso**

# Die Spritzen-Sportler

Fortsetzung von Seite 36



**In großer Form** ging der Amateur Leonhard Preuss (21) aus Dortmund in das entscheidende Rennen. Man sah in ihm schon den künftigen Weltmeister – bis er Schlangenlinien fuhr, vom Rad stieg und wie betrunken in die Arme seiner Betreuer torkelte. Die brachten ihn sofort in sein Hotel. Dorthin ließen sie den praktischen Arzt Dr. Wegmann (rechts) kommen, der nach einer oberflächlichen Untersuchung bescheinigte; daß er bei Preuss keine Vergiftung durch Dopingmittel habe feststellen können. Dem Stern-Reporter aber gestand Preuss: „Jemand hat mir mit dem Essen oder mit Getränken etwas eingegeben, aber ich hatte keine Ahnung davon, und ich weiß auch jetzt noch nicht, wer mich vergiftet hat. Ich sehe in diesen Menschen Mörder."



warfen westdeutsche Funktionäre dem Betreuer Ziegler vor, er „baue seinen Schützling falsch auf", das heißt ohne Spritzen und Pillen.

Natürlich stellt sich die Frage, welchen Nutzen die Funktionäre davon haben, wenn junge durchtrainierte Sportler mit Drogen siegen und mit Drogen ihre Gesundheit ruinieren. Manchem Pfleger genügt bereits der Ruhm, einen Meister entdeckt und „gemacht" zu haben. Andere rechnen mit Geld, das ihr Schützling als Berufsfahrer einmal verdienen könnte. Wieder anderen geht es um das Prestige, um das nationale oder auch um dasjenige des Verbandes; je mehr Meisterschaften, desto mehr Ehren. Siege bringen mehr Mitglieder im Verband, mehr Einnahmen bei den Rennen, mehr Macht für den Funktionär.

Und dafür sollen junge Sportler Pillen nehmen oder sich Spritzen geben lassen? Ehrgeizigen Fahrern, die vom Lorbeerkranz und vom regenbogenfarbenen Trikot eines Weltmeisters träumen, kann man nicht oft genug vor Augen stellen, wie teuer mancher Rennfahrer seinen Ruhm bezahlte.

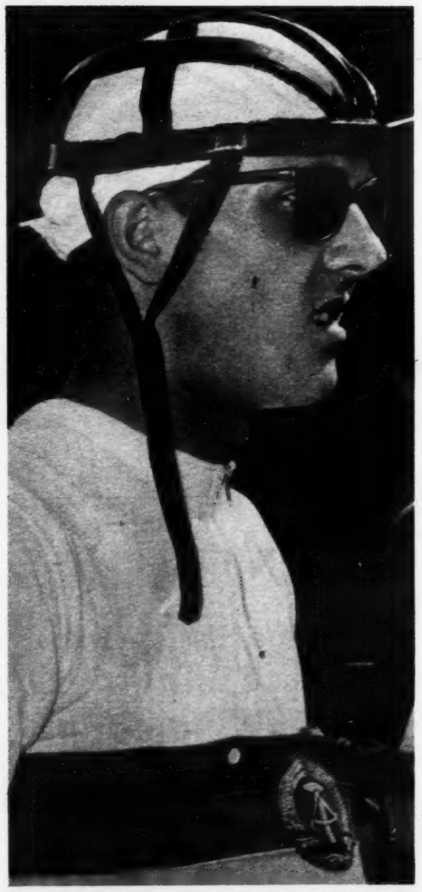
- Der Schweizer Paul Bigler starb 1959 an einer Gefäßlähmung, weil er mit Hilfe von Drogen eine Meisterschaft gewinnen wollte.

- Der Däne Knut Enemark Jensen starb nach dem Mannschaftszeitfahren der Olympischen Spiele 1960 – angeblich an Hitzschlag. Aber dieser Hitzschlag war die Folge von Drogen.

- Der Schweizer Max Baumann war gedopt, als er 1959 zur „Nacht von Basel" startete. Er trug so schwere Leberschäden davon, daß er nie wieder an einem Rennen teilnahm.

- Der Wuppertaler Horst Tüller erhielt 1958 ohne sein Wissen Drogen; er bekam davon schwere Kreislaufstörungen und 150 Furunkel.

Das sind nur wenige Beispiele aus jüngster Zeit. Im Radsport kennt man sie. Viele Funktionäre wissen noch mehr. Und mancher Fahrer denkt wie der Schweizer Willy Trepp, der bei den Weltmeisterschaften seine Vorliebe für Spritzen mit den Worten begründete: „Mit meinem Körper kann ich machen, was ich will."



**Für Ulbricht siegen** – das sollte der Straßenfahrer Lothar Appler aus der DDR. Auch er brach während des Rennens zusammen. Seine Betreuer versuchten, ihn mit einem Taxi schnell ins Hotel zu bringen, aber diesmal war der Chef des Sanitätsdienstes bei den Weltmeisterschaften, Dr. Frei, schneller. Er setzte durch, daß Appler ins Krankenhaus kam. Durch Urinuntersuchungen wurde nachgewiesen, daß Appler große Mengen des aufputschenden Mittels Amphetamin genommen hatte. Und wie viele erwischt man nicht?

**Ein unbequemer Warner** vor dem Doping ist der dunkelhaarige Mannheimer Fahrradhändler Karl Ziegler, der bei den Weltmeisterschaften als Betreuer der westdeutschen Amateure dabei war. Unter seiner Lenkung holte sich Rudi Altig 1959 seine erste Weltmeisterschaft. Etliche Funktionäre wollten Altig damals bereden, Medikamente zu nehmen. Der aber hielt sich an Zieglers Rat und holte sich Kraft aus indischen Yoga-Übungen, zu denen auch dieser Kopfstand gehört

ktionäre
r „baue
af“, das
llen.

Frage,
ktionäre
durch-
gen sie-
Gesund-
Pfleger
, einen
acht“ zu
t Geld,
fsfahrer
Wieder
Prestige,
uch um
e mehr
Ehren.
eder im
bel den
n Funk-

Sportler
pritzen
fahrern,
d vom
eines
n man
stellen,
rer sei-

Bigler
hmung,
en eine
llte.

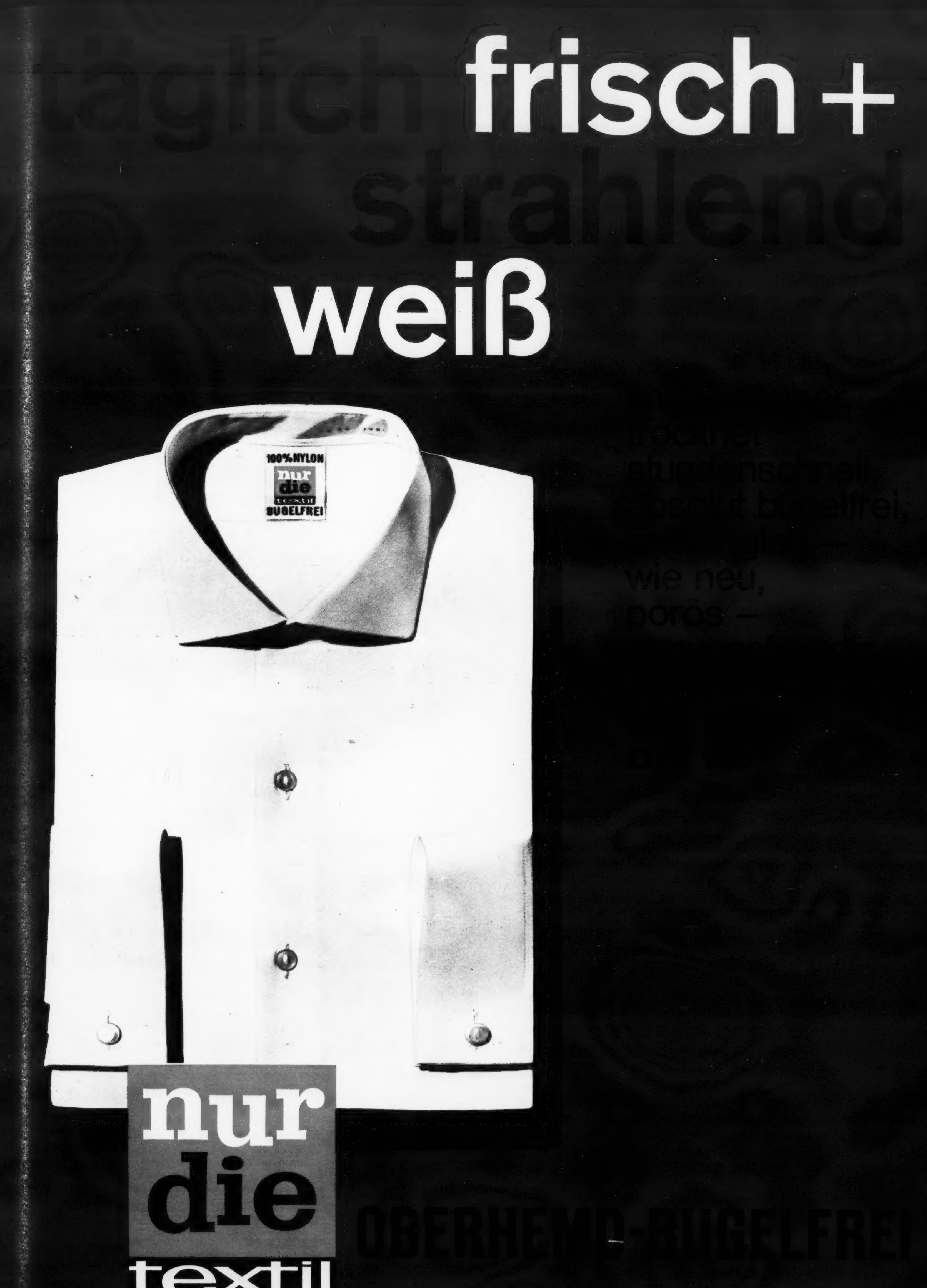
rk Jen-
schafts-
Spiele
zschlag.
ar die

umann
„Nacht
rug so
n, daß
Rennen

Tüller
en Dro-
chwere
50 Fu-

eispiele
adsport
tionäre
mancher
weizer
Welt-
ebe für
begrün-
kann

or dem
Mann-
Ziegler.
en als
nateure
g holte
Welt-
tionäre
Medi-
r hielt
te sich
gen, zu
gehört



# Das war das Ende . . .

## ...und dann kam er

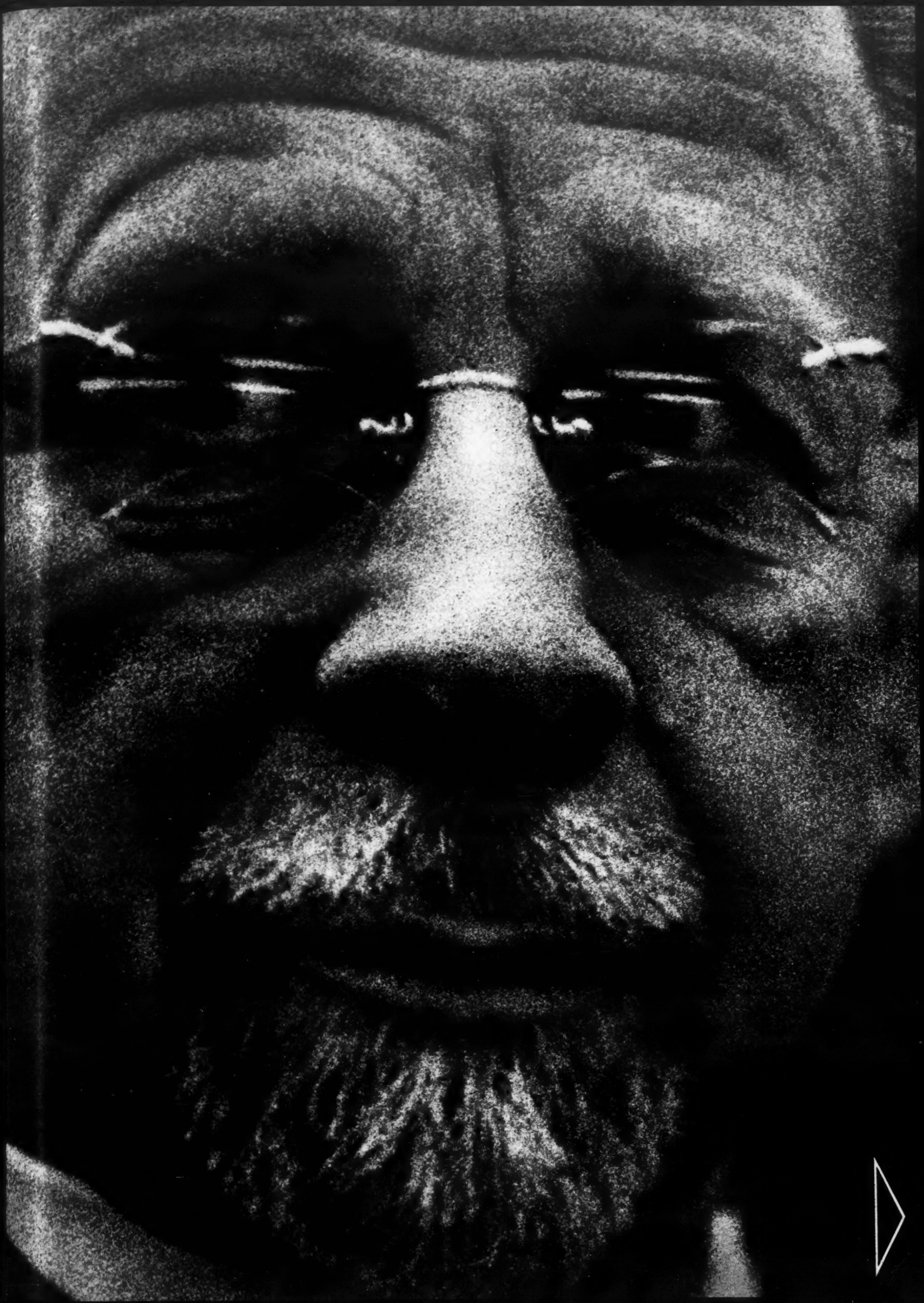
# DES KREMLS KREATUR

**Das ist das Leben des Mannes, der von Millionen Deutschen gefürchtet, gehaßt und verflucht wird. Walter Ulbricht hat alles getan, um die Spuren seiner Vergangenheit zu verwischen und zu verfälschen. Er wußte, weshalb. Die Genossen, die er an Gestapo und GPU ausgeliefert hat, sie können nicht mehr gegen ihn zeugen. Sie wurden liquidiert. Aber einige kamen durch. Aus ihren Schicksalen, aus Dokumenten und Aufzeichnungen entstand eine einzigartige Chronik: die blutige und tragische Geschichte des deutschen Kommunismus**

**Gerhard Zwerenz schrieb für den Stern:**

## Die roten Kapitel der deutschen Geschichte

ALLE RECHTE UND COPYRIGHT (C) BEI VERLAG HENRI NANNEN GMBH



# DES KREMLS KREATUR

29. APRIL 1945. In den Bunkerräumen der Reichskanzlei in Berlin klingt das Dröhnen der Artillerie wie aus weiter Ferne. Nur die nahen Einschläge zerreißen mit ihrer eigenwilligen Interpunktion die feierliche Handlung. Adolf Hitler und Eva Braun stehen vor dem Standesbeamten. Hinter ihnen, geschniegelt und gebügelt, die beiden Trauzeugen: Goebbels und Bormann.

Der Beamte stellt die vorgeschriebenen Fragen und vergißt auch die Frage nach der arischen Abstammung nicht.

Nach vollzogener Trauung finden sich im Bunker Gratulanten ein.

Am Abend dieses Hochzeitstages wird am Lieblingshund Hitlers eine Giftkapsel erprobt. Man will sich überzeugen, ob die kleinen Ampullen, die jeder prominente Bunkerbewohner in der Tasche hat, wirklich Gift enthalten und nicht nur ein harmloses Betäubungsmittel. Die letzten Getreuen des Führers trauen einander nicht mehr, sie trauen nicht einmal ihren Giftkapseln. Und Hitler wird von der Angstvorstellung gequält, daß er seinen Feinden lebend in die Hände fallen könnte.

Der Schäferhund Blondi wird in den untersten Bunkerraum geführt. Mit einer Kohlenzange wird eine Kapsel in seinem Maul zerdrückt. Das von Hitler getätschelte Tier verendet.

Der Führer zieht sich in seinen Arbeitsraum zurück, beschimpft seine Feinde, seine Anhänger, sein Volk und die Juden, stößt Himmler und Göring aus der Partei aus, ernennt Dönitz zum Reichspräsidenten, Goebbels zum Reichskanzler und Bormann zum obersten Parteiführer.

Und droben, über Tage, geht der Krieg weiter, sterben Soldaten, Frauen und Pimpfe, stirbt eine Stadt, ein Land, ein Reich ...

Noch zwölf Stunden, dann wird Eva Braun-Hitler die Giftkapsel zerbeißen, und Adolf Hitler wird sich eine Kugel in den Kopf jagen.

Der Mann, in dessen Namen heute 16 Millionen Deutsche tyrannisiert werden und dessen Name von weiteren 52 Millionen Deutschen nur mit Unbehagen, Angst oder Abscheu genannt wird — dieser Nachfolger Hitlers befindet sich am 29. April 1945 zweitausendfünfhundert Kilometer von Berlin entfernt in einem Hotelzimmer in Moskau.

Dieses Hotel „Lux" ist aber längst nicht mehr das, was man gemeinhin unter einem Hotel versteht. Die vielen Zimmer dieses fünfstöckigen Gebäudes stehen nicht zahlenden Gästen zur Verfügung. An Stelle eines Portiers sitzt ein Milizionär in Uniform am Eingang und kontrolliert jeden, der das Gebäude betreten oder verlassen will. Und die Gäste, die da aus- und eingehen, sind durchweg prominente Funktionäre, kommunistische Führer aus aller Welt.

Walter Ulbricht bewohnt mit seiner Sekretärin und Lebensgefährtin Lotte Kühn ein Zimmer im dritten Stock. Seine langjährige Geliebte, Rose Michel, mit der er kaum noch zusammenkommt, hat im vierten Stock ein Zimmer.

Hilde Plivier, die Ehefrau des Schriftstellers Theodor Plivier, schreibt darüber:

*„Wir bewohnten, wie die anderen, im Hotel ‚Lux' ein Zimmer. Nur Wilhelm Pieck hatte drei. Mit Lotte Kühn, Ulbrichts Lebensgefährtin, kochte ich in einer gemeinsamen Küche. Lotte schminkte sich nie. Über ihrer Parteiarbeit vergaß sie alles. Und wenn sie für Walter, zu dem sie wie zu einem Gott aufblickte, an der Schreibmaschine saß, ließ sie das Fleisch in der Küche verbrennen.*

*Rose Michel lebte zu dieser Zeit ebenfalls im ‚Lux' in einem Einzelzimmer. Eine elegante, weltgewandte Frau, allerdings zehn Jahre älter als Lotte.*

*Ulbrichts Verhältnisse zu Lotte war nach außen hin sachlich, kühl, kurz angebunden. Er behandelte sie wirklich wie eine Sekretärin. Ein Liebesleben konnte man sich kaum vorstellen. Zärtlichkeiten zwischen den beiden habe ich nie gesehen. Wenn Lotte über Kopfschmerzen klagte, sagte Ulbricht lediglich: ‚Kopfschmerzen? Mußt dich halt hinlegen!'*

*Ulbricht selbst war niemals krank. Er war immer sauber und adrett angezogen. Niemals würde er einen Pullover getragen haben oder Hemd ohne Kragen und Krawatte. In Hauspantoffeln kann ich ihn mir überhaupt nicht vorstellen. Was mir an ihm sehr bald auffiel: Er lachte nie. Ich konnte mir manchmal ulkige Bemerkungen nicht verkneifen, und dann starb mein Mann Theodor beinahe vor Angst. Alle hatten sie Angst vor ihm. Als ich einmal eine abfällige Bemerkung über die Zuckerbäcker-Architektur Moskaus machte, wurde ich zu Pieck bestellt, um dort eine Rüge entgegenzunehmen. ‚Trink nicht so viel', sagte Pieck, ‚sonst quatschst du wieder dummes Zeug. Sei froh, daß Ulbricht dich nicht gehört hat, sonst könntest du was erleben.'*

*Mir war dieser Mann immer ein Rätsel. Ich habe nie begriffen, woran es lag, daß die deutschen Emigranten ihn so fürchteten und wieso ausgerechnet er die Führung der deutschen Kommunisten übernehmen konnte. Wir erkannten sehr bald, daß Wilhelm Pieck nur Ulbrichts Aushängeschild war."*

Am Morgen dieses 29. April 1945 steht Walter Ulbricht am Fenster seines Zimmers und blättert flüchtiger als sonst die Post durch. Der junge Genosse Wolfgang Leonhard hat sie gebracht. Wie jeden Morgen. Er steht in der Nähe der Tür und wartet, ob Ulbricht noch einen Auftrag hat. Lotte im Morgenrock wirtschaftet schweigend herum.

Wolfgang Leonhard weiß, daß Ulbricht am Abend zuvor beim früheren Generalsekretär vom Komintern, Georgi Dimitroff, war.

Dimitroff ist der Vertrauensmann Stalins. Eine Besprechung bei diesem Mann hat immer etwas zu bedeuten.

Ulbricht, der so leicht nicht aus der Fassung zu bringen ist, kann seine Erregung an diesem Morgen kaum unterdrücken. Leonhard merkt, spürt, wittert, daß irgend etwas geschehen ist.

Und dann sagt Ulbricht: „Es ist soweit! Hol' die Gruppe zusammen. In einer halben Stunde treffen wir uns hier bei mir."

Der junge Genosse Leonhard trommelt neun Mann aus ihren Quartieren. Auf dem Korridor versammeln sie sich, und dann betreten sie, einer hinter dem anderen, Ulbrichts Zimmer.

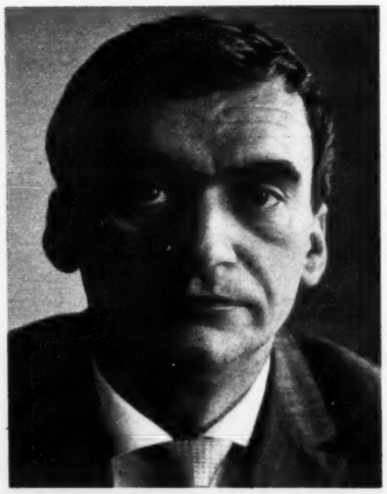
Er lehnt am Fensterbrett, die Arme über der Brust gekreuzt. Lotte Kühn hat Tee gekocht. Auf dem runden Tisch stehen neun dampfende Tassen. Aber die neun Genossen werden nicht zum Sitzen aufgefordert. Sie stehen schweigend im Zimmer herum und warten, was ihnen der Chef zu sagen hat.

Walter Ulbricht hat sich wieder ganz in der Gewalt, von seiner freudigen Erregung ist nichts mehr zu merken.

Ruhig und sachlich erklärt er:

„Es ist alles klar. Morgen früh um sieben fliegen wir ab. Um sechs Uhr treffen wir uns vor dem Nebeneingang des Hotels ‚Lux', ein Autobus bringt uns

**Weiter auf der übernächsten Seite**



## Sternautor Gerhard Zwerenz: Ich über mich

Bin 36 Jahr alt, in Sachsen geboren und gelernter Kupferschmied. Schlug mich mit siebzehn Jahren für Hitler, wurde zweimal ein wenig verwundet, kam von der italienischen Front in den Osten, sah, wie deutsche Helden den Warschauer Aufstand liquidierten und desertierte zur Roten Armee. Hier wollte man mich erst erschießen, ließ es aber dann sein, so studierte ich vier Jahre lang die Sowjetunion in ihren Gefangenenlagern. Arbeitete als Bäcker, Holzfäller, Schmied, Maurer, Maler und Totengräber.

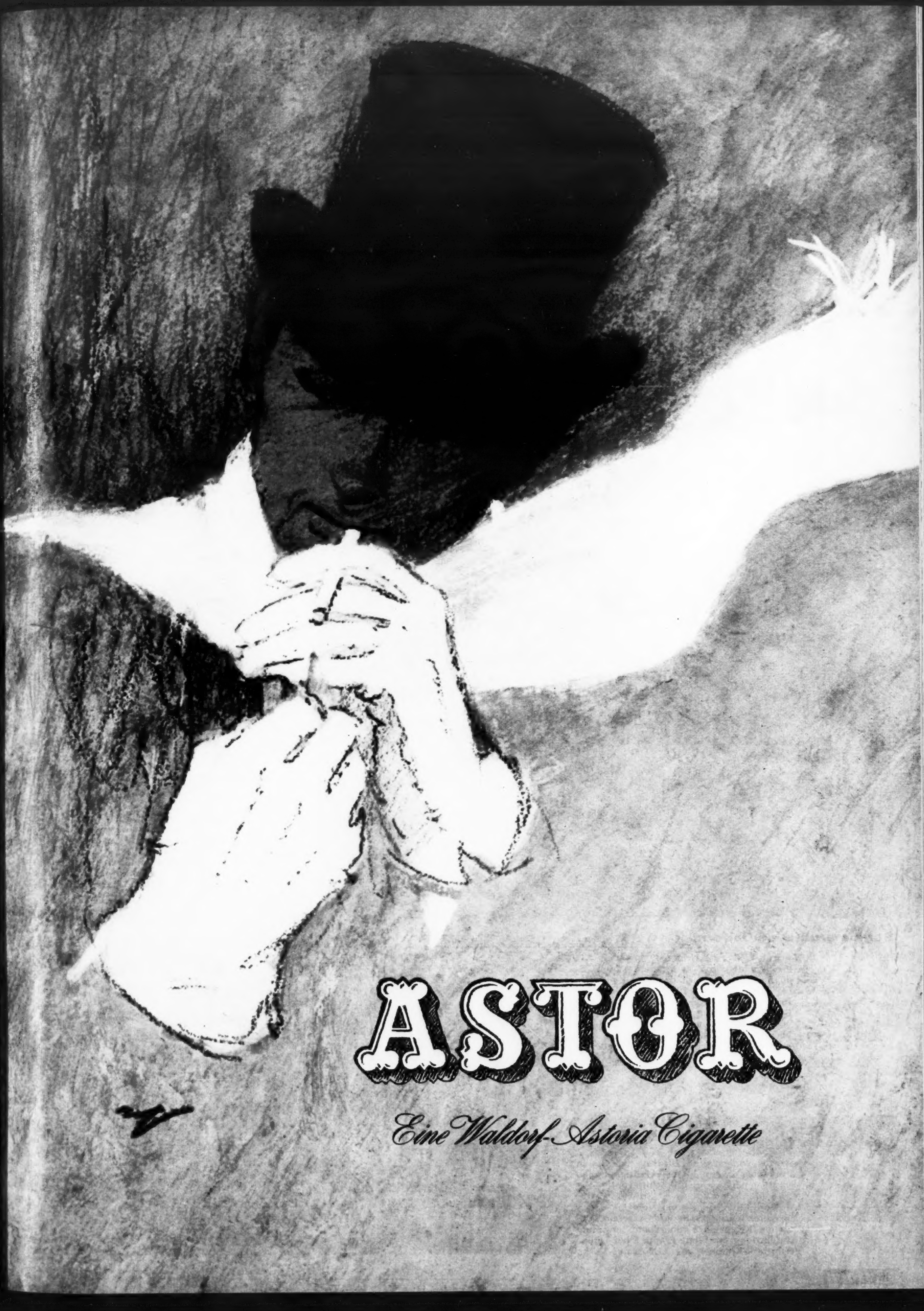
Ende 1948 entdeckte ein sowjetischer Polit-Offizier meine proletarische Herkunft. Daraufhin brachte man mich mit einigen anderen aus dem Gefangenenlager in Minsk nach Zwickau in die Kaserne und machte mich zum Volkspolizisten.

Später wurde ich Lehrer und Tbc-Kranker, studierte an der Leipziger Universität Philosophie und schrieb Bücher.

Ende 1956 begann sich Ulbrichts Staatssicherheitsdienst mit mir zu beschäftigen, die Zeitungen nannten mich einen Konterrevolutionär. Ich ging westwärts und schreib meine Bücher seitdem am Rhein.

Ich habe den Kommunismus kennengelernt. Ich war mit Kommunisten befreundet, die heute in kommunistischen Gefängnissen sitzen, und ich war auch mit manchen befreundet, die über sie Gericht hielten.

Im Frühjahr 1961 erschien mein Buch „Ärgernisse von der Maas bis an die Memel". Ulbrichts Zeitungen schimpfen und nennen mich einen bösen Antikommunisten, während bundesdeutsche Zeitungen mich einen vertrackten Kommunisten heißen. Diesen Zustand finde ich beruhigend.


ASTOR
Eine Waldorf-Astoria Cigarette

# DES KREMLS KREATUR

zum Flugplatz. Jeder nimmt nur ein kleines Köfferchen mit. Nur für das Allernotwendigste ist Platz."

Dann geht er zu seinem Schreibtisch, holt eine Mappe heraus, öffnet sie umständlich.

„Nun noch eine praktische Angelegenheit", sagt er und hat in beiden Händen gebündelte Geldscheine. „Tausend Rubel für jeden."

Er verteilt die Scheine.

Dann greift er noch mal in die Tasche und holt neue Bündel hervor. „Außerdem erhält jeder von euch zweitausend Deutsche Reichsmark für die ersten Ausgaben in Deutschland."

Wieder verteilt er Scheine, und dann sagt er noch: „Bevor ich's vergesse: Heute abend treffen wir uns bei Wilhelm Pieck. Er will uns verabschieden."

Am Abend dieses 29. April 1945 versammelt sich die Gruppe Ulbricht bei Wilhelm Pieck im Dreizimmer-Appartement. Er empfängt seine Gäste an der Tür, gibt jedem die Hand, sein Händedruck ist schwer, sein Fleisch kalt.

Die Gäste setzen sich an den runden Tisch. Vor jedem steht ein kleines Wodka-Gläschen. Gemeinhin hat man in Rußland große Gläser, 100 Gramm Wodka, das ist das kleinste Maß. Aber Wilhelm Pieck ist nicht als sehr großzügiger Gastgeber bekannt. Wer von ihm eine Zigarette erhält, darf sich als reich beschenkt betrachten.

Die zehn Genossen sind nicht zum erstenmal um diesen runden Tisch versammelt.

Hier haben sie sich oft getroffen, die politische Lage besprochen, die Situation in den Lagern der deutschen Kriegsgefangenen.

Diesmal ist alles anders. Eine gewisse Feierlichkeit breitet sich zwischen ihnen aus. Unwillkürlich dämpfen sie sogar ihre Stimmen. Auf einen Wink

Weiter auf Seite 48

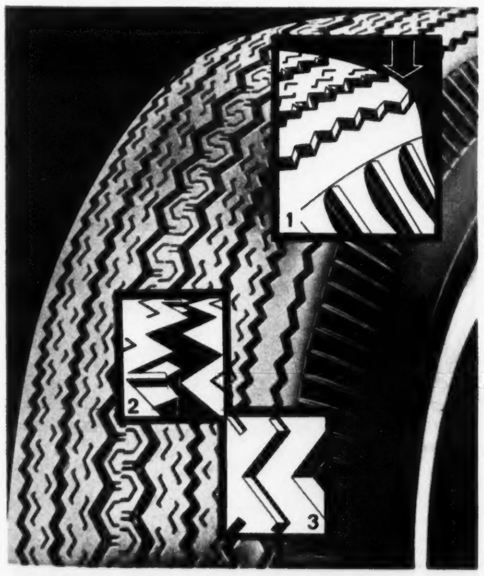
**Stalins erdbraune Uniform**

wurde Walter Ulbricht 1942 angepaßt. Als Propagandist zog er in den „Vaterländischen Krieg". Nach der deutschen Niederlage in Stalingrad gründete er auf Befehl Stalins das „National-Komitee Freies Deutschland". Um die Kriegsgefangenen von seiner vaterländischen Gesinnung zu überzeugen, bediente er sich der wilhelminischen Farben: Schwarz-Weiß-Rot

**Des Kaisers feldgrauer Rock**

wurde von Walter Ulbricht im Ersten Weltkrieg zweimal eigenmächtig an den Nagel gehängt. Ulbricht wollte unter den wilhelminischen Farben Schwarz-Weiß-Rot nicht für Kaiser und Vaterland sterben und wurde 1918 zum Deserteur. Die ersten Kriegsjahre überstand er ohne Gefährdung in der Etappe bei einer Fuhrpark-Kolonne des XIX-Armee-Korps

# Der neue ENGLEBERT "33" - ein Sprung nach vorn



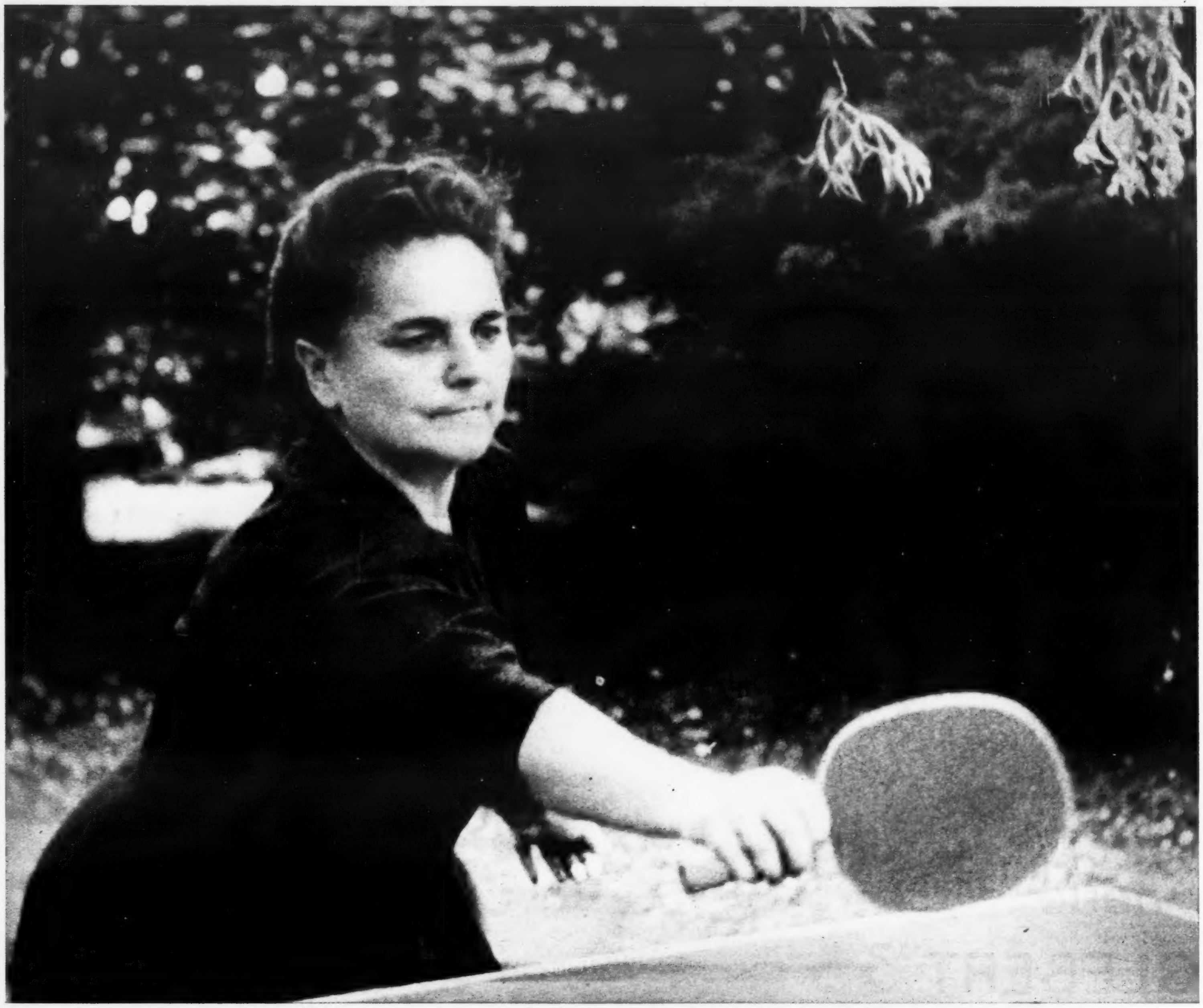

**1**
Die runde Schulter - Kurvensicherheit und größte Spurhaftung

**2**
Stabilisatoren - immer vollgriffig ohne zu pfeifen

**3**
Lamelleneinschnitte - Saugnapfwirkung - höchste Bodenhaftung

Der neue Englebert 33 ist das erste Ergebnis der Partnerschaft zwischen Englebert und US Rubber, eine der drei größten Reifenfabriken der Welt. Sie beschäftigt über 80.000 Mitarbeiter und besitzt ein eigenes Forschungszentrum mit 1.500 Wissenschaftlern.
Der neue Englebert 33 - ein Reifen von echter Weltklasse.

Englebert



**Lotte Kühn-Ulbricht, „First Genossin" der Sowjetzone**

Als sechzehnjähriges Mädchen marschierte Lotte Kühn 1920 in den Reihen der Kommunistischen Jugend zum erstenmal hinter der roten Fahne. Der blieb sie ein Leben lang treu. Ihre intime Freundschaft zu Erich Wendt – einst Funktionär, heute Kulturschaffender der „DDR" – brachte sie in den dreißiger Jahren mit den Spitzen der Partei in Verbindung. In der Moskauer Emigration teilte sie im Hotel „Lux" das Zimmer mit Walter Ulbricht, der seine Ehefrau Martha mit Töchterchen in Leipzig gelassen hatte. Ulbrichts französische Geliebte, Rose Michel, mußte im gleichen Hotel mit einer Dachkammer vorliebnehmen. 1952 heirateten Lotte und ihr „Walterchen". Heute demonstriert das Ehepaar bürgerliche Familienidylle im Garten seiner Villa

# DES KREMLS KREATUR

Ulbrichts, der hager und bleich neben dem massigen Pieck sitzt, verstummen sie völlig.

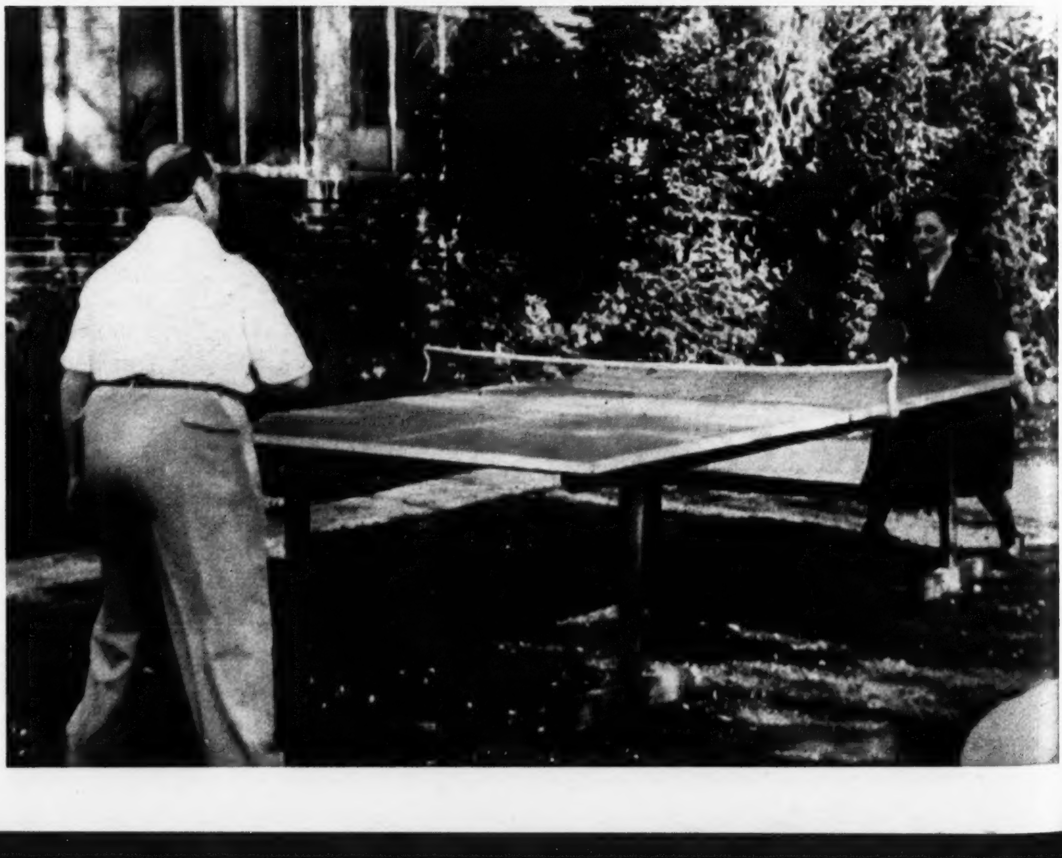
Pieck erhebt sich und greift nach seinem Glas:

„Auf die zukünftige Arbeit in Deutschland!"

So wird Geschichte gemacht. In der trostlosen Weite des Landes frieren und hungern zur gleichen Zeit die Kriegsgefangenen auf ihren verwanzten Holzpritschen. Die Wojna Plennis sehnen das Ende des Krieges herbei, sie meinen, man würde sie dann nach Hause schicken ... Aber viele werden nie mehr nach Hause kommen. In einem Panzergraben, in notdürftig aufgescharrter Erde, in alten Schützenlöchern werden sie enden. Kein Kreuz wird drüber stehen, kein Zeichen. Die tote Armee wird an Kreuzen zu wenig haben, was die lebendige zuviel hatte.

Die Genossen sind aufgestanden,

**Weiter auf Seite 52**



Die neue
Constructa
1961
die beste Constructa
Constructa gewaschen
Haushaltswäsche –
so frisch und sauber
Bei Kochtemperatur gewaschen und
durchspült bis in die letzte Faser,
schonend behandelt, dabei gründlich
geschleudert. Mit einem Wort:
Constructa-gewaschen! Doch die
Constructa-Technik bietet noch mehr:
Kein Umfüllen der Wäsche · enorm
gesteigerte Schleuderwirkung
der freistehenden Modelle K3 fs
und K4 fs chroma
Weitere wichtige Vorteile: Wollwaschprogramm · 5 Spülgänge · abschaltbarer Schleudergang · strom-umschaltbar · Thermo-Automatik · Klammernfalle · Laugenpumpe Förderhöhe bis 1,10 m · Waschtrommel aller Modelle:
K4 fs chroma und K6 de luxe chroma: Waschtrommel und Laugenbehälter:
rost frei
Waschen, Spülen und Trockenschleudern: alles in derselben Trommel. Da gibt es kein Umfüllen! – Die Constructa ist eben ein echter Vollautomat.
Nehmen Sie Constructa-geschleuderte Wäsche einmal in die Hand: Sie werden staunen, wie intensiv sie ausgeschleudert wurde. Am besten, Sie gehen bald einmal zu Ihrem Fachhändler, oder verlangen Sie den neuen, 24seitigen Prospekt von Abt. G11
Constructa-Werke, Lintorf b. Düsseldorf.
Constructa-Vertretungen: Amsterdam, Constructa-Niederlassg., Keizersgracht 522 · Bozen, S. a. S. Foker di R. Pernthaler, Piani di Bolzano 17 · Brüssel-13, J. van Assche & Co. S. A., 636, Av. de Schaerbeek · Haugesund/Norwegen, Trygve Flikkeit, Skjoldeveien 44 · Helsinki, OY Palsbo AB, Skillnadsgatan 15-17 · Luxemburg, J. van Assche & Co. S. A., 16, Rue des Capucins · Paris 8e, S.I.V A.M., 225, Faubourg Saint-Honoré · Soultz/Haut-Rhin, R. Theiler, Rue de la Marne · Stockholm 6, Elektroskandia AB, 75-77 Norra Stationsgatan · Wien 1, Constructa-Waschautomaten Vertrieb, Schottengasse 4 · Zürich 22, Novelectric A. G., Claridenstraße 25

# Vom Prüfen versteht er wa

Sein Wort hat Gewicht. Sein Urteil gilt viel. Jürgen ist ein fähiger Techniker — und ein gewandter, lebensbejahender Mensch, der mehr kann als nur konstruieren: seine Ideen erläutern, seine Ansichten vertreten. Er hat die Gabe, andere zu überzeugen! Als Konstrukteur weiß Jürgen, wie wichtig die Auswahl des Materials ist. Nur Bestes ist harter Beanspruchung gewachsen! Diese Erfahrungen überträgt Jürgen — vielleicht unbewußt — auch auf sein privates Leben. Jürgen trägt Kleidung aus Wolle, dem unnachahmbaren Material, das so viele Prüfungen mit der Note 1 besteht . . . Sehr aktuell: der sportliche Wollanzug mit interessanten Streifen. Die Hose hat natürlich SIROSET-Dauerbügelfalten: ohne Bügeln immer tadellos!

Jürgen ist kein Theoretiker. Er ist dabei, wenn sich seine Gedanken in der Praxis bewähren. Der saloppe und sportliche Winterulster aus fischgratgemusterter Wolle begleitet ihn auf seinen Wegen — in Wind und Kälte. Wolle wärmt und schützt vor jedem Wetter.

Gute Kleidung — im Berufsleben unendlich wichtig! Wer anderen Menschen Vorbild und Lehrmeister sein will, muß auch durch seine äußere Erscheinung überzeugen. Ideal und praktisch für den Büroalltag: dieser Anzug aus reiner Schur-Wolle mit aktuellem Streifen-Dessin.

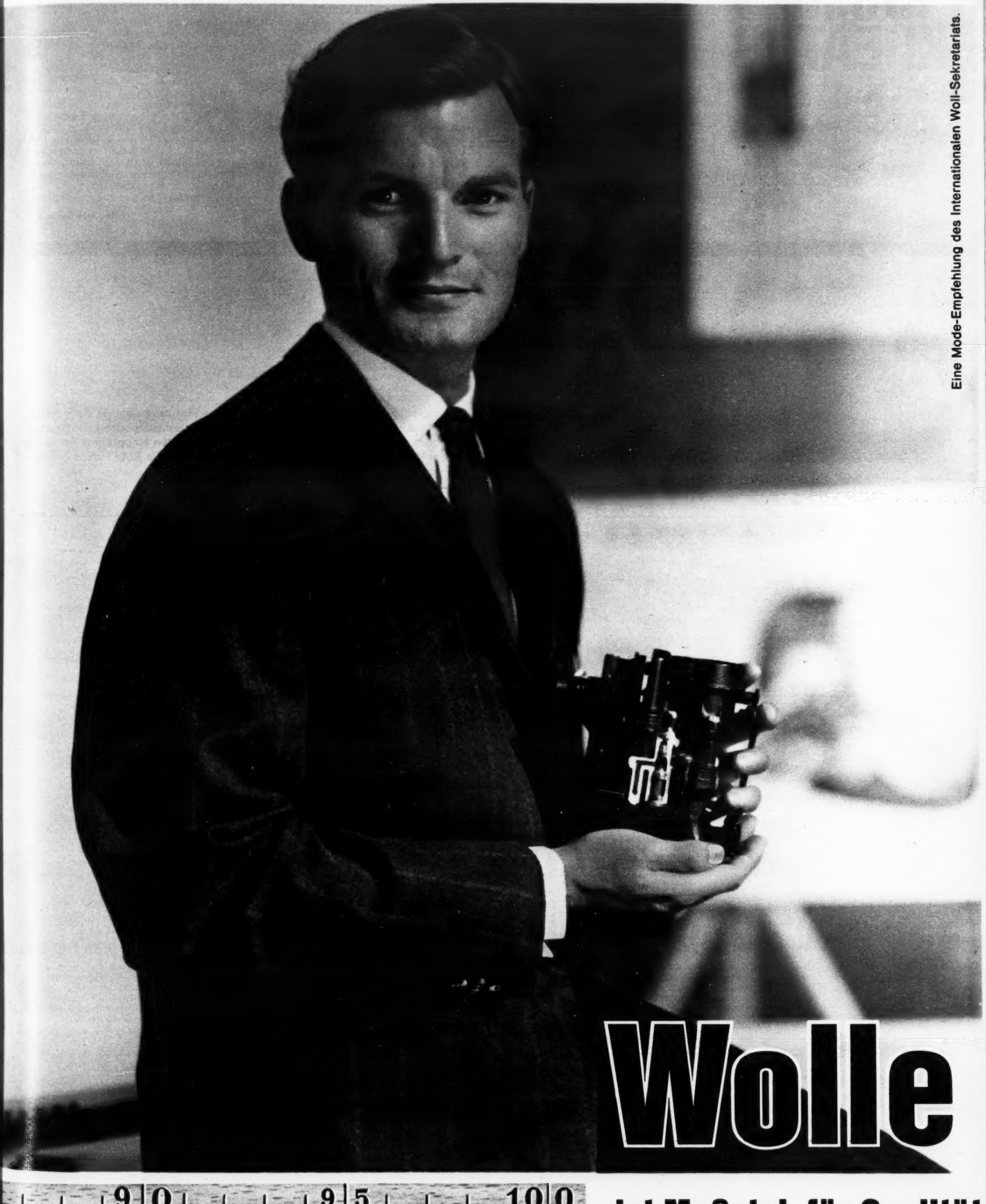
Im Smoking sieht Jürgen genau so gut aus wie in seinem wollenen Strapazieranzug. Leicht und angenehm der reinwollene Panama, aus dem dieser Smoking gearbeitet wurde. Und wenn das Licht auf diesen Stoff fällt, auf das feine tiefe Schwarz, dann sieht man es gleich: das kann nur Wolle sein!

**Wolle — natürlich und echt, lebendig und sympathisch.**
**Männer, die durch ihr Auftreten überzeugen, tragen Wolle.**
**Es gibt Wolle in vielerlei Arten.**
**Die beste finden Sie unter der Bezeichnung „Reine Schur-Wolle".**

Das ist SIROSET:
Die Dauerbügelfalte in Wolle –
für immer tadellos.
Achten Sie beim Einkauf
auf dieses Etikett!

6 5 7 0 7 5 8 0 8

# was – Jürgen trägt Wolle



# DES KREMLS KREATUR

mattes Licht bricht sich in den Rundungen der Gläser.

Die Blicke der Genossen gehen zu Wilhelm Pieck, streifen das breite Gesicht, irren ab zur Seite, in Ulbrichts nachdenklich verkniffene Augen.

Mit hoher Fistelstimme ruft der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete Walter Ulbricht:

„Auf daß du, Wilhelm Pieck, recht bald nach Deutschland kommst . . ."

Er wird kommen, aber zuerst kommt Walter Ulbricht mit seinen neun Mann.

Wilhelm Pieck ist offiziell der oberste Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands. Er hat gewisse Vorrechte. Er bewohnt drei Zimmer, Ulbricht haust mit Lotte Kühn in einem einzigen.

Wilhelm Pieck läßt sich in den Tischlerwerkstätten des „Lux" Möbel nach eigenen Plänen herstellen.

Wilhelm Pieck wird täglich von einer kräftigen russischen Masseuse behandelt. Er will proletarisch aussehen, nicht rundlich und bourgeois. Er wird die Masseuse noch einige Zeit in Anspruch nehmen müssen.

Ulbricht aber steht am nächsten Tag, am Morgen des 30. April 1945, am Nebeneingang des „Lux" und prüft seine Gruppe mit abschätzendem Blick.

„Alles klar?"

Ein kühler Morgen, kein Wölkchen am Himmel. Moskau schläft noch. Ein Autobus biegt in die schmale Gasse ein und nimmt die Genossen auf.

Sie fahren durch die Uliza Gorkowa und über den Puschkinplatz. Die Stadt ist für den 1. Mai geschmückt. Fahnen, Blumen, Transparente. Parolen verkünden den baldigen Sieg über den Faschismus. Die bärtigen vier Klassiker, Marx, Engels, Lenin und Stalin, halten ihre ernsten Gesichter in den klaren Morgen.

Am Eingang zum „Aereport" steht ein Wachtposten. Seine Stimme ist rauh.

„Stoj – Propusk!"

Ulbricht reicht ein Papier hinaus. Das Tor öffnet sich. Der Bus fährt auf den Platz. Die zehn deutschen Kommunisten klettern in den Leib einer amerikanischen Douglas. Es ist eine Militärtransportmaschine ohne jeden Komfort. Metallisch glänzen die nackten Wände. Die Passagiere sitzen auf zwei rohen Holzplanken ohne Rückenlehne.

Wolfgang Leonhard erinnert sich: *Die erste Stunde verlief schweigsam. Die Direktiven waren so ausführlich dargelegt worden, daß Ulbricht es nicht für nötig hielt, sie zu wiederholen. An Ulbricht Fragen über unsere zukünftige Arbeit und unser zukünftiges Schicksal zu stellen, kam uns nicht in den Sinn. Er hätte sie nicht beantwortet, und außerdem muß-*

**Weiter auf Seite 54**

An der Stalingrad-Front bewährte sich Walter Ulbricht (links)

# DER STOSSTRUPP ULBRICHTS

**Auf Befehl Stalins flogen Ulbricht und neun Genossen am 30. April 1945 von Moskau nach Berlin. Sie bildeten den ersten politischen Stoßtrupp aus dem Osten. Vor ihnen hatten in der sterbenden Hauptstadt Sowjetsoldaten auf den Ruinen des Reichstagsgebäudes die Rote Fahne gehißt**

**Karl Maron**

Der heute 60jährige Innenminister der Sowjetzone war der aktivste Funktionär der Gruppe Ulbricht. 1933 floh der Altkommunist über Dänemark nach Moskau. 1943 wurde er Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland. Maron ist als Befehlshaber der Volkspolizei für die Abschnürung Ostberlins verantwortlich.

**Wolfgang Leonhard**

war mit seinen 23 Jahren das jüngste Mitglied der Gruppe Ulbricht. Als Dreizehnjähriger kam er mit seiner Mutter in die Sowjetunion. 1936 wurde seine Mutter in Moskau verhaftet und verschwand in einem Lager. – Leonhard floh 1949 aus der Zone nach Jugoslawien. Heute lebt er als Schriftsteller in der Bundesrepublik.

**Gustav Gundelach**

lebt heute in Hamburg. Der jetzt 73jährige war das älteste Mitglied der Gruppe Ulbricht. 1946 wurde Gundelach von der SED nach Hamburg geschickt. Hier wurde Gundelach Vorsitzender der KPD, Mitglied der Hamburger Bürgerschaft und des ersten Bundestages. Nach dem Verbot der KPD zog er sich offiziell von der Politik zurück.

**Fritz Erpenbeck**

Journalist und Schriftsteller. Erpenbeck war schon vor 1933 Mitglied der KPD. Er war der einzige der Gruppe Ulbricht, der nach der Rückkehr keine bestimmte Funktion in der Partei ausübte, sondern Ulbrichts Berater in Sachen Kultur war. Sein Hang zum ungebundenen Künstlerleben wurde ihm später beinahe zum Verhängnis.

**Hans Mahle**

Trotz langjähriger Zugehörigkeit zur KPD hat Hans Mahle (49) ein gewisses Maß an Humor nicht verloren. Nach 1945 wurde er Generalintendant sämtlicher Rundfunkstationen in der Zone. 1951 fiel er in Ungnade. Jetzt ist er Chefredakteur eines SED-Parteiblattes in Mecklenburg. Ein Bild von Hans Mahle war nicht zu erhalten.

**Otto Winzer**

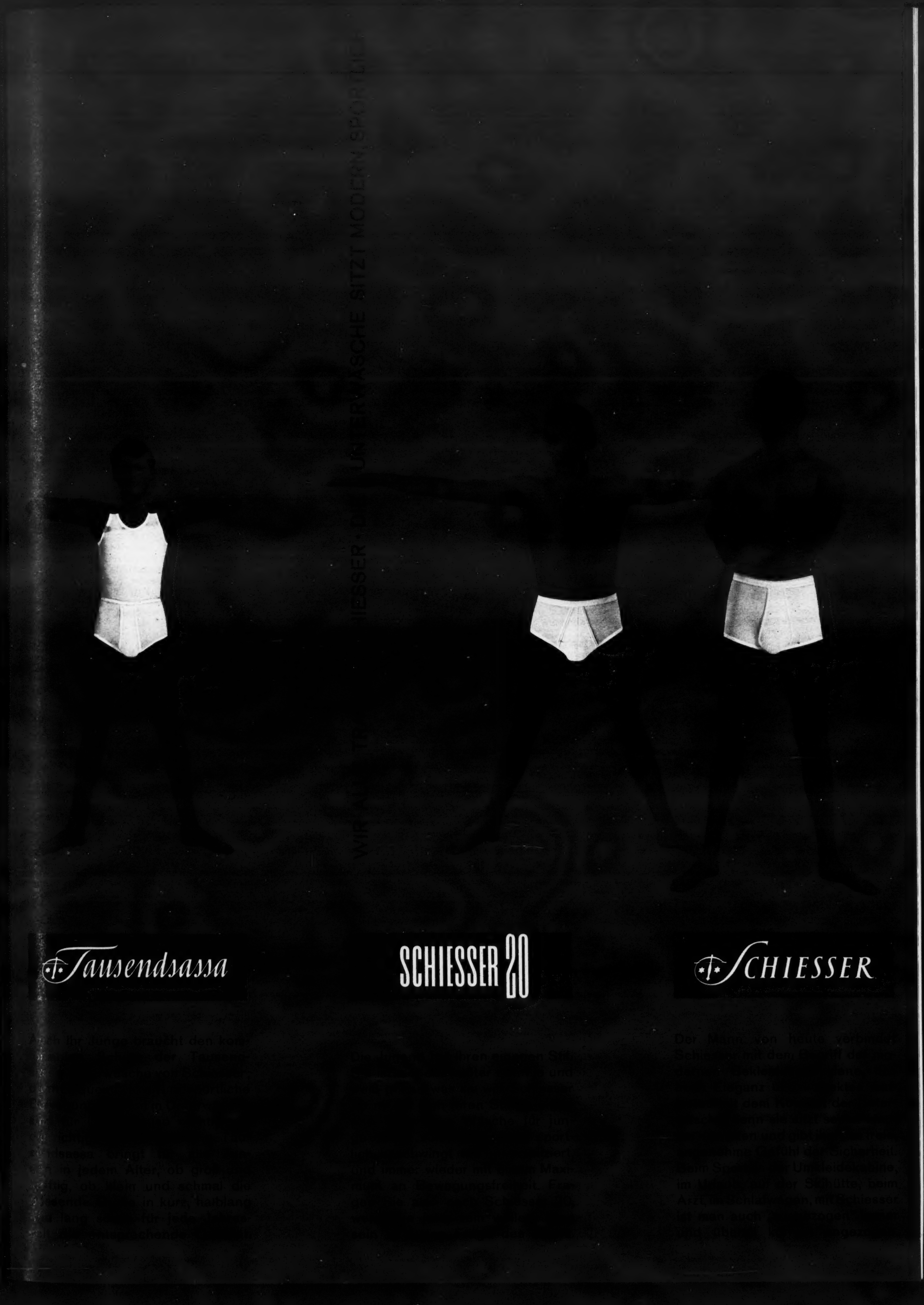
Heute Mitglied des Zentralkomitees und stellvertretender Außenminister der „DDR". Nach 1933 Emigrant in der Sowjetunion. 1937 wäre er um ein Haar der großen Säuberung Stalins zum Opfer gefallen. Wilhelm Pieck konnte ihn vor dem Genickschuß bewahren. Unter dem Decknamen „Lorenz" agierte Winzer in Gefangenenlagern.

**Richard Gyptner**

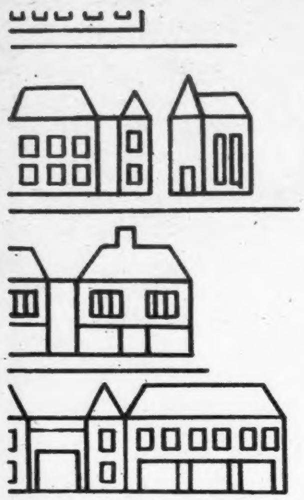
Heute Botschafter der Sowjetzone in Warschau, 56 Jahre alt, untersetzt, humorlos, typischer Funktionär. In Moskau war Gyptner während des Krieges in der Komintern tätig. Nach seiner Ankunft in Berlin mit der Gruppe Ulbricht arbeitete er im Parteiapparat, bis er 1949 zum Präsidenten der Berliner Volkspolizei befördert wurde.

**Walter Köppe**

Berliner Arbeiter mit viel Mutterwitz. 1945 wurde Köppe zweiter Vorsitzender der KPD von Berlin. Fiel bald in Ungnade und ist seither nicht mehr in Erscheinung getreten. Ein Bild von Köppe war nicht zu erhalten. – Schließlich gehörte noch ein junger Mann (sein Name und späteres Schicksal sind unbekannt) als Sekretär zur Gruppe Ulbricht.



WÄSCHE SITZT MODERN, SPORTLICH
Tausendsassa
SCHIESSER 20
SCHIESSER



**Der Unfall lauert überall**

**versichere Dich auf jeden Fall**

**Kleine Ursache, große Wirkung. Wie leicht kann man hinfallen und wie schwerwiegend können die Folgen sein. Eine Sicherheit gegen den Unfall gibt es nicht, aber gegen seine wirtschaftlichen Folgen.**

**Die Unfallversicherung bietet Kapital oder Rente, Tagegeld und Heilkostenersatz.**

**Unbeschwerter leben mit einer Unfallversicherung**

# DES KREMLS KREATUR

*ten wir alle, daß man solche Fragen nicht stellt ...*

Das ist es. Als Kommunist hat man zu gehorchen und keine Fragen zu stellen.

Sie sitzen in der Maschine und hängen ihren Gedanken nach. Sie denken zurück an das Deutschland, wie sie es kannten, das sie vor vielen Jahren verlassen hatten, von der Gestapo gejagt, von der Öffentlichkeit geächtet. Es gab nichts mehr für sie, nichts außer der Partei.

Sie haben alles überstanden: die Verfolgungen Hitlers und die Säuberungen Stalins. Und jetzt kommen sie wieder, im Dienste der Partei.

Die Douglas landet auf einem russischen Militärflugplatz. Nichts ist zu sehen, weit und breit kein Haus, keine menschliche Ansiedlung. Die Genossen klettern aus der Maschine und stehen fröstelnd im unbekannten Gelände.

„Wir sind in der Nähe der neuen deutsch-polnischen Grenze", erklärt Ulbricht. „Irgendwo zwischen Frankfurt an der Oder und Küstrin." Endlich kommt ein Lastwagen angefahren. Ein sowjetischer Offizier steigt aus und begrüßt Ulbricht freundlich. Die beiden scheinen sich zu kennen. Verlegen meint der Sowjetoffizier:

„Sie müssen vielmals entschuldigen, werte Genossen, daß wir nur einen Lastwagen zur Verfügung stellen können. Es ist nur für die erste Stunde. Bei der nächsten Kommandantur bekommen Sie alle Personenwagen."

Sie fahren los durch ein wüstes, leeres Gespensterland. Verlassene Ortschaften. Zertrümmerte Häuser. Keine Menschenseele zu sehen. Oder wagen sich die Bewohner nicht hervor?

In einem halbzerstörten Ort wird vor der sowjetischen Kommandantur haltgemacht. Zwei junge Offiziere laden zum Mittagessen ein, und als sie bei Tisch sitzen, sagt der eine freundlich und fast ein bißchen hochachtungsvoll:

„Wir freuen uns außerordentlich, Sie begrüßen zu können, da wir gehört haben, daß Sie die Mitglieder der neuen deutschen Regierung sind."

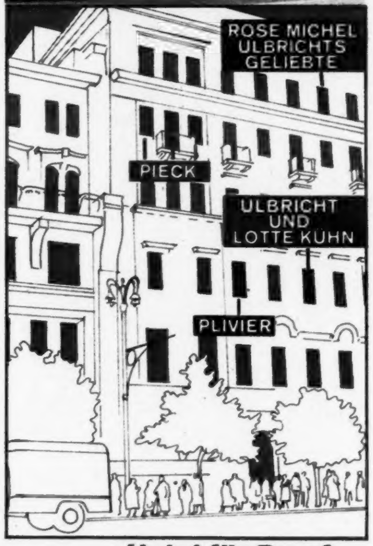
Neun von den zehn Genossen blicken erstaunt hoch. Neue deutsche Regierung? Sie sollen Mitglieder einer Regierung sein? Das hat ihnen in Moskau noch keiner gesagt, und sie glauben es auch jetzt nicht. Ihre Blicke richten sich fragend auf Walter Ulbricht.

Der sitzt zwischen den beiden Sowjet-Offizieren und löffelt gleichgültig seine Suppe. Keiner ahnt, keiner weiß, was er denkt. Und er selbst versteht es wie kein anderer, zu schweigen.

Bald geht es in amerikanischen und deutschen Limousinen weiter. Rote Fahnen und sowjetische Armeeabzeichen flattern im Wind. Die Fahrer tragen sowjetische Uniformen. Die Fahrt geht durch eine Steinwüste, die einst Küstrin hieß und nun schon „Kostrzyn" heißt. Dann weiter westwärts in Richtung Berlin.

Berlin, im Mai 1945. Aufgerissene Straßen, brennende Häuser, Gejohle und Gesang, Not und Jubel, Tod und trunkenes Leben.

Auf den Trümmern des Reichstagsgebäudes weht die rote Fahne: Fünfmal hatten Gruppen von jeweils drei Rotarmisten die Fahne zu hissen versucht. Fünfmal waren sie von den Verteidigern abgeschossen worden. Die sechste Gruppe pflanzte im Feuerschutz von 16 Maschinengewehren die rote Fahne. Drei Mann – einer fiel, die Schützen Kantaria und Jegorow aber kamen durch.





**Hotel für Berufs-Revolutionäre**

In Moskau, Gorkistraße 10, steht das berüchtigte Hotel „Lux", jahrzehntelang das Hauptquartier der Kommunistenführer aller Länder. Während des Krieges hausten hier die deutschen Spitzenfunktionäre, und von hier startete die Gruppe Ulbricht zum Einsatz im eroberten Deutschland

Langsam nur findet die geplagte Stadt zurück ins Leben. Sowjetische Feldküchen verteilen Essen. Sowjetische Feldbäckereien backen Brot. Die erste offizielle Zuteilung pro Kopf beträgt 150 Gramm. Ein Eimer Wasser kostet stundenlanges Anstehen. Plündernde, grölende Soldaten ziehen durch die brennenden Straßen, die Rote Armee ist ein Knäuel von wilden Söldnern, stolzen Offizieren, schreienden Knechten, von besorgten, stillen Männern, die an tolstojsche Bauerngestalten erinnern –: Mord und Milde, Vergewaltigung und Barmherzigkeit gehen Hand in Hand.

Die Überlebenden beginnen ihre Toten zu bestatten. Man birgt sie aus den Ruinen, schafft sie zu Sammelstellen, wirft sie in Massengräber. Auf den Friedhöfen ist die Erde aufgewühlt. Mit Handwägelchen fahren die Angehörigen ihre Toten herbei. Särge gibt es nicht. Ein Tuch übers Gesicht, ein paar Blumen darauf, das ist schon fast ein Luxus. Man begräbt die Toten überall, wo die Erde leicht aufzuhacken geht. Man hat nicht viel Kraft. Man scharrt sie nur eben ein. Die grünen und weißen und schwarzen Gesichter ertragen es stumm und verschwinden im Leib der Erde. Vorbei. Berlin hat kapituliert. Der Tod hat geerntet. Die Trauer findet keine Worte. Zwischen all den zuckenden Bewegungen, zwischen Tod und Hunger, Chaos und Typhus und Ruhr, zwischen tanzenden Russen und schreienden Frauen gehen zehn deutsche Kommunisten ihrer Arbeit nach. Sie haben ein Ziel vor Augen.

In diesen Tagen starrt die ganze Welt auf den letzten Akt des blutigen Dramas. Tod und Untergang ziehen über die Bühne. Aber was sich vor aller Augen abspielt, ist – so blutig und gräßlich der Anblick auch sein mag – schon nicht mehr wichtig. Das Ende ist längst entschieden.

Eisenhower hat die Erstürmung Berlins den Russen überlassen. Einen bloßen „geographischen Ort" nennt er im März 1945 die Reichshauptstadt. Und während der amerikanische Oberkommandierende mit Schukow kameradschaftlichen Verkehr pflegt und biedere Vergleiche zwischen Whisky und Wodka anstellt, besorgt Ulbricht mit seinen neuen Genossen emsig das ihm aufgetragene Geschäft.

Die Russen quartieren ihn und sein Gefolge in Bruchmühle ein. Hier ist auch der politische Stab der Armee Marschall Schukow stationiert. Die deutschen Genossen erhalten einen Ausweis, auf welchem ihnen bescheinigt wird, daß sie in den von den Armeen Schukows besetzten Gebieten für die politische Hauptverwaltung tätig sind.

■

Bei ihrem siegreichen Vordringen durch Deutschland öffneten die Sowjettruppen die Tore der Haftanstalten und Konzentrationslager. Für Zehntausende von Gefangenen brach die Stunde der Freiheit an.

Die Befreier überließen die Sorge um die kranken, halbverhungerten Häftlinge den nachrückenden Einheiten und stürmten weiter. Überall, wo sie auf geschlossene Anstalten stießen, sprengten sie die Tore.

In Wittenau, einer Berliner Vorstadt, öffneten sich die Tore der Irrenanstalt.

Die von Kampf und Vormarsch noch atemlosen Rotarmisten riefen begeistert:

„Hitler kaputt! Krieg kaputt! Freiheit!"

Die Anstaltsinsassen schauten finster drein und rührten sich nicht. Das befremdete die arglosen Sowjets. Sie gestikulierten leidenschaftlich:

„Los, dawai, Hitler kaputt, ihr nach Haus ..."

Als nun die Irren immer noch nicht wollten, nahm die Gutmütigkeit der Befreier heftigere Formen an. Sie trieben die Insassen kurzerhand aus der Anstalt heraus. Das leere Gebäude wurde wieder abgeschlossen, vors Tor kam ein Posten mit aufgepflanztem Bajonett.

Weiter zog die siegreiche Armee, den Endsieg und alle Armbanduhren der Reichshauptstadt an ihre Fahnen zu heften.

Der Posten vor dem verschlossenen Tor der Irrenanstalt hatte einen schweren Stand. Er sah sich von verzweifelten Menschen umgeben. Männer und Frauen flehten ihn an:

„Wir wollen rein ... Laß uns wieder rein!"

Der Soldat blieb stur. Auch für einen Rotarmisten ist Befehl Befehl.

Tage später stieß die Gruppe Ulbricht auf unverständliche Insubordinationen. Es gab plötzlich Berliner, die den Genossen nicht gehorchen

**Weiter auf der übernächsten Seite**

# Bellinda

## Strümpfe

## bildschön

## und

## preiswert

Bellinda

**Ein ganz besonders eleganter Strumpf –**
BELLINDA 606 nahtlos, extra feinmaschig und reichlich gearbeitet, mit Kettelspitze und Sohlenverstärkung. Darum ist dieser Strumpf so haltbar und so angenehm im Tragen.

Bellinda

**Für schöne Tage –**
BELLINDA 66 nahtlos, sehr fein, mit eingearbeiteter Ferse – der heute meistgekaufte BELLINDA-Strumpf!

Bellinda

**Herbstlich chic –**
BELLINDA 644 nahtlos, ein hauchdünner »Helanca« (20 den.), der elegant aussieht und doch auch wärmt.

Bellinda

**Wenn es kühler wird –**
BELLINDA 444 mit Naht, aus kräftigerem „Helanca" (2 x 20 den.), hochelastisch, noch wärmer (DM 5.90).

Das BELLINDA-Sortiment reicht von den preisgünstigsten bis zu den hochwertigsten Qualitäten! Hier eine Auswahl:

| | | |
|---|---|---|
| Bellinda 6 | 20 denier, unter den Nahtlos-Strümpfen der preisgünstigste | 1,95 |
| Bellinda 88 | Ein 20 den.-Strumpf, mit Naht preiswert und sehr vorteilhaft | |
| Bellinda 33 | 30 denier, mit gaht, elastisch und extra strapazierfähig | |
| Bellinda 66 | 20 den., nahtlos, ein sehr eleganter u. preiswerter Strumpf | 2,95 |
| Bellinda 633 | 30 denier, nahtlos, kräftiger und noch strapazierfähiger | |
| Bellinda 5 | 60 den., mit Naht, ein unverwüstlicher Gebrauchsstrumpf | |
| Bellinda 600 | 20 den., nahtlos, laufmaschensicherer dank „Mikronetz"! | 3,90 |
| Bellinda 606 | 20 den., nahtlos, hochelegant u. fein, mit geketteter Spitze | |
| Bellinda 644 | 20 den., nahtlos. Ein transparenter HELANCA-Strumpf | |

# Bellinda-der beliebte Markenstrumpf

## Gewinnen Sie mit Ihrer Stimme Sympathien?

Wird nicht auch Ihre Stimme häufig überfordert? Sind Sie nicht manchmal heiser, gar erkältet? Nur die gesunde, die gepflegte Stimme überzeugt, schafft Ihnen Sympathien und beruflichen Erfolg. Ihre Stimme bedarf deshalb der Pflege – mit WYBERT!

DM 1.–
Nur in Apotheken und Drogerien

## Wenn Sie sich plötzlich setzen möchten.

... und nach einem festen Halt suchen, wenn es vor Ihren Augen zu flimmern beginnt und in den Ohren unerklärlich zu brausen: Dann stimmt etwas nicht im Kräftehaushalt Ihres Körpers. Lassen Sie es nicht so weit kommen!

Viele Menschen haben heute Sorge vor solchen Schwächeanfällen, andere klagen über Nervosität, Depressionen, dauernde Müdigkeit, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, ein Ziehen hier, ein Stechen da. Vielen Menschen geht es so wie Ihnen. Aber ist das ein Trost?

Existenzkampf und Alltag bleiben nicht in den Kleidern hängen. Darum bereiten auch Sie sich, wie es Millionen tun, auf die wirklichen Belastungsproben vor, denen Nerven und Organe oft gerade dann ausgesetzt sind, wenn sie Schonung am nötigsten hätten! Bilden Sie Reserven!

*

*Mit dem Kombinations-Tonikum EIDRAN haben Sie ein Stärkungs- und Aufbaumittel in der Hand, dessen Wirkung auf den gesamten Organismus geradezu hervorragend ist. EIDRAN enthält Eiweißbausteine (Aminosäuren), Lecithin, Vitamine, Glutaminsäure, Traubenzucker, Ginseng, Mineral- und viele andere wichtige Lebensstoffe in naturgemäßer Form. EIDRAN ist eine nie versiegende Quelle neuer Kraft für jeden, der in der unerbittlichen Arbeitswelt unserer Zeit seinen Mann steht. Nehmen Sie täglich EIDRAN! Und schon bald werden Sie spüren, wie es mit Ihnen berg – auf geht.*

**EIDRAN** Das biophysische Funktions-Tonikum


# DES KREMLS KREATUR

wollten. Ja, die Genossen wurden plötzlich nach gültigen Papieren gefragt. Sie wiesen vor, was sie hatten, und diese Ausweise aus dem Hauptquartier des Marschall Schukow waren in jenen Tagen die besten, die es in Groß-Berlin geben konnte. Aber nein, man verlangte einen vom Kommandant Spalinger unterzeichneten Ausweis.

Da staunten die Genossen. „Spalinger? Wer ist denn das?"

Keiner kannte Spalinger. Der Name war in Moskau nie gefallen. Er befand sich auf keiner der Listen, die jetzt angefertigt wurden und die alle Antifaschisten verzeichneten.

Aber dieser Spalinger war energisch, und er hätte schon ein Kommunist sein können. Nur hielt er sich nicht an Ulbrichts Linie.

Ulbrichts Linie verlangte in nüchterner Einschätzung der Lage den Aufbau einer Stadtverwaltung, damit die schlimmste Not schnell überwunden werden könne.

„Säubert die Straßen, repariert die Elektrizitätswerke, sorgt für Wasser und Nahrung", hämmerte Ulbricht seinen Leuten ein. Das war richtig, und es war auch im politischen Sinne und von Ulbricht aus gesehen richtig, denn jede politische Einflußnahme setzte ein gewisses Minimum an Ordnung voraus.

Es gab allerdings auch viele Kommunisten, die das nicht einsahen. Sie wollten nicht Ordnung, sie wollten Rache. Rache für zwölf Jahre unmenschlicher Quälerei.

Diese Rache versprach ihnen Spalinger. In einem Aufruf dieses sonderbaren Kommandanten war zu lesen:

1. Alle Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Gliederungen sind sofort zu verhaften.
2. Über die Verhaftungen ist mir laufend persönlich Bericht zu erstatten.

Diese Befehle setzten die eben erst unter größter Mühe gebildeten Bezirksverwaltungen in arge Verwirrung.

Wem sollte man gehorchen? Ulbricht oder Spalinger?

Einige Verwaltungen waren von Spalinger begeistert, alle verfügbaren Kräfte wurden eingespannt, um Nazis zu verhaften, die Listen wuchsen, die Berichte stapelten sich, die Spalinger persönlich zugestellt werden sollten.. Aber wo war Spalinger?

Immer noch hatte ihn keiner gesehen.

Walter Ulbricht lief zum sowjetischen Kommandanten von Berlin, General Bersarin, und fragte ihn: „Wer ist Spalinger?"

Der General wußte es nicht. Vielleicht ein Agent der Amerikaner?

Da drückte Ulbricht auf alle Tasten und befahl eine große Suchaktion. Die Genossen, die deutschen Hilfspolizisten, die sowjetischen Kameraden – alle suchten Spalinger.

Endlich, nach weiteren drei Tagen, wurde er gefunden. Ein Irrer. Spalinger war von den Sowjets aus der Irrenanstalt befreit worden.

■

Ulbricht und seine Genossen sind nicht die einzigen Kommunisten, die in den schwelenden Trümmern Berlins herumgeistern.

Da gibt es vor allem die Befreiten, die Überlebenden aus den KZ's. Einige dieser Überlebenden treffen sich regelmäßig in Neukölln.

Als Ulbricht von diesen Zusammenkünften hört, fährt er, begleitet von Leonhard, sofort hin. Sein Wagen hält vor einem beschädigten Mietshaus.

Schon im Flur sind die Stimmen diskutierender Männer zu hören. Ulbricht und Leonhard betreten ein ärmlich eingerichtetes Zimmer. Eine Arbeiterwohnung. Kein Strom. Auf dem Tisch eine Petroleumlampe. Einige Männer springen auf. Ältere Genossen, die Ulbricht von früher kennen.

Die beiden Moskauer Emigranten werden umringt. Die versammelten Männer sind überrascht und erfreut. Genossen kommen zu Genossen. Händeschütteln.

Ulbricht bleibt distanziert und kühl. Er stellt Wolfgang Leonhard vor. Zwölf Neuköllner Genossen nicken ihm freundlich zu. Hier ist Begeisterung vorhanden. Man weiß, daß es schwer sein wird, jetzt voranzukommen, aber man will aufbauen. Es regnet Vorschläge von allen Seiten, man faßt Beschlüsse, notiert Namen, überlegt gemeinsam – erwartet von Ulbricht Zustimmung.

Der bleibt zurückhaltend. Taut nur einmal auf, wird hellwach, wenn Namen fallen. Seine Fragen jagen sich jetzt: „Wie hat sich der verhalten? Wie der? Wo war der? Was hat der getan?"

Die Fragen prasseln. Ulbrichts Namensgedächtnis ist phänomenal. Er hat die ganze Partei im Kopf.

Die zwölf Neuköllner Genossen haben den Krieg in Deutschland überstanden. Sie wissen nicht, was Ulbricht in Moskau getan hat. Sie hängen an seinen Lippen. Und Ulbricht entwickelt ihnen die Linie. Seine Sprache ist hart, sein Ton bestimmt. Hier ist Widerspruch ausgeschlossen. Das Schweigen der Zuhörer wird drückend. Das flackernde Licht der Petroleumlampe macht die Gesichter gelb und zitternd.

Ein junger Genosse macht sich an Wolfgang Leonhard heran. Er trägt noch den gestreiften KZ-Kittel. Erstaunt und neugierig fragt er:

„Wie heißt der Genosse?"

Leonhard flüstert ihm zu: „Walter Ulbricht."

Walter Ulbricht ist wenig bekannt. Nur wenige kennen seinen Namen, und die ihn kannten, haben ihn meist vergessen.

Aber in den letzten Kriegstagen tauchen dann doch einige der alten Kommunisten auf, die besser Bescheid wissen.

Einer von ihnen ist Kurt Müller. Er hat Walter Ulbricht 1927 in Moskau kennengelernt. Die beiden arbeiteten Jahre hindurch zusammen.

In der Nazizeit wird Kurt Müller illegal nach Deutschland geschickt. Er geht hoch. Sechs Jahre Zuchthaus, danach kommt er ins KZ Sachsenhausen.

Bei Kriegsende wird das Konzentrationslager Sachsenhausen evakuiert. SS treibt die Häftlinge nach Mecklenburg. Dann aber kommen die Amerikaner. Die SS hebt vor dem Lager in aller Eile Stellungen aus, feuert einige Schüsse ab und verschwindet über Nacht.

Am Morgen sind die Häftlinge frei.

Kurt Müller und eine Reihe anderer machen sich sofort auf den Weg. Sie wollen nach Berlin. Sie haben gehört, in Berlin sei die KPD neu gegründet worden.

Der Trupp abgerissener Häftlinge marschiert die ganze Strecke zurück. Sie halten sich genau an den Weg, den sie Tage vorher in umgekehrter Richtung von der SS entlanggetrieben wurden.

Der Weg ist gekerbt von den Gräbern ihrer Kameraden, die vor Erschöpfung umgefallen waren und von der SS einen Fangschuß erhalten hatten.

In manchen Gebieten wird noch gekämpft. Proviantwagen stehen am Wegrand. Die Bevölkerung ist ängstlich und schuldbewußt.

Der Trupp befreiter KZ'ler gelangt nach Berlin. Sie fragen nach dem Zentralkomitee. Aber das gibt es noch gar nicht. Es gibt auch noch keine KPD.

Das verwirrt die alten Genossen. Berlin ist von der Roten Armee befreit worden, und da gibt es noch keine kommunistische Partei?

Enttäuscht zerstreut sich die Gruppe. Nur zwei Mann geben nicht auf: Kurt Müller und ein junger Hamburger. Sie hören, Walter Ulbricht sei als Beauftragter der Sowjets in Berlin.

Kurt Müller sagt: „Ulbricht? Vor 13 Jahren habe ich ihn das letztemal gesehen. Das war in Moskau ..."

Sie machen sich auf die Suche nach Walter Ulbricht. In dem brennenden, zerstörten Berlin ist es gar nicht so einfach, einen bestimmten Menschen zu finden.

Endlich stehen Kurt Müller und der junge Hamburger vor Ulbricht.

Sie tragen noch die gestreifte KZ-Kleidung. Ulbricht, im dunklen, zerknitterten Anzug, sieht kurz auf:

„Ah, du bist's ... Bist also durchgekommen ... Ja, was machen wir jetzt mit dir? ... Mal überlegen. Also, zunächst müssen wir die Verwaltung aufbauen, und dann können wir weitersehen, die Hauptfrage ist jetzt ..."

Der junge Hamburger hört, wie Ulbricht die Lage erklärt und die „Linie" festlegt. Er sieht, wie Kurt Müller zustimmend nickt. Er versteht kaum ein Wort von Ulbrichts Partei-Chinesisch.

Später auf der Straße fragt er: „Bist du mit diesem Ulbricht befreundet?"

Diese Frage bringt Kurt Müller in Verlegenheit.

„Befreundet? Nein, so kann man es nicht nennen. Wir kennen uns gut. Warum?"

„Ich weiß nicht. Er war so kalt, fast abweisend. Keine Spur von Freude, einen alten Bekannten wiederzusehen. Es hätte ja sein können, daß du gar nicht mehr lebst."

Sie bleiben stehen. Die Straße ist von Panzern der Roten Armee versperrt. Die lederbehelmten Panzersoldaten sitzen auf ihren stählernen Ungetümen. Langsam nähert sich ein Trupp gefangener deutscher Soldaten. Die Köpfe gesenkt, die Gesichter bleich und verschmutzt, so ziehen sie vorüber, ein Wust von zerrissenen Uniformen, Schweiß und durchbluteten Verbänden.

Und hier, inmitten der deutschen Niederlage, im Angesicht der siegreichen Roten Armee und der in die Kriegsgefangenschaft ziehenden deutschen Soldaten, versucht Kurt Müller das Verhalten des Altkommunisten Walter Ulbricht zu erklären.

„Du darfst ihm das nicht übelnehmen", sagt er. „Für einen Kommunisten gibt es nichts anderes als die Partei und nur die Partei. Alles andere ist Nebensache."

Der Genosse Kurt Müller ahnt nicht, daß Walter Ulbricht ihn keine fünf Jahre später aufs neue in ein Konzentrationslager stecken wird. Hier, auf der verwüsteten Straße in Berlin, sagt er noch voller Zuversicht:

„Diese Genossen sind in Moskau geschult und ausgesucht worden, ich glaube, auf die können wir uns verlassen."

Im nächsten **stern**

**Sternreporter machten eine sensationelle Entdeckung:**

**die unbekannte Ulbricht-Familie**



# Von allen bewundert – Ihre Kochkunst und der neue Siemens-Herd

SIEMENS

SEH 344 a

**Im Blickfeld das Leuchtpult**

Jetzt übersehen Sie die ganze Skala mit einem Blick – ohne sich zu bücken. Das Leuchtpult zeigt deutlich jede Einstellung und erlischt automatisch, wenn der Herd ausgeschaltet ist.

**Beleuchteter Backofen mit Fenster**

Jetzt können Sie den Kuchen beobachten, ohne den Backofen zu öffnen, ohne das Backen zu stören. Ein Blick durch die Sichtscheibe genügt – der Backofen ist von innen hell beleuchtet.

**Automatischer Zeitschalter**

Jetzt können Sie auch kochen, ohne dabeizusein. Die Automatic-Kochplatte oder der Breitraum-Backofen wird automatisch ein- und ausgeschaltet – der Siemens-Herd ist pünktlich.

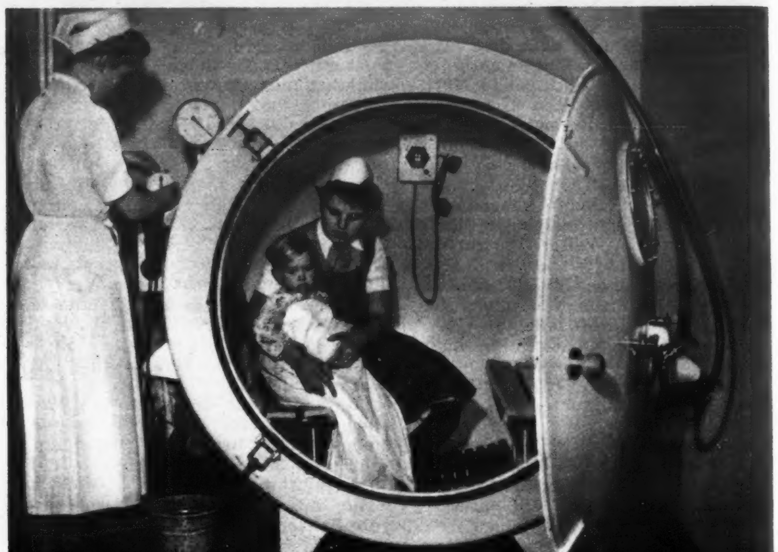
**„Denkende" Kochplatte**

Jetzt kochen Sie ohne Risiko. Nichts läuft mehr über, nichts brennt mehr an. Die Temperatur wird in allen Bereichen automatisch geregelt: Dem neuen Siemens-Herd können Sie vertrauen.

## Der neue Siemens-Herd läßt alles gut gelingen

**Manche Leute schwören auf ihr „Barometer unter der Haut"**

# Bei Rheuma trügt das Wetter



**Die Klimakammer** ist heutzutage noch eine seltene Einrichtung. In einer Millionenstadt wie Hamburg etwa gibt es nur eine einzige. Vorwiegend werden in der Klimakammer Keuchhusten-Kranke behandelt. Dieser kleine Patient hier wird auf einen „Höhenflug" vorbereitet, um durch künstlich verdünnte Luft, wie sie in 3000 Meter Höhe anzutreffen ist, von dem Hustenreiz befreit zu werden

Der Mann hinter dem Schreibtisch schob das Heft mit den Zahlenkolonnen zurück und legte den Bleistift aus der Hand. „Jetzt habe ich mich schon zum drittenmal verrechnet", erklärte er seinem spöttisch aufblickenden Kollegen am Schreibtisch gegenüber. „Ich glaube, ich brauche etwas frische Luft." Eine Sekunde später beugt sich der gleiche Mann mit schmerzverzerrtem Gesicht wieder über den Schreibtisch. Beim Aufstehen hatte ihn ein jähes Reißen im Rücken und in den Armgelenken getroffen. „Mein Rheuma", stöhnte er, „ich habe es doch schon heute früh beim Aufstehen verspürt, daß wir anderes Wetter bekommen."

Solche Szenen und Sprüche kennt beinahe jeder, seitdem die moderne Medizin den Begriff der Wetterfühligkeit geprägt hat. Besonders die Rheumatiker gelten seit langem als unfreiwillige Wetterpropheten. Ein plötzliches verstärkt auftretendes Reißen in den Gliedern ist für sie ein sicheres Symptom für eine aufziehende Wetterfront.

Aber darf man diesen Wetterprophezeiungen der Rheumatiker wirklich vertrauen? Beeinflußt das Wetter tatsächlich die Entwicklung und den Verlauf der Arthritis (Gelenkentzündung), die man die teuerste Krankheit der Welt nennt? Diese Fragen wollten Dr. Joseph L. Hollander und seine Mitarbeiter von der Universität Pennsylvania in Philadelphia / USA endgültig klären.

Sie ließen eine Klimakammer bauen, die für vier Wochen zum Aufenthaltsort für Rheumatiker werden sollte. In diesem hermetisch abschließbaren Raum war es möglich, jede beliebige Kombination von Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und atmosphärischer Ionisierung zu erzeugen, ohne daß dies von den Versuchspersonen in der Klimakammer bemerkt werden konnte.

Auch von der Umwelt her waren die amerikanischen Forscher bemüht, den Versuchspersonen jede Änderung und Umstellung zu ersparen. So hatte man nicht an Komfort gespart. Die Klimakammer war von innen wie ein Appartement in einem gepflegten Hotel ausgestattet. Es fehlte auch nicht an einem Fenster, das den Ausblick auf eine exotische Tropenlandschaft freigab und einen gewissen Kontakt mit der Umwelt suggerierte.

Die zehn Versuchspersonen waren nach besonderen Merkmalen ausgesucht. Es handelte sich durchweg um Fälle von schwerem Rheuma. Die Beschwerden waren so stark, daß von allen regelmäßig schmerzstillende Medikamente eingenommen wurden. Ein weiteres gemeinsames Symptom war bis dahin die Klage, daß jeder Wetter-

*Bauknecht-Küchenmaschine*

***Schmuckstück und Küchenhilfe zugleich***

In der Bauknecht-Küchenmaschine verbindet sich eine moderne, zeitlos schöne Form mit hoher technischer Präzision. Das gesunde Herz dieser Küchenmaschine ist der leistungsstarke Bauknecht-Motor. Leise, schnell und zuverlässig bewältigt die „Bauknecht" viele Küchenarbeiten, die sonst zeitraubend und mühevoll sind. So ist die „Bauknecht" Mittelpunkt und Schmuckstück jeder Küche, zugleich eine unentbehrliche zuverlässige Hilfe jeder fortschrittlichen Hausfrau. Deshalb verlangen heute immer mehr Hausfrauen ausdrücklich eine Bauknecht-Küchenmaschine.

Standardausstattung mit Rühr- und Knetwerk, Zusatzgerät für Kleinstmengen, Gemüseschneider, Mixer und Rezeptbuch DM 258.-* *Empf. Richtpreis

Bauknecht
weiß, was Frauen wünschen

GUTSCHEIN für den interessanten farbigen Küchenmaschinen-Prospekt. Bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben und absenden an G. BAUKNECHT GMBH, STUTTGART-S.

umschwung ihre arthritischen Beschwerden verschlimmerte.

In der Klimakammer wurden nun diese Rheumatiker, die sich bis dahin bei der Wetterprognose mehr auf ihre körperliche Beschwerdeskala als auf den amtlichen Wetterbericht verließen, wechselnden künstlichen Klimabedingungen ausgesetzt. Die Auswirkungen wurden an Hand von Tagebüchern überprüft, in der die Versuchspersonen festhielten, wie sie sich fühlten. Dieses subjektive Bild wurde nun objektiv kontrolliert durch die Anzahl der eingenommenen Medikamente, mit denen sie jeweils die Schmerzen erträglich machten. Dazu kamen Messungen des Blutdrucks, sowie Blutanalysen und Leistungsprüfungen.

Das Resultat: Bei Rheumatismus trügt das Wetter! Dr. Hollander berichtete jetzt bei der Jahrestagung der amerikanischen Rheumagesellschaft in New York, daß sich die arthritische Wetterfühligkeit in der Klimakammer nicht nachweisen ließ. Die Auswertung der Tagebücher und der anderen Messungen ergab völlig uneinheitliche Resultate. Obwohl man sich bemüht hatte, die als günstig oder schädlich angesehenen Wetterlagen naturgetreu wirken zu lassen, blieb die erwartete körperliche Reaktion aus. Nur darin stimmten alle Rheumatiker überein, daß sie sich bei einer trockenen und anhaltenden Temperatur von etwa 25 Grad Celsius am wohlsten fühlten.

So vorsichtig man dieses Forschungsergebnis des amerikanischen Arztes wegen der kleinen Zahl der Versuchspersonen werten muß, so gibt es doch jenen Rheumaforschern recht, die den rheumatischen Anfall auf das Zusammentreffen vieler auslösender Ursachen zurückführen. Versuche an der Wiener medizinischen Universitätsklinik zeigten zum Beispiel, daß allein rein seelische Faktoren zu arthritischen Beschwerden führen können. Schon eine unvorhergesehene Lärmeinwirkung, ein plötzliches Klingelzeichen bewirken hier den Rheumaanfall.

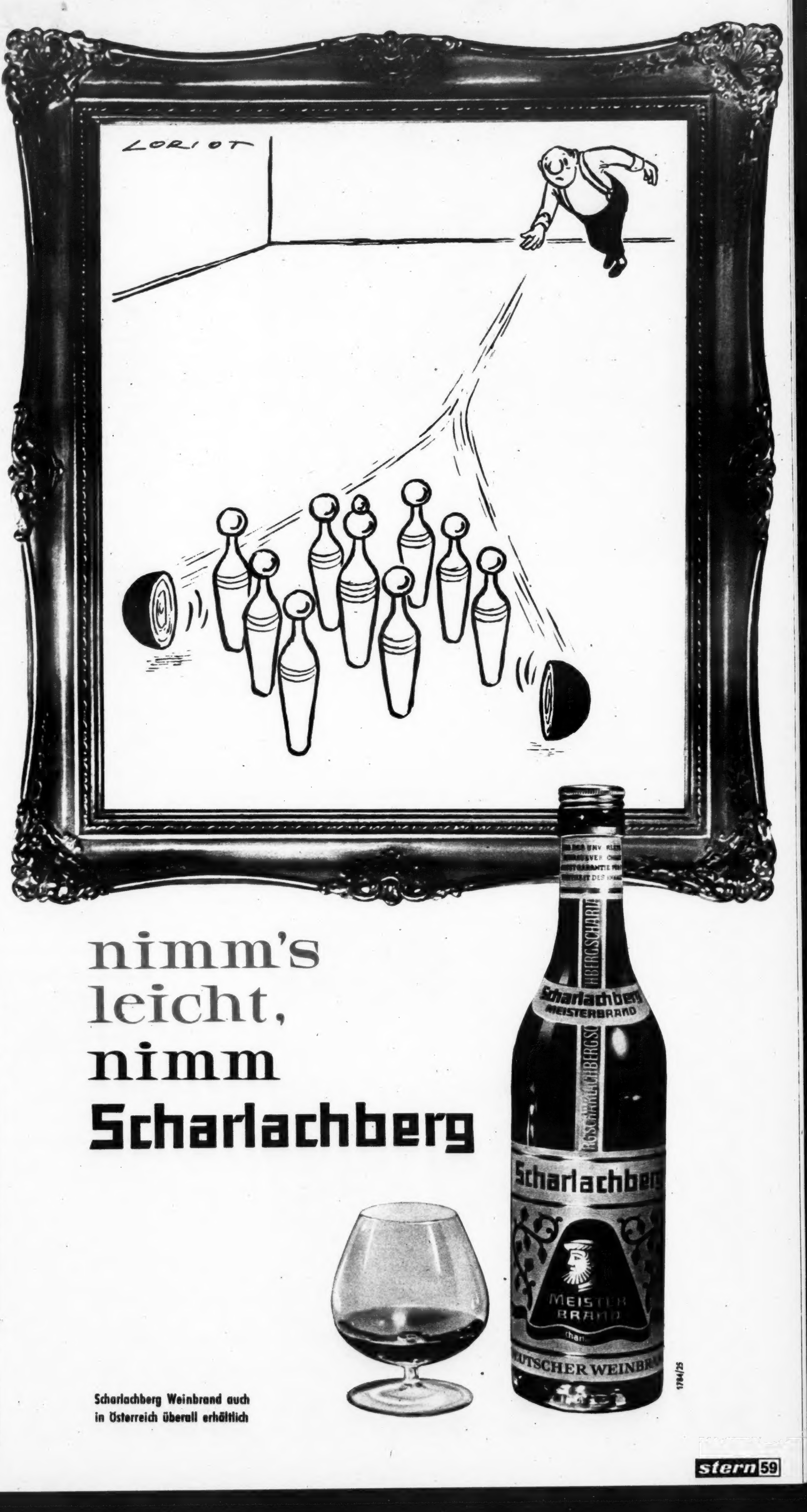
Wenngleich die Medizin-Meteorologen das Kopfweh der Föhnkranken und den Narbenschmerz des Operierten als Anzeichen für einen bevorstehenden Wetterwechsel mit Skepsis betrachten, so steht doch der Einfluß von störenden Wetterreizen bei einer Reihe von Krankheiten außer Zweifel. Dafür spricht ganz überzeugend die erschreckende Steigerung von Embolien, Infarkten und epileptischen Anfällen bei bestimmten Wetterphasen. Entscheidend dafür ist aber nach Ansicht der „Wetterärzte" nicht allein die Klimasituation, sondern auch die Wettergewöhnung des einzelnen Kranken, sowie sein natürliches Anpassungsvermögen. Dabei haben es robuste und naturverbunden lebende Menschen leichter als sensible Typen.

Die Physiker führen die körperliche Belastung durch Wetterumschwünge, die bei bestimmten Tiefdruckerscheinungen sogar die Zahl der Todesfälle erheblich hochschnellen läßt, vor allem auf den starken Ansturm atmosphärischer und kosmischer Kurzwellen zurück. Sie glauben, daß dann wenige Minuten über Krankheit und Gesundheit entscheiden können.

Hageln bei einer solchen aufkommenden Tiefdruckfront wahre atmosphärische Wellenstürme auf den Organismus nieder, so nimmt das wie eine Antenne wirkende, automatisch arbeitende vegetative Nervensystem die Belastung auf und gibt sie an Herz, Galle, Leber, Magen, Niere und andere Organe weiter.

Verspürt man einen derartigen Wetterdruck, so raten Ärzte besonders den empfindsamen Naturen eine sofortige Entspannung der Nerven an. Ihr Rezept lautet mahnend und eindringlich zugleich: „Legen Sie sich hin! Strecken Sie sich lang aus! Denken Sie an nichts! Schließen Sie die Augen und schlafen Sie ein paar Minuten – dann überstehen Sie am schnellsten den Angriff aus der Atmosphäre!"

Indessen – der Mann von dem eingangs die Rede war, könnte sich neben seinem Schreibtisch wohl nur dann ein paar Minuten lang machen und die Augen schließen, wenn auch sein Chef gleichermaßen aus der Atmosphäre angegriffen würde ... **Dr. Peter Besser**



## starkasten

**Verliebt** hat sich Stewart Granger in die römische Gräfin Mia Acquarone. Die 30-jährige Gesellschaftsdame mit einem monatlichen Einkommen von mehreren Millionen Lire war nie in irgendwelche Klatschgeschichten verwickelt. Filmstar Granger hatte sich vor einem Jahr von Jean Simmons getrennt. Seine Kinder verblieben bei ihrer Mutter in Hollywood

**Strapaziert** wurde die Gesundheit von Altcharmeur Willy Fritsch. In dem Kinostück „Isola Bella" wird er sekundenlang im Bad gezeigt. Im Atelier mußte er mehrere Stunden wässern. Schließlich kletterte er erschöpft aus der Wanne, ohne daß die Aufnahme fertiggestellt werden konnte. Daraufhin sprang der sparsame Produzent Seitz selbst als Double ein

**Erfunden** von Publicityagenten wurde eine Liebesaffäre zwischen Shirley MacLaine (in Geisha-Maske) und Yves Montand. Die beiden waren lediglich Filmpartner. Über die Ehe von Herrn Montand mit Simone Signoret läßt sich nicht viel sagen, dafür ist Shirleys Ehe mit dem Produzenten Parker glücklich

**W**ieder ging eine Künstlerehe in die Brüche. In München klagte der Regisseur Dieter Haugk auf Trennung von seiner Frau Johanna von Koczian. Scheidungsgrund ist ein fescher Wiener. Auch die langjährige Verbundenheit zwischen der Schauspielerin Loni Heuser und dem Produktionsleiter Hans Raspotnik löste sich auf. Zur Beendigung der Partnerschaft packte Raspotnik seine Koffer und zog aus der gemeinsamen Berliner Wohnung.

**I**m Hamburger Mode-Salon Leddin ließ sich Marika Rökk Modelle vorführen. Sie entschied sich für ein Kleid, das neu angefertigt werden mußte, weil Marika es sowohl in einem anderen Stoff als auch in einer anderen Farbe haben wollte. Bei der letzten Anprobe atmete Marika tief ein, hob die Arme – und schon platzten die Seitennähte. „Ich will doch darin tanzen" beklagte sie sich und ließ das Kleid noch einmal ganz umfummeln. Schwor Salon-Inhaber Leddin: „An diesem Verkauf habe ich garantiert nichts verdient!"

**A**us Tarquinia in Latium läßt C. W. Ceram („Götter, Gräber und Gelehrte") schön grüßen. Er dreht einen Fernsehfilm „Auf den Spuren der Antike", wobei dem Publikum die aktionsreichsten Bilder unterschlagen werden dürften: Ceram purzelte in ein frisch entdecktes Etrusker-Grab und setzte sich erschöpft vom Rauskrabbeln – in einen Kaktus. Zwei weitere Unfälle: Eddie Constantine wurde von seinem Lieblingspferd „Athos" in die Hüfte gebissen und war eine Woche bettlägerig. Gus Backus wurde von einer Hornisse in den Mittelfinger gestochen. Der Arzt sagte: „Ein Pferd hätte an diesem Stich sterben können." Gus lebt.

**Die neue Schlagerparade:**
**Die erfolgreichsten Titel der letzten vier Wochen waren**

1. **Hello, Mary Lou (mehrere Sänger)**
2. **La Paloma (Freddy Quinn)**
3. **Zuckerpuppe (Bill Ramsey)**
4. **Schöner fremder Mann (Connie Francis)**
5. **Wheels (Billy Vaughn)**

**N**eue Wege zur Rationalisierung beschreitet die unterbelichtete deutsche Filmkunst. In dem Lichtspiel „Adieu, leb wohl, good bye" kräht Ralf Bendix den Babysitter-Boogie, und ein Mann von der Goldküste mit dem einprägsamen Namen Ping-Ping röhrt Sucu-Sucu. In dem Kinostück „Was macht Papa denn in Italien" kräht wiederum Ralf Bendix den Babysitter-Boogie, und der Mann von der Goldküste mit dem einprägsamen Namen Ping-Ping röhrt Sucu-Sucu. In beiden Filmen werden die Schlager durch einander ähnliche bunte Bilder illustriert. Zusammenarbeit? Es handelt sich um zwei völlig verschiedene Produktionen, die nicht das geringste miteinander zu tun haben.

**S**chnulzenstimmchen Nina Westen hatte sich von einer Fernseh-Show Auftrieb erhofft. Als sich nichts rührte, erinnerte sich Nina an amerikanische Magazingeschichten, kleidete sich frivol und ließ ein Foto à la „Tolle Lola" erstellen. Die Resonanz war besser. „Ich habe eine Menge Angebote bekommen", versicherte das Starlet, „leider war kein Rollenangebot dabei."

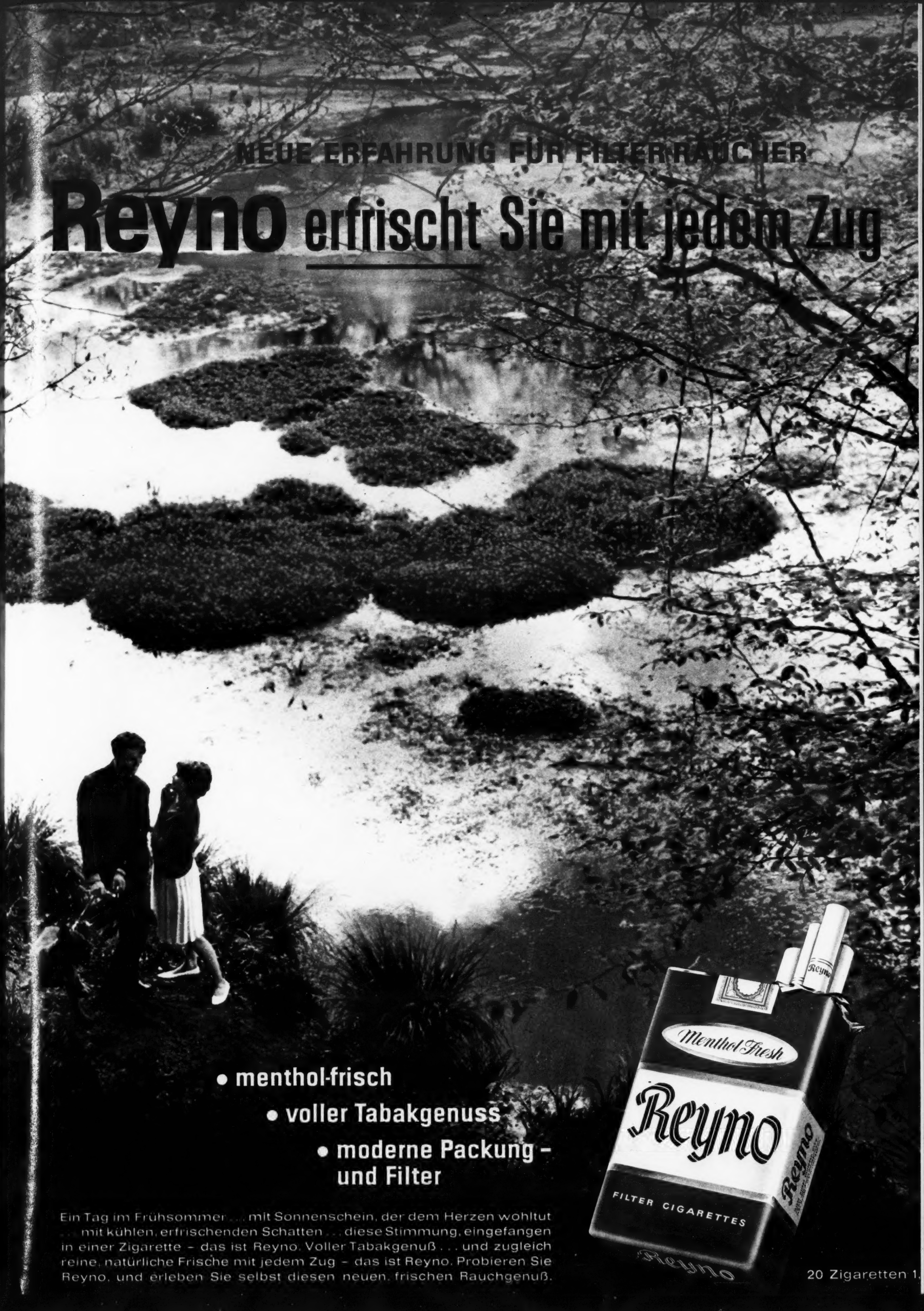
**Die erfolgreichsten Filme:**
**Kassenschlager waren in den letzten vier Wochen**

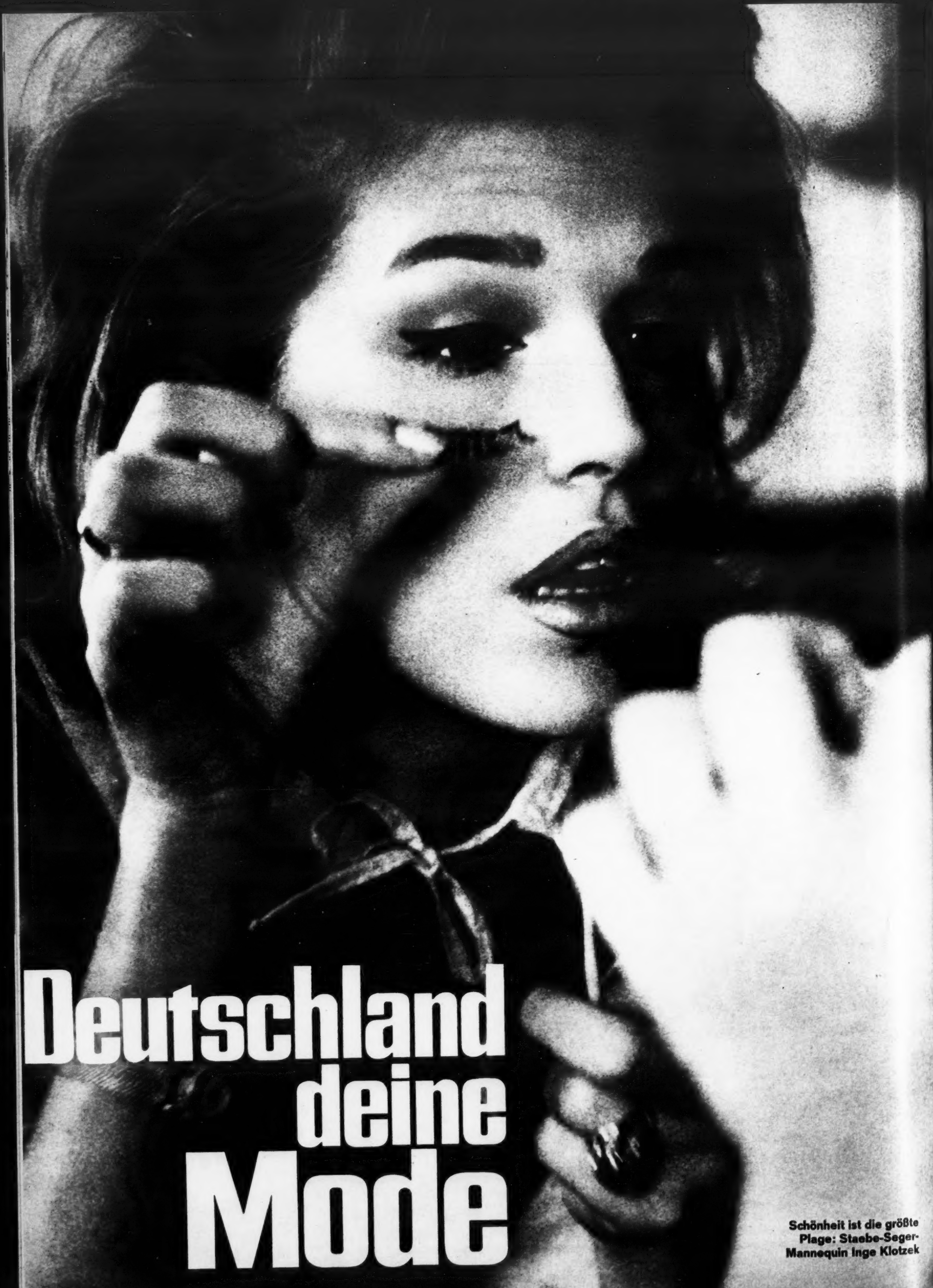
1. **Die Ehe des Herrn Mississippi**
2. **Zwei ritten zusammen**
3. **Barfuß durch die Hölle**
4. **Wer sind Sie, Dr. Sorge?**
5. **In Freiheit dressiert**

**G**iovanni, wo bist du?" inserierte Altstar Jean Marais in französischen Gazetten. Auf nächtlicher Landstraße hatte er einen zwölfjährigen Jungen aufgelesen und ein Stück Weges mitgenommen. Das Kind gab an, Waise zu sein. Der Vater säße im Zuchthaus, weil er die Mutter erschlagen habe. Tief bewegt dachte Jean Marais über dieses triste Schicksal nach. Dann entschloß er sich, den streunenden Knaben durch Zeitungsaufrufe zu suchen und ihn zu adoptieren. Marais war auf ähnliche Weise gefördert worden. Er gilt als Ziehsohn von Jean Cocteau.

Bis zum nächstenmal
Ihr

Petronius


NEUE ERFAHRUNG FÜR FILTERRAUCHER
Reyno erfrischt Sie mit jedem Zug
• menthol-frisch
• voller Tabakgenuss
• moderne Packung – und Filter
Ein Tag im Frühsommer ... mit Sonnenschein, der dem Herzen wohltut ... mit kühlen, erfrischenden Schatten ... diese Stimmung, eingefangen in einer Zigarette – das ist Reyno. Voller Tabakgenuß ... und zugleich reine, natürliche Frische mit jedem Zug – das ist Reyno. Probieren Sie Reyno, und erleben Sie selbst diesen neuen, frischen Rauchgenuß.
Menthol Fresh
Reyno
FILTER CIGARETTES
20 Zigaretten 1,



# Deutschland deine Mode

Schönheit ist die größte Plage: Staebe-Seger-Mannequin Inge Klotzek

# Petronius

**Das ist die Welt der Modekönige, der Mannequins und der Besessenen. Eine verrückte Welt, die sich ihre eigenen Gesetze schneidert. Hinter ihrer strahlenden Fassade verbirgt sich eine geheimnisvolle Macht: die Diktatur aus Samt und Seide**

Stumm blickte Susanne Erichsen in den Spiegel. Hinter ihr im Umkleideraum der Mannequins stand die junge Friseuse Sigrid und baute ihr einen künstlichen Haarturm, wie er schon auf den Köpfen der anderen Mädchen schwankte.

Dann schmierte sich Susanne eine dicke Schicht Schminke auf die Gesichtshaut. Sie klebte sich überlange Wimpern an und arbeitete mit blauer, grüner und silberner Tusche, mit Puder, Pinsel und Stiften.

Als sie so unnatürlich wie die anderen Mädchen aussah, konnte ihr Arbeitstag bei Staebe-Seger beginnen.

Susanne Erichsen litt unter der Frisur, und die Schminke war Gift für ihre Haut. Aber Gerd Staebe war glücklich.

Es war nicht die Aufgabe der Mannequins, individuelle Schönheit auszustrahlen. Ihre Aufgabe war es, Hern Staebe zu inspirieren. Augenblicklich feuerten ihn Haarzwiebeln und Kalkgesichter zu modischen Geniestreichen an.

Seine neun Mannequins hatten Glück. Theoretisch besaß Staebe die Macht, ihre Haare grün zu färben, in Zöpfe zu flechten und seine Mädchen mit gelben Lippen und roten Wimpern über den Laufsteg zu jagen.

Susanne wurde aus dem Umkleideraum gerufen. Herr Seeger wollte sich auch mal inspirieren lassen.

Sie ließ ihren losen Kittel fallen, rückte ihr Berufskorsett zurecht und stieg in ein halbfertiges Seeger-Kostüm.

Im Probiersalon stand sie dann

**Weiter auf der übernächsten Seite**

# KAFFEE HAG

*Genuß und Gesundheit*

## Jeden Tag etwas für die Gesundheit . . . .

Je kraftvoller man das Leben anpackt, desto unverwüstlicher scheint einem die Gesundheit zu sein. Aber die tausend Kleinigkeiten, die täglich auf uns einstürmen, bedeuten eine nicht unerhebliche Belastung.

Warum diesen Belastungen noch weitere hinzufügen, die man leicht vermeiden könnte? Warum dem Kaffee zuliebe Nerven, Herz, Magen, Leber und Gallenwege den möglichen Reizwirkungen des Coffeins aussetzen? Oder Schlafstörungen in Kauf nehmen, die es hervorrufen kann — sogar noch nach sechs bis acht Stunden? Kaffee Hag regt an, ohne aufzuregen. Vielen, die gewöhnlichen Kaffee nicht vertragen, bekommt Kaffee Hag vorzüglich. Diesen Vorzug verdankt Kaffee Hag seiner doppelten Veredelung. Vor dem Entfernen des Coffeins wird Kaffee Hag zusätzlich so behandelt, daß auch die Wirkungen der Röstprodukte — vor allem auf Magen und Gallenwege — gemildert werden.

Trinken Sie doch mal vier Wochen Kaffee Hag, und Sie werden wissen, wie gut er schmeckt und wie gut er bekommt. Stellen Sie an Ihren Kaffee hohe Anforderungen. Kaffee Hag erfüllt sie.

**Jeden Tag: KAFFEE HAG**

# Deutschland deine Mode

eine Stunde vor dem Spiegel und ließ Seger, zwei Assistenten, eine Direktrice und den Chefentwerfer Uli Borchert am Kostüm werken.

Um sie herum herrschte die normale gedämpfte Panikstimmung, die vor jeder Kollektionsschau zu schwelen beginnt.

Man wandelte allgemein hart am Abgrund einer Nervenkrise. Kleinigkeiten plusterten sich auf zu Katastrophen. Jeder der 160 Angestellten schien Herrn Seger mit Anfragen, Beschwerden und Schreckensnachrichten dem nächsten Herzinfarkt näher zu bringen.

Auch Partner Staebe kam und klagte. Er habe wieder Krach mit der Schumann*), die sei ja nicht mehr auszuhalten, seit ihr durch den Ausfall der Ostberliner Grenzgänger ein Drittel des Personals fehle.

„Stell dir vor, Hans! Sie regt sich auf, weil ich meine Kleider von oben bis unten bestickt haben will. Ist das nicht schrecklich?"

Seger stellte es sich vor und fand es schrecklich.

---

*) Wen es etwa stört, daß Petronius vor einer Woche meldete, Zastrow & Meissner sei die vom Facharbeiterverlust arg geschwächte Strickereifirma, dem sei schlicht gesagt: Petronius irrte.

Der Firma Zastrow & Meissner fehlt keine wertvolle Fachkraft, es fehlt ihr lediglich der Kunde Staebe. Denn Staebe-Seger lassen neuerdings die Abendkleider von der Firma Schumann & Sohn mit Glanz berieseln.

**Weiter auf der nächsten Seite**

**Erster Anlauf: zweijährige Verlobung mit einem millionenschweren italienischen Grafen. Sein Name ist unaussprechlich und tut nichts mehr zur Sache**

**Zu den schönsten Hoffnungen berechtigt Staebe-Seger-Mannequin Karin Marth. Zweimal war sie nahe daran, die Legende vom Heiratszauber des Berliner Modehauses zu bestätigen. Jetzt wartet sie auf den dritten Millionär**

**Zweiter Anlauf: zweijährige Verlobung mit „Alex", dem französischen Besitzer der Berliner Bar „La Concorde". Auch „Alex" war mal Millionär. Jetzt ist er es nicht mehr. Vielleicht ist das der Grund, warum Karin kaum noch von Heirat spricht**

# Deutschland deine Mode

Susanne Erichsen konnte wieder in den Umkleideraum zurückkehren. Das halbfertige Seger-Kostüm wurde nach oben in das Musteratelier gebracht.

Susanne schlang den Kittel um den Körper, setzte sich, legte die Füße auf einen zweiten Stuhl und rauchte eine Zigarette.

Die anderen Mädchen trugen die gleiche Frisur, die gleiche Maske, den gleichen Kittel und fast das gleiche Korsett.

Edle Mannequins im DIN-Format.

Sie sprachen wenig mit Susanne. Die Erichsen war nett und kameradschaftlich, aber sie blieb Außenseiterin. Sie genoß Vorrechte, verdiente mehr und huldigte dem seltenen Brauch, nicht über den jeweiligen Herrn des gestrigen Abends zu plaudern.

Zwei Mannequins flüsterten miteinander, kicherten und quiekten schrill.

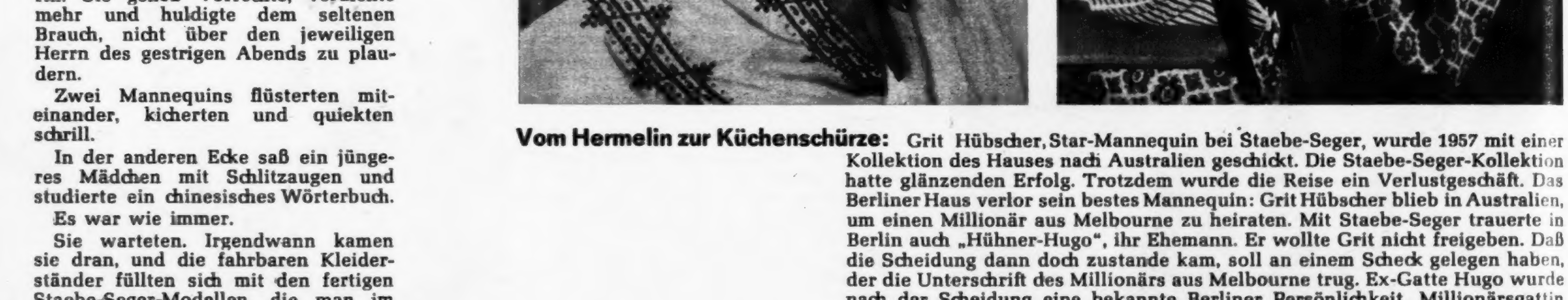
In der anderen Ecke saß ein jüngeres Mädchen mit Schlitzaugen und studierte ein chinesisches Wörterbuch.

Es war wie immer.

Sie warteten. Irgendwann kamen sie dran, und die fahrbaren Kleiderständer füllten sich mit den fertigen Staebe-Seger-Modellen, die man im nächsten Frühjahr in guten Mode-

**Vom Hermelin zur Küchenschürze:** Grit Hübscher, Star-Mannequin bei Staebe-Seger, wurde 1957 mit einer Kollektion des Hauses nach Australien geschickt. Die Staebe-Seger-Kollektion hatte glänzenden Erfolg. Trotzdem wurde die Reise ein Verlustgeschäft. Das Berliner Haus verlor sein bestes Mannequin: Grit Hübscher blieb in Australien, um einen Millionär aus Melbourne zu heiraten. Mit Staebe-Seger trauerte in Berlin auch „Hühner-Hugo", ihr Ehemann. Er wollte Grit nicht freigeben. Daß die Scheidung dann doch zustande kam, soll an einem Scheck gelegen haben, der die Unterschrift des Millionärs aus Melbourne trug. Ex-Gatte Hugo wurde nach der Scheidung eine bekannte Berliner Persönlichkeit. Millionärsgattin Grit Kia-Ora hat es nicht mehr nötig, anderen Leuten Kleider vorzuführen


**Kalte Füße? Kreislaufstörungen!**




**PEDOPUR hilft.**

Kalte Füße und Beine trotz warmen Schuhwerks sind oft die Folge von Kreislaufstörungen. Hier hilft PEDOPUR. Millionen in aller Welt vertrauen PEDOPUR. PEDOPUR regelt die Zirkulation und belebt zugleich den gesamten Organismus. Auch bei anderen Beschwerden – **starkes Druckgefühl und Schwere in Beinen und Füßen, Krampfadern, Wadenkrämpfe, offene Beine, Hämorrhoiden und Durchblutungsstörungen, kritische Tage und Jahre** – hilft PEDOPUR ohne Massagen, Salben, Packungen und Bäder. Ein paar Tropfen PEDOPUR jeden Morgen in einem Glas Wasser genommen, schenken Leichtigkeit den ganzen Tag bis zum späten Abend.

**Jeden Morgen PEDOPUR, Leichtigkeit den ganzen Tag.**

**Nur in Apotheken erhältlich.**

geschäften für einen halben Tausender kaufen kann.

Zum Mittagessen gingen einige Mädchen nebenan in das Café Bristol und montierten vorher ihre Kunstzwiebeln ab. Ihre Freunde waren dort. Gerd Staebe hörte davon und schäumte über die Eigenmächtigkeit der Mannequins. Er hatte sie hundertmal ermahnt, auch in der Öffentlichkeit den Stil des Hauses Staebe-Seger zu repräsentieren.

Es war wie immer.

Im Umkleideraum wurde Kaffee getrunken oder Sekt oder Fruchtsaft. Susanne Erichsen goß sich einen Wodka ein, fuhr langsam mit dem Zeigefinger auf dem Glasrand herum und schloß die Augen.

Es stand ihr bis zum Hals. Der Beruf. Das Gequatsche. Alles. Es gab einmal eine Zeit, in der sie glaubte, dieser Misere entronnen zu sein. Damals sah die Zukunft rosig aus und der Himmel hing voller Petticoats.

Die Petticoats wurden von den frechen Teenagern getragen, die in den Räumen der „Susanne Erichsen-Modelle GmbH" herumtobten.

Teenager-Mode!

Dieses Schlagwort zog nicht nur die Modefotografen im Jahre 1953 an den Kurfürstendamm, wo die schöne Susanne soeben ihren eigenen Salon eröffnet hatte.

Von der ersten Fernsehkamera bis zur letzten Agfa-Box richteten sich alle Objektive auf Susanne Erichsen und ihre in Teenager-Kleidchen steckende Kükenschar.

„Was wir da in der ersten Zeit für Fummel fabrizierten", sagt Susanne heute, „das ist sagenhaft. Das konnten wir nur verkaufen, weil auf dem Etikett mein Name stand."

Sie zeigte sich damals nur noch in Begleitung der jungen Dinger. Kein Ball, keine Großveranstaltung, keine Festlichkeit ohne Susi und ihre Süßen.

Es sollte der Öffentlichkeit eingehämmert werden, daß Susanne Erichsen und ihr Teenager-Modebetrieb eins waren. Ihr Glanz sollte auf ihre Firma abfärben.

Dabei war es nicht ihre Firma.

Der wirkliche Geschäftsführer hieß Krafft Killisch von Horn. Er leitete die Geschicke des Hauses, er hielt die Fäden in der Hand.

Seine Firma war es übrigens auch nicht. Es war die Firma des Allround-Kaufmannes Karl-Heinz Pepper.

Petronius möchte selbst müde unter der Trockenhaube dösende Leserinnen anspornen, ihm auf dem nun folgenden Weg durch die Wirrnisse des Salons Susanne Erichsen-Modelle GmbH zu folgen. Es wird ihnen das Herz zerreißen.

Krafft Killisch von Horn war seit 1948 Inhaber der AGB-Stoffhäuser in Düsseldorf und Berlin. Bald wurde er auf den Reitplätzen und in den Bars von Berlin eine bekannte Persönlichkeit.

Auch Susanne Erichsen war auf den Reitplätzen und in den Bars eine bekannte Persönlichkeit.

Immer öfter sah man sie zusammen. Krafft von Horn schenkte seiner Susanne den Schimmelwallach „Jimmy" und sein Herz.

Susanne zog schließlich zu ihm in seine kleine Villa in Grunewald. Sie wollten richtiggehend heiraten.

Leider machten die AGB-Stoffhäuser 1952 pleite, und da wurde es dann nichts aus der Hochzeit. Im gleichen Jahr wurde Susanne als „Botschafterin der Mode" nach Amerika geschickt.

Als sie zurückkehrte, war sie um einen Erfolg und eine Erkenntnis reicher. Während man sie drüben gefeiert hatte, gewahrte sie nämlich einen blühenden Geschäftszweig, von

**Weiter auf der nächsten Seite**

Anzeige

**Gegen Flecken, Wasserränder auf der Fensterbank . . .** Auch dagegen nehmen Sie am besten Seiblank! Sie werden staunen, wie schnell selbst hartnäckige Wasserflecken und Ränder von Blumentöpfen

verschwinden. Und keine matten Stellen mehr! Sie haben eine neue Fensterbank. Seiblank wird überhaupt in vielen Fällen erfolgreich als Reinigungsmittel verwendet: Flecken auf Möbeln und Türen, wie überhaupt auf lackierten Flächen, verschwinden im Nu und schonend. Wo Sie mit Seiblank Glanz schaffen, schaffen Sie gleichzeitig tadellose Sauberkeit! Darum ist dieses Edelhartwachs auch so unübertroffen gut für den Boden. In Seiblank steckt viel mehr als Sie glauben: Glanz, Schutz und Sauberkeit.

**Überall hilft seiblank**

Sb 12/61

**Da haben wir's:**

Tagsüber Tempo und Aufregung - abends meldet sich das nervöse Herz! Aber -

**da haben wir ihn:**

den guten Geist des Hauses, den echten Klosterfrau Melissengeist! 1-2 Teelöffel davon in der doppelten Menge Wasser verdünnt einnehmen: das beruhigt Herz und Nerven!
Nutzen Sie ihn bei Alltagsbeschwerden von KOPF, HERZ, MAGEN, NERVEN stets nach Gebrauchsanweisung!

*In ihm stecken - hochwirksam erschlossen - unversiegbare Heilkräfte der Natur.*

Klosterfrau Melissengeist

In Apotheken und Drogerien!

PELZE

Nur 980.-
kostet dieser bestechend schöne
**Nerzmurmel**

Teilzahlung bis 18 Monatsraten. Bei Barzahlung Höchstrabatt.
Jeder Pelz 5 Tage zur Ansicht und Anprobe.
Jeder Pelz Maßanfertigung.
2 Jahre Garantie.
Paletots Stolen Jacken Colliers

Unglaublich günstige Angebote im neuen
**GÜMA MODELL-KATALOG**

Überzeugen Sie sich selbst – fordern Sie ihn noch heute an.
Es lohnt sich.

**GÜMA**
Pelzmodelle
Großkürschnerei
Karlsruhe-West 11
Am Entenfang
Deutschlands größtes Pelzversandhaus

# Deutschland deine Mode

dem man in Deutschland kaum etwas wußte: die Teenager-Mode.

Krafft von Horn war sofort bereit, mit Susanne als Aushängeschild einen Salon für Teenager-Mode zu eröffnen. Wegen seiner angekratzten Kreditwürdigkeit mußte er einen solideren Geschäftsmann suchen, den er vorschieben konnte. Und dies war Karl-Heinz Pepper, eine ebenfalls auf allen Reitplätzen und in allen Bars bekannte Persönlichkeit.

Die Firma startete mit 20 000 DM Stammkapital und einer schlechten Kollektion. Susanne verließ Herrn von Horn eines Tages, was Horn auf eine bestimmte Tatsache zurückführte: „Mein Bankkonto war zu jener Zeit um 180 Grad rückläufig."

Dafür reiste Susanne nochmals nach Amerika, um neue Erfolge und neue Erkenntnisse zu sammeln. Sie verdiente harte Dollars und studierte nebenbei die Teenager-Mode genauer.

Die nächsten Kollektionen der Susanne Erichsen-Modelle GmbH wurden besser. Horn kümmerte sich weiter um den Verkauf und den Kundenbetrieb. Die Firma hatte im Zenit ihres Bestehens sogar einen Jahresumsatz von 3,5 Millionen Mark.

Aber Herr Pepper kümmerte sich nicht um die Firma. Dieser Besitzer einer Lampen-Großhandlung verlor 1957 Geld bei einigen Filmfinanzierungen und verkaufte ungerührt seinen Gesellschafteranteil an einen Griechen namens Konstantin Tsaussoglu.

Es ist Zeit, die Taschentücher zu zücken: Der Bösewicht ist da.

Tsaussoglu, aus Zungenschonung überall Herr Kosta genannt, war weniger auf Reitplätzen und in Bars bekannt. Man kannte ihn besser in den Kreisen erfolgreicher Nachkriegsgewinnler mehrerer Länder.

Er hatte sein Geld durch recht eigenwillige Geschäftsmethoden erworben und übernahm nun die Susanne Erichsen-Modelle GmbH mit allem Inventar.

Zum Inventar gehörte seiner Meinung nach auch Susanne Erichsen. Eine Meinung, die Susanne ganz und gar nicht teilte.

Der Grieche gefiel ihr nicht. Was den Griechen nicht von immer neuen Versuchen abhielt, sie durch Bitten, Drohungen und Schikanen kapitulationsreif zu machen. Doch alle Mühen waren vergeblich.

Wütend bootete er erst einmal den Geschäftsführer Horn aus, den einzigen Mann, der etwas von der Geschäftsführung verstand. Dann begann er sein Spiel mit der Susanne.

Er war der Diktator. Er degradierte Susanne zur Angestellten, schrie sie vor dem versammelten Personal an. Er zwang sie, pünktlich um 9 Uhr zum Dienst zu erscheinen und befahl ihr, die Modelle des Salons selber vorzuführen.

Er kritisierte sie, beschimpfte sie maßlos und quälte sie mit seiner wahnsinnigen Eifersucht. Zwischendurch schaltete er urplötzlich um und verströmte hinreißenden Charme.

Doch vom Charme blieb keine Spur, als Tsaussoglu eines Tages Modefotos vorgelegt bekam, die Fotografin

**Weiter auf der übernächsten Seite**

**Charles Frederick Worth begründete 1858 in Paris das erste Haus für Modell-Konfektion. Jahrzehntelang beherrschte der gebürtige Engländer als selbstherrlicher Diktator die Pariser Mode**

**Erstes Mannequin in der Geschichte der Mode war Madame Worth, die Frau des Modeschöpfers. Man nannte sie „Fräulein Gliederpuppe". Der Mannequinberuf war geboren**

ORIGINAL Playtex®
LIVING BH

Frei sein und schön sein – wie herrlich ist das in einem Playtex Living Büstenhalter! Sie atmen unbeschwert, Sie bewegen sich frei, und Sie gewinnen durch bezaubernde Formen! Denn der **10mal Elastikzug** Ihres Playtex Living BH gibt Ihnen einen ungeahnten Komfort. Während er formt, folgt er der leisesten Ihrer Bewegungen; und während er jeder Bewegung folgt, verleiht er Ihrer Büste eine vollendete Form. Durch den hervorragenden Playtex Schnitt und die Unterteilung in A, B und C Körbchen finden Sie im Playtex Living genau die Passform, die Sie brauchen. Und **Spantex** an wichtigen Stellen* gibt ihm eine lange Lebensdauer. Denn Spantex, der gummifreie Wunderelastik, ist widerstandsfähig gegen Transpiration, Hautöle und Waschmittel aller Art. *(in weiss). Kurz DM 14.90; Longline DM 24.50 und 27.50. – Auch in schwarz.

Elastisches Ansatzteil, dehnt sich nur senkrecht. Bei jeder Bewegung fester, tadelloser BH-Sitz.

Diagonal elastische Seitenteile. Ihr Playtex Living reckt und streckt sich mit jeder Bewegung.

Décolletierte, elastische Rückenpartie: tiefer sicherer Sitz.

Mittelteil mit sich überkreuzenden Elastikeinsätzen. Wundervolle Teilung, schönes Décolleté.

In den meisten Grössen mit A, B oder C Körbchen erhältlich... auch deshalb die tadellose Playtex Passform!

BH 614-20

® = Eingetragenes Warenzeichen der International Latex Corp.
PLAYTEX – INTERNATIONALE LATEX GMBH ALZEY / RHH.

Endlich ist es uns gelungen

auch als

medizinische Zahncreme

herzustellen.

**Sie ist ein ernsthafter Helfer zur Gesunderhaltung des Zahnfleisches und der Zähne.**

**LACALUT** genießt seit 3 Jahrzehnten als medizinisches Mundpulver ein sehr hohes Ansehen.
Es war deshalb verständlich, daß die neu entwickelte LACALUT medizinische Zahncreme ein besonderes Interesse auslösen würde. Haben auch Sie schon LACALUT medizinische Zahncreme versucht? Sie verhütet Zahnfleischbluten, strafft das Zahnfleisch und „versiegelt" außerdem den Zahnschmelz, so daß einer möglichen Cariesentwicklung entgegengewirkt wird. LACALUT medizinische Zahncreme ist konzentriert und deshalb sehr sparsam.

**LACALUT®**

**schützt Zahnfleisch und Zähne vor dem Zahn der Zeit.**

Selbstverständlich gibt es wie bisher in unveränderter Zusammensetzung LACALUT das medizinische Mundpulver als wirksames Therapeutikum bei Zahnfleischschäden und Zahnfleischbluten.
Außerdem empfiehlt sich zur Ergänzung der täglichen Mundpflege LACALUT medizinisches Mundwasser.

ANASCO GMBH WIESBADEN


# Deutschland deine Mode

Charlotte Serda von Susanne angefertigt hatte.

Bei einem Foto stutzte er, nahm eine Lupe zur Hand und betrachtete erregt ein Schienbein der Susanne. Er glaubte, einen blauen Fleck entdeckt zu haben, für den er nur eine Erklärung wußte.

„Das ist ein Knutschfleck!" brüllte er. Susanne wurde in das Büro befohlen und mit einem Redeschwall gemeinster Anschuldigungen überschüttet.

„Ich bin gestern beim Segeln mit dem Schienbein gegen den Bootssteg gestoßen", erklärte Susanne.

„Lüge!"

Tsaussoglu raste, bestellte einen Arzt, der ein Gutachten abgeben sollte, ob der blaue Fleck beim Segeln oder beim Knutschen entstanden sei. Der Arzt wußte es auch nicht.

Da ließ sich Tsaussoglu das Negativ des Fotos geben und davon eine mannshohe Vergrößerung des Schienbeins herstellen. Das mannshohe Schienbein mit dem blauen Fleck zierte von nun an die Wand des Büros.

Susanne aber erschien am nächsten Tag mit einem Kopfverband, und kein Angestellter der Firma wagte nach dem Grund zu fragen.

Sie betrat den Salon nur noch, wenn sie sich vorher telefonisch vergewissert hatte, daß Tsaussoglu nicht anwesend war.

Und dann betrat sie ihn gar nicht mehr. Sie lag mit einem Nervenzusammenbruch in einem verschwiegenen Sanatorium im Berliner Westend.

Man gab ihr Spritzen, unter deren Wirkung sie sehr litt. Ihr Lebensmut war gebrochen, sie war körperlich und seelisch am Ende.

Man schirmte sie vor der Außenwelt ab, jeder Besuch war verboten.

Sie erstarrte, als trotz dieses Verbotes einmal ein Mann durch den Park des Sanatoriums auf sie zuspazierte. Tsaussoglu.

Man hatte ihr gerade wieder eine Spritze gegeben, sie lag geschwächt in einem Liegestuhl und konnte nicht davonlaufen.

Tsaussoglu trat an den Liegestuhl und betrachtete lächelnd sein Werk. „Ich habe dir was Schönes mitgebracht", sagte er und zog ein dünnes Manuskript aus der Brusttasche. „Ich habe alle Fehler, die du bisher gemacht hast, zusammengestellt. Lies das mal, es wird dir guttun."

Und zufrieden ging er von dannen.

Daß Tsaussoglu am 17. Juli 1959 die Firma mit rund 200 000 Mark Verlust an zwei junge Kaufleute abgeben mußte, kann er Susanne nicht ankreiden.

Susanne hatte schon lange nichts mehr im Salon zu sagen, sie war ausgeschaltet.

Die beiden jungen Kaufleute konnten das sinkende Schiff nicht mehr vor dem Absaufen bewahren. Im August dieses Jahres mußte die Firma Susanne Erichsen-Modelle GmbH Konkurs anmelden.

Das einzige, was den beiden jungen Kaufleuten von der Firma geblieben ist, das ist das Kapital, das Susanne Erichsen in das Unternehmen steckte, und daß sie vergaß zu schützen: ihr Name.

Das Abenteuer ist vorbei. Tsaussoglu sitzt in der Schweiz und macht Geschäfte. Susanne Erichsen sitzt im Umkleideraum des Hauses Staebe-Seger und überlegt, ob sie nicht doch noch einmal versuchen sollte, einen eigenen Salon zu eröffnen.

Ob es keinen Weg gibt, diesen Beruf abzustreifen, den sie haßt und an den sie gefesselt ist, weil sie ihn bis zur Perfektion beherrscht? Den Beruf eines Mannequins?

Es gibt kaum einen anderen Beruf, in dem es so nach sündhafter Schönheit duftet, nach großer Welt, nach Eleganz und Millionärsglück.

Dafür gibt es auch kaum einen anderen Beruf, über dessen harte Wirklichkeit so wenig bekannt ist.

Das begann schon im Jahre 1858. Petronius bittet für die verstaubte Jahreszahl um Entschuldigung, aber es ist nicht zu ändern: 1858 war es, als das erste Mannequin das erste Kleid über den Kopf stülpte.

Selbstverständlich geschah das in Paris. Und das Mannequin, das sich dem schamlosen Tun hingab, sich an- und auszukleiden, um fremden Menschen fremde Kleider auf dem eigenen Körper zum Verkauf anzubieten – das war Madame Worth. Die Gattin des Urvaters aller Modekonfektion, des Engländers Charles Frederick Worth.

Man kann heute nur noch ahnen, welcher Mut dazu gehörte, sich als „lebende Modepuppe" bestaunen und belächeln zu lassen.

Madame Worth besaß den Mut. Sie überredete Pariser Mädchen, ihr nachzueifern. Das hatte Erfolg. Die Mädchen waren von der Aussicht geblendet, einem Salon anzugehören, zu dem selbst Kaiserin Eugénie, die Gemahlin Napoleons III., den Weg fand.

Neun Königinnen ließen sich von diesen Mannequins bei Worth Kleider vorführen. Die zehnte Königin war die „Königin von ganz Paris", die Demimondäne Cora Pearl.

Es dauerte nicht lange, da wurden aus manchen Mannequins ebenfalls Demimondäne, die sich bei Worth eine Krinoline oder eine Tournüre, ein Schleppkleid leisten konnten. Man raunte sich Geschichten über Mannequins zu, die Herren zwirbelten bei diesem Wort ihre Schnurrbärte und es begann jenes Augenzwinkern, das heute noch viele hoffnungsfrohe Männer befällt, sobald das Wort „Mannequin" erwähnt wird.

Die russischen Prinzessinnen, die alljährlich nach Paris fuhren, stellten nach einiger Zeit auf der Rückreise überrascht fest, daß man auch in Berlin Konfektionshäuser und Mannequins kannte.

Sie gingen zu Victor Manheimer oder Herrmann Gerson und nahmen dort den Reigen der Mannequins ab. Hier hießen sie allerdings Probiermamsells.

Um die Jahrhundertwende wurden daraus Probierdamen. Der vornehmere Klang nutzte wenig, ihr Beruf war stets vom Hauch des Lasterhaften umgeben. Weil die jungen Herren der Gesellschaft es immer lieber bei diesen Damen probierten.

Schließlich nannte man sie Vorführdamen, dazu kamen auch Vorführherren. Heute jedoch heißen die Berufe auf gut Deutsch Mannequin und Dressman.

Lassen wir erstmal den Dressman weg, der liegt Petronius weniger.

Es gibt keine statistische Angabe über die genaue Zahl der in Deutschland beschäftigten Mannequins. Sie sind nicht registriert wie die Angehörigen anderer Berufsstände.

Zählt man auch das einfachste Warenhaus-Mannequin mit, werden es etwa sechstausend Damen jeder Größe und jedes Alters sein, die mit der Vorführung von Kleidern ihr Geld verdienen.

Auf der anderen Seite ruhen in den Karteikästen der westdeutschen und Westberliner Arbeitsämter – Abteilung „wissenschaftliche, soziale und künstlerische Berufe" – die Namen von rund 30 000 Frauen, die sich als Mannequin bezeichnen.

Außerdem gibt es knapp zweihundert Mannequin-Schulen und andere Institute, in denen Zehntausenden von Mädchen das berufsmäßige Schreiten beigebracht wird.

Allein während der Modeverkaufswochen in Düsseldorf – der sogenannten IGEDO – melden sich jedesmal etwa tausend weibliche Geschöpfe, die den Wunsch haben, ein Kleid über den Laufsteg zu schwenken.

Von der Handelsschülerin bis zur Großmutter erliegen sie dem dump-

fen Drang nach Glanz und Geld, der durch das Wort „Mannequin" in ihnen ausgelöst wird.

Mannequin ist ein Gummiwort. Da hat alles drin Platz. Damit kann eine exklusive Titelblattschönheit gemeint sein oder Rosemarie Nitribitt.

All den armen Häschen, die dem Mannequinberuf magisch zustreben, scheint's nicht klar, welche Sorten und Preise eigentlich im Handel sind.

Darum will Petronius das mal rasch erklären.

Es gibt Fotomodelle. Reine Fotomodelle sind keine Mannequins mehr. Um ein begehrtes Fotomodell zu werden, sollte man ebenmäßige Züge, aber kein Gesicht besitzen. Ein Gesicht mit Charakter fällt zu sehr auf und ist bald „verheizt". Ideal ist ein Fotomodell, das man an einem Tag auf Plakaten, auf mehreren Anzeigen in einer großen Illustrierten und dann noch abends im Werbefernsehen sieht, ohne sich dabei bewußt zu werden, daß es sich immer um die gleiche Dame handelt. Solch Spitzenmodell bekommt pro Stunde bis zu 300 DM und verdient bis zu 15 000 DM im Monat. Die Skala reicht allerdings herunter bis zu Fotomodellen, die zur Freude eines Amateurfotografen für zehn Mark jede Pose einnehmen.

Es gibt Saison-Mannequins. Manche Fotomodelle lassen sich von guten Modehäusern für eine Saison buchen. Andere Mädchen wechseln in jeder Saison die Häuser oder gehen von Paris nach Berlin und umgekehrt. Jede Saison bringt etwa acht bis zehn Wochen Arbeit. Die ersten Wochen Anproben, die letzten Tage Vorführen. Ein Saison-Mannequin kann je nach Haus und Können zwischen 1000 und 4000 DM pro Saison verdienen.

Es gibt Haus-Mannequins. Sie werden von jedem Modehaus fest engagiert. Manche Modehäuser haben nur zwei Hausmannequins, manche haben zwanzig. In vielen Modehäusern wird vom Hausmannequin Nebenarbeit verlangt. Im Büro oder im Atelier. Der Verdienst schwankt – wiederum je nach Haus und Können – zwischen 200 und 800 DM pro Monat. Gute und beliebte Hausmannequins arbeiten nach ihrer Verheiratung oft als Saison-Mannequins im gleichen Hause weiter.

Es gibt Reise-Mannequins. Immer beliebter sind die rollenden Modegeschäfte, die im blitzenden Luxusbus oder im schäbigen Lieferwagen durch die Lande fahren und in jeder Stadt und jedem Dorf ihre Verkaufsschauen abhalten. Der Verdienst ist ähnlich wie bei den Hausmannequins, die Ansprüche an das Können meist etwas geringer.

Es gibt Wäsche-Mannequins. Damen, die sich im Mieder für Werbezwecke fotografieren lassen oder sie auf wirklich seriösen Wäscheschauen vorführen, verdienen mehr als gewöhnliche Mannequins. Dafür zeigen sie auch mehr. Wäsche-Mannequins dürfen vollere Figuren haben. Manch diätmüdes Modemannequin schaut nunmehr zufrieden aus der Wäsche. Allerdings darf ein Miedermädchen nach einem ungeschriebenen Gesetz nie wieder den Laufsteg eines guten Salons betreten. Es gibt auch Wäsche-Mannequins in obskuren Nachtlokalen. Die Gage beträgt rund 30 Mark pro Nacht, Nebenverdienst möglich.

Es gibt dann auch noch die Gruppe der sogenannten Mannequins. Sie ist bei weitem die stärkste.

Die Heerschar der Nitribitts zum Beispiel marschiert unter dieser Fahne.

Und die jungen Mädchen, die hoch hinauf wollen – und sei es nur auf einen Barhocker –, sie nennen sich mit tödlicher Sicherheit Mannequin.

Wer nichts Besseres zu tun hat, der mag ruhig durch den „Eden-Saloon" in Berlin schlendern. Da wimmelt es von Mannequins und ihren Männekens.

Der Besitzer der Bar heißt Rolf →

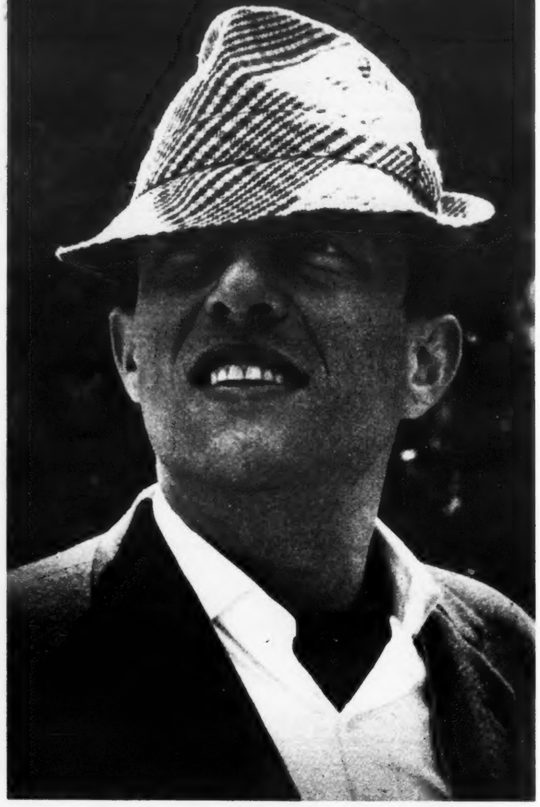
Anmutig zart wie ein Blütenblatt, beständig wie ein Marmorbild: 'Dralon'-Marquisette

Seine einzigartige Eleganz, seine mühelose Pflege, seine sonnensichere Qualität – diese 'Dralon'-Gardinenvorzüge erfüllen alle Wünsche jener Anspruchsvollen, die statt Stapelware das besonders Edle lieben. Unser Rat für neue Gardinen: Verlangen Sie nachdrücklich 'Dralon'- Marquisette. Der Preis entspricht dem höheren Wert. – Sie werden es nach Jahr und Tag merken.

BAYER 'Dralon', die große europäische Faser

dralon®
marquisette

# Deutschland deine Mode



Einen abenteuerlichen Leumund hat sich Barbesitzer Rolf Schimon Eden als Betreuer von Filmsternchen erwirtschaftet. Seit einiger Zeit betreut er Mannequins

Mannequin Maria Karrer (zweite von links) zeigt sich ungern mit Freund Eden in der Öffentlichkeit

WALDBAUR – immer Spitzenqualität!
Jeder mag sie gern, denn jeder findet im neuen WALDBAUR-Hochgenuß-Sortiment seine Lieblingssorte.

I/H2

Schimon Eden. In den vergangenen Jahren hat er eine Menge für den deutschen Film getan. Er hat viele Sternchen in Kost und Logis genommen. Sternchen, die nach einer Nacht im Eden-Saloon am nächsten Morgen einfach verblaßten. Er hat durch Verlobungen mit Barbara Valentin und andere Anstrengungen ähnlicher Art seinem Lokal zu Ruhm und Umsatz verholfen.

Jetzt hat er beschlossen, seine Kräfte in den Dienst der deutschen Mode zu stellen und nur noch Mannequins zu betreuen.

Das erste glückliche Opfer ist nach Edens gern erteilter Auskunft ein Mädchen namens Maria Karrer.

Sieh da, schon sind wir wieder bei Staebe-Seger. Denn Maria Karrer, ein ziemlich dunkler Typ, sitzt auch im Umkleideraum dieses Hauses. Sie ist mit Eden nicht befreundet, sagt sie. Sie kennt ihn nur. Man muß ja deswegen nicht gleich befreundet sein.

Über dem Hause Staebe-Seger schwebt ein unsichtbarer Zauber, den Gerd Staebe mit den Worten umreißt: „Alle heiraten sie und kriegen sie Kinder, und uff nischt kann man sich mehr verlassen."

Tatsächlich. Die Staebe-Seger-Mannequins laufen durch den Salon – und Amor läuft mit, wie Charly Kaufmann zu singen beliebte. Sie werden weggeheiratet und bekommen Kinder und meist in dieser Reihenfolge.

Es ist nicht immer ein Baron Heini von Thyssen, der um das Jawort bittet. Alle kann er ja nun auch nicht heiraten. Bis jetzt kamen erst Nina Dyer und Fiona Campbell dran.

Es ist auch nicht immer ein islamischer Gottessohn wie Ali Khan, der sich wenigstens für ein paar Jahre verlobt. Es gibt so wenige Bettinas und noch weniger Ali Khans.

Immerhin kann Petronius mit dicken Brummern aufwarten, mit echten Millionären. So schickten Staebe-Seger 1957 fünf Mannequins nebst englischer Gouvernante nach Australien.

Sie erhielten nur drei Mannequins zurück. Und die englische Gouvernante. Zwei der Mädchen hatten sich Millionäre geangelt. Das eine Mädchen, die in Bremen früher recht bekannte Grit Hübscher, hatte dummerweise vorher schon den Berliner Gastronomen „Hühner-Hugo" geheiratet. Das ließ sich reparieren. Sie ließ sich scheiden und heiratete den Millionär aus Melbourne.

Und auch das andere Mannequin ist in Australien glücklich geworden.

Alle sieben Mannequins, die Staebe in den letzten Jahren „gerichtet" hatte, wie man diesen Dressurakt nennt, alle sieben hat er durch Heirat verloren.

Nein, sechs. Das siebente Mädchen, der klägliche Rest sozusagen, wird jetzt erst heiraten. Und wen wird diese junge Christine Langer ehelichen? Den eben erwähnten Hühner-Hugo, dem Staebe am besten eine Abonnementskarte überreichen sollte.

Auf der Verlustliste des Hauses steht weiterhin das Mannequin Sigrid Mehlig, das heute mit einem Chirurgen in Rastatt/Baden verheiratet ist.

Nur ein halber Verlust ist Anita „Püppi" Döhler, die zwar einen Architekten bekam und nun das zweite Kind erwartet, es aber immer so einzurichten weiß, daß sie wenigstens als Saison-Mannequin zur rechten Zeit schlank ist.

Noch ein halber Verlust: Rosemarie Hirschberger, die mit einem Piloten

**Weiter auf der übernächsten Seite**

Seit Jahren ist Schauma
das meistgekaufte Shampoo!
Warum ist Schauma so beliebt?

sh 2/61 a

weil die Haarwäsche aus der Schauma-Tube so praktisch und sparsam ist
weil Schauma das Haar so mild und doch gründlich reinigt
weil Schauma die Schuppen restlos beseitigt
weil das Haar nach dem Schauma-Bad so seidig glänzt
weil sich das Haar nach der Schauma-Wäsche so leicht frisieren läßt

...und weil Schauma
Haar und Kopfhaut
nicht austrocknet!*

**Schauma mild,** das Shampoo für die ganze Familie
**Schauma blond** speziell für blondes Haar
Tuben DM 1,– und DM 1,75
Auch in Kleintuben für zwei
bis drei Haarwäschen erhältlich

* Das ist wichtig! Denn wenn die Kopfhaut nicht ausgetrocknet wird,
bilden sich keine Schuppen und das Haar fettet nicht so schnell nach.

# Noch nie war eine Klinge so sanft!

Im Päckchen
wie im Spender:
10 Blaue Gillette Extra
**DM 2,-**
(empf. Preis)

BGE 8a/61

In mehr als fünfjähriger Forschungsarbeit hat Gillette eine ganz neue Klinge entwickelt: die Blaue Gillette Extra. Sie ist der größte technische Fortschritt seit der Erfindung der Klinge überhaupt. Wunderbar sanft und kaum spürbar rasiert sie jeden Bart – auch den schwierigsten. Das ist wirklich die vollkommene Rasur. Überzeugen Sie sich selbst. Probieren Sie die Blaue Gillette Extra.

**Blaue Gillette**
**EXTRA**
die sanfte Klinge

## Zeus Weinsteins Abenteuer

„Ich trau' dem Kerl nicht so ganz", sagt Dahlberg. Weinstein blickt durch den kahlen Raum auf den Mann vor dem Fenster. „Dieser Mensch hat gelogen", sagt er. „Das gesuchte Kind ist nie in diesem Raum gewesen"

Der kleine Anton G. Der Junge ist zweieinhalb Jahre alt und wird seit einer Woche vermißt

## 71. Fall: Ein Kinderspiel

Das einzige Möbelstück in dem Raum ist ein Tisch. Etwas Spielzeug liegt herum. Ein Teddybär, ein Holzauto und eine Anzahl Bauklötze. Sonst nichts. Kriminalkommissar Dahlberg und Zeus Weinstein starren beide auf den Mann. „Also", sagt Dahlberg. Der Mann hüstelt. „Ich hatte von der Entführung des Kleinen in der Zeitung gelesen und auch das Bild gesehen. Ich wohne auf dem Grundstück nebenan. Gestern sah ich meinen Nachbarn, einen Junggesellen, mit dem Kind in seinem Auto fahren. Ich hielt es zunächst nicht für möglich.

Dieses alte Haus hier steht auf seinem Grundstück seit Jahren leer. Er wohnt in der Stadt. Heute mittag fuhr er in seinem Wagen weg. Ich schlich mich an das Haus und guckte durchs Fenster. Ich hatte mich nicht geirrt: Es war der Junge, der gesucht wird. Das Kind saß da und spielte mit den Bauklötzen. Ich überlegte gerade, was ich tun sollte, als ich den Wagen zurückkommen hörte. Ich versteckte mich hinter einem Baum. Der Schurke stieg aus und ging ins Haus. Von meinem Platz aus konnte ich immer noch durch das Fenster gucken, und sah, wie er dem Kind eilig einen Mantel anzog. Und schon waren sie beide draußen und im Wagen und fuhren weg".

„Gehen Sie mal vors Fenster", sagt Dahlberg. Als der Mann zurückkommt, fragt Weinstein: „So sah also das Zimmer aus, als Sie hereinschauten oder ist jetzt etwas verändert?" – „Genauso", sagt der Mann, „Sie müssen jetzt sofort etwas unternehmen, ehe der Kerl über alle Berge ist. Und nebenbei – war da nicht eine Belohnung ausgesetzt für eindeutige Hinweise, die auf Ergreifung . . ." „Das regeln wir später", sagt Dahlberg gereizt und guckt den Meisterdetektiv von der Seite an. Weinstein lächelt. „Ihrem Nachbarn wollen Sie wohl unbedingt an den Kragen", sagt er „und außerdem noch das Geld kassieren. Zu diesem Zweck haben Sie das verlassene Haus gewählt, das Zimmer mit einigen Requisiten ausgestattet und sich diese blödsinnige Geschichte ausgedacht. Abgesehen davon, daß draußen keine Spuren von Autoreifen zu finden sind, haben Sie noch einen kolossalen Fehler gemacht."

**Frage: Welchen Fehler machte der Mann und welche Lüge verrät ihn?**

**Bedingungen:** 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten von Verlag und Redaktion des Stern. 2. Schicken Sie die Lösung mit Ihrer Adresse auf einer Postkarte an ZEUS WEINSTEIN BEIM STERN, Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 390" hinzu. Einsendeschluß ist der 1. November 1961 (Poststempel). 3. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost.

**1. Preis: 1 NORDMENDE „Tannhäuser" Radiogerät im Wert von 515,— DM, 2. Preis: 1 Schmalfilmkamera im Wert von 360 — DM. 3. Preis: 1 Besteckgarnitur im Wert von 120 — DM. 4. Preis: 1 ROWENTA Infragrill im Wert von 90.— DM, 5. Preis 1 MAUTHE KÜCHENUHR im Wert von 54,— DM, 6.—55. Preis: je 1 MAST „Jägermeister" Geschenkpackung im Wert von 30,— DM, 56.—155. Preis: je 1 Flasche MAST „Jägermeister".**

**Ergebnis des Kessi-Preisausschreibens Nr. 385**

Das Auto von Kessi und Jan hat die Numer B = B 77. Es gingen viele richtige Lösungen ein, und das Los bestimmte wieder, wer die glücklichen Gewinner sein sollen. Den 1. Preis, ein Auto, erhielt Wolfgang Mann in Rottweil, den 2. Preis Ellen Berger, Düsseldorf, den 3. Preis Anna-Maria Schumacher in Wiebelskirchen, den 4. Preis Hildegard Eftenberger in Krefeld, den 5. Preis Herbert Feddersen in Hamburg. Die anderen Gewinner werden benachrichtigt.

der Air France in Paris zusammen lebt und deshalb jetzt bei Balmain vorführt. Zur Berliner Saison erscheint sie immer noch bei Staebe-Seger. Auch sie wurde weggeheiratet. Nicht vom Piloten, mit dem ist sie verlobt. Den will sie heiraten, wenn sie erst geschieden ist.

Von den Neuerwerbungen im Stalle Staebe-Seger berechtigt die 26jährige Karin Marth zu den schönsten Hoffnungen. Zuerst war sie zwei Jahre lang mit einem reichen italienischen Fürsten verlobt, dessen berauschender Name Conte Ricardo Malvesia della Serra Gabrielli oder auch Gabriella lautet, so genau hat sie es in den zwei Jahren nie festgestellt.

Augenblicklich ist sie seit zwei Jahren mit dem französischen Besitzer der Berliner „La Concorde"-Bar verlobt, der wenigstens früher mal Millionär war.

Durch ihre neue Tätigkeit bei Staebe-Seger wird sicher der Zauber rasch wirken und der dritte Anlauf zum überragenden Erfolg führen.

Nur der Barbesitzer wäre dann böse. Aber der ist sowieso böse. Er hat geschworen, den Petronius zu erledigen. In Berlin ließe es sich schlecht machen, aber in Paris kenne er die richtigen Leute. Sobald Petronius sich in Paris sehen ließe ...

Die Gefahr ist zwar enorm, doch der Gedanke ist so verlockend, daß Petronius auf der Stelle nach Paris geht.

Petronius betritt Paris, ohne auch nur für eine Sekunde die deutsche Mode zu verlassen. Denn Deutschland, deine Mode ist in Paris.

Dort ist die Quelle, an der Deutschlands Mode-Knaben zweimal jährlich Mode schöpfen.

Es ist selbstverständlich, daß sie in Paris an jedem Ort sein wollen, der augenblicklich führend in Mode ist. Das schaffen sie spielend, wenn es um die Wahl des Hotels, der Bar oder des neuesten, verschmutzten Bistros am Montmartre geht. Welcher gesellschaftliche Treffpunkt auch gerade in Mode gekommen sein mag, die deutschen Konfektionäre sind stets vertreten.

Nur die Wahl der augenblicklich wichtigen Modehäuser verursacht manchmal Qual: „Soll man wieder zu Jacques Heim gehen?" rätseln sie unsicher. „Oder nochmal zu Cardin? Lohnt sich Pierre Balmain, und ist Nina Ricci tatsächlich gut?"

Jeder weiß, daß auch den besten Häusern manchmal eine Kollektion danebengeht. Nur bei einem Haus ist die Qualität stets unverändert. Seit vierzig Jahren wird dort eine Mode gemacht, die immer ankommt. Sie trägt die Handschrift einer Frau, der gegenüber sich die größten Couturiers – selbst ein Dior – manchmal wie kleine dumme Jungen fühlen, die noch viel zu lernen haben.

Um zu lernen, wie Mode gemacht wird, pilgern Modeschöpfer aus aller Welt in die Rue Cambon Nr. 31.

Sie gehen in das Haus und steigen demütig die berühmte, breite Treppe hinauf. Denn ganz oben liegt zurückgelehnt auf einem mit Leopardenfell bespannten Sessel die Frau, die in der Mode mehr Revolutionen entfesselt hat, als alle mittelamerikanischen Diktatoren in der Politik.

Ihr verdanken wir die Monroe im Pullover und die Bardot im Bikini, die Wäsche ohne Fischbeinstäbe und die phantastischste Lebensgeschichte von ganz Paris.

Es ist die Frau, die nicht einmal weiß, wie man einen Knopf annäht.

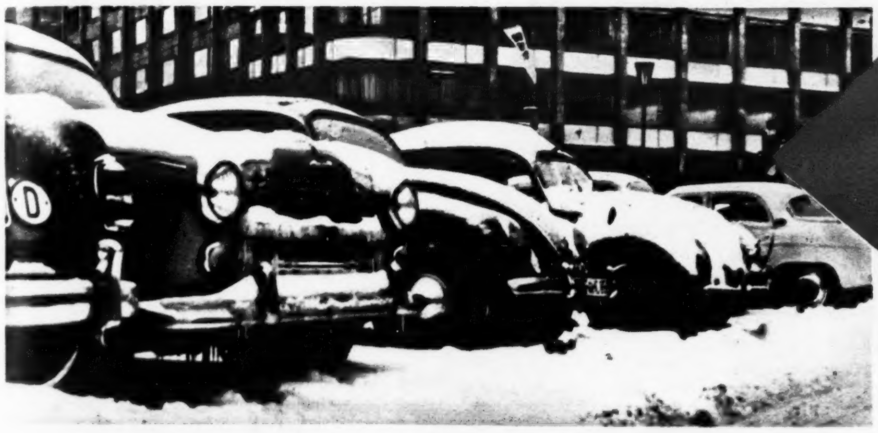
Es ist Gabrielle Chanel, genannt „Coco".

Im nächsten **stern**
**„Madame Nr. 5"**


# Startfest trotz Polarkälte

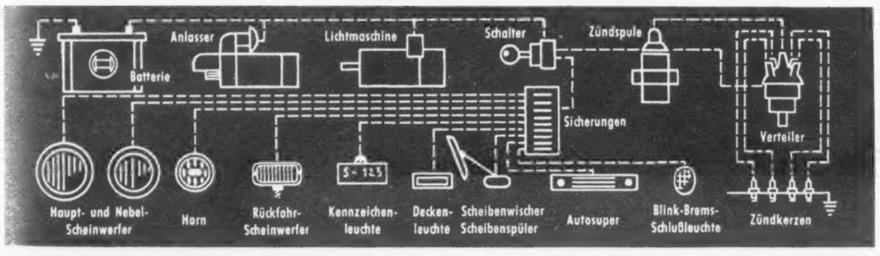
BA 261

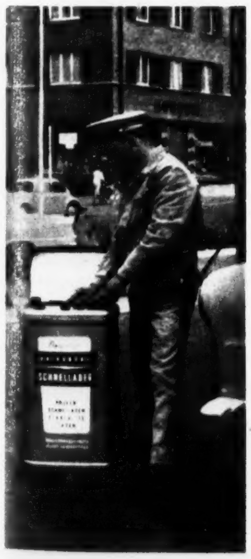
Eine „frostige" Atmosphäre: -35°C in der Kältekammer bei BOSCH. Männer im Pelz, ein eisüberzogener Testmotor... kommt er in Schwung? Die Techniker fordern das Letzte. Tatsächlich - die BOSCH-Batterie schafft es! Der Beweis: absolute Startfestigkeit der BOSCH-Batterie trotz eisiger Winterkälte.



## Wenn das Quecksilber fällt

wird jedes Starten zu einer gewaltigen Beanspruchung für die Fahrzeug-Batterie. Starke Reibungswiderstände sind beim Anlassen des froststeifen Motors zu überwinden – außerdem büßt jede Batterie bei Kälte an Energie ein. Jetzt kommt es darauf an: ist Ihre Batterie wirklich „wintertüchtig"? Hier sollten Sie sichergehen und in Ihrer Werkstatt einen Test der Batterie verlangen.




## Das alles hängt an der Batterie

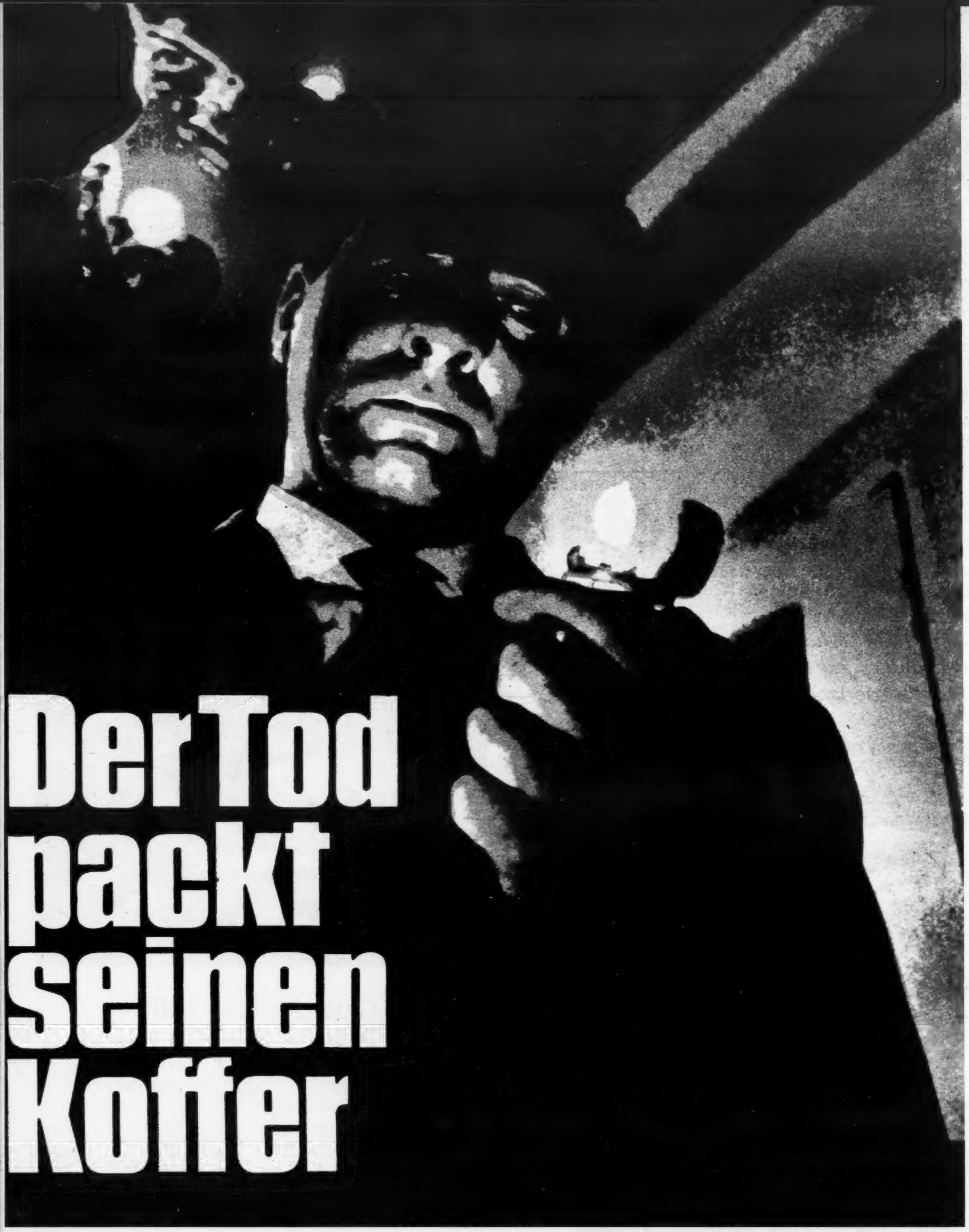
Bis zum Einsetzen der Lichtmaschine versorgt die Batterie als die zentrale Energiequelle alle Stromverbraucher im Fahrzeug. Millionen Kraftfahrer verlassen sich deshalb auf die bewährte BOSCH-Batterie.

Darum auch für Sie: Zum Starten Ihre erste Kraft - die BOSCH-Batterie

## Darauf kommt es an:

- BOSCH-Batterien gewährleisten günstige Hochstromentladung und beste Startfähigkeit
- BOSCH-Batterien haben hochaktiv formierte Platten und lange Lebensdauer
- BOSCH-Batterien sind stoß- u. rüttelfest
- BOSCH-Batterien haben wie alle BOSCH-Erzeugnisse das Vertrauen der Welt

Zum Starten Ihre erste Kraft - die
**BOSCH**
Batterie



# Der Tod packt seinen Koffer

**Bill Tern betrachtete das Feuerzeug in seinen Händen. Vielleicht ist dies die Spur, die zu dem verflixten Koffer führt, dachte er.**

ILLUSTRATION: VON GORRISSEN

## Ein Krimi von Bryan Edgar Wallace

**Irgendwo in London ist ein Koffer versteckt, der für Millionen Menschen eine tödliche Gefahr bedeutet. Er enthält die neueste russische Megaton-Bombe. Der britische Geheimdienst und Scotland Yard, die fieberhaft nach diesem Koffer suchen, haben nur wenige Spuren, denen sie folgen können. Eines aber ist sicher: Der Koffer ist in Händen eines Verbrechers. Geheimdienstchef Joe Rank und sein junger Mann Bill Tern riskieren Kopf und Kragen, wenn sie nicht in wenigen Tagen den Verbrecher fassen. Ein gewisser Phil Lammert erlebt zur gleichen Zeit, da die Geheimaktion „Koffer" anläuft, eine böse Überraschung.**

DEUTSCHE RECHTE WILHELM GOLDMANN VERLAG, MÜNCHEN
FÜR DEN STERN BEARBEITET VON ERNST PETRY

Phil Lammert richtete sich auf und lehnte sich an das Küchenbüfett. Seine spitzen italienischen Schuhe und seine Hosenbeine waren mit feinem roten Staub bedeckt. Die Küche sah wie nach einem Mauerdurchbruch aus. Überall Brocken und Bröckchen von Ziegelsteinen. Und mitten drin stand der verdammte Koffer.

Den Hammer, mit dem er die Steine zerschlagen hatte, hielt Lammert noch in der Hand.

Er lachte. Es war ein böses Lachen, laut und zornig.

Sie hatten ihn also reingelegt. Gut, aber das Spiel war noch nicht zu Ende. Jetzt war Phil Lammert an der Reihe und er würde es ihnen zeigen.

Maureen, die feine Dame, war die erste, die er sich vornehmen würde. Und, bei Gott, diesmal käme sie nicht mit ein paar Sprüchen davon.

Ihn verladen, da mußten andere kommen!

Der Koffer, der mit so viel Aufwand von Frankreich herübergeschmuggelt worden war, enthielt Ziegelsteine. Gewöhnliche, rote, hartgebrannte Ziegelsteine.

Wieso?

Der Koffer, für den so viel Geld ausgegeben worden war, stand seit drei Tagen in seiner Wohnung, ohne daß sich jemand dafür interessierte.

Wieso?

Maureen versuchte einen Geheimdienstmann zu verführen, obwohl das Geschäft lange erledigt war und der Geheimdienst mit geschmuggeltem Gold so wenig zu tun hatte wie Fidel Castro mit einem Geigenkasten.

Wieso?

Phil Lammert stellte sich noch eine ganze Menge Fragen, die er nicht beantworten konnte. Nur eines schien ihm absolut sicher zu sein: Dieser Koffer konnte nicht derselbe Koffer sein, der herübergeflogen wurde und den er eigenhändig auf der Wiese in Sussex von dem Fallschirm gelöst hatte.

Entweder war der Koffer vertauscht worden, oder aber sein Inhalt. Und wer kam für diesen Tausch in Frage? Nur Maureen. Sie war die einzige, die von dem Koffer wußte, sie war die einzige, die Gelegenheit dazu gehabt hatte.

Und noch eines wußte Phil: Hier sollte jemand über den Gänsedreck geführt werden, er nämlich.

Weiter auf Seite 78

## Was ist *bepan*

bepan aus Baden-Baden ist ein Schaumbad ganz besonderer Art. Es ist neu und einmalig in seiner Zusammensetzung, denn es enthält die Extrakte wertvoller Arzneikräuter mit Vitaminen und anderen biogenen Wirkstoffen. bepan ist ein hervorragendes Kosmetikum für den ganzen Körper und dient damit Ihrer Gesundheit und Schönheit. Deshalb gilt für jedermann: bade mit bepan!

**Eine ausführliche Broschüre über bepan erhalten Sie in Ihrer Drogerie, Apotheke, Parfümerie und bei Ihrem Friseursalon – oder direkt von der bepan GmbH Baden-Baden, Postfach. Auch Proben stehen zu Ihrer Verfügung.**

## Wie wirkt *bepan*

bepan verjüngt die Haut
bepan stärkt den Körper
bepan kräftigt die Nerven
bepan fördert den Kreislauf
bepan pflegt vollkommen
bepan reinigt selbsttätig
bepan beseitigt Körpergeruch
bepan erfrischt nachhaltig

**und noch ein Vorteil:
macht das Wasser seidenweich
und hinterläßt keinen
Schmutzrand in der Wanne**

## Wie erhält man *bepan*

in praktischen, schönen Plastik-Flacons:

| | |
|---|---|
| für 2 Bäder | DM 1,60 |
| für 5 Bäder | DM 2,80 |
| für 10 Bäder | DM 5,50 |
| für 20 Bäder | DM 10,– |

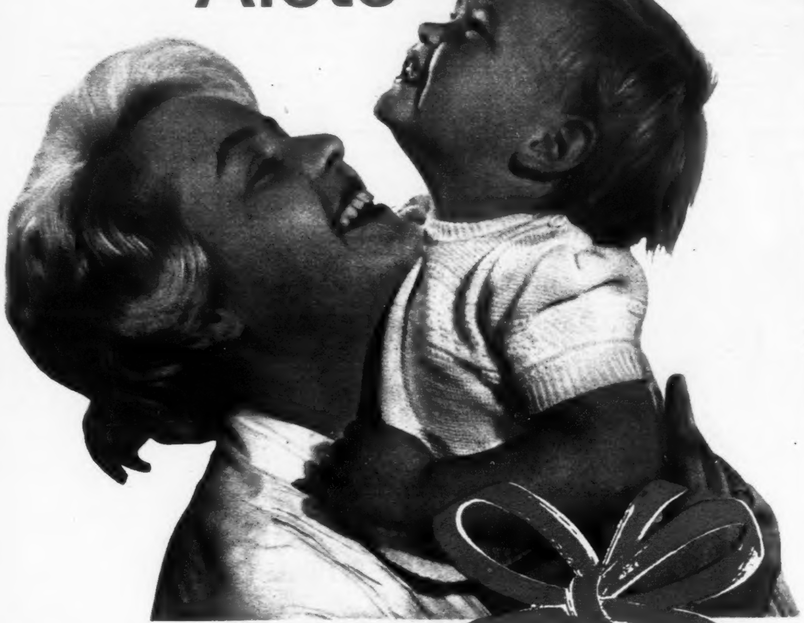
unverb. Richtpreise

**in 4 Duftnoten erhältlich:**

| | |
|---|---|
| Kiefernnadel | (grün) |
| Citrus | (orange) |
| Apfelblüte | (rosé) |
| Lavendel | (blau) |

*bade mit* bepan ein herrliches Wohlbehagen *bade mit* bepan

# Moderne Mütter vertrauen Alete



Alete befaßt sich seit Jahrzehnten ausschließlich mit der Ernährung des Kindes. Diese Alete-Spezialerfahrung führte zu einem Fortschritt, der heute jeder modernen Mutter zugute kommt, dem sie vertrauen kann. Alete bietet ein Höchstmaß an Qualität und Sicherheit und Erleichterung.

- im Glas, sichtbar, sauber, voller Frische
- löffelfertig – zum Füttern aus dem Glas
- in Menge und Geschmack babygerecht
- mit lebenswichtigen Aufbaustoffen

Denken Sie an den größeren Inhalt des Glases, wenn Sie den Preis vergleichen

Auch in Österreich erhältlich

Alete

Karotten
Spinat
Mischgemüse
Früchte
Gemüse + Leber
Hühnchen in Reis

damit's ein Prachtkind wird

... übrigens als Schonkost für Erwachsene immer mehr bevorzugt!

# Der Tod packt seinen Koffer

Er ließ den Hammer achtlos fallen, versetzte dem Koffer einen Fußtritt und ging ins Bad.

Und schon während er sich einseifte und vorsichtig um die Warze am Kinn herumrasierte, überlegte er sich, mit welcher Methode er Maureen zum Sprechen bringen könnte.

Er war sich darüber im klaren, daß mit Samthandschuhen nichts auszurichten sein würde.

●

Um diese Zeit, während ein reingelegter Phil Lammert niederträchtigen Gedanken nachhing und eine niederträchtige Maureen in ihrem Bett überlegte, wie sie einen gewissen Geheimagenten hereinlegen könnte, war Bill Tern mit seinem Vauxhall unterwegs, um Susan aufzusuchen.

Du hast dich benommen wie ein Idiot, dachte er. Statt sie hereinzuholen und zu sagen: „Dies ist eine zweifelhafte Dame namens Maureen. Das Interessanteste an ihr ist, daß Phil Lammert Sie auf mich angesetzt hat" – hast du dich wie ein Ehemann aufgeführt, der am Vorabend seiner Silberhochzeit mit einer rothaarigen Schlampe in einem Absteigequartier ertappt wird.

Er hatte Maureen die Schadenfreude angesehen, als er auf nackten Füßen und im Morgenrock wieder zur Tür hereingekommen war.

Sie hatte auf seinem Bett gesessen. Ihre gespielte Besorgnis war provozierend gewesen:

„Ich hoffe, meine Anwesenheit hat nicht zu Komplikationen geführt?"

Er hatte nur gesagt: „Wie wäre es, wenn du jetzt gingest?"

Sie war aufgestanden, hatte ihren Rock glattgestrichen und war sehr nahe an ihm vorbeigegangen, zur Tür.

Er hatte ihr nachgesehen. Sie war noch einmal stehengeblieben, lächelnd hatte sie sich noch einmal umgedreht und war wortlos gegangen.

Er hatte die weißlackierte Tür angestarrt, und das Zimmer war plötzlich sehr leer gewesen. Trotz allem.

Als Bill in die Old Brompton Road einbog, war die Straße in jenes dämmrige Frühlicht getaucht, das übernächtigte Betrunkene so seltsam weinerlich werden läßt. Bill ließ seinen Wagen am Bürgersteig vor Mike Hallets Haus ausrollen und blieb noch eine Minute sitzen.

Es wird schwer sein, Susan das alles zu erklären. Außerdem mußte etwas Außergewöhnliches geschehen sein. Wegen einer Lappalie wäre sie bestimmt nicht mitten in der Nacht zu ihm gekommen.

Er stieg aus, ging durch den Vorgarten, klingelte.

Susan kam sofort an die Tür. Sie war noch nicht im Bett gewesen.

„Es ist gut, daß du kommst", sagte sie sehr förmlich. „Ich habe mich vorhin dumm und taktlos benommen. Entschuldige. – Komm bitte herein."

Bill wußte nicht, wie ihm geschah. Er hängte seinen Mantel auf und sagte:

„Ich muß dir das erklären. Sicher hattest du ..."

„Ich möchte nicht, daß du mir etwas erklärst", unterbrach sie ihn. „Du bist mir keine Erklärungen schuldig."

„Susan ..." begann Bill noch einmal.

„Bitte nicht", sagte sie abschließend. „Das geht mich nichts an, ich will nichts davon wissen. – Aber ich wäre dir dankbar, wenn du mir fünf Minuten zuhören würdest."

Ihr unpersönlicher Ton brachte Bill in Rage, aber er beherrschte sich.

„Gut", sagte er. „Reden wir darüber, wenn du wieder vernünftig bist."

Sie schien diese Bemerkung zu überhören, ging ihm wortlos voraus ins Wohnzimmer und setzte sich.

Bill blieb am Kamin stehen. Graues Tageslicht drang durch die Gardinen. Die Korblampe über dem Tisch brannte trüb. Susan schaltete sie aus. Ihr Gesicht war bleich.

„Um zwei Uhr war mein Vater hier", sagte sie.

Bill sagte nichts darauf. Und von einem Augenblick zum anderen gab Susan ihre starre, förmliche Haltung auf. Sie sprach schnell, sich überstürzend, als fürchte sie, Zeit zu versäumen:

„Nach einer Stunde ging er wieder. Wir hatten uns gestritten. Er wurde verfolgt."

Bill setzte sich ihr gegenüber, nahm ihre Hände, die sie ineinander verkrampft hatte.

„Jetzt beruhige dich und erzähl mal der Reihe nach. Also, um zwei Uhr kam er nach Hause."

Sie konnte sich nicht beruhigen.

„Du hast mir meine Angst um ihn nie geglaubt. Du hast immer gedacht, ich übertreibe. Und jetzt? Er kommt nach Hause und hat tausend Pfund in der Tasche. – Hier auf diesem Tisch hat er sie mir vorgezählt. – Stell dir vor: tausend Pfund!"

„Und warum habt ihr euch gestritten?"

Susan lehnte sich zurück.

„Ich habe ihm auf den Kopf zugesagt, daß er dieses Geld von Phil Lammert hat und daß es aus unsauberen Geschäften stammt."

„Aber das vermutest du doch nur. Kein Wunder, wenn er sich aufregte", sagte Bill.

Es schien ihm, als lächelte sie ganz flach. Sie stand auf, ging in dem Zimmer auf und ab, blieb vor einem Bild mit einer Moorlandschaft stehen, hängte es pedantisch gerade.

„Ich vermute es nicht nur. Ich weiß es. John Lammert hat es mir gesagt. Ich war bei ihm. Er wollte alles versuchen, daß Phil meinen Vater nicht mehr in krumme Geschäfte hineinzieht."

Sie trat ein paar Schritte zurück, warf noch einen Blick auf das Bild und kam wieder an den Tisch.

„Es war zu spät", sagte sie. „Die tausend Pfund beweisen es ja – und daß er verfolgt wurde."

Bill zog das Zigarettenkästchen und das Feuerzeug heran.

„Rauch mal erst eine", sagte er und gab ihr Feuer. „Wie kommst du auf den Gedanken, daß er verfolgt wurde?"

Nervös stieß sie den Rauch aus.

„Ich habe es doch selber gesehen. Als er aus dem Haus rannte, ging ich hinter ihm her, um ihn zurückzuhalten. Aber er hörte nicht auf mich. Er hatte es eilig. – Und dann sah ich den Wagen auf der anderen Straßenseite. Er fuhr hinter meinem Vater her. Ganz langsam mit abgeblendeten Lichtern. Niemand war eingestiegen, verstehst du? – Es dauerte eine Weile, bis ich begriff ... Ich lief ihm nach. Aber es war zu spät. An der Ecke hatte sich Vater ein Taxi genommen. Ich verlor ihn und den Wagen, der ihn verfolgte, aus den Augen."

Sie setzte sich, drückte ihre Zigarette im Aschenbecher aus:

„Dann fuhr ich zu dir. – Und was dann kam, weißt du ja."

Bill spielte nachdenklich mit dem Feuerzeug. Er räusperte sich:

„Ja, das weiß ich. Und zwar besser als du. – Weißt du, wer bei mir war?"

„Ich will es nicht wissen, Bill."

„Du mußt es wissen. Du kennst das Mädchen. Sie heißt Maureen. Wir haben sie in Johnson's Inn gesehen – mit Phil Lammert, an dem Abend, als wir auf Tom Pringle warteten. Erinnerst du dich?"

In Susans Gesicht ging eine merkwürdige Veränderung vor, als Bill weitersprach.

Sie traf mich ‚zufällig' am nächsten Tag in Paris in meinem Hotel wieder. Und gestern abend suchte sie

mich gar nicht zufällig wieder in Johnson's Inn. Spätestens da wußte ich, was mit ihr los war. Sie sollte mich bespitzeln, und sie ging sehr weit, um ihren Auftrag durchzuführen. – Und weißt du, von wem sie diesen Auftrag hat? – Von unserem gemeinsamen Freund Philip Lammert."

„Phil Lammert?" sagte Susan. „Was will er denn von dir?"

Bill hob die Schultern.

„Das weiß ich noch nicht. Aber ich werde es bald wissen."

Er stand auf, faßte sie zart an den Schultern und sagte:

„Und jetzt mache ich mich auf die Suche nach deinem Vater. Die Geschichte mit dem Geld und dem Wagen kommt mir seltsam vor."

Er verstärkte den Druck seiner Hände ein wenig:

„Über alles andere reden wir später."

•

An der Ecke standen vier Taxis. Einer der Fahrer hatte von seiner letzten Tour die Morgenzeitungen mitgebracht.

Prinz Charles war also beinahe sitzengeblieben, und bei Tony und Margaret hing der Haussegen wieder einmal schief. – Warum zieht er auch immer falsche Krawaten an und bringt die Nation damit an den Rand des Zusammenbruchs!

Noch eine Stunde, und der Nachtdienst war vorbei. Die Vorfreude auf den Feierabend machte die Männer gesprächig. Bereitwillig gaben sie Bill Auskunft.

„Gegen drei Uhr? Da hatte ich 'ne Fuhre mit 'nem Mädel nach Hampstead. – „Vorher? – He, Bob, das warst du doch? Ein Herr um die fünfzig soll's gewesen sein."

Ja, an den erinnerte sich Bob. Der war ein bißchen aufgeregt gewesen und wollte unbedingt hin, wo was los ist. In den MORNING CLUB in Soho habe er ihn gefahren.

Das genügte Bill. Er setzte sich in seinen Wagen und fuhr in Richtung Soho. Am Oxford Circus bog er nach rechts ab. Langsam begann die Stadt zu erwachen. Mülltonnen wurden vor die Türen gestellt, die Omnibusse füllten sich, aus den U-Bahn-Schächten quollen Menschen. Eilig, mit unbewegten Morgengesichtern.

Der MORNING CLUB trug seinen Namen zu Recht. Es war eines jener Lokale, die als Klub getarnt darauf spezialisiert sind, die Unentwegten zufriedenzustellen, die um vier Uhr morgens, wenn die Nachtlokale schließen, immer noch nicht genug haben.

In einem Hinterhaus der Livonia Street über einer Tür, von der braune Farbe abblätterte, brannte ein nackte Lampe.

Bill klopfte gegen die Tür, und es dauerte eine ganze Weile, bis das Gesicht des aufgedunsenen Mannes erschien, das ebenso gut dreißig als auch sechzig Jahre alt sein konnte.

„Geschlossene Gesellschaft", sagte er abweisend. „Bei uns haben nur Mitglieder Zutritt."

Bill kannte diese Auskünfte. Sie dienten dazu, den Grad der Betrunkenheit eines späten Gastes festzustellen und daraus wieder auf den zu erwartenden Konsum zu schließen.

„Vielleicht könnte ich Mitglied werden", sagte Bill.

Der Mann streckte den Kopf aus der Tür, betrachtete ihn abschätzend von unten bis nach oben.

„Könnte sein", sagte er. „Kommen Sie rein, füllen Sie den Antrag aus und zahlen Sie die zwei Pfund für den ersten Monat."

Es war nicht sehr viel zu sehen in dem Lokal. Entweder wurde zuviel geraucht oder zu wenig gelüftet. Verdammt lustige junge Männer, vor sich hinstierende Frauen aller Jahrgänge, elegante Pärchen, die den Puls der Unterwelt fühlen wollten, müde Kellner, die sofort kassierten und eine Wirtin hinter dem Büfett, die das Leben in allen Lagen kannte und daraus

→

*Den mit dem Schinken – müssen Sie trinken!*

**Schinken häger**

**Die vollendete Destillierkunst gibt dem Schinkenhäger seine sprichwörtliche Reinheit und Klarheit. Daher schmeckt er so mild und fein. Ihr Kopf bleibt klar. Schinkenhäger – verbürgt feinstes Destillat.**

**1/1 Krug DM 10,50**

**Als Geschenk vermittelt durch TELEpresent.**

S5

Alleinvertrieb durch: H.C. König · Markenvertrieb, Steinhagen/Westfalen

alle Hände

lieben atrix

denn es macht sie schön

Dosen zu
DM 0,50
DM 0,75
DM 1,30
DM 2,00
...und direkt am Arbeitsplatz der »Cremespender«
DM 1,75

Das ist das Besondere an atrix:
es schützt und es pflegt zugleich.
atrix enthält Silikon, das auf der Haut einen feinen, luftdurchlässigen Film bildet.
Gleichzeitig pflegt atrix durch Glyzerin.
Deshalb vor der Haus- oder Berufs-Arbeit und nach jedem Händewaschen: atrix!
Ihre Hände bleiben glatt und geschmeidig.

X 110

**atrix** schützt und pflegt zugleich

# Der Tod packt seinen Koffer

den Schluß gezogen hatte, daß Geld wichtig sei.

Bill hatte kein Glück. Die Kellner erinnerten sich nicht, einen Mann gesehen zu haben, wie Bill ihn beschrieb. Die Wirtin dagegen sagte:

„Diese Beschreibung paßt mindestens auf zwanzig Gäste, die heute nacht hier waren."

Sehr auskunftsfreudig war man hier nicht. Die Wirtin hob die Schultern, ließ die schweren Lider über ihre gelblichen Augäpfel sinken und beschäftigte sich eingehend mit den Flaschen auf der Theke.

Bill hätte schwören mögen, daß sie Krampfadern hatte, obwohl er ihre Beine nicht sehen konnte.

Er wandte sich ab. Ohne ein Foto Mike Hallets war also nichts zu machen.

Hoffentlich hatte Susan eins.

Bill fühlte sich zerschlagen, als er den MORNING CLUB verließ.

Die Scheiben seines Vauxhall waren beschlagen, die Polster fühlten sich klamm an.

Dieser verdammte Hallet. Vielleicht war er in der Zwischenzeit schon wieder zu Hause, und er schlug sich umsonst eine Nacht um die Ohren. Er mußte sich beeilen. Um acht Uhr machte der MORNING CLUB dicht.

Bill quälte sich durch den Morgenverkehr. Alle Ampeln schienen extra seinetwegen auf Rot geschaltet zu werden. Er brauchte mehr als eine halbe Stunde bis zur Brompton Road.

Susan hatte sich nicht schlafen gelegt. Sie fand auch sofort ein Foto ihres Vaters. Und bevor Bill wieder ging, sagte sie: „Ich habe mir etwas überlegt, Bill. Das ist das letzte Mal, daß ich mich seinetwegen verrückt mache. Er läßt sich nicht mehr ändern. Und ich halte das nicht mehr aus. Ich werde ihn verlassen. Soll er sehen, wie er weiterkommt. Ich kann nicht mehr. Ich suche mir heute noch ein Zimmer."

„Jetzt überstürze mal nichts", sagte Bill. „Unter Umständen kann die ganze Sache harmlos sein."

„Glaubst du das?"

Bill atmete tief aus und hob die Schultern.

„Um offen zu sein: Es ist ziemlich schwierig, auf ehrliche Weise in vier Tagen tausend Pfund zu verdienen."

•

Es war sinnlos, jetzt noch einmal nach Soho zu fahren. Der MORNING CLUB hatte längst zu. Und um neun Uhr war Besprechung bei Big Joe. Gerade noch Zeit, nach Hause zu fahren, zu baden, sich mit einem Topf voll starken Kaffee wieder aufzumöbeln.

Vor seiner zerwühlten Bettcouch überkam ihn der Wunsch zu schlafen, sich einfach fallen zu lassen.

Er tat es nicht. Er setzte Kaffeewasser auf, ließ die Badewanne vollaufen, badete ohne zu singen und frottierte sich unlustig ab.

Als er eine halbe Stunde später rasiert und wieder angezogen war, fühlte er sich immer noch nicht besser.

Um ganz ehrlich zu sein, langsam fiel ihm der verdammte Koffer mit der noch verdammteren Bombe auf die Nerven.

Er stürzte den Kaffee hinunter, zog seinen Mantel über, nahm seine Aktenmappe und verließ das Zimmer.

Um abzuschließen, wechselte er seine Aktenmappe von der rechten Hand in die linke, und in diesem Augenblick wurde Bill Tern, Angehöriger der Abteilung M I 5 hellwach.

Er schloß die Tür nicht zu. Er schloß auf, ging wieder in das Zimmer, blieb stehen.

Der Geigerzähler, den er noch vom Flughafen Le Bourget in der Aktenmappe hatte, tickte. Laut, unüberhörbar.

Bill nahm das Gerät heraus, trat einige Schritte zurück. Kein Ticken mehr. Er näherte sich dem Gerät. In einer Entfernung von etwa dreißig Zentimetern begann das Ticken erneut.

Irgend etwas an mir muß radioaktiv sein, dachte Bill überrascht. Eigenartig.

Er tastete sich ab, durchsuchte seine Taschen. In der linken Manteltasche fühlte er etwa Fremdes, Metallenes, ein Feuerzeug. Er nahm es heraus, hielt es dicht an das Gerät. Das Zählrohr tickte knisternd. Kein Zweifel, das Feuerzeug mußte mit dem bewußten Koffer in Berührung gekommen sein.

Es war Susans Feuerzeug.

Bill Tern setzte sich. Wie war das möglich?

Susans Feuerzeug war radioaktiv.

Er stand auf, hielt den Geigerzähler noch einmal an das Feuerzeug. Wieder das Ticken.

Bills Gehirn brauchte fünf Minuten, um klar und deutlich die Zusammenhänge zu erkennen:

Susans Vater, Mike Hallet, war Pilot. Mike Hallet war während der Zeit verschwunden, in der der Koffer nach England geflogen wurde. Mike Hallet war heute nacht mit tausend Pfund nach Hause gekommen ...

Verdammt nochmal, das Feuerzeug mußte ihm gehören.

Sehr ruhig wählte Bill Susans Telefonnummer. Er mußte vorsichtig sein. Sie durfte nichts merken. Noch nicht.

Er hörte das langgezogene Rufzeichen in der Leitung. Viermal, fünfmal.

Vielleicht hätte ich ihre Angst um den Alten früher ernst nehmen sollen, sagte sich Bill. Dann meldete sich Susan.

„Ich wollte nur fragen, ob er in der Zwischenzeit aufgekreuzt ist", fragte er.

„Nein, so schnell kommt er nicht."

„Im MORNING CLUB konnte ich nichts mehr erreichen", sagte Bill. „Vielleicht habe ich tagsüber Zeit, die Wirtin aufzusuchen."

Er fühlte, daß seine Worte nicht echt klangen. Sie hingen in der Luft, besonders als er sagte:

„Übrigens, ich habe aus Versehen, das Feuerzeug deines Vaters mitgenommen — wenn es vermißt wird."

„Das ist m e i n Feuerzeug", sagte sie. „Ich habe es schon gesucht."

„Dein Feuerzeug?"

Es gelang Bill nicht, seine Überraschung zu verbergen, und Susan merkte es.

„Was ist denn los mit dem Feuerzeug? Ich habe es schon ein halbes Jahr. Weshalb fragst du so eigenartig?"

„Ach, es ist nichts", sagte Bill. „Ich habe es nur noch nie bei dir gesehen. Ich hätte geschworen, daß es deinem Vater gehört."

„Nein, nein, es gehört mir."

Als Bill eingehängt hatte, zog er seinen Mantel und seine Jacke noch einmal aus, ging ins Bad und ließ sich kaltes Wasser über den Kopf laufen.

Warum bestand sie darauf, daß das ihr Feuerzeug sei? Das war einfach ausgeschlossen. Susan konnte mit dieser Sache nichts zu tun haben. Oder wußte sie vielleicht mehr von den Geschäften ihres Vaters mit Phil Lammert, als sie zugab? Wollte sie ihren Vater decken? Dann hätte sie nicht davon gesprochen, ihn zu verlassen. Oder doch — gerade darum?

Er trocknete sich ab, zog sich an und verließ das Haus. Das Feuerzeug hatte er, einem spontanen Einfall folgend, im Wäscheschrank versteckt.

Widerstreitende Gefühle bewegten Bill. Er wußte, daß er durch Zufall eine wichtige Spur gefunden hatte. Durch Zufall?

Die Kette Phil Lammert, Maureen, Mike Hallet über Susan zu ihm sah nicht nach Zufall aus.

Über eines war sich Bill im klaren: Er mußte Mike Hallet finden. Um jeden Preis ... Und Susan mußte aus die-

ser Geschichte draußenbleiben. Um jeden Preis. Bevor er Big Joe etwas sagte, wollte er der Sache mit dem alten Hallet auf den Grund gehen. Es gab immer noch eine Möglichkeit, daß sich alles harmlos aufklärte. Big Joe haßte nichts so sehr wie Theorien, die unbewiesen blieben.

●

Der kleine Bürodiener Smith kam gerade sehr eilig aus Big Joes Zimmer, als Bill mit fünf Minuten Verspätung eintraf.

„Er will keinen Tee", sagte er traurig zu Bill. „Verstehen Sie das?"

„Nein, das verstehe ich nicht", tröstete ihn Bill. „Aber vielleicht macht er Ihnen schon morgen nicht mehr soviel Schwierigkeiten."

Smith nickte ungläubig.

In dem Sessel links von Big Joes Schreibtisch saß Inspektor Dennis vom Yard. Er hatte die Angewohnheit, seine langen Beine so übereinander zu schlagen, daß es aussah, als seien sie miteinander verknotet. Er lächelte Bill zu.

Big Joe lächelte nicht.

„Sie sollten früher schlafen gehen, Bill. Nehmen Sie Platz", sagte er und wandte sich übergangslos an Dennis:

„Was haben Ihre Ermittlungen im Fall Marius Dayler ergeben?"

Ohne seine Beine auseinanderzuknoten, sagte Dennis:

„Er hatte allerhand Bekannte, denen nicht über den Weg zu trauen ist. Aber es sind alles kleinkalibrige Gauner. Ich glaube fast, daß unser Mann die Personalien Daylers mit voller Absicht verwendete, um uns auf eine ergiebige, aber falsche Spur zu setzen. – Wenn Sie mich fragen. Ich habe das Gefühl, dort kommen wir nicht weiter."

Oh, doch, dachte Bill. Dort kommen wir weiter. Der Geschäftsführer der AIR-Corporation mußte Mike Hallet wiedererkennen, wenn er wirklich die Maschine gemietet hatte.

„Trotzdem", sagte Joe Rank. „Lassen Sie jeden seiner Bekannten und alle Personen, mit denen er jemals in Verbindung stand, überprüfen. Irgendwo muß es einen Kontakt zu unserem Mann geben. Wie sollte er sonst überhaupt auf Dayler kommen?"

Bill schien all das, was hier erzählt wurde, so unwichtig.

So belanglos. Nur mit halbem Ohn hörte er Big Joe sagen:

„Ich habe mich bis jetzt gescheut, eine größere Anzahl von Beamten einzuweihen, weil die Gefahr besteht, daß etwas durchsickert. Ich wollte um jeden Preis eine Panik vermeiden. Aber diese Bedenken können wir uns nicht mehr erlauben. Wir haben nur noch acht Tage Zeit ..."

Nein, Susan konnte nichts damit zu tun haben. Und Mike hatte tausend Pfund in der Tasche. Jemand hatte ihn gekauft.

„... hundert zuverlässige Beamte aus Ihrer Spezialabteilung, Dennis. Die Leute werden mit Geigerzählern ausgerüstet ... in alle Einzelheiten einweihen ..."

Das Feuerzeug mußte Mike Hallet gehören. Und wenn, dann war er mit dem Koffer und mit dem Mann, der ihn in diesem Augenblick besitzt, in Berührung gekommen.

„... und Sie, Bill, fahren voraus nach Tolminster und bereiten alles für die Übergabe der Diamanten vor. Wir brauchen zehn versteckte Fernsehkameras, damit wir jeden Winkel des Rummelplatzes jederzeit im Auge haben."

Bill nickte. Er dachte nicht daran, sofort nach Tolminster zu fahren. Er hatte Wichtigeres vor. Ihm ging es darum, möglichst schnell hinauszukommen zur AIR-Corporation.

„Ich erwarte Sie um fünf Uhr zurück", sagte Big Joe. „Pünktlich um fünf."

Bill ärgerte sich nicht einmal über diesen Zusatz. Um fünf Uhr werde ich dir vielleicht die fünf Minuten

⟶


## Schafft 100prozentig 35%

mehr denn je ...BMW

B M W

# Der Tod packt seinen Koffer

Verspätung von heute morgen erklären, dachte er. Sehr ausführlich erklären.

Als er mit Inspektor Dennis über den blankgebohnerten halbhoch getäfelten Flur an dem Empfangsschalter mit dem hübschen Mädchen vorbeigingen, fragte er:

„Sind Sie nachmittags im Büro, Inspektor?"

„Ja, warum?"

„Ach nur so", sagte Bill.

Der Inspektor nickte: „Wie gefällt Ihnen die Kleine in dem Glaskasten?"

„Gut", sagte Bill, „aber ich fürchte, die hat schon einen großen Bruder, der mit Sand wirft."

•

Das Büro der AIR-Corporation lag in einem niedrigen Ziegelgebäude in Maidenhead, nicht weit weg von dem riesigen modernen Hauptgebäude des London Airport. Besonders vertrauenerweckend sahen die Büroräume nicht aus. Mit einer wackeligen Barriere war ein Teil des Raumes für Besucher abgetrennt. Dahinter saß ein sommersprossiger Lehrling und kaute an den Fingernägeln. Das schien ihn ganz in Anspruch zu nehmen.

„Na, Freund", sagte Bill. „Wie wär's, wenn du deinem Chef sagen würdest, daß Kundschaft im Laden ist?"

Der Junge stand auf, ging ohne ein Wort zu sagen durch eine Tür, schloß sie hinter sich und kam eine Minute später mit dem Geschäftsführer der Firma wieder.

„Ach, Sie sind's", sagte der enttäuscht. „Der Lümmel machte es so dringend, als wenn alle Maschinen für ein ganzes Jahr vermietet werden sollten."

Er kam dicht an die Barriere, stützte sich vorsichtig darauf:

„Womit kann ich dienen?"

Bill zeigte seinen Ausweis, zog das Foto Mike Hallets aus der Tasche und hielt es ihm hin.

„Ist das nicht ...", sagte der Mann und stockte.

„Kennen Sie ihn?" Der Mann zögerte. Vor zwei Tagen bei Scotland Yard hatten sie ihm einen gezeigt, den er nie vorher gesehen hatte und der Dayler hieß.

„Das da", sagte der Mann hinter der Barriere, „das ist der, dem ich die Maschine vermietet hatte und der sich Dayler nannte ..."

„Sind Sie ganz sicher?"

„Ja. Absolut sicher."

Eine halbe Stunde später, nach einem dringenden Telefongespräch mit Inspektor Dennis, eilte Bill in der Lincoln-Street eine ausgetretene Holztreppe hinauf. Dennis hatte nur fünf Minuten gebraucht, um den Namen und die Adresse der Wirtin des MORNING CLUB festzustellen.

Miß Worrington wohnte im sechsten Stock. Sie hatte heute morgen, in voller Kriegsbemalung und in ein zu enges Korsett gezwängt, schon nicht lieblich ausgesehen. Jetzt, ohne Make-up, unfrisiert, verschlafen und böse, sah sie gemein aus.

„Was wollen Sie? Ich muß nachts arbeiten und möchte tagsüber meine Ruhe haben", sagte sie, noch während sie die Tür öffnete.

Dann erst sah sie Bill ins Gesicht.

„Sie kenne ich doch! Sie habe ich doch schon gesehen. Waren Sie nicht heute morgen bei mir?"

„Richtig", sagte Bill freundlich. „Und es freut mich, daß Sie ein so ausgezeichnetes Personengedächtnis haben."

Miß Worrington kratzte sich ungeniert auf dem Kopf.

„Wer sind Sie, was wollen Sie von mir?"

Bill zeigte einen Polizeiausweis.

„Sie sind doch nicht von der Sitte", sagte Miß Worrington etwas gedämpfter. „Die kenne ich alle. Kommen Sie rein."

Ihre zwei Zimmer sahen noch schlimmer aus als sie selbst. Wenn Bill in der Zeitung gelesen hätte: *Alternde Prostituierte in ihrem Zimmer ermordet*, genau so und nicht anders hätte er sich den Tatort vorgestellt.

Er war nicht daran interessiert, sich lange in den muffigen, ungelüfteten Zimmern aufzuhalten.

„Ich habe heute morgen bei Ihnen nach einem Mann gefragt", sagte er und nahm das Bild Mike Hallets aus der Tasche. „Es war dieser Mann. – Haben Sie ihn in Ihrem Lokal gesehen?"

Bill erkannte an ihrem Gesicht, daß Sie sich erinnerte, aber er sah gleichzeitig, daß sie drauf und dran war, nein zu sagen.

„Sie haben ihn also gesehen', überrumpelte er sie.

Sie zögerte noch einige Sekunden. Dann sagte sie:

„Ja! Aber ich will nichts mit der Polizei zu tun haben. Ich habe schon Schwierigkeiten genug."

Die Fußbodendielen knarrten, als sie zu einem unbequemen, hochlehnigen Stuhl ging, Kleidungsstücke achtlos herunterwarf und sich setzte. Der leere Papageienkäfig daneben schwankte leicht.

„Er kam ungefähr um halb vier. Zuerst saß er allein am Tisch und trank ziemlich schnell. Er ärgerte sich, daß er jedes Glas einzeln bezahlen mußte. Deshalb weiß ich es so genau. Aber der Kellner bestand darauf. Da gab er ihm ein Pfund im voraus. Und als dann der andere kam, hat der geholfen, den Schein kleinzumachen."

„Wie sah denn der andere aus?" fragte Bill.

Sie hielt sich mit der Hand am Ständer des Käfigs fest und zog sich hoch.

„Etwas jünger und nicht ganz so groß, braungebrannt. Gut angezogen."

„Würden Sie ihn wiedererkennen?"

„Aber sicher, dafür bin ich bekannt."

Mehr war aus Miß Worrington nicht herauszukriegen. Bill ließ sich die Anschrift des Kellners geben, der Mike Hallet und den Unbekannten bedient hatte und ging an dem Käfig vorbei zur Tür.

„Ist er Ihnen weggeflogen?" fragte er und deutete auf den Käfig.

Plötzlich war die Stimme der Frau ganz anders. Nichts Keifendes und nichts Gemeines war darin.

„Coco ist tot", sagte sie still. „Am elften September 1947 ist er gestorben. In Manchester."

•

Es war schon drei Uhr nachmittags, als Bill bei dem kleinen Häuschen des Kellners vorfuhr. Der Mann stand in Hemdsärmeln im Garten und schnitt verwelkte Rosen ab.

Ja, er erinnerte sich an den Mann auf dem Bild. An den anderen auch. Zuerst schienen sie Meinungsverschiedenheiten zu haben, später war aber alles in Ordnung. Sicher sind sie noch in andere Kneipen gezogen. Sie waren gerade so richtig in Fahrt.

Das war alles, was er wußte.

Bill war am Ende seines Lateins. Er fuhr zum Yard und fand Inspektor Dennis hinter seinem altmodischen


In einer Situation wie dieser...

...mehr Sicherheit durch den »neuen« Continental

**führt besser** Die neu konstruierte Karkasse (Unterbau) verleiht größere Seitenstabilität.

**haftet besser** Der neue Reifenquerschnitt bringt eine größere Auflagefläche auf die Straße.

**bremst besser** Neue Profilgestaltung und neue Gummimischung für die Lauffläche steigern die Bremswirkung.

Und für die Winterzeit – den NEUEN Continental M+S

Schreibtisch. Resigniert warf er die Fotografie auf den Tisch.

„Dennis, wir müssen diesen Mann finden. Er hat den Koffer mit der Bombe nach England geflogen. Ich weiß es sicher."

In allen Einzelheiten erzählte Bill von Susan, dem Flugzeug, dem Geschäftsführer der AIR-Corporation und der Wirtin des MORNING CLUB.

„Na endlich", sagte Dennis, und fünf Minuten später war auf Mike Hallet eine Großfahndung angesetzt.

Fernschreiber übermittelten die Personenbeschreibung an alle Polizeireviere. Die Funkzentrale der Verkehrspolizei gab sie an alle Streifenwagen durch.

Eine halbe Stunde später gab es in London kaum noch einen Polizisten, der den Namen Mike Hallet nicht kannte. Bill zog den Telefonapparat zu sich heran und wählte die Nummer von Susans Arbeitsstelle. Ein junger Mann meldete sich.

„Nein, Miß Hallet ist heute nicht da. Sie hat heute morgen angerufen, daß sie einen Tag frei haben möchte. Kann ich ihr morgen etwas ausrichten?"

„Nein, danke."

Bill hängte ein. Eigenartig, dachte er.

Er wählte ihre Privatnummer. Sie war besetzt. Er versuchte es eine Viertelstunde lang. Die Nummer war immer besetzt.

Dennis trat wieder in das Zimmer. Er rieb sich die Hände.

„Es geht nichts über anständige Polizeiarbeit." Bill lächelte gequält.

„Das hat mir in Paris schon jemand gesagt."

Noch einmal versuchte Bill, Susans Privatnummer zu erreichen. Sie blieb besetzt. Vielleicht ist der alte Herr nach Hause gegangen und telefoniert jetzt stundenlang mit einem Weibsbild, dachte Bill. Bei dem ist alles möglich.

„Wir sehen uns um fünf bei Joe", sagte er zu Dennis und war entschlossen, dem Haus Nummer 19 in der Old Brompton Road einen Besuch abzustatten. Er hatte auch an Susan einige Fragen zu richten.

„Aber kommen Sie nicht wieder zu spät", spöttelte Dennis. „Heute versteht Big Joe keinen Spaß."

●

Es begann zu regnen, als Bill Tern in die Old Brompton Road einbog. Starker Wind war aufgekommen und peitschte die Bäume in den Vorgärten. Die Passanten kämpften mit schräggehaltenem Schirm gegen den Sturm an.

Es waren nur wenige auf der Straße.

Bill sprang aus seinem Wagen und lief zu der Haustür.

Er klingelte. Wartete. Nichts.

Er klingelte wieder.

Nichts.

Trotz des jetzt strömenden Regens ging er um das Haus herum zur Hintertür.

Sie war nur angelehnt.

Er durchquerte die Küche. Zwei schmutzige Kaffeetassen standen auf der Wachstuchdecke des Tisches. Ein Wasserhahn tropfte.

Die Tür zur Halle quietschte grell, als er sie öffnete. Er blieb stehen. Nichts rührte sich in dem Haus.

An dem Garderobenhaken hing ein Mantel und ein Hut. Unordentlich, einfach darübergeworfen.

Sicher ist er stockbesoffen, sagte sich Bill und trat ganz in die Halle.

In der Ecke, auf einem Mahagonitischchen, stand das Telefon. Der Hörer hing herunter.

Mike Hallet war nicht betrunken. Seine Füße ragten zwischen dem Tischchen und einer echten Waliser Truhe heraus, seltsam ruhig und nach innen verdreht.

Die zwei Löcher in seinem Genick hatten nicht viel geblutet. Der Lammfellteppich war nur neben seinem Hals ein bißchen rot gefärbt.

Bill Tern war mehr als fünf Minuten zu spät gekommen.

**Fortsetzung im nächsten stern**

Auch Asbach Uralt wird durch TELEpresent als Geschenk vermittelt!

736

## Hammelkeule? Ja - aber mal à la Mirabeau!

Der Graf Mirabeau war vielleicht der Einzige in Frankreich, der die Revolution ohne jene abscheuliche Schreckensherrschaft zu Ende geführt hätte, die das Licht, das die Revolution über Europa strahlte, lange verfinstert hat.

Beide Parteien, die Partei des Königs wie die Partei des Volkes, beide lehnten ihn schließlich ab, weil sie diesem lauten, unwiderstehlich beredten und stürmischen Mann mißtrauten und sich lieber auf leisere und mittelmäßige verließen. So mußte sein Plan scheitern: das Königshaus - dem er, der Aristokrat, von Geburt an treu ergeben war - und das Volk, dessen Not er in tiefster Seele mitfühlte und wenden wollte, wahrhaft gerecht zu versöhnen.

Was ist von ihm geblieben? Ein Haufen Literatur, ungezählte Druckschriften in den Archiven, die keiner mehr liest, und - ja, und sein Name auf der internationalen Speisekarte: die Hammelkeule à la Mirabeau! Mit Salz und Knoblauch eingerieben wird sie angebraten; mit Nelken, Kräutern und Wurzelwerk geschmort, in Scheiben geschnitten, mit gehackten Oliven bestreut und mit kurz überwellten Estragonblättern und Sardellenfilets - auf Mirabeaus Wunsch mit viel Sardellenfilets - belegt! Zuletzt mit dem reduzierten, passierten, ungebundenen Fond übergossen und mit jungen grünen Bohnen serviert!

Das macht Durst und doppelten Appetit auf eine Tasse Mocca und einen schönen Asbach Uralt hinterher - im Schwenkglas leicht angewärmt, bitte...

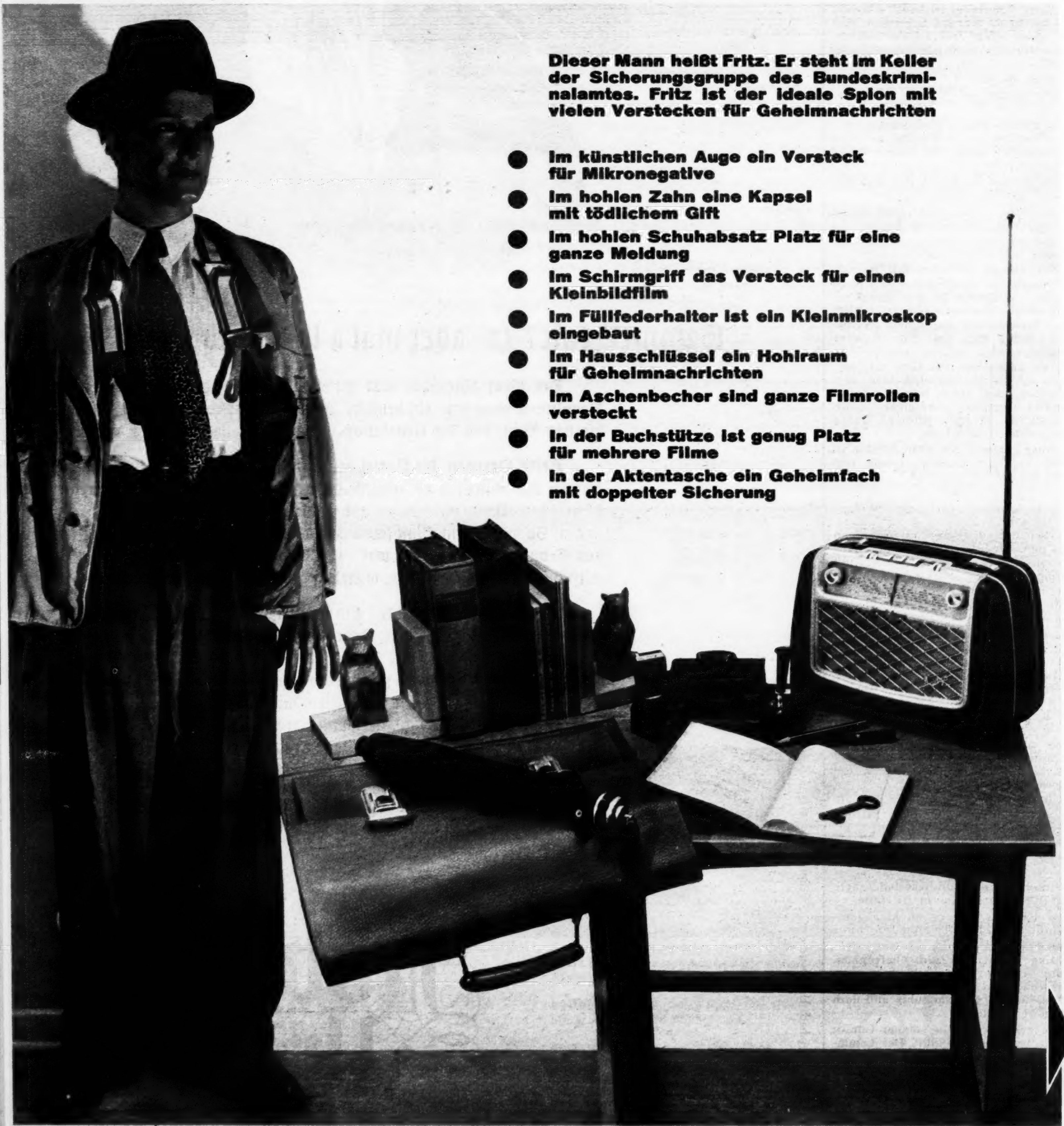
Asbach Uralt

In jedem Glase Asbach Uralt sind alle guten Geister des Weines

SSD-Chef Erich Mielke

# Rübezahl ruft: Dornröschen wach auf

**Siebzehntausend Ostagenten arbeiten in Westdeutschland. Mit dem „Freiheitssender 904" lenkt der Staatssicherheitsdienst die Spione**



**Dieser Mann heißt Fritz. Er steht im Keller der Sicherungsgruppe des Bundeskriminalamtes. Fritz ist der ideale Spion mit vielen Verstecken für Geheimnachrichten**

- **Im künstlichen Auge ein Versteck für Mikronegative**
- **Im hohlen Zahn eine Kapsel mit tödlichem Gift**
- **Im hohlen Schuhabsatz Platz für eine ganze Meldung**
- **Im Schirmgriff das Versteck für einen Kleinbildfilm**
- **Im Füllfederhalter ist ein Kleinmikroskop eingebaut**
- **Im Hausschlüssel ein Hohlraum für Geheimnachrichten**
- **Im Aschenbecher sind ganze Filmrollen versteckt**
- **In der Buchstütze ist genug Platz für mehrere Filme**
- **In der Aktentasche ein Geheimfach mit doppelter Sicherung**

EIN BERICHT VON W. LÖHDE; FOTOGRAFIERT VON E. SEELIGER

# Ein VORWERK Teppich verzaubert Ihre Wohnung

**Wichtiger als je zuvor**

ist heute der Teppich in unserer Wohnung geworden: Abseits vom hastigen Getriebe des Alltags soll unsere Wohnung Ruhe, Behaglichkeit, Eleganz ausstrahlen. Und dafür ist die Grundlage im besten Sinne des Wortes ein Teppich - ein VORWERK Teppich! Bezaubernde Farben, reizvolle Muster - modern und orientalisch - und warme, weiche Wolle vereinen sich zu einem Strom von Behaglichkeit und Eleganz. Daß VORWERK Teppiche aus einem guten Hause stammen, dafür bürgt schon die jahrzehntelange VORWERK Erfahrung in der Herstellung. Über 300 Teppiche umfaßt das reichhaltige VORWERK-Programm, für jeden Geschmack, für jeden Anspruch. Aber - am besten Sie schauen sich einen VORWERK einmal im Original an - jedes gute Fachgeschäft und jede Teppichabteilung führen sie - Sie werden begeistert sein!

Achten Sie auf den Teppichpaß! Er ist auf jedem VORWERK Teppich angebracht und Ihre große Sicherheit beim Teppichkauf. Die berühmte Qualität der echten VORWERK Teppiche ist dadurch verbürgt.

*Zuhause orientieren -*

Wertvolle Anregungen für Ihre Wohnraumgestaltung erhalten Sie, wenn Sie diesen Coupon absenden!

GUTSCHEIN

Bitte senden Sie mir ausführliche Informationen über das große VORWERK Programm.

Name ____________________

Anschrift ____________________

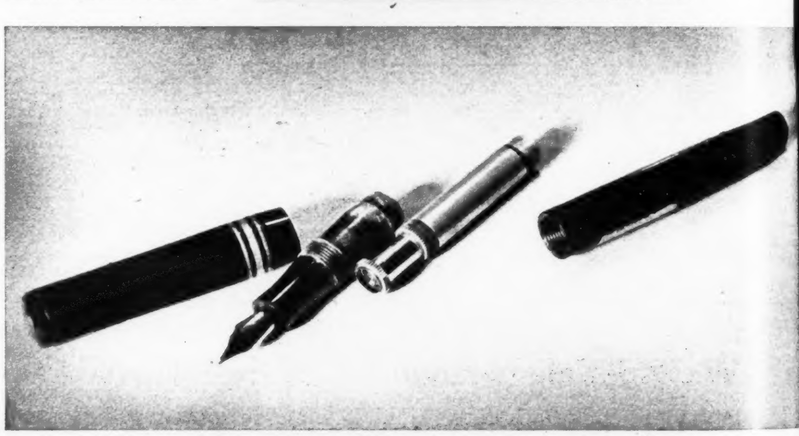
VORWERK & CO. Wuppertal-Barmen

82

## Rübezahl ruft: Dornröschen wach auf

● **Der Aschenbecher** in dem hölzernen Untersatz mit Gewinde und eingebauter Sicherung verdeckt die Hohlräume, in denen die fotokopierten Berichte des Bundeswehr-Beschaffungsamtes lagen. Alles, was unser Verteidigungsministerium damals bestellte, erfuhr der Osten sofort

● **Die Bücher** sind harmlos, aber die Stütze hat es in sich. Drei Filme mit Berichten über die Ausrüstung, Bewaffnung und Gefechtsstärke unserer Marine, sowie über die Wirkungsweise unserer U-Bootabwehr sollten in dieser harmlos erscheinenden Tarnung als Geschenk nach Moskau wandern



● **Der Füllfederhalter** war zwar mit Tinte gefüllt, aber oben auffällig schwer. Er wurde zerlegt: Ein Kleinmikroskop zur Entzifferung der Mikrofotografie lag auf dem Tisch. Auf harmlosen Postkarten erhält der Ostagent seine Anweisungen. Unter der Briefmarke klebt das Negativ einer auf Stecknadelkopfgröße verkleinerten Schreibmaschinenseite

● **Der Schirmgriff** mit Gewinde und Federsperre, das feinmechanische Gesellenstück aus einem volkseigenen Betrieb der Ostzone, sicherte einen unentwickelten Kleinbildfilm. Für die Übermittlung des Nachrichtenmaterials denkt sich der Gegner ständig neue Verstecke aus

Sie sind in den Häusern unserer Städte unsere Nachbarn. Sie sitzen in unseren politischen Parteien und in unseren Eisenbahnabteilen. Sie sind in unseren Gaststätten, auf unseren Arbeitsplätzen und auf unseren sonntäglichen Sportveranstaltungen. Sie kaufen ihr Handwerkszeug in unseren Geschäften und operieren überall inmitten unserer satten, vertrauensseligen Selbstzufriedenheit.

Sie werden vom Ministerium für Staatssicherheit in Berlin-Lichtenberg zentral gelenkt und streng überwacht. Ihr Chef ist der wegen Doppelmordes in Westdeutschland gesuchte Generalleutnant der Sowjetzonen-Armee Erich Mielke. Er hat sein Handwerk während des letzten Weltkrieges in Moskau gelernt. In seinem Apparat arbeiten:

**13 500 Staatssicherheitsbeamte in**
**221 Kreisdienststellen mit**
**19 Bezirksverwaltungen und**
**200 getarnten Wohnungen allein in Ost-Berlin.*)**

In Tag- und Nachtschichten werden die Agenten an Kleinstkameras, Mikrofotografie, Abhöranlagen, Tonbandgeräten, Funkstationen usw. von

**1 600 Spezialisten ausgebildet.**
**2 500 Genossen leiten aus der Zentrale**
**17 000 in Westdeutschland operierende Ostagenten.**

Sie haben die Herstellung und den Umgang mit unsichtbaren Tinten, Giften und Sprengstoff gelernt. Sie haben Ausdrücke, Umgangsformen und westdeutsche Allgemeinbildung von der Zusammensetzung unseres Bundestages bis zum volkstümlichen Fußballtoto und Zahlenlotto studiert. Wenn sie auf uns losgelassen werden, können sie ihren gefälschten Lebenslauf im Traum hersagen. Sie kennen die U-Bahnstationen, Straßenbahnhaltestellen und bekanntesten Lokale ihres Einsatzortes. Sie fallen überhaupt nicht auf, denn sie sprechen ja auch unsere Sprache.

Milliardenbeträge investiert der Osten in dieses unsichtbare Heer der Agenten, für deren Abwehr wir nicht einmal ein Zehntel dieser Summe erübrigen. Sie aber berichten von der Entwicklung eines neuen DKW-Motors, über einen neuen Seidenfaden bei Bemberg bis zum Brückenbau am Rhein alles, was gewünscht wird.

- **Spion Krenz meldete jahrelang aus Kiel sämtliche Details der Bewaffnung, Ausrüstung und Gefechtsstärke unserer Kriegsschiffe.**
- **Sein Kollege Ludwig tat das gleiche auf dem Sektor der Marinefliegerei.**
- **Für gutes Geld spionierte Agent Kosch im Bundeswehrbeschaffungsamt. Bevor die Bundeswehr ausgerüstet war, lagen die Details über Art, Anzahl und Verwendungszweck der geplanten Ausrüstung schon auf den Schreibtischen des SSD in Berlin-Lichtenberg.**
- **Spion Frenzel verkaufte die Unterlagen der streng geheimen Protokolle aus unserem Verteidigungsausschuß. Heer-, Marine- und Luftwaffenchefs hatten dort ihre Erfahrungen während der NATO-Manöver niedergelegt.**
- **Im Verteidigungsministerium arbeitete die rotblonde Agentin Kunze. Sie lieferte die Namen und alles über persönliche Verhältnisse ihrer Kollegen bis zum Inhalt der Panzerschränke an den Osten.**

*) In der amerikanischen CIA (Counter Intelligence Agency) – Zentrale in Washington arbeiten 11 000 Angestellte.

**Weiter auf Seite 88**

**Es gibt Schuhe für Ihr Kind, die 'rundherum richtig' sind!**

Kinderschuhe, die nach modernsten Erkenntnissen entwickelt wurden – Elefantenschuhe T 3: Richtig für den Bau des kindlichen Fußes – richtig für sein Heranwachsen. Sie fördern die natürliche Fußentwicklung – dank neuartiger Vorzüge in Paßform, Biegsamkeit, Fußbettung! Mit diesen Schuhen sichern Sie Ihrem Kinde gesunde Füße.

Fachgeschäfte zeigen Ihnen gern die hübschen Modelle.

**Neuartige Vorzüge – von Kinderärzten gefordert:**

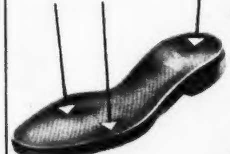
**Zuwachs-Paßform**

Die neuartige und maßgerechte Raumzugabe:
- der Fuß wird nicht eingeengt
- er kann sich entwickeln
- unbehindert wächst er in die nächste Größe hinein.

**Voll-elastisch roll-elastisch**

- voll-elastische Biegsamkeit
- roll-elastisches Schuhgelenk
- Schuh rollt im Fuß-Rhythmus ab!

**Naturgetreue Fußbettung**



- der Fußsohle naturgetreu nachgeformt
- Gehen und Springen so sicher wie nie!
- Spürbar entspannt sich der ruhende Fuß.

ELEFANTEN MARKE

*Kinderfüße brauchen*

**ELEFANTEN-Schuhe T3**

*voll-elastisch • roll-elastisch*

# Es geht um unsere Sicherheit

**Fortsetzung von Seite 87**

Über die „Verwaltung zur Koordinierung im Ministerium für Staatssicherheit“ gehen diese Informationen über die Kanäle der 16 verschiedenen Spionageorganisationen der Ostblockstaaten in Ostberlin und somit in jedem Fall nach Moskau. Eine Zentralisierung, die wir noch nicht einmal auf bundesdeutscher Ebene fertiggebracht haben.

**Warnung mit Tanzmusik**

„Hier ist der Freiheitssender 904. Wir unterbrechen unser Programm für eine wichtige Durchsage:

**Achtung, Achtung. Wir rufen Gartenzwerg. Holzfäller bitte die Arbeit einstellen. Rübezahl ruft.“**

Diese und ähnlich sinnlos scheinenden Durchsagen unterbrechen sehr oft die heißen Rhythmen westlicher Tanzmusik der sowjetzonalen Radiostation, die in Burg bei Magdeburg steht.

Irgendwo im Bundesgebiet schaltet dann jemand sein Radiogerät aus, packt seine Koffer und verschwindet.

Mit falschen Papieren, unter falschem Namen taucht dieser Mann nach kurzem Erholungsurlaub wieder in einer anderen westdeutschen Stadt auf und beginnt sein Spiel von neuem.

Der Mann wurde gewarnt, denn einer seiner Genossen war festgenommen worden. Obwohl nun sein Name

**Das künstliche Auge** benutzte ein polnischer Spion als Versteck geheimer Nachrichten. Er war eingesperrt und wurde ständig beobachtet. Er sollte am nächsten Tag entlassen werden. Um Mitternacht nahm er sein Auge heraus. Er wollte die schmerzenden Mikro-Negative entfernen. Da griffen sie zu und entdeckten Berichte über Raketenabschußbasen

**Das Bügeleisen** hatte sie angestellt, als zwei Beamte bei ihr klingelten. Während der Vernehmung durchsuchte einer das Zimmer der Ostagentin und fand im doppelten Boden des Bügeleisens einen Dünnschichtfilm mit zweitausend Zahlengruppen. Der elektrische Widerstand hätte dieses Beweisstück geschmolzen, wenn die Sicherung intakt gewesen wäre


## Was trägt SIE?

**Natürlich ein Brillenmodell aus dem Hause Rodenstock – die modische Brille aus München, international im Stil und mit dem Charme dieser lebensfrohen Stadt. In vielen reizvollen Farben, unübertroffen in Sitz und Qualität – die Brille für Sie!**

Rodenstock

Ihr Augenoptiker wird Sie gerne beraten!

OPTISCHE WERKE G. RODENSTOCK · MÜNCHEN

und sein Bild vielleicht schon in den Akten des für seinen letzten Aufenthaltsort zuständigen Verfassungsschutzamtes liegt, in seinem neuen Wirkungskreis kennt ihn kein Mensch. Die Erkenntnisse unserer Verfassungsschützer gehen nämlich nicht automatisch an eine Bundeszentrale, die den Kampf gegen die Spionage des Ostens zentral lenkt.

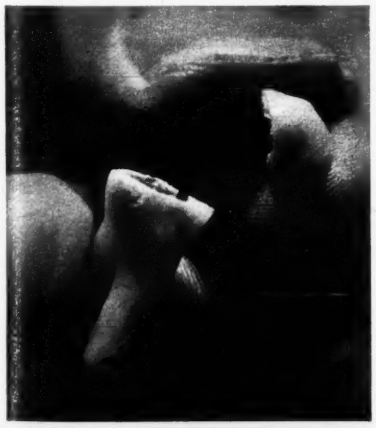
**Ein Deutscher West gegen 160 Deutsche Ost**

Unsere Spionageabwehr ist hoffnungslos zersplittert und arbeitet miteinander, durcheinander und nebeneinander her.

- Jedes Land hat seinen Innenminister, und jeder Innenminister hat seinen Landesverfassungsschutz.
- Jedem Landesverfassungsschutz steht für die Exekutive das jeweilige Landeskriminalamt zur Verfügung, das sich seinerseits auf die Landpolizeiposten stützt.
- Unsere kreisfreien Städte haben teilweise ihre eigenen Polizisten mit eigenen Polizeipräsidien und eigenen Kriminalpolizeikommissariaten.
- Auch der Bund hat seinen Innenminister, und der hat seinen Bundesverfassungsschutz.
- Der Bundesverfassungsschutz verfügt für seine Aufgaben über das Bundeskriminalamt, das sich seinerseits für die Agentenabwehr seiner Sicherheitsgruppe in Bad Godesberg bedient.
- Das Verteidigungsministerium hat sein ASBW (Amt für Sicherheit der Bundeswehr). Ihm untersteht wiederum der MAD (Militärischer Abschirmdienst).
- Das Bundeskanzleramt hat seinen BND (Bundesnachrichtendienst), und der hat nun gar nichts mit den Kollegen aus den anderen Diensten zu tun.

Dazwischen operieren die Engländer, Franzosen und Amerikaner, und um das westdeutsche Dilemma zu vervollständigen, haben viele große Firmen noch ihre eigenen Spionageabwehrdienste.

**Weiter auf Seite 90**



**Der hohle Zahn** enthielt eine Kapsel mit tödlichem Gift. Der Besitzer trug ihn in der Tasche. Er spionierte für Rußland. Er wurde erwischt, bevor er das Gift an den Mann bringen konnte, für den es bestimmt war. Die in der Bundesrepublik lebenden russischen Emigranten sind immer wieder Attentatsversuchen von östlichen Agenten ausgesetzt

K. L. HAENCHEN

**MARTINI zu jeder Gelegenheit**

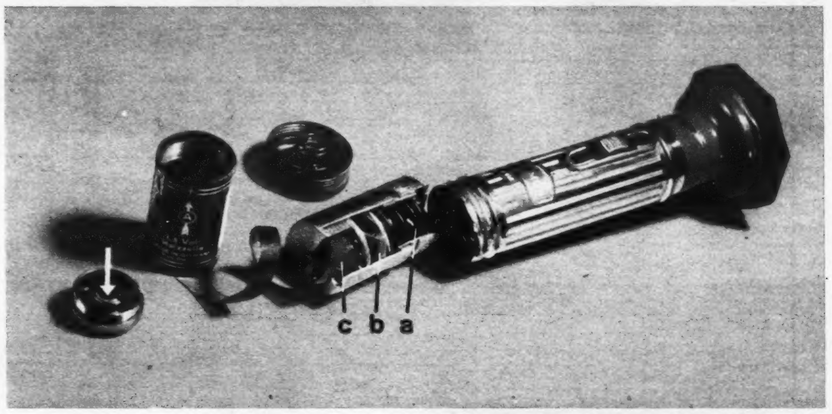
**HANS SÖHNKER, Hauptdarsteller vieler erfolgreicher Film- und Theaterstücke, liebt zu Hause eine behagliche und kultivierte Atmosphäre. Dazu gehört natürlich auch ein MARTINI „on the rocks"★.**

★ **MARTINI** *on the rocks!* = MARTINI auf Eiswürfeln im Becherglas. So kommt Ihr MARTINI geschmacklich noch besser zur Geltung. Überraschen Sie sich und Ihre Freunde mit dieser neuen – unserer Zeit entsprechenden – Art, MARTINI zu trinken

ROSSO • BIANCO **MARTINI** DRY • ROT

Fortsetzung von Seite 89

# Es geht um unsere Sicherheit




**Die Batterie** war hohl und gab doch Strom. Der Strom kam von der Kleinstbatterie (Pfeil). Der Hohlraum war ein Filmversteck. Bei unsachgemäßem Öffnen zerdrückt die Stahlfeder (a) den Gummibeutel (b), der eine Säure enthält, die den Kleinstbildfilm (c) völlig zerstört

Sie alle wissen, daß ihre Dennoch-Erfolge keinesfalls die Konsequenz einer systematischen Spionageabwehrarbeit, sondern nur die Folgen grober Fehler des Ostens sind.

Sie alle wissen, daß heute einer von ihnen 160 Ostagenten „abwehren" muß.

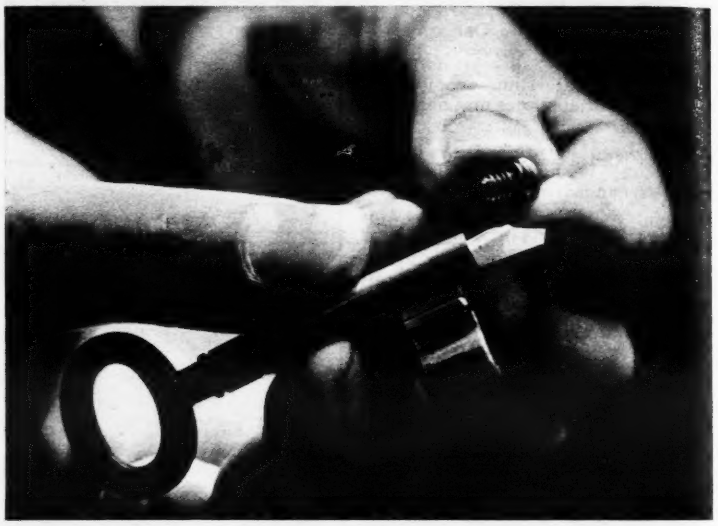
Sie alle wissen, daß immer dann, wenn sich die Tore eines westdeutschen Zuchthauses hinter einem ertappten Ostagenten schließen, sofort Ersatz über die Zonengrenze geschleust wird.

Sie alle wissen, daß auf einen Ertappten drei neue Agenten kommen, die irgendwo im Bundesgebiet unsere Nachbarn werden und ihre Konten im Westen und im Osten besitzen.

Sie alle stemmen sich gegen die ständig steigende Flut dieser Agenten und bezeichnen die föderalistische Dezentralisierung als „katastrophal".

Der Osten errichtet demonstrativ Sperrmauern, Todesstreifen und Stacheldrahthindernisse. Die Zonenfunktionäre stellen diese Maßnahmen als Schutz gegen eine „Flut westlicher Agenten in den Arbeiter- und Bauernstaat" hin. Und genau dieses Argument glaubt man ihnen in Warschau, Moskau und Prag, denn man weiß ja, was man selber tut.

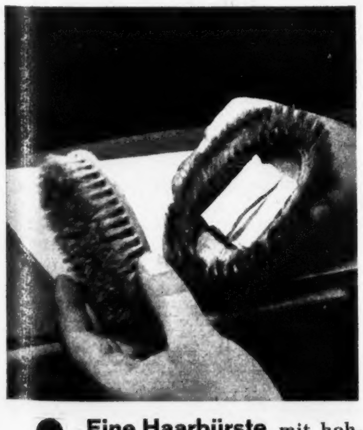
Unsere demokratische Grundordnung verbürgt allen Deutschen die Freizügigkeit. Dafür sollten wir aber wenigstens Maßnahmen ergreifen, die der immer gefährlicher werdenden Agententätigkeit in der Bundesrepublik Einhalt gebieten. **Wolfgang Löhde**



**Der Schlüssel** fiel auf den Boden und hatte einen hohlen Klang. Sein Inhalt betraf die Ausrüstung der NATO-Kontingente. Seiner Entdeckung folgte die Verhaftung eines ganzen Agentenringes. Fast fünfzig Prozent der heute in Westdeutschland operierenden Agenten sind auf die Bundeswehr angesetzt

**Eine Aktentasche** mit Seitenklappen, die auf zwei feinen Stahlschienen nach außen gleiten und ein geheimes Innenfach öffnen. Im Bundesinnenministerium ließ der SSD die Berichte über den Aufbau und die Arbeitsweise des Bundesverfassungsschutzes fotokopieren und mit Kuriertaschen dieser Art über die Zonengrenze schmuggeln

**Im Schuhabsatz** oder im Schnürband versteckte Agentenmeldungen sind zwar keine Erfindung, aber eine gern benutzte Methode des Ostens. 85 Prozent aller bei uns arbeitenden Agenten kommen aus der Zone. Der Rest ist für andere Ostblockländer tätig. Das meiste, was man dort wissen will, liefert ihnen ohnehin der Ostberliner SSD



**Eine Haarbürste** mit hohlem Griff in der Tasche eines Verdächtigen erbrachte den Beweis seiner wahren Tätigkeit. Jährlich werden in Westdeutschland etwa 2500 Agenten gefaßt. Das Bundeskriminalamt der USA schätzt die Zahl der in aller Welt für den Spionagedienst des Ostblocks tätigen Agenten auf 300 000

kr 614

# NESTLE *Extra*

## *sie ist so gut*

Zum vollen Genuß wird der Kaffee mit köstlicher Milch: mit NESTLE Extra.

NESTLE Extra erschließt das Aroma des Kaffees, macht ihn vollmundig und rundet seinen Geschmack angenehm ab.

**NESTLE *Extra***

***es gibt keine bessere!***

# Die Ehe ist kein Kinderspiel

**Marion von Möllendorff**

**Beates Ehe mit Dr. Hans Schulte ist in die Brüche gegangen. Da die Vermittlungsversuche ihrer Eltern scheiterten, wird die Scheidungsklage eingereicht. Beate ist wie erlöst – und mit Freuden nimmt sie die großzügige Einladung Patricia Brühls an, die Ferien mit der ganzen Familie Brühl in dem Sommerhaus zu verbringen, das sie sich in Dänemark gemietet hat. Alle sind ganz aus dem Häuschen, auch Swen und Sabine, die selbstverständlich mit von der Partie sind**

**Tina steht an der Europa-Straße und wartet, sie weiß nicht, wie lange. Aber endlich hört sie einen Motor, und sie hört, daß Gas weggenommen wird. Der Lastzug hält**

ILLUSTRATION: MARTIN GUHL

Sabine sagte auf dem Heimweg zu Swen: „Weißt du, wer sich ganz doll freuen wird, daß wir nun doch in diesem Sommer noch verreisen können? Mutti. Sie hat sich richtige Sorgen gemacht und hat immer wieder gesagt: In deinem Zustand gehörst du den Sommer über aufs Land, aber leider verdiene ich nicht genug, dir das bezahlen zu können.“

Als sie zu Hause ankamen, saß Vera Grunemann bei Frau Pfennigsberg im Wohnzimmer und wartete. Sie umarmte ihre Tochter und begrüßte ihren Schwiegersohn. „Ich wollte euch heute unbedingt noch sprechen, darum bin ich geblieben.“

Sie gingen in ihr Zimmer hinüber. Sabine wurde schwer ums Herz. Sie vergaß den schönen Nachmittag bei Brühls und die Aussicht auf die Reise. „Was denn?“ fragte sie. „Ist wieder was mit Papi?“

„Ja“, sagte Vera, „er hat gemerkt, daß ich arbeite.“ Sie setzte sich an das Fußende der Couch und machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck.

Vera Grunemann gehörte seit einigen Wochen zu dem Heer der Frauen, die morgens an ihre Arbeitsstelle fahren. Sie gehörte zu denen, die kaum Zeit haben, zum Frisör zu gehen, für die es eine Katastrophe bedeutet, wenn das letzte Paar Strümpfe eine Laufmasche bekommt, weil sie nicht wissen, wann sie sich neue besorgen können. Sie gehörte zu denen, die morgens müde aufstehen und abends mit schmerzenden Füßen zerschlagen ins Bett fallen. Zu denen, die sich zwischendurch rasch einen Kaffee kochen, sich darauf freuen, ihn heiß zu trinken und ihn dann doch kalt werden lassen, weil ein wichtiger Anruf dazwischenkommt oder der Chef nach ihnen ruft. Sie gehörte zu denen, die sonntags ihre Wohnung sauber machen, weil sie in der Woche nicht dazu kommen, und die das Staubtuch mit schlechtem Gewissen verstohlen ausklopfen, denn es ist ja Sonntag, und die Nachbarn sollen die Entweihung nicht merken.

Aber Vera war trotz all dieser Anstrengungen so glücklich wie seit Jahren nicht mehr. Am Ersten würde sie Sabine fast doppelt soviel Geld geben können wie bisher. Mit dem Einkauf von Lebensmitteln und anderen Dingen hatte sie keine Arbeit, denn das machte Kurt Grunemann jetzt alles selber. Er wachte besorgt darüber, daß sie außer ihren zehn Mark Taschengeld wöchentlich nicht einen einzigen Pfennig in die Hand bekam. Meist ging er morgens aus dem Haus, bevor sie weg mußte, aber manchmal ging er auch später. Sie hatte dann immer irgendeine Ausrede, wenn sie das Haus vor ihm verließ. Sie hätte wissen müssen, daß das nicht gutgehen konnte, denn Kurt Grunemann, Immobilienfachmann, ließ sich von niemandem etwas vormachen.

„Jetzt behauptet er, das Geld, das ich verdiene, wäre auch sein Geld, weil wir in Gütergemeinschaft lebten“, fuhr sie fort, und mit Verbitterung dachte sie an die Szene, die sich an diesem Morgen abgespielt hatte, als sie das Haus verlassen wollte.

„Wo willst du hin?“ hatte ihr Mann gefragt.

„Weshalb willst du das wissen?“

„Ich will es nicht wissen, ich weiß es. Du arbeitest als Tipse in einer Fruchtgroßhandlung, und ab heute verbiete ich es dir.“

Vera wunderte sich selbst, wie ruhig sie blieb. Seine Herrschsucht, seine Beleidigungen, nichts mehr rührte sie. Sie zog den Mantel an, knöpfte ihn zu, nahm ihre Handtasche und ging zur Tür.

Rot vor Zorn stellte er sich ihr in den Weg. „Du bleibst hier, habe ich gesagt, und das ist mein letztes Wort!“

„Dein letztes Wort interessiert mich nicht. Ich arbeite für Sabine. Sie braucht meine Hilfe, sie erwartet ein Baby.“

Grunemann schnappte kurz nach Luft. „Ein Baby! Das ist ja großartig. Darauf habe ich nur noch gewartet. Genau das habe ich vorausgesehen. Diese Göre kriegt ein Baby, und ich soll es bezahlen. Und du arbeitest für sie und hast keine Zeit mehr für mich. Ich bin der Dumme, und sie amüsiert sich für mein Geld.“

**Weiter auf der übernächsten Seite**

# Ich wasche immer strahlend weiß in meiner Waschmaschine!

Die milde himmelblaue Lauge hat sich in meiner Waschmaschine wundervoll bewährt. Und vor allen Dingen weiß ich: das ist die Pflege, die meine Wäsche braucht. Die Pflege, die für das Weiß von so entscheidender Bedeutung ist.

Probieren Sie's aus. Sie werden staunen, wie strahlend weiß die Wäsche aus der Waschmaschine kommt. Als Hausfrau erkennen Sie sofort: das ist ein Weiß, dem man die Pflege ansieht.

WASCHTECHNISCHE PRÜFSTELLE · SUNLICHT-MANNHEIM · „Für Waschmaschinen hervorragend geeignet"

**Vertrauen Sie diesem Zeichen-
wählen Sie Sunil für Ihre Waschmaschine!**

S7/01W

# NEUE FORM NEUE LEISTUNG

**Schnellere und gründlichere Arbeit sind wachsende Forderungen bei der Wohnungspflege. Der neue**

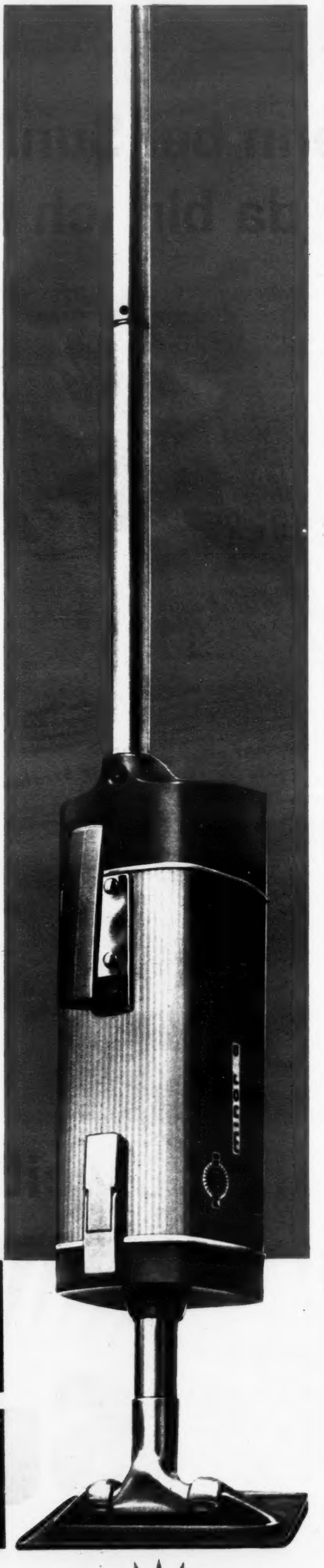
**PROGRESS MINOR G**

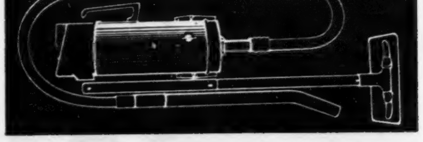
**verkörpert in Form und Leistung den hochmodernen Handstaubsauger mit allem Komfort für heutige und künftige Ansprüche. Seine große Saugkraft gewährleistet schnelle und gründliche Arbeit mit Hilfe gewebeschonender Teppichdüse mit Fadenaufnehmer. Zahlreiches Zubehör erweitert den Verwendungsbereich des Gerätes. Wer diesen vollentwikkelten, reifen Staubsauger besitzt, hat eitel Freude an ihm.**

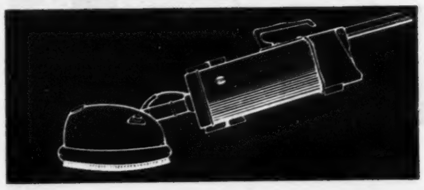
**DM 148,-**

Mit Sonderzubehör A (Schlauch und Verbindungsrohr) wird der MINOR G ein Bodenstaubsauger. DM 21.-

MINOR G als Saugbohner in Verbindung mit Einscheibenbohner P 110. DM 168.-







**PROGRESS**

PROGRESS VERKAUF GMBH STUTTGART-BOTNANG


# Die Ehe ist kein Kinderspiel

„Mein Geld."

„Immer noch mein Geld, wir leben nicht in Gütertrennung."

Sie hatte mit den Achseln gezuckt und noch einmal versucht, an ihm vorbeizukommen.

„Laß mich durch!"

„Nein!"

„Kurt, sei vernünftig."

„Nein, habe ich gesagt."

„Also gut, wenn du unbedingt Streit haben willst — ich kann auch anders. Wenn du mich jetzt nicht augenblicklich raus läßt, reiche ich heute noch die Scheidung ein. Ich weiß, was du besitzt, und ich lasse mir genau die Hälfte auszahlen. Und überhaupt schinde ich dann heraus, was ich kann, und wenn's sein muß, zeige ich dich auch noch bei der Steuer an."

Ein Schlag ins Gesicht hätte Grunemann nicht mehr aus der Fassung bringen können. Unwillkürlich hatte er die Tür freigegeben und seine Frau entgeistert angestarrt. In den langen Ehejahren hat sie sich noch nie widersetzt, und jetzt, mit einemmal, wagte sie sogar, ihm zu drohen.

„Was sagst du da?" stammelte er. „Du willst deinen Mann beim Finanzamt anzeigen? Bist du übergeschnappt?"

Sie hatte ihn einfach stehenlassen, und eine halbe Stunde später war sie an ihrem Arbeitsplatz gewesen.

Sie seufzte tief.

„Das ist unerhört", sagte Sabine empört. „Du darfst dich nicht unterkriegen lassen, Mutti. Das fehlte noch, daß du dein sauer verdientes Geld zu Hause abliefern müßtest. Unseretwegen brauchst du dir überhaupt keine Sorgen zu machen." Und dann erzählte sie von Brühls Ferienplan und der Einladung.

Vera Grunemann lächelte matt. „Wenigstens ein Lichtblick", sagte sie.

●

Die Ferienzeit rückte heran, es wurde gewaschen und gepackt, und endlich war der große Tag da. Morgens um sechs Uhr stieg die Familie Brühl mit Sabine, Beate und Swen in die beiden Autos. Michaels kleiner Wagen hatte einen Gepäckträger, und darauf wurden beängstigende Mengen von Koffern, Säcken und Kartons festgebunden.

Sie fuhren nach Staaken an die Zonengrenze. Es war der Beginn der großen Ferien, und man sah schon von weitem die Autoschlange stehen. Der westliche Zollbeamte kam an den Wagen, ließ sich die Ausweise zeigen und fragte: „Haben Sie Handelsware bei sich?"

„Nein", antwortete Herr Brühl, „nur Reisegepäck."

Sie durften passieren und standen nun am Ende der Autoreihe. Patricia lehnte sich aus dem Fenster. „Endlos, da werden wir mehr als zwei Stunden warten müssen."

Ab und zu konnten sie ein kurzes Stück weiterfahren. Zuerst waren sie alle noch sehr vergnügt, aber dann ließ die Stimmung nach.

„Warum dauert es denn so lange?" fragte Oliver zum zwanzigstenmal. „Am Brenner voriges Jahr waren es bestimmt viel mehr Autos, und da ging es ganz schnell."

Hier ging es eben langsam. Aber endlich war es doch soweit. Herr Brühl und Michael gingen in der Baracke von Schalter zu Schalter. Sie bekamen den Laufzettel, auf dem Kinder, Autonummer und Wertgegenstände vermerkt waren, und sie bekamen die Quittung über die Straßengebühren in Höhe von 15,– DM pro Wagen.

Der Schlagbaum ging vor ihnen hoch. Sie waren in der Zone. Das Wetter war herrlich. Sie fuhren an den russischen Kasernen vorbei und hatten bald die Kirchturmspitze von Nauen vor sich. Trolli durfte aus der Wolldecke wieder heraus, in die man ihn gepackt hatte.

„Ein vernünftiger Hund", sagte Beatrice, „er hat nicht mal den Versuch gemacht zu bellen."

„Ich habe Hunger!" Das war Oliver. Und Isabel fing plötzlich an zu schreien. Herr Brühl wollte Kaffee trinken, und Tina wollte das Baby trockenlegen.

„Gut", sagte Patricia, „halten wir, hier ist eine schöne Stelle."

Sie gaben dem hinter ihnen fahrenden Michael ein Zeichen und bogen in einen Seitenweg ein. Es wurde ein richtiges Picknick im Wald, bei dem jeder auf seine Kosten kam.

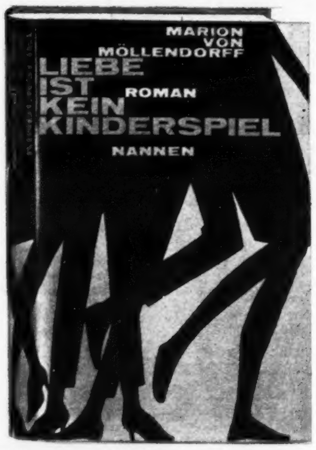
Den Grenzübergang bei Lauenburg passierten sie ohne Verzögerung, und am frühen Nachmittag waren sie in Sönderborg.

Zunächst gingen sie alle in ein Lokal und aßen das gute dänische Sahneeis, dann erst suchten sie die Wohnung von Herrn Wilhelmsen, der den Schlüssel vom Ferienhaus hatte. Herr Brühl ging allein zu ihm hinauf. Er wollte Herrn Wilhelmsen nicht mit den sieben Menschen erschrecken, die er bei sich hatte.

Nach kurzer Zeit kam er wieder und schwenkte einen Zettel in der Hand. „Rechts rum auf die Kirche zu. Hinter der Kirche immer geradeaus, bis die Häuser aufhören. Erste Abzweigung rechts und immer geradeaus bis zum Deich. Auf beiden Seiten Wasser und immer geradeaus. Vierte Straße links und noch einmal links, da soll es sein."

„Hoffentlich", sagte Patricia.

Sie waren alle sehr aufgeregt, und


Marion von Möllendorff

**Liebe ist kein Kinderspiel**

Roman, 340 Seiten, Ganzleinen
DM 17,80

„Die kluge Autorin, die das Buch ihren drei Kindern gewidmet hat, weiß um die entscheidenden Fragen; ihr Roman will Antwort geben. Und er tut es mit packender Handlung und klarer Erkenntnis unserer Zeit. Ein empfehlenswertes Buch", urteilt die *Westfälische Rundschau.*

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

**Nannen-Verlag Hamburg**

nach einer Stunde kamen sie an. Das Haus gehörte einer dänischen Familie, die sich in diesem Jahr in Italien erholte.

Da stand es, aus Holz, mit einem Strohdach, und es war viel größer, als sie angenommen hatten. Es lag mitten in den Dünen, einen Steinwurf vom Strand entfernt.

Erwartungsvoll nahmen sie von ihm Besitz, gingen durch die Zimmer, machten die Fensterläden auf und die Fenster. Es war eine große Wohnküche da und vier kleine Kammern mit je zwei Betten übereinander.

Unter Patricias Leitung lief alles reibungslos ab. Oliver bekam die Aufgabe, jedwede Art von Gemüse zu putzen und Kartoffeln zu schälen, egal wann, egal wieviel und die ganzen Ferien lang. Tina hatte mit dem Baby genug Arbeit, Patricia wollte kochen, Beate sollte das Haus sauber halten. Jeder bekam seine festen Aufgaben. Zum Frühstück, Mittagessen und Abendessen war pünktliches Erscheinen notwendig, im übrigen konnte jeder tun, was er wollte.

Als sie am ersten Vormittag baden gingen, stellten sie begeistert fest, daß sie weit und breit die einzigen Gäste waren. Erst zwei Kilometer von ihrem Haus entfernt war ein kleines Fischerdorf.

Patricia lag auf der kleinen Terrasse vor dem Haus in einem Liegestuhl. Es war am frühen Nachmittag. Sie war ganz allein. Die Sonne schien auf ihre Haut, die Brandung war zu hören, es roch nach Seewasser und morschem Holz. Ab und zu blinzelte sie ein bißchen und sah einer Lerche zu, die sich in den Himmel hob.

„God Dag", sagte plötzlich jemand neben ihr. „Ma jeg proesentere mig. Jeg Hedder Koinzoglu."

Patricia richtete sich erschrocken auf und sah einen etwa fünfzigjährigen sehr dicken Mann, der dicht vor ihr stand. Er war angezogen wie ein Bankbeamter: grauer Anzug, schwarze Schuhe, weißes Kavaliertaschentuch. Sein hochrotes Gesicht wurde von der Krempe eines Filzhutes beschattet.

„Tut mir leid", sagte Patricia. „Ich verstehe kein Wort Dänisch. Ich bin Deutsche."

„Ach, Deutsche", sagte der Dicke freundlich. „Ich spreche auch deutsch. Ich spreche überhaupt alle Sprachen. Darf ich Ihnen ein bißchen Gesellschaft leisten? Es gibt hier kaum jemanden, mit dem man ein vernünftiges Wort reden kann. Finden Sie nicht auch, daß es hier sehr einsam ist?"

„Wir sind sehr froh über diese Einsamkeit", sagte Patricia. „Wenn Sie sich setzen wollen, da steht ein Korbstuhl."

Der Dicke holte sich den Stuhl und setzte sich neben Patricia. Er zog ein lichtgrünes Taschentuch aus seiner Hosentasche, nahm den Filzhut ab und wischte sich ächzend den Schweiß von der Stirn. „Heißer Tag. Ich habe Sie schon die ganze Woche gesehen und bewundert, gnädige Frau."

Patricia wußte nicht, wie sie diesen komischen Kauz wieder loswerden sollte. Am besten durch Schweigen. Sie legte sich wieder zurück und schloß die Augen. Sie hatte keine Lust, sich jetzt stundenlang mit einem fremden Mann zu unterhalten. Aber er enthob sie dieser Mühe, er redete ununterbrochen und erwartete gar keine Antwort. Er war Grieche und hatte die italienische Staatsangehörigkeit. Er wollte Patricia ein andermal diese hochinteressante Geschichte erzählen, wie es dazu gekommen war. Bei einer großen Wurstfabrik in Mailand war er Fleischeinkäufer. Er kaufte in Argentinien, in der DDR, in Polen und ab und zu auch in Dänemark.

„Nun mache ich Ferien", erklärte er. „Allerdings nur drei Wochen, und zwischendurch sind immer noch kleine Geschäfte zu erledigen."

Er war geschieden, das heißt nicht offiziell geschieden, das war in Griechenland nicht so leicht zu machen, aber er lebte von seiner Frau getrennt.

⟶


# Das Leben meistern

*müde — erschöpft — abgespannt ?*

Den vielfältigen Anforderungen des Alltags gewachsen sein – darauf kommt es an. Ob im Beruf, bei der Hausarbeit oder in den Stunden der Freizeit – Dextropur erneuert die verbrauchten Energien, schenkt neue Spannkraft und Frische.

**Dextropur sorgt für den natürlichen Ausgleich des Kräftehaushaltes im menschlichen Körper.**

Ständige geistige und körperliche Anstrengungen führen sehr oft zum Absinken des Blutzuckers. Die Folgen sind Ermüdung, Nervosität und Nachlassen der Leistungsfähigkeit. Wichtig ist es deshalb, den lebensnotwendigen Blutzucker schnell zu ersetzen, um Frische und Ausgeglichenheit wieder herzustellen.
Dextropur gleicht in seiner Zusammensetzung völlig dem körpereigenen Blutzucker, geht unmittelbar in die Blutbahn über und schafft so auf naturgegebene Weise rasch frische Kräfte.

**DEXTROPUR®**

*Brennstoff des Lebens*

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Fc1

# Die Ehe ist kein Kinderspiel

Auch diese Geschichte wollte er ihr ein andermal erzählen.

Patricia hörte eine Weile geduldig zu, aber als Herr Koinzoglu offenbar keine Lust verspürte, dieses Plauderstündchen so schnell zu beenden, sah sich Patricia gezwungen, unhöflich zu werden. Sie wollte in Ruhe die Sonne und die Stille genießen. Sie stand einfach auf und ging ins Haus.

Er aber ging ihr prompt nach, nicht ohne an der offenen Tür anzuklopfen. Patricia bereitete aus Milch, Eiswürfeln, Zucker und Kaffeepuder ein Mischgetränk, goß es in zwei Gläser und gab ihm eines davon.

„Sie sind unser erster Gast hier, Herr Koinzoglu, kommen Sie, wir setzen uns wieder hinaus auf die Terrasse. Aber in fünf Minuten müssen Sie mich entschuldigen. Ich habe noch zu tun."

Sie saßen einander gegenüber und Patricia sah ihn sich jetzt genauer an. Alles an ihm wirkte verschwollen: die Nase, die Lippen, die Ohrläppchen, die Finger. Und an seinem dicken, kleinen Finger funkelte ein riesiger Ring.

Als er gerade anfangen wollte, die hochinteressante Geschichte vom Bau eines Hochhauses in Mailand zu erzählen, einem Bau, an dem er sich beinahe verspekuliert hätte, verlor Patricia die Geduld. Sie stand auf, um ihn kurz zu verabschieden, sagte aber unvorsichtigerweise: „Ein andermal, Herr Koinzoglu. Jetzt habe ich leider keine Zeit mehr."

„Ja, ein andermal, gnädige Frau", wiederholte Herr Koinzoglu strahlend. „Ich werde es nicht versäumen, gnädige Frau. Darf ich vielleicht morgen schon kommen?"

Von nun an kam er jeden Tag. Er kam vormittags, nachmittags und abends. Er stand neben Patricia am Herd, wenn sie kochte, er saß neben ihr, wenn sie in der Sonne lag, er stand am Strand – Anzug, Krawatte, Hut, schwarze Schuhe –, wenn sie badete. Überall wo Patricias roter Bademantel leuchtete, tauchte auch Koinzoglu auf. Ihr Mann und die jungen Leute suchten das Weite, wenn er aufkreuzte, aber ihm genügte Patricias Gesellschaft vollauf. Ab und zu versprach er ihr: „Wenn ich geschieden bin, heirate ich Sie."

Patricias Einwand, daß sie verheiratet sei, zerstreute er mit einem „Das läßt sich alles ändern".

Es blieb nicht bei Komplimenten und Heiratsversprechungen. So leicht machte es sich Herr Koinzoglu nicht. Er brachte ihr jeden Vormittag eine kleine Packung Konfekt mit, das von der Jugend skrupellos aufgegessen wurde – „prima Mammi, schick ihn bloß nicht weg, wir haben immer gewußt, daß du für uns sorgst" – und nachmittags brachte er Blumen. In Zahnputzgläsern, Milchflaschen, Kaffeekannen und Eimern – überall standen Blumen. „Ich bin nur noch allein, wenn ich ins Meer hinausschwimme", sagte Patricia seufzend zu ihrem Mann. „Beate ist ein schönes Mädchen und unsere Tochter auch. Alle werden von Tag zu Tag hübscher. Warum will er ausgerechnet mich?"

„Ich will auch ausgerechnet dich", sagte Werner Brühl lachend, „und morgen gehen wir um acht Uhr aus dem Haus, wir beide ganz allein, und überlassen ihn und die ganze Bande bis zum Abend ihrem Schicksal."

Außer Koinzoglu hatte sich noch ein Mann zur Familie gesellt: Niels Jacobsen, ein junger Mann, weißblond bis an die Wimpern und Augenbrauen. Niels Jacobsen war sehr groß, sehr mager, sehr ruhig und sprach ganz gut deutsch, was aber eigentlich nur Tina beurteilen konnte, denn er sprach hauptsächlich mit ihr. Ganz offenbar hatte er sich entschlossen, seinen Urlaub mit ihr zu verbringen, denn er holte sie vormittags, wenn das Baby schlief, zum Baden ab, und nachmittags, wenn sie wegen Isabel nicht wegkonnte, saß er neben ihr hinter dem Haus im Schatten.

*„Nicht schießen! Verhandeln!"*

Tina dachte sich nicht viel dabei und fand ihn sehr amüsant. Es gab Tage, an denen sie nur noch zu den Mahlzeiten mit den anderen zusammenkam.

Patricia sah sich das eine ganze Weile mit an, dann entschloß sie sich, mit ihrer Tochter zu reden.

An einem Vormittag, als Tina damit beschäftigt war, Isabel trockenzulegen, platzte Patricia damit heraus.

„Höre mal, Tina, nichts ist mir widerlicher, als wenn ich mich in anderer Leut's Angelegenheiten mischen muß. Aber ich kann nicht länger mit ansehen, wie du Michaels Großzügigkeit ausgenutzt."

Tina drehte das nackte, strampelnde Kind auf dem Wickeltisch auf den Rücken und sah ihre Mutter verständnislos an.

„Tu nicht so unschuldig", sagte Patricia gereizt. „Du scheinst vergessen zu haben, daß du verheiratet bist. Jeden Tag bist du nur mit diesem Niels zusammen. Ich habe nichts gegen ihn, er ist ein reizender Junge. Aber ich glaube nicht, daß Michael das gern sieht."

Tina lachte laut auf. „Mammi, bist du komisch. War das alles? Ich dachte wunder, was los ist. Michael fühlt sich pudelwohl. Er wird sich halb totlachen, wenn ich ihm erzähle, was du da eben gesagt hast."

Immer noch lachend wickelte sie das quietschvergnügte Kind. „Mammi, ich entdecke zum erstenmal einen altmodischen Zug an dir. Das ist doch heute alles ganz anders. Heute ist kein Mensch mehr eifersüchtig. Ich habe früher auch immer mit anderen getanzt, und Michael hat nie was dagegen gehabt."

„Schön und gut, aber jetzt bist du verheiratet, und dieser Niels ist verschossen in dich."

„Davon habe ich noch nichts gemerkt. Wenn einer verschossen ist, sieht das anders aus. Er würde es nicht wagen, auch nur meine Hand zu berühren, und außerdem, wenn er tatsächlich verschossen sein sollte – was kann ich dafür? Herr Koinzoglu ist auch verschossen, und zwar in dich."

„Das ist etwas ganz anderes", sagte Patricia und wurde rot zu ihrem Ärger.

„Natürlich, bei dir ist immer alles anders."

„Hör mal, Tina, ich gehe mit ihm nicht in die Dünen und fahre mit ihm nicht spazieren. Dieser Vergleich ist überhaupt lächerlich ... Ich glaubte jedenfalls, mit dir reden zu müssen, und das habe ich hiermit getan. Du kannst auf mich hören, du kannst es auch lassen. Mach, was du willst."

●

Sie hatten die ganze Zeit, die sie da waren, nur schönes Wetter gehabt. Aber an diesem Nachmittag zogen über

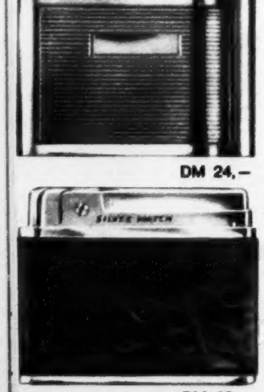
**Hinter dieser Flamme eine bahnbrechende Technik**

Dieses elegante Gas-Feuerzeug zeichnet sich durch eine bahnbrechende Technik aus. Es besteht aus drei auswechselbaren Einzel-Elementen mit größter Funktionssicherheit. Wählen Sie unter fast 20 Modellen in verschiedenen Preislagen. Sachverständige Raucher in aller Welt sagen: I like SILVER MATCH.

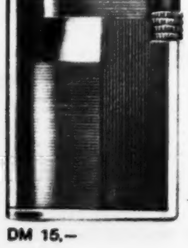
**für Sie und für Ihn**

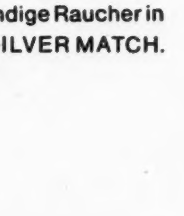
DM 26,50

DM 24,–



DM 39,–


DM 15,–



**SILVER MATCH**

**Gasfeuerzeuge mit Compound-Garantie**

dem Meer dicke, dunkle Wolken hoch. Innerhalb einer Stunde war der Himmel grau. Ein kalter Wind wehte.

Swen stand vor dem Barometer und klopfte daran herum. „Es fällt rapide, man kann direkt zusehen.“

Sie warteten alle auf das Abendessen. Es war eine der Stunden, an die man sich ein Leben lang erinnert.

Weil es draußen so dunkel geworden war, brannte die Lampe über dem Tisch. Patricia stellte eine große Schüssel Spaghetti hin, Beate war noch dabei, den Käse zu reiben, und Herr Brühl sagte: „Jetzt kommt Regen. Draußen fallen die ersten Tropfen.“

Sie setzten sich alle und merkten plötzlich, daß der Platz zwischen Tina und Sabine leer blieb – Michaels Platz.

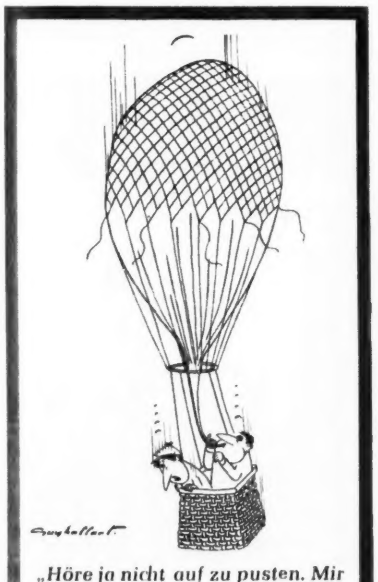
„Nanu“, sagte Patricia. „Er ist doch sonst immer so pünktlich. Sollen wir warten oder wollen wir anfangen?“

Es wurde bei dieser Mahlzeit kaum gesprochen. Niemand wollte sagen: *Ich habe Angst um Michael.* Aber sie dachten es alle. Endlich brach Tina das Schweigen: „Ich weiß nicht, wo er sein kann. Wer hat ihn denn zuletzt gesehen?“

„Am Nachmittag“, sagte Swen, „hat er mit uns gebadet, wie immer. Er ist auch mit uns zurückgegangen. Irgendwann muß er noch einmal abgehauen sein. Ich verstehe das nicht. Wenn er nicht bald kommt, müssen wir ihn suchen.“

Herr Brühl steckte sich nach dem Essen eine Zigarette an. „Immer mit der Ruhe. Michael ist kein kleines Kind, sondern ein Mann von vierundzwanzig Jahren. Er wird bestimmt nicht von Mädchenhändlern verschleppt, verläuft sich nicht, und der Typ des Selbstmörders ist er auch nicht. Meiner Ansicht nach kann ihm gar nichts passiert sein. Vielleicht ist er aus irgendeinem Grunde noch einmal ins Dorf gegangen und hat dort jemanden getroffen, vielleicht einen Bekannten. Es fahren viele Deutsche im Sommer nach Dänemark.“

Die Tür wurde geöffnet. Alle sahen sie erwartungsvoll hin. Es war Koinzoglu, der Grieche. Er hatte einen Re-



*„Höre ja nicht auf zu pusten. Mir kommt es vor, als wenn wir weniger schnell fallen!“*

genmantel an und war dabei, einen triefendnassen, sehr großen schwarzen Regenschirm zuzuklappen. „Einen schönen guten Abend für alle“, und mit einer Verbeugung gegen Patricia – „für die gnädige Frau besonders. Ich soll Grüße von Michael bestellen. Er ist nach Hause gefahren. Hat vielleicht Brief bekommen, sah blaß und erschrocken aus.“

Herr Brühl sagte ganz ruhig: „Herzlichen Dank für die Nachricht. Wollen Sie Ihren Mantel ablegen und sich setzen?“

Koinzoglu strahlte. „Ja, sehr gern.“

„Womit ist mein Schwiegersohn denn gefahren?“

„Mit irgendwelchen Leuten im Auto bis Hamburg. Die waren tagsüber noch hier und wollten um Mitternacht zu Hause sein. Mehr weiß ich nicht.“

Patricia sah besorgt zu Tina, die blaß

→

# Die Ehe ist kein Kinderspiel

geworden war. Ihre Augen waren dunkel vor Schreck. Sie sprach kein Wort.

Koinzoglu blieb, trank eine Tasse Tee nach der anderen, aß ein paar Bonbons und erzählte die hochinteressante Geschichte von einer Wurstfabrik, die aus billigem Känguruhfleisch teure Wurst hergestellt hatte. „Guter Verdienst, aber nicht ohne Polizei gegangen.“ Zwischendurch warf er immer wieder beifallheischende oder bewundernde Blicke auf Patricia. Um zehn Uhr ging er, und die Familie konnte endlich über Michaels Verschwinden reden. Alle waren sie sich einig, daß er wegen Niels nach Hause gefahren war, aber die jungen Leute fanden es unbegreiflich.

„Das sagt man doch vorher. Das muß doch zu merken sein, wenn einer sich so ärgert. Warum soll Tina sich nicht mit Niels unterhalten? Das ist doch nicht zu verstehen, daß er deswegen gleich abhaut.“

Zum Frühstück fehlte Tina. Patricia suchte sie in allen Räumen. Aber sie war nicht mehr da.

Beate kam sehr schuldbewußt an den Tisch. „Frau Brühl, Tina ist nach Berlin gefahren, sie hat mich gebeten, für Isabel zu sorgen.“

Um diese Zeit stieg Tina in Hamburg-Bergedorf aus einem Autobus. Langsam ging sie die Straße entlang. Sie fror, denn sie hatte eine schrecklich anstrengende Nacht hinter sich.

Sie erinnerte sich genau an alle Einzelheiten: Koinzoglu geht, und sie steigt aus dem Schlafzimmerfenster und läuft ihm nach. Als sie ihn erreicht hat, ist sie schon so naß, daß sie trieft. Unter seinem Schirm gehen sie beide durch die Dunkelheit bis ins Dorf, und schließlich überredet sie den zögernden Koinzoglu, sie bis zur Europastraße zu fahren. Dann steht sie im Regen und wartet, sie weiß nicht, wie lange. Scheinwerfer tauchen auf und tasten durch die Finsternis. Tinas Schuhe sind voll Wasser, sie steht mitten auf der Straße und winkt. Sie hört den Motor und sie hört, wie Gas weggenommen wird. Der Lastzug hält.

Dann sitzt sie neben zwei Männern; der eine gibt ihr heißen Kaffee. Langsam wird sie wieder warm und auch ein bißchen trocken. Die Männer fahren leider nur bis Itzehoe. Wieder steht sie in Dunkelheit und Regen auf der Straße. Während sie frierend wartet, kreisen ihre Gedanken immer nur um drei Sätze: Ein Auto muß kommen. Ich muß zu Michael. Wenn es doch aufhören würde zu regnen.

Jetzt also war sie in Hamburg. Sie würde nach Berlin fliegen, wenn sie genug Geld hätte. Aber ohne Geld blieb ihr nichts anderes übrig, als zu trampen. Sie fror, und sie fühlte sich elend. Sie würde gern in ein Lokal gehen und sich ein Frühstück bestellen, aber sie ließ sich keine Zeit, sie mußte zu Michael.

An einer Verkehrsampel hielt ein Wagen mit einer Berliner Nummer. Ein älteres Ehepaar saß darin. Tina fragte, ob sie mitfahren dürfe. Die beiden waren zuerst unentschlossen, sagten aber dann doch „ja“. Nun wurde sie ausgefragt, denn das Ehepaar wollte wissen, wer bei ihnen im Wagen saß. Tinas Antworten riefen immer wieder Verwunderung hervor.

„Sie sind noch nie getrampt?“
„Sie sind verheiratet?“
„Sie haben schon ein Kind?“
„Sie studieren?“


so leicht, so sparsam

**Fußbodenpflege nur**

★ Das klingt unglaublich … aber es stimmt! Glänzer läßt sich nicht nur mühelos auftragen, Glänzer erzeugt nicht nur ganz von selbst Glanz: Glänzer ist vor allen Dingen ein Wunder an Sparsamkeit! Wenn Sie Ihren Fußboden erst richtig mit Glänzer behandelt haben, brauchen Sie ihn sage und schreibe nur viermal im Jahr neu zu glänzern! Außerdem ist auch die laufende Reinigung ganz leicht. - Machen Sie sich deshalb die Fußbodenpflege genauso einfach wie Millionen moderne Hausfrauen … aber denken Sie daran: Glänzern kann man nur mit Glänzer!

**Glänzer pflegt alle Böden!**

Glänzer pflegt grundsätzlich alle Ihre Böden – ob Linoleum oder Kunststoff, Holz, Gummi oder Steinfliesen. Was bei der ersten Glänzer-Pflege für einige Böden zu beachten ist, und wie Sie Gummiabsatzstriche leicht entfernen können, sagt Ihnen klipp und klar die Gebrauchsanweisung auf dem Kanister.

**Glänzer®**

*ohne Bohnern - Glanz für Wochen*

Glänzer kommt aus den Erdal-Werken – dort versteht man was von Glanz und Pflege!

® Registriert als internationales Warenzeichen. Auch in Österreich, in der Schweiz, in Belgien, Frankreich, Luxemburg und Holland erhältlich.

Der alte Herr besaß in Berlin ein Textilgeschäft und hatte in Hamburg eingekauft. Die alte Dame war sehr nett zu Tina. Sie gab ihr zu essen und heißen Kaffee, und Tina begann unter Tränen von ihren Sorgen um Michael zu erzählen. Sie wurde getröstet, und die Fahrt verging ziemlich schnell.

Endlich stand sie sehr erschöpft im Hausflur und schloß ihre Wohnung auf. Frau Schlott, ihre Untermieterin, kam in die Diele. „Nanu, sind Sie denn jetzt schon von der Reise zurück?"

Tina lehnte sich an die Wand. „Wo ist Michael?"

„Ich denke, er ist mit Ihnen in Dänemark. Hier ist er nicht." Frau Schlott sah Tina erschrocken an. „Meine Güte, Sie zittern ja. Haben Sie Schüttelfrost?" Besorgt legte sie die Hand auf Tinas Stirn. „Und Fieber scheinen Sie auch zu haben. Sehr hohes sogar."

Der Urlaub der Zurückgebliebenen war gestört. Das lag vor allem an Patricia, die von großer Unruhe erfüllt war. Jeden Morgen ging sie ins Dorf und fragte nach Post. Ihr Mann tröstete und beruhigte sie, so gut er es vermochte. Er sagte ihr, daß unmöglich jetzt schon ein Brief von Tina da sein könne. Aber Patricia machte den Eindruck eines Menschen, der eine Katastrophe nahen fühlt.

Und dann kam Michael. Er tauchte plötzlich mit einem fröhlichen „Hallo" zwischen den Dünen auf und verkündete: „Da bin ich wieder!"

„Wo kommst du her?" fragte Frau Brühl außer sich.

„Ich war in Kopenhagen. Ich wollte erst nach Berlin zurück. Ihr könnt euch ja denken, weshalb!"

„Und wo ist Tina?" fragte Patricia.

„Wieso Tina? Ist sie nicht hier?"

„Nein", sagte Herr Brühl. „Sie ist auch nach Berlin gefahren. Deinetwegen!"

Michael war empört. „Na, so was Idiotisches!"

„Du hast doch mit dieser Idiotie angefangen, Michael!" fuhr Swen ihn an.

Und Patricia sagte: „So wahr ich hier sitze, wenn ich noch einmal verreise, dann mit Papi allein. Mit euch zusammen ist es einfach keine Erholung. Jetzt sitzt man hier ohne Telefon, ohne Postamt, und macht sich Gedanken wegen einer Tochter, die immerhin schon zweiundzwanzig ist und selber ein Kind hat."

Am nächsten Tag, als sie alle vom Baden kamen, die nassen Badesachen in der Hand, stand ein Postbeamter auf der Terrasse und winkte mit einem Telegramm.

Werner Brühl öffnete es. Patricia nahm es ihm aus der Hand und las: *„Tina im Krankenhaus! Bitte sofort anrufen!"*

**Fortsetzung im nächsten stern**


einfach auftragen — wochenlang Glanz

I GV 6

# mit Glänzer - viermal im Jahr★

## So glänzert man richtig:

Hauptsache: Der Fußboden muß sauber und trocken sein. Dann wird Glänzer dünn und gleichmäßig aufgetragen – also nicht eingerieben! Machen Sie sich frei von den bisherigen Gewohnheiten des Einwachsens. Keinesfalls sollten Sie jede Woche glänzern, denn viermal im Jahr genügt!

## Glanz nach Wunsch!

Wenn der Glänzer-Auftrag getrocknet ist, entsteht ganz von selbst ein seidig schimmernder Glanz. Wünschen Sie jedoch einen spiegelnden Hochglanz, dann brauchen Sie nur mit einem weichen Tuch oder einem Mop leicht nachzupolieren. Ob so oder so... Glänzer schenkt Glanz nach Wunsch!

## Ganz leicht zu reinigen!

Glänzer ist wasserfest, trittfest und schmutzabweisend. Nässe und Staub machen dem Glanz nichts aus – und Sie können den Boden mit einem Mop oder Besen stets schnell und mühelos reinigen. Auch wenn Sie feucht aufwischen, werden Sie zu Ihrer Freude feststellen, daß der Glanz dadurch nicht verschwindet!

# *„Meine Kochwäsche – so weiß, wie ich's wünsche!"*

Der Sunlicht-Reporter sprach mit Frau Gebhardt, HAMBURG-LA.

sagte Frau Gebhardt dem Sunlicht-Reporter. „Und alles so schön einfach: mit OMO brauch' ich weder einzuweichen noch vorzuwaschen."

*„Waschen Sie nur damit?"* „Aber ja! Die Waschkraft ist ganz wunderbar. Alles Harte löst sich aus der Wäsche und sogar PERLON..."
*„z. B. Gardinen?"* „Die besonders, sehen Sie doch... sie werden wieder richtig weiß."

*„Also wirklich ein Vollwaschmittel?"* „Na, würde ich sonst meine ganze Wäsche im Waschtopf so spielend sauber bekommen?"

## ....denn OMO hat unermüdliche Waschkraft!

DM 1,55 Doppelpaket
DM 2,30 Riesenpaket

*Das zeigt sich am Weiß – das spürt man am Griff!*

Diese Waschkraft ist wunderbar: unermüdlich durchzieht sie Ihre Wäsche. Unermüdlich durchflutet sie das Gewebe... wäscht es rein, wäscht es weich, wäscht es weiß. Schonend und pflegend. Und: der moderne Schaum ist immer genau richtig — ob in der Waschmaschine oder im Waschkessel.

VON SUNLICHT

## JUSTIZMORD

## HENRY KOLARZ

# Weil Katte was gerochen hatte

**Herbert Stretz mußte ins Zuchthaus für ein Verbrechen, das nie begangen wurde – weder von ihm noch von einem anderen**

**Verspätete Hochzeit.** Herbert Stretz aus Reckendorf bei Bamberg wollte schon vor vier Jahren heiraten. Er konnte es erst jetzt im September 1961. Denn inzwischen war er wegen Brandstiftung ins Zuchthaus geschickt worden. „Unschuldig" sagte man im Ort

**Stretz: Als ich die Luke aufstieß, schlugen mir Flammen entgegen**

Seit dem Beginn unseres Dokumentarberichts „Justizmord" haben uns Tausende von Lesern geschrieben. Empört, ungläubig, kritisch. Einige hundert von ihnen sind verbittert. Sie sind selbst durch ein oberflächliches Gerichtsurteil oder durch ein leichtfertiges Gutachten betroffen.

Sie wurden Opfer eines schlechten Brauches, der sich immer mehr in deutschen Gerichtssälen eingebürgert hat: des blinden Glaubens an die Unfehlbarkeit von Sachverständigen.

Daß Sachverständige verhängnisvoll irren können, weiß die Öffentlichkeit spätestens seit dem Fall Rohrbach.

Jeder von uns kann einmal das Pech haben, einem Gutachter vom Schlage des Professors Specht ausgeliefert zu sein – und sei es auch nur in einer Rentensache.

Denn es muß durchaus nicht immer um einen Mord, um eine lebenslange Zuchthausstrafe gehen. Meist reicht schon eine Gefängnisstrafe aus, eine Existenz zu vernichten.

Der Fall, den ich heute schildern will, liest sich wie eine Groteske. Doch für den sonst unbescholtenen jungen

**Weiter auf der nächsten Seite**

## Bemerken Sie das Ungewöhnliche an diesem Fotografen?

## Edixa-mat Reflex

Unbemerkt, sozusagen „hintenherum", fotografiert er. Wieder eine der vielen Möglichkeiten, die die Edixa-mat Reflex bietet. Sie erfahren mehr Einzelheiten über ihre Ausstattung, wie Schlitzverschluß 9-1/1000 sec, echte Wechselobjektive von 24 bis 1000 mm, austauschbares Suchersystem usw., wenn Sie unsere Druckschriften K und auch gleich eine Probenummer unserer Edixa-Post bei uns anfordern.

Gebr. Wirgin Kamerawerk
Wiesbaden, Postfach 347

## Also, wenn Sie mich fragen: bei Schmerzen? schnell 'ASPROS'

Erstaunlich, was 2 kleine 'ASPROS' - Tabletten leisten können: sie verscheuchen Schmerzen und Rheuma-Beschwerden, besiegen rasch Erkältungen und Neuralgien. Und was man in meinem Alter besonders schätzt: *'ASPROS' wirkt immer behutsam.* Der Schmerz vergeht, und ich fühle mich wohl - weder deprimiert noch gereizt - kurz: tatsächlich wohl. *(Erhältlich in allen Apotheken)*

LANDAULT

**2 'ASPROS' und der Schmerz vergeht!**


# JUSTIZMORD

Fortsetzung von Seite 101

Mann, der davon betroffen ist, kann er den bürgerlichen Tod bedeuten. Er ist nun mit einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus vorbestraft – für ein Verbrechen, das überhaupt nicht stattgefunden hat. Es existierte nur in der Phantasie des Sachverständigen Werner Katte.

Werner Katte ist kein neuer Name für die Leser unseres Dokumentarberichts. Er hatte in dem unseligen Rohrbach-Prozeß vor vier Jahren eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Er war Assistent von Professor Specht.

Ich entsinne mich noch genau der bedrückenden Szene im Gerichtssaal von Münster, als kürzlich im wiederaufgenommenen Rohrbach-Prozeß dieser Katte einem Kollegium fachkundiger Wissenschaftler Rede und Antwort stehen mußte.

Die Macht der Sachverständigen: Katte (links) und neben ihm Prof. Specht

Katte war es gewesen, der unerhörte Mengen von Thallium in Hermann Rohrbachs Körper spektrographisch ermittelt haben wollte. Bis zum letzten Augenblick hatte er diese Fiktion aufrechtzuerhalten versucht – auch dann noch, als Professor van Calker die Erklärung für Kattes rätselhaften Giftbefund gefunden hatte: Katte hatte die spektrographischen Linien von Thallium mit denen von Eisen verwechselt.

Kattes „Entschuldigung": Er hatte noch nie zuvor eine derartige Untersuchung vorgenommen.

Zwei Tage später sollte er den im Gerichtssaal versammelten Professoren die unverständlichen Protokolle seiner Analysen erläutern. Aber Katte kam nicht. Er teilte dem Gericht mit, er sei erkrankt.

Als ihn der Verteidiger nach seiner wissenschaftlichen Qualifikation fragte, mußte Katte zugeben, daß er zwar Diplom-Chemiker sei, sein Studium aber nicht abgeschlossen habe.

Mir tat damals – offen gestanden – dieser Katte ein wenig leid, den sein Chef im Landeskriminalamt München, Professor Specht, mit Aufgaben betraut hatte, denen er nicht gewachsen war.

Heute, da ich mehr über Kattes Tätigkeit weiß, gehört meine Teilnahme ausschließlich seinen Opfern. Und eines dieser Opfer ist der einundzwanzigjährige Herbert Stretz, dessen Geschichte ich hier erzählen will – stellvertretend für viele andere Fälle, in denen Sachverständige leichtfertig Menschen hinter Gitter gebracht haben.

*

Herbert Stretz war ein arbeitsamer junger Mann von einundzwanzig Jahren, mit einer Braut, einem Motorrad und einem glänzenden Leumund in der 1200-Seelen-Gemeinde Reckendorf bei Bamberg. Er arbeitete bei seinem Vater, der eine Korbmacherei, einen Kohlenhandel und daneben eine kleine Landwirtschaft betrieb.

Der Vater war in angesehener Mann im Ort. Die Gemeinde hatte ihn zum Bürgermeister gewählt.

Die Familie Stretz, deren einziger Sohn Herbert war, bewohnt ein zweistöckiges Bauernhaus. Das Erdgeschoß ist mit dem ersten Stockwerk durch eine steile Treppe verbunden. Das zweite Stockwerk besteht aus einem Boden, den man erreicht, wenn man von der Diele des ersten Stockwerkes auf einen Stuhl steigt und eine Falltür zurückschlägt.

Es war Brauch in diesem Haus, von dem Stuhl aus altes Gerümpel auf den Boden zu schieben. Auf diese Weise waren auch im Juni 1957 die Habseligkeiten der verstorbenen Großmutter auf dem Boden abgestellt worden.

Drei Jahre vor diesem Zeitpunkt hatte der Bürgermeister die Versicherung seines Hauses auf 9360 DM erhöhen lassen – noch immer weit unter Wert.

Mit einem Brand hatte wohl niemand gerechnet – bis zum 7. August 1957.

An diesem Tag wurde überall in Reckendorf die Ernte eingefahren. Auch der Bürgermeister Stretz, seine Frau, sein Sohn und der Rentner Bernhard Wolfschmidt waren schon früh auf dem Feld. Sie hatten gerade zwei Wagenladungen Roggen gedroschen, hatten das Korn in die Scheune eingebracht und waren wieder umgekehrt, um auch das Stroh zu holen.

Nur Herbert Stretz blieb zurück, um

aufs Häuschen zu gehen. Das befand sich, wie häufig auf dem Lande, auf dem Hof des Anwesens: eine Bretterbude mit einem in die Tür geschnitzten Herz.

Dies war gegen neun Uhr morgens.

Wenige Minuten später schlug eine Stichflamme aus dem Dachstuhl des Bauernhauses. Es gab einen dumpfen Knall, Dachziegel flogen auf den Hof. Schwarzer Qualm drängte durch das Gerippe der Dachsparren.

„Es brennt!" rief der Nachbar Ankenbrand, der gerade in seinem Garten Pflaumen pflückte.

Von allen Seiten liefen Leute zusammen.

Da gab es einen zweiten Knall. Wieder prasselten Dachziegel auf den Hof. Der Zeitraum zwischen den beiden „Verpuffungen" auf dem Dachstuhl wird von den Zeugen zwischen zehn und sechzig Sekunden angegeben.

Als die Nachbarn in das Haus eindrangen, kam ihnen der junge Stretz entgegengelaufen. Sein Gesicht war schwarz von Ruß, er hatte die Arme voller Kleider, die er in Sicherheit bringen wollte.

„Was ist passiert?" fragte ein Nachbar.

„Ich weiß auch nicht", rief Stretz zurück und hastete davon.

Ein Nachbar trug einen vollen Wassereimer die enge Stiege hinauf und stellte sich auf den Stuhl unter die Falltür zum Boden.

Die Falltür stand offen. Auf dem Boden brannte es lichterloh.

Der Nachbar sprang vom Stuhl hinunter. „Es ist zu heiß hier."

Die anderen bildeten eine Kette und schütteten von unten einen Eimer Wasser nach dem anderen durch die Falltür.

Nach einer Viertelstunde, noch ehe das Feuer auf die unteren Stockwerke übergreifen konnte, war es gelöscht. Der Schaden betrug, wie es sich später herausstellte, rund 1400 Mark.

Als die Polizei auf dem Hof eintraf, lag der junge Stretz auf dem Bett in seinem Zimmer. Er krümmte sich vor Schmerzen. Er hatte Verbrennungen an den Händen, am Arm und am Rükken. Seine Kusine hatte ihm das Polohemd ausgezogen und rieb gerade seine Brandblasen mit Salatöl ein.

Stretz mußte für zwei Wochen ins Krankenhaus. Dort suchten ihn die Polizisten auf.

„Wie kommen Sie zu den Verbrennungen?" wollten sie wissen.

Stretz stöhnte vor Schmerz. „Ich war auf dem Abort. Da hab ich a bisserl einen Schlag gehört. Ich hab nachgesehen, was los war. Und als ich gesehen hab', daß es am Dachstuhl brennt, bin ich ins Haus gerannt und hab' die Luke zum Boden aufgestoßen. Ich wollte löschen. Aber die Flamme ist mir entgegengeschlagen und hat mich verbrannt."

Die Beamten waren mißtrauisch. Plötzliche Brände auf dem Lande sind grundsätzlich verdächtig. Ganz besonders verdächtig aber schien den Polizisten, daß der junge Stretz nur von „a bisserl einen Schlag" sprach, während doch die Nachbarn einen richtigen Schlag oder gar eine Explosion gehört hatten.

Sie untersuchten die Kleidung des jungen Stretz und entdeckten in seiner linken Hosentasche ein abgebranntes Streichholz. Sie fanden noch mehr heraus: Erst vor wenigen Tagen hatte Stretz in seinem Motorrad acht Liter Benzin getankt. Doch jetzt waren nur noch drei Liter im Tank, obwohl Stretz in der Zwischenzeit wenig gefahren war.

Dann gab es da noch einen Kanister, in den Stretz während der Suezkrise zwanzig Liter Benzin gefüllt hatte. Der Kanister war leer und verstaubt. Nur der Schraubverschluß war nicht verstaubt. Jemand mußte ihn in letzter Zeit geöffnet haben.

Da sagten die Polizisten dem jungen Stretz die Brandstiftung auf den Kopf zu.

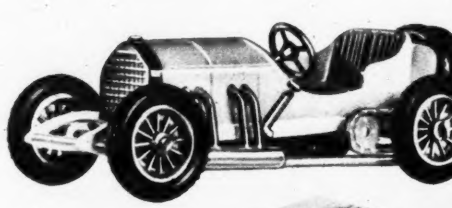
Er bestritt das entrüstet.

Wie er sich dann den ungewöhnlich hohen Benzinschwund im Tank seines Motorrads erkläre?

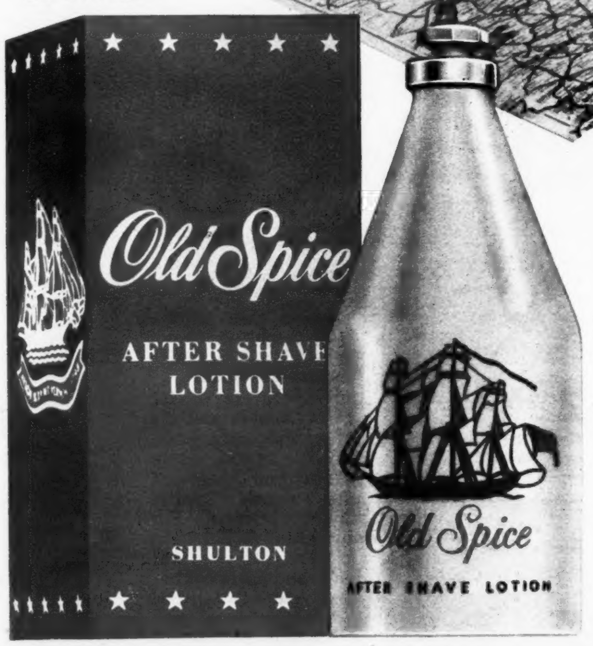
„Die Schwimmernadel vom Verga- →


An seinen Liebhabereien erkennt man den Herrn. Das Sammeln ungewöhnlicher oder wertvoller Dinge ist eine der liebenswertesten männlichen Eigenschaften; sie zeugt von Kultur. Inbegriff einer kultivierten männlichen Gepflegtheit ist die weltberühmte OLD SPICE Herrenserie.

OLD SPICE Pro-Electric Shave Lotion macht Ihre Haut rasiertrocken, strafft sie und richtet den Bart auf, so daß der Scherkopf ihn tiefer erfaßt. Sie sind besser rasiert für den ganzen Tag.



ab DM 5,25




Und nach der Rasur selbstverständlich OLD SPICE After Shave Lotion, das köstlich-erfrischende Rasierwasser mit der betont männlichen Note, gleich wirksam nach der feuchten wie nach der elektrischen Rasur.

**Herren sind**

*Old Spice*

**gepflegt**

After Shave Lotion · Pro-Electric Shave Lotion
Shaving Cream · Shaving Mug · Smooth Shave · Hair Tonic · Deodorant · Badeseife

**SHULTON · NEW YORK**

**Gesund, schlank, leistungsfähig**

auf natürliche Weise durch die HEIMSAUNA Kreuz-Thermalbad mit diffuser Reflex-Tiefenwirkung der Infrarotwärme. Seit über 50 Jahren in mehr als 70 Ländern erprobt. Bewährt bei **Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettleibigkeit, Entlastung des Kreislaufes, Vorbeugung, Entschlackung, Entgiftung.** In 3 Minuten gebrauchsftg. Anschluß an Lichtleitung. Zusammenrollbar. 1 Woche **unverbindliche Probe,** Ratenzahlung. **Kostenlos u. portofrei 44seit. Broschüre.**

Eingetrag. Warenzeichen ®

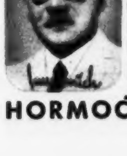
**Heimsauna**

GMBH. Abt. SE, Garmisch-Part., Burgstr. 21
Verkaufsst. f. München: Lindwurmstr. 76

*Verjüngt, verschönt und faltenlos durch*

**Hormocenta**
nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

**Einzige** Placenta-Creme des weltberühmten Mediziners. Eine Bürgschaft für höchstmögliche Wirkung! **HORMOCENTA** dringt tief in die Keimschicht der Haut, bewirkt Straffung und strahlende Jugendfrische. In Südamerika sagt man: „Eine wirkliche Wundercreme – ein Märchen für die Frau." Auch namhafte Filmstars in USA äußern sich begeistert über die auffallende Hautverschönerung durch **HORMOCENTA.**



Frauenärzte bestätigen die erstaunliche Glättung und Straffung der Haut. Gesichts-, Stirn- und Halsfalten verschwinden – der Teint wird klar und rosig. **HORMOCENTA** enthält **alle** Wirkstoff-Komponente, ist also hautfertig! Sie **ersparen** dadurch jede Nachfettungs-Creme. Für **jede** Haut das **Spezial-HORMOCENTA** „Nachtcreme" – „Tagescreme" und „Nachtcreme-extra fett" (für trockene Haut)

**HORMOCENTA** in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

# JUSTIZMORD

Fortsetzung von Seite 103

ser hängt. Dadurch verbrauche ich manchmal mehr Benzin."

Als er die skeptischen Mienen der Beamten sah, sagte Stretz: „Fragen Sie nur meine Freunde und die Leute von der Werkstatt. Die werden's Ihnen bestätigen."

Aber niemand befragte die Entlastungszeugen. Auch die Erklärung des Vaters von Stretz, die zwanzig Liter Benzin aus dem Kanister habe er selbst bis auf den letzten Rest für seine landwirtschaftlichen Maschinen verbraucht, wurde nicht zur Kenntnis genommen.

Statt dessen sperrten die Polizisten den verdächtigen Stretz zunächst einmal ein.

Doch nun geschah in Reckendorf etwas Merkwürdiges: Das ganze Dorf stellte sich einmütig auf die Seite des Verhafteten. Die Einwohner trugen Schilder mit der Aufschrift „Stretz ist kein Brandstifter" herum, und als später das Gericht zum Lokaltermin nach Reckendorf kam, wurde es gleich an der Ortseinfahrt mit einem Spruchband empfangen: „Stretz ist unschuldig!"

Die Reckendorfer hatten Gründe für diese Annahme. Abgesehen davon, daß keiner von ihnen dem harmlosen Herbert Stretz eine Brandstiftung zutraute, gab es auch kein Motiv.

Doch wer ein Motiv sucht, findet auch eins: Die Polizisten reimten sich folgendes zusammen:

Stretz war seit vier Jahren mit der gleichaltrigen Nachbarstochter Anna Sippel befreundet. Er wollte sich gewaltsam im Hause seines Vaters Wohnraum für eine baldige Heirat verschaffen, indem er durch den Brand einen Umbau des Hauses erzwang.

Und tatsächlich übernahmen Staatsanwaltschaft und Gericht kritiklos diese fadenscheinige Konstruktion. Dabei war sie schon durch zwei einfache Überlegungen widerlegt:

Erstens war nie von einer Heirat zwischen Stretz und Anna Sippel die Rede gewesen, und zweitens würde wohl nur ein Wahnwitziger ein weit unter Wert versichertes Haus anstekken, um einen Umbau zu ermöglichen.

Da Stretz die Brandstiftung entschieden bestritt, mußte ein Gutachten her. In derartigen Fällen hatte sich Werner Katte vom Landeskriminalamt München den bayerischen Anklagebehörden schon öfter als nützlich erwiesen.

Katte kam vier Tage nach dem Brand nach Reckendorf und behauptete, daß das Feuer durch Selbstentzündung nicht entstanden sein könnte. Dagegen sprächen die beiden „Verpuffungen" und der schwarze Qualm. Offensichtlich liege eine Brandlegung mittels Benzins vor. Meinte Katte.

Zwar war auf dem Boden auch die Abzweigdose einer Lichtleitung gefunden worden, so daß der Verdacht auf Kurzschluß als Brandursache nahelag. Aber die Ingenieure Smutny und Matschull hielten diese Möglichkeit für ausgeschlossen, weil die Leitung ordnungsgemäß verlegt und die Sicherung nicht durchgebrannt war.

Der entscheidende Gutachter aber, der Stretz schließlich der Tat „überführte", war Katte. Er war der Star der Hauptverhandlung im Mai 1958 vor der Großen Strafkammer in Bamberg. Denn wie schon im Rohrbach-Prozeß gelang ihm auch diesmal das Kunststück, zu finden, was gesucht wurde. Damals war es Thallium, diesmal Benzin.

Zunächst schien diese Aufgabe für Katte unlösbar: Am Brandherd war kein Gefäß gefunden worden, aus dem Benzin hätte verschüttet sein können. Auch in den Kleidern von Stretz war kein Hauch von Benzin nachweisbar. Nicht einmal am Tatort selbst konnten Rückstände von Benzin auf wissenschaftlichem Wege ermittelt werden.

Doch so leicht gab sich der un-

**Feuerwehrmann** Herbert Stretz (links) in der Ausbildung. Er hatte als erster den Brand entdeckt, hatte zu löschen versucht und wurde dabei schwer verletzt. Ein Kurzschluß in der elektrischen Leitung hat den Brand entfacht, bewies ein Gutachter, doch das Gericht schenkte ihm keinen Glauben

verdrossene Katte nicht geschlagen. Er kombinierte:

- Beim Brand war Ruß entstanden. Hätte sich in dem Ruß Blei ermitteln lassen, so wäre dies ein eindeutiger Hinweis auf Benzin. Als sich jedoch kein Blei fand, schloß Katte daraus nicht etwa, daß auch kein Benzin festzustellen war, sondern: Stretz hatte eben Aral-Benzin zur Brandstiftung benutzt. Aral ist nämlich bleifrei.
- Nach dem Brand hatten Polizisten Lehm auf dem Boden zusammengekratzt und eine Büchse davon an das Landeskriminalamt geschickt. Katte hatte die Lehmprobe mit einem Dräger-Prüfröhrchen untersucht und einen Rest von Kohlenwasserstoff ermittelt. Obwohl Kohlenwasserstoff auch in anderem Material, wie beispielsweise in Petroleum, enthalten ist, folgerte Katte: Benzin.
- Vier Tage nach dem Brand jedoch, als Katte mit seinem Prüfröhrchen im Hause von Stretz erschien, fand er im Lehm des Dachbodens keinen Kohlenwasserstoff. Nun folgerte er erst recht: Wenn kein Benzin nachzuweisen ist, dann muß es also Benzin gewesen sein, denn Benzin verdunstet bekanntlich.
- Andererseits roch er am gleichen Tage, also vier Tage nach dem Brand, was bis dahin noch keiner der vielen Nachbarn auf dem Dachboden gerochen hatte: Benzin. So sehr war es also doch wieder nicht verdunstet.

Niemand außer dem Verteidiger nahm Anstoß an dieser „Beweisführung" Kattes, der überdies mit der seinem Meister Professor Specht abgelauschten Selbstsicherheit und Überzeugungskraft gleich eine lückenlose Tatrekonstruktion mitlieferte:

Stretz hatte, so wußte Katte, 14 bis 16 Liter bleifreies Aral-Benzin auf dem Boden verschüttet und dann mit einem Streichholz angezündet, wobei er durch die Stichflamme verletzt und wobei die Explosion im Dachstuhl ausgelöst wurde.

Da nach Ansicht der Strafkammer eine andere Brandursache „mit Sicherheit auszuschließen sei", glaubte man Katte jedes Wort. Stretz wurde wegen schwerer Brandstiftung zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. In der Revision wurde das Urteil bestätigt.

Da gegen Strafkammer-Urteile keine Berufung möglich ist, mußte sich der Verteidiger von Stretz, Rechtsanwalt Gatzka, – wollte er ein neues Verfahren – um neue Tatsachen bemühen.

An neuen Tatsachen fehlte es nicht. Und es fehlte auch nicht an neuen Sachverständigen. Denn der Anwalt war mit Kattes Gutachten umhergereist und hatte bei allen Wissenschaftlern, denen er es zeigte, nur ungläubiges Kopfschütteln ausgelöst. Einige stellten sich spontan – im Interesse der wissenschaftlichen Wahrheit – dem Verteidiger unentgeltlich zur Verfügung.

Stretz hätte die Gutachten auch kaum aus eigener Tasche bezahlen können. Die Strafkammer hatte sein Sparkassenbuch mit 3000 Mark längst zur Begleichung der Gerichtskosten eingezogen.

Als erster Gutachter stellte Diplomingenieur Dr. Lochmann aus Heidenheim eigene Versuche an. Dabei fand er mühelos heraus, daß Holzwolle und Gerümpel wie das auf Stretzens Dachboden nicht weniger stark qualmt und rußt als Benzin. Dr. Lochmann fand es „eigenartig", daß Katte ähnliche Kontrollversuche unterlassen hatte.

Mit den beiden „Explosionen" befaßte sich der Oberchemierat Dr. Müller von dem Bayerischen Landesgewerbeamt. Er stellte fest, daß nicht nur Benzin, sondern gewöhnlich auch die bei einem Brand entstehenden Gase verpuffen. Und daß diese Gase die beiden Explosionen ausgelöst hatten, sei um so wahrscheinlicher, als weder ein Transportgefäß noch irgend-

→


Ein LINDE kann mehr als kühlen
LINDE bietet Qualität!

LINDE - großzügiger und wertvoller denn je

LH 160

**Kein ausgetrockneter Käse –**
dafür sorgt der Linde-Frischhalter. In konstanter Luftfeuchtigkeit bleibt der Käse immer lindefrisch.

**Keine harte Butter –**
denn im Spezial-Butterfach herrscht milde Kälte. Die Butter bleibt immer streichfähig.

**Wirtschaftlicher wirtschaften –**
denn die Linde-Abtaumatic spart Strom und Zeit.

**Genügend Raum für Tiefkühlkost –**
grosse, echte Tiefkühlfroster bei allen Modellen sind kennzeichnend für Linde.

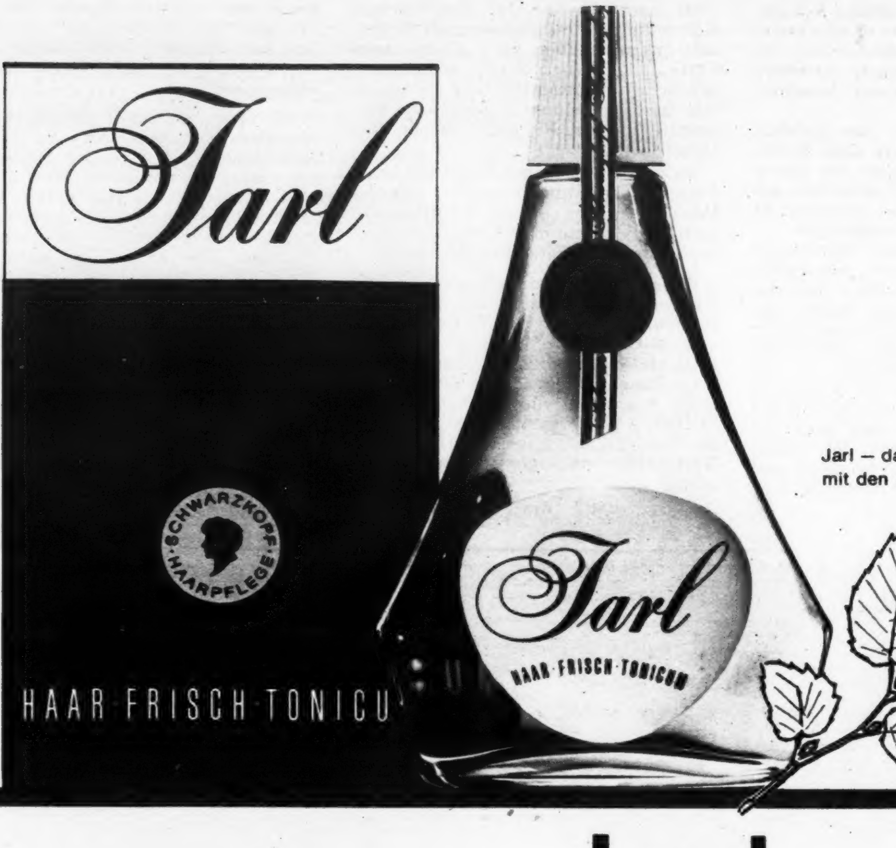
**Noch bequemeres Arbeiten –**
Eier- und Abstelleisten lassen sich mit einem Griff herausnehmen. Das Saubermachen ist kein Problem mehr.

**Kein welkes Gemüse –**
in der dichtschliessenden Gemüseschale behalten Obst und Gemüse ihre natürliche Feuchtigkeit und bleiben lange Zeit frisch . . . lindefrisch.

Grosszügige Form, wertvolle Einrichtung — Linde bietet beides! Dieses luxuriöse Schrankmodell zum Beispiel — auf Wunsch auch als «Tisch» mit Arbeitsplatte lieferbar — wurde für den grösseren Haushalt geschaffen. Mit 160 Litern Inhalt ist dieses Linde-Modell ein überzeugendes Beispiel dafür, was ein Qualitätskühlschrank an Leistung und Komfort bieten kann. Ja: Linde ist Qualität. Darum heisst es mehr und mehr: Ein Linde muss es sein! Ein Linde mit Abtaumatic!

Linde

LINDE hat die längste Erfahrung in der Kältetechnik




Jarl – das Haar-Frisch-Tonicum
mit den naturkräftigen Wirkstoffen

3

Jarl mit 3fach-Wirkung

Jarl vitalisiert Kopfhaut und Haar

Jarl wirkt 3fach!

**Jarl gibt der Kopfhaut frische Energie**
**Jarl beseitigt Haarschäden zuverlässig**
**Jarl hält das Haar in Form**

Schon wenige Tropfen Jarl – täglich ins Haar massiert – erzielen die volle Wirkung. Die Normalflasche kostet 4,20 DM, die Doppelflasche 7,20 DM. Für hochwertige Ingredienzien garantiert das Haus Schwarzkopf. Jarl gibt es in allen guten Fachgeschäften; auch Ihr Friseur behandelt Sie gern mit Jarl.

J 6/61

**Jede Woche ein Schönheitsbad!**

Beim Baden sind die geöffneten Poren besonders empfänglich für hautpflegende Wirkstoffe! Folgen Sie diesem Wink! Baden Sie öfter in kosmetisch aktivem Schaum, in üppigem

Miss Grace BADESCHAUM

Duftnote Topas! 8-Bäder-Flakon mit Erklärung DM 6,50 portofrei! Zahlung nach Erprobung! Bei Nichtgefallen unbedingte Rücknahme des angebrochenen Flakons! Schreiben Sie an

**PAL-COSMETIQUE**
**FRANKENTHAL/PF. POSTFACH 12**

**Machen auch Sie jetzt eine Kur**

Nehmen Sie Frauengold! Dieses Kur-Präparat für uns Frauen - stärkt und belebt ganzheitlich - frischt die Lebenskräfte wieder auf - sorgt für die gründliche Erholung des ganzen Organismus. Verlangen Sie beim Fachhandel den neuen Frauengold-Prospekt.

★ Bei uns Frauen wirken sich die körperlichen und seelischen Wechselbeziehungen anders aus als beim Mann. Frauengold wurde deshalb eigens auf uns Frauen abgestimmt.

★ Frauengold belebt und stärkt Herz und Kreislauf – Frauengold gegen Nervosität.

**Für Frauen, die mitten im Leben stehen**

Frauengold

In Apotheken · Drogerien · Reformhäusern

# JUSTIZMORD

**Fortsetzung von Seite 105**

welche Spuren von Benzin an der Brandstelle gefunden worden seien. Wenn aber tatsächlich 14 bis 16 Liter Benzin ausgegossen worden seien, monierte Dr. Müller, hätte wenigstens ein Teil davon durch die poröse Decke des Dachbodens durchsickern müssen – was nicht geschehen war.

Ferner wies Dr. Müller nach, daß Kattes Analysen mit dem Dräger-Prüfröhrchen „absolut unwissenschaftlich und wertlos" waren. Er faßte zusammen: „So aber, wie der Sachverständige Katte seine Versuche durchgeführt hat, sind sie äußerst dürftig und keineswegs beweiskräftig."

Nun blieb noch zu klären, wie Katte bei seiner ersten Analyse aus der Lehmprobe zu dem Befund Kohlenwasserstoff gekommen war. Kohlenwasserstoff ist ein Bestandteil sowohl von Benzin wie von Petroleum.

Stretz wußte dafür eine Erklärung. Er selbst hatte sechs Wochen vor dem Brand eine Petroleumlampe aus dem Nachlaß der Großmutter auf den Boden gestellt. Nicht nur seine Mutter und seine Freundin Anna Sippel konnten sich daran erinnern. Auch zwei unbeteiligte Nachbarn waren bereit zu schwören, daß sie beim Abräumen des Brandschutts Scherben und Reste einer Petroleumlampe bemerkt hatten.

Rechtsanwalt Gatzka wollte jedoch ganz sichergehen. Er begnügte sich nicht mit dem Gutachten des Oberchemierats Dr. Müller – er forschte auch nach anderen wissenschaftlichen Quellen, die Kattes Konstruktionen widerlegten. Dabei fiel ihm ein interessanter Artikel aus dem „Archiv für Kriminologie" des Jahrgangs 1955 in die Hände, der sich mit dem von Katte benutzten Drägerschen Prüfröhrchen beschäftigte.

Der Inhalt der wissenschaftlichen Arbeit besagte: Eine Feststellung von Benzin-Kohlenwasserstoff ist praktisch kaum möglich, es sei denn, daß sich Antiklopfmittel-Zusätze wie Blei ermitteln lassen. Für den Fall, daß die Suche nach Blei negativ verlaufe (wie im Fall Stretz), rät der Artikel: „In derartigen Fällen muß sich der Sachverständige nicht selten mit den sinnesphysiologischen, d. h. subjektiv gewonnen Ergebnissen begnügen, ohne daß es ihm möglich wäre, seine Befunde objektiv zu belegen."

Auf gut deutsch: Er kann mit der Nase nach Benzin schnuppern, aber damit nichts beweisen.

Verfasser dieses Artikels war Werner Katte.

Womit er selbst vorausblickend sein zwei Jahre später abgegebenes Stretz-Gutachten angezweifelt hatte.

Während Stretz längst im Zuchthaus seine Strafe angetreten hatte, wollte Rechtsanwalt Gatzka endlich Gewißheit auch über die letzte und wichtigste Frage haben:

Lag überhaupt Brandstiftung vor?

Der Verteidiger wandte sich an einen Experten, der als vereidigter Sachverständiger für Versicherungen arbeitete und daher von Berufs wegen besonders mißtrauisch gegen plötzlich ausbrechende Brände war: den Revisionsingenieur Ponater.

Der untersuchte nachträglich die Brandstelle, die elektrische Leitung auf dem Boden und die Abzweigdose und bekam heraus, was den Gutachtern der Staatsanwaltschaft entgangen war: In der Abzweigdose war ein schleichender Kurzschluß entstanden, der bei einer Stromstärke von nur 0,3 Ampère mühelos die 10-Ampère-Sicherung umgangen hatte. Dabei war, wie man noch deutlich sehen konnte, ein Balken neben der

Dose angekohlt und schließlich der Brand ausgelöst worden.

Ponater schrieb in seinem Gutachten: „Es gilt für mich als einwandfrei erwiesen, daß als Ursache des Brandes ausschließlich die fehlerhaft verlegte elektrische Anlage Schuld trägt."

Aber Rechtsanwalt Gatzka wollte sich nicht auf ein einziges Gutachten verlassen. Er befragte die Experten des Bayerischen Landes-Gewerbeamtes, und auch die gaben es ihm schriftlich, „daß der Brand mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von der Abzweigdose seinen Anfang nahm".

Doch alle diese Sachverständigen sollten sich umsonst bemüht haben.

Zwar protokollierte – unter dem Druck der neuen Tatsachen – die Strafkammer die Aussagen der Zeugen und Sachverständigen, um dann aber als entscheidenden Gutachter wieder Katte heranzuziehen. Und der blieb dabei: Es muß Benzin gewesen sein.

Die Richter – es waren dieselben, die Stretz verurteilt hatten – gaben sich mit dieser Erklärung Kattes zufrieden und beschlossen am 12. Juli 1960: Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist zu verwerfen.

Inzwischen hat Stretz seine Strafe für die Brandstiftung, die nie stattgefunden hat, verbüßt. Die 15 Monate Zuchthaus kann ihm niemand zurückgeben. Er kämpft jetzt nur noch um seine Rehabilitierung, um seine Ehre, die ihm ein verantwortungsloser Gutachter und ein zuerst leichtgläubiges, später uneinsichtiges Gericht genommen haben.

Ich hätte ihm nach all dem, was in dieser Groteske geschehen ist, kaum noch eine Chance gegeben – wenn nicht inzwischen durch den Rohrbach-Prozeß die Unzuverlässigkeit Professor Spechts und seines Assistenten Katte gerichtsnotorisch geworden wäre.

Der Gutachterskandal in Münster hatte einige verantwortungsbewußte Leute aufgeschreckt. So auch den CSU-Abgeordneten Pfarrer Kreussel.

Es gab einen Entrüstungssturm im Bayerischen Landtag, und der Justizminister Dr. Haas zog die einzig mögliche Konsequenz: Er ordnete eine Überprüfung aller Urteile an, die durch Gutachten von Specht und Katte zustande gekommen waren.

Eine in der deutschen Rechtsgeschichte einzigartige Entrümpelungsaktion ist im Gange. Und wenn man nicht ganz den Glauben an die Gerechtigkeit in unserem Land verlieren soll, dann müßte auch Herbert Stretz – wenigstens nachträglich – seinen Freispruch wegen erwiesener Unschuld bekommen.

Damit wäre ein Unrecht getilgt, aber das Gutachter-Problem noch längst nicht aus der Welt geschafft. Denn Specht und sein Famulus Katte sind beileibe nicht die einzigen Sachverständigen, die vor deutschen Gerichten Schaden angerichtet haben und noch immer anrichten.

Das Problem liegt auch nicht darin, daß sich jeder noch so gewissenhafte Sachverständige gelegentlich vor Gericht irren kann.

Das Problem ist:

Die Sachverständigen haben in der deutschen Justiz eine unangreifbare Machtstellung erlangt. Oft hängt es von ihrem Gutachten ab, ob eine bürgerliche Existenz vernichtet wird oder nicht.

Kein vernünftiger Mensch wird die Notwendigkeit von Gutachten vor Ge-

→

# HAKLE überall

HAKLE erhalten Sie auch in der Schweiz, Belgien, Luxemburg, Österreich u. Italien.

**HAKLE 1000 Blatt* ist 140 Meter lang und reicht eine kleine Ewigkeit**

*Auch als halbe Tausender: 500 Blatt – 70 m – kleinerer Durchmesser – 0,65 DM





Fortsetzung von Seite 107


richt bestreiten. Solange Rechtsbrecher mit anderen Mitteln nicht überführt werden können, ist die Justiz auf den indirekten, den wissenschaftlichen Beweis angewiesen. Oft können ein Fingerabdruck oder eine Textilfaser mehr aussagen als ein Zeuge.

Bedenklich wird die Sache erst mit der Auswahl der Sachverständigen. Da die Verteidigung praktisch von der Voruntersuchung ausgeschlossen ist, sind es die Anklagebehörden, die nach freiem Ermessen einen Sachverständigen bestimmen. Die Staatsanwälte greifen aber mit Vorliebe auf die Sachverständigen zurück, die ihnen schon bei anderen Verfahren gute Dienste geleistet haben. Gute Dienste im Sinne der Anklage.

Diese Sachverständigen werden dann aus Bequemlichkeit auch von den Gerichten übernommen, Gegengutachter der Verteidgung werden meist abgelehnt. Mit der Begründung: Am Sachverstand des vom Staatsanwalt genannten Gutachters sei nicht zu zweifeln – wozu dann noch ein zweiter Sachverständiger?

Die Sachverständigen werden aus der Gerichtskasse bezahlt. Sie leben von ihren Gutachten – und zwar nicht schlecht. Professor Specht beispielsweise kassierte im ersten Rohrbach-Prozeß ein Honorar von 3500 Mark.

Vor einiger Zeit traf ich in Bonn einen jungen Assistenzarzt aus dem gerichtsmedizinischen Institut. Er fuhr einen Porsche. Als ich ihn fragte, wie er sich bei seinem Gehalt von 750 Mark einen so teuren Wagen leisten könne, sagte er: „Ach, wissen Sie, das Gehalt ist nur mein Taschengeld. Das große Geld bringen die Gutachten für die Gerichte."

So ist es für einen Berufssachverständigen nachgerade eine Existenzfrage, zu finden, was er finden soll – um jeden Preis. Liefert er nicht den wissenschaftlichen Beweis, den der Staatsanwalt von ihm erwartet, so muß er damit rechnen, daß beim nächsten Fall ein anderer den lukrativen Auftrag erhält.

Wenn der Sachverständige dann vor Gericht sein Gutachten vorträgt, findet er ein ehrfurchtsvoll lauschendes Auditorium von wissenschaftlichen Laien vor. Je mehr er seinen Vortrag mit unverständlichen Fachausdrücken würzt, desto gläubiger folgt ihm das Gericht.

Und niemand kann kontrollieren, was daran wissenschaftlich belegt und was Phantasie ist. Niemand außer anderen, von Honoraren der Justiz unabhängigen Wissenschaftlern.

Die aber werden meist von den Gerichten nicht zugelassen – denn die Sachkunde des Gutachters der Anklage steht ja „außer Zweifel".

Specht und Katte hatten das Pech, daß sie im Rohrbach-Prozeß entlarvt wurden. Die öffentliche Blamage von Münster hat ihre Laufbahn als Gutachter vor Gerichten beendet.

Sie arbeiten jetzt gemeinsam in einer Bundesbehörde, deren Aufgabe es ist, die Bundesrepublik vor äußeren und inneren Feinden zu schützen. Professor Specht leitet dort das Zentrallabor, Katte ist sein Gehilfe.

Für die Sicherheit unseres Staates sind die besten Wissenschaftler gerade gut genug.


Im nächsten *stern*

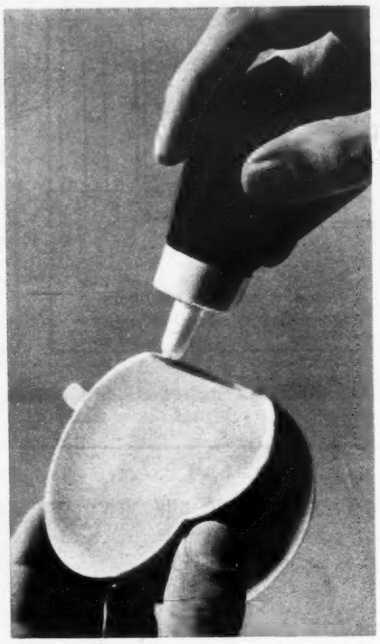
**Der Fall Schön**

# stern tips

**Dinge, die das Leben leichter machen**

### Eine Reihe schlicht, eine Reihe kraus

Beim Stricken von zweifarbig gemusterten Arbeiten ist dieser Strickfingerhut ein unentbehrlicher Helfer. Die verschiedentarbigen Garne werden durch die getrennten Ösen geführt und können sich nicht mehr verheddern. Es gibt den Fingerhut in drei verschiedenen Größen. Preis: etwa 0,40 DM, Hersteller: Inox - Handarbeitshilfe, Altenau



### Wenn es Scherben gegeben hat

Ein vielseitiger Klebstoff in handlichem Plastikbehälter ist der neue „domo"-Haushaltskleber. Er ist sauber im Gebrauch (die Ventilflasche öffnet und schließt sich von selbst) und für Holz, Leder, Stoff, Porzellan, Schaumgummi, Wachstuch, Papier und vieles andere gleich gut zu verwenden. Preis: 1,75 DM, Hersteller: Pelikan-Werke, Hannover

### Schuhe putzen - schnell und bequem

Den leidigen Schuhputz will diese neuartige Tubenbürste erleichtern. In dem Bürstengriff liegt die Cremetube, die an einem Mundstück angeschraubt ist. Ein Druck auf den Griff, und aus der vorderen Düse tritt Creme aus, die sich schnell mit der Bürste verteilen läßt. Preis: etwa 1,50 DM, Hersteller: Anton Kohler, Konstanz, Konradistraße 21


**Aroma und Reinheit bleiben erhalten**

**AEG**

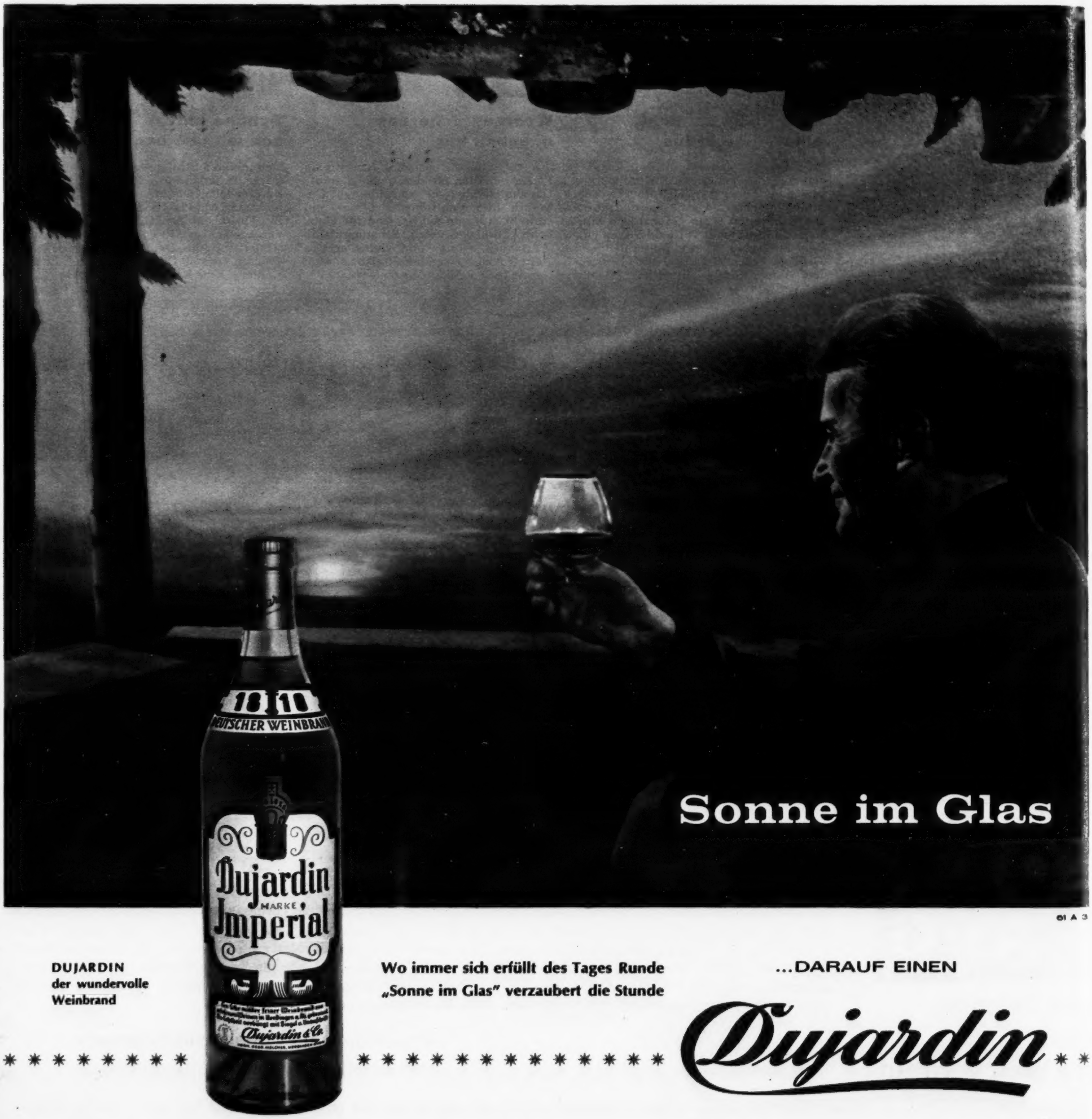
**das Zeichen, dem die Welt vertraut**

Warum ist der Mixer der neuen AEG-Küchenmaschine aromasicher? Das können Sie selbst ausprobieren: geben Sie Obst und Gemüse hinein - in Sekunden püriert er das Füllgut gleichmäßig - ohne Zugabe von Wasser - im eigenen Saft! Die AEG-Küchenmaschine braucht also keine Flüssigkeitsbeigabe, um mit „hartem" Obst oder sprödem Gemüse fertig zu werden - das natürliche Aroma, die wertvolle Reinheit der Natur bleiben Ihnen voll erhalten. Neben dem Mixer gehört ein robustes Rühr- und Knetwerk zur Grundausstattung: als Sonderzubehör gibt es das Rohkostgerät, mit dem Sie entsaften, schneiden und schnitzeln können, und einen Fleischwolf. Lassen Sie sich die AEG-Küchenmaschine unverbindlich vorführen - Sie werden feststellen:

ihre Bedienung - **phantastisch einfach**
ihre Leistung - **einfach phantastisch**

Grundausstattung DM 286,– • Rohkostgerät (Entsafter + Gemüseschneider) mit Auffangschüssel DM 98,– • Fleischwolf DM 59,– • (empf. Preise)

# Reinhold das Nashorn



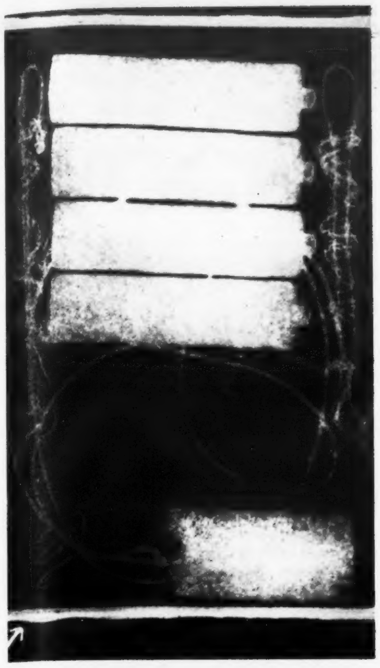

61 A 3

DUJARDIN
der wundervolle
Weinbrand

Wo immer sich erfüllt des Tages Runde
„Sonne im Glas" verzaubert die Stunde

...DARAUF EINEN

Dujardin



Das war auf dem Röntgenbild zu sehen: Batterien und Sprengsatz

**Sprengstoffpakete für Kanzler Adenauer und Minister Strauß aus München. Alarm bei den Sicherheitsbehörden an Rhein und Isar. Absender: Unbekannt; aber die Schrift war in Bonn bekannt, denn mit derselben Schreibmaschine hatte der Unbekannte schon zwei frühere Bombenpakete beschriftet**

# Der Tod kam mit der Post

**Ein Sprengmeister** der Bundeswehr sitzt am Röntgengerät der Postkontrollstelle auf der Harthöhe bei Bonn. In dem Gewirr der feinen Drähte erkennt der Fachmann das System und bei starker Vergrößerung dessen schwache Stelle. Dort setzt er an, um den lebensgefährlichen Inhalt unschädlich zu machen. Das Paket wird aufgeschnitten und die Stromleitung von den Batterien zum Sprengsatz mit äußerster Vorsicht unterbrochen

**Die Post** lieferte dem Kanzler schon öfter den Tod „frei Haus", der jedoch immer im Netz der Postkontrolle hängen blieb. Der tödliche Inhalt dieser kleinen Zigarrenkiste war schon auf dem Wege nach Bonn völlig verraucht. Der Absender hatte glücklicherweise außer dem gefährlichen Sprengsatz auch noch viele technische Fehler mit eingebaut. Diesen Fehlern verdankt ein nichtsahnender Postbeamter zwischen Bonn und München sein Leben

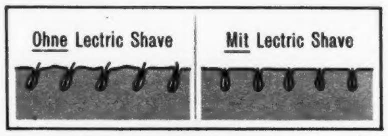

**Eine wichtige Nachricht für Elektro-Rasierer:**

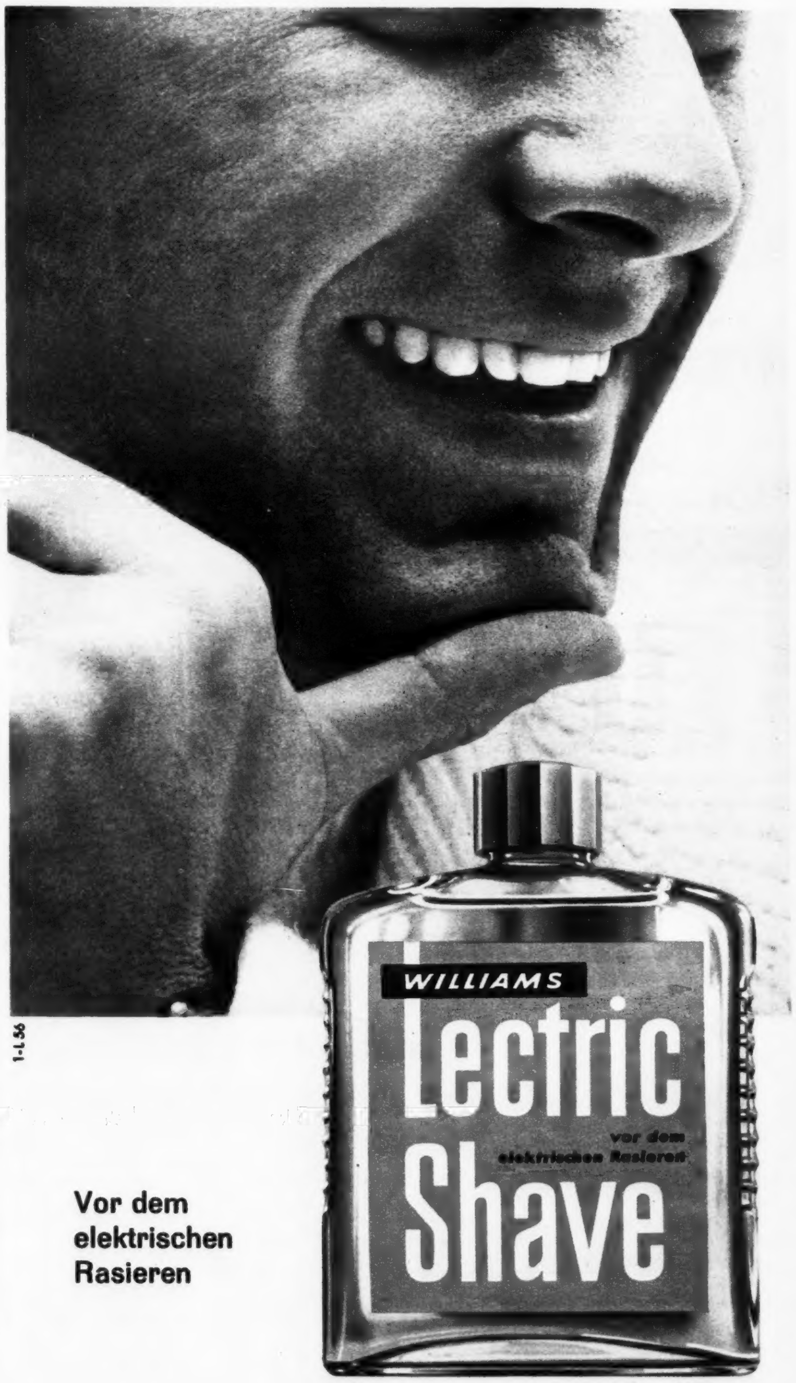
## Ohne die Haut zu reizen

können Sie sich tief und gründlich ausrasieren. Denn Lectric Shave enthält das schützende Myristat. Dieser spezielle Wirkstoff in Lectric Shave macht die Haut glatt und geschmeidig — mühelos gleitet der Apparat.

## Glatt und gründlich rasiert

sind Sie mit Lectric Shave. Schon wenige Tropfen genügen — die Haut wird gestrafft, und die Barthaare richten sich auf. Jetzt können die Schermesser Ihres Apparates das Haar tief unten an der Wurzel erfassen.




**Vor dem elektrischen Rasieren**

**DM 2,40 und DM 4,50**

## Ein glatter Erfolg...

immer wird Ihre Haut geschont durch den Wirkstoff Myristat – das finden Sie nur bei Lectric Shave.

**neu** LUX jetzt in der preisgünstigen Riesenflasche

**Ein neuer, großer Vorteil: An jeder Riesenflasche LUX können Sie 45 Pfennig sparen!**

Die Riesenflasche macht das Geschirrspülen mit LUX so preisgünstig wie nie zuvor. Verglichen mit der vorteilhaften Großflasche, kaufen Sie LUX flüssig in der Riesenflasche jetzt noch preisgünstiger. Und Sie sparen jetzt sogar 45 Pfennig an der neuen Riesenflasche LUX gegenüber der Normalflasche. Nutzen Sie diesen Preis-Vorteil, verlangen Sie jetzt LUX in der Riesenflasche!

1-151

LUX *wirkt mit erstaunlicher Spülkraft!*

...und LUX ist so angenehm mild für die Hände

**LUX ist flüssig** - jetzt kein lästiges Pulverauflösen mehr - kein Stauben. LUX macht das Spülen leicht.

**LUX ist flüssig** - alle Speisereste werden im Nu fortgespült. Denn LUX hat eine erstaunliche Spülkraft!

**LUX ist flüssig** - deshalb keine Rinnspuren mehr. LUX sorgt für glänzendes Geschirr und funkelnde Gläser.

LUX ist modern – LUX ist flüssig

| | |
|---|---|
| Die preisgünstige Riesenflasche | DM 2,30 |
| die Großflasche | DM 1,40 |
| die Normalflasche | DM 0,90 |


## Vor 469 Jahren,

in der Nacht zum Freitag, dem 12. Oktober 1492, zwei Stunden nach Mitternacht, zitterte der Matrose Rodrigo de Triana im Ausguck der Karavelle „Pinta" vor Aufregung. Denn er sah im Mondlicht weit voraus ein helles Gleißen – Brandung – und dahinter einen dunklen Streifen: Land. Rodrigo zögerte, sogleich zu rufen; schon zweimal war die kleine Flotte von Falschmeldungen genarrt worden, er fürchtete den Zorn des Kapitäns und den Spott der Kameraden. Doch der Gedanke an das Seidenwams, das Flottenchef Kolumbus für die erste Landmeldung ausgesetzt hatte, löste ihm schließlich die Stimme: „Tierra! Tierra! Land! Land!"

Der Kapitän der „Pinta" ließ beidrehen; ein Kanonenschuß benachrichtigte das einige Meilen zurückliegende Flaggschiff des Admirals Kolumbus, die dickbauchige „Santa Maria". Vor Anker warteten die drei kleinen Schiffe – die Karavellen „Pinta" und „Nina" (je 60 t) und das Vollschiff „Santa Maria" (80 t) – die Nacht ab. Kurz nach Sonnenaufgang ließ sich

## Vor 30 Jahren

am Sonntag, dem 11. Oktober 1931, bahnte sich in Bad Harzburg das Ende der Weimarer Republik an, und Hitlers Reich begann heraufzudämmern. Das kleine Harzstädtchen war überfüllt; nicht mit Kurgästen, sondern mit Politikern und Funktionären, mit SA-Verbänden unter dem Hakenkreuzbanner und Stahlhelm-Formationen unter schwarz-weiß-roten Fahnen. Alles, was unter den vieldeutigen Stichworten „national" und „rechts" Platz hatte, war in Harzburg versammelt. Eingeladen hatte Zeitungs- und Filmzar Alfred Hugenberg, Chef der Deutschnationalen Volkspartei, und alle waren gekommen: Hitler mit seiner SA, die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg, die Vertreter des Großgrundbesitzes, die Potentaten der Industrie und des Handels, von Fritz Thyssen bis Hjalmar Schacht, und auch der Adel fehlte nicht – zwei Preußenprinzen, Eitel Friedrich und August Wilhelm, waren ebenfalls dabei.

Sie alle – hatten wohl mehr oder minder ehrbare Motive: Es war die

**Hitler in Harzburg: Am Ende . . .**

# DIESE WOCHE

Christoph Kolumbus an Land rudern und betrat als erster die fremde Küste – vermutlich die Watlingsinsel der Bahama-Gruppe, von den Eingeborenen Guanahani genannt.

Es war der größte Tag im Leben des 46jährigen Kolumbus, des Tuchwebersohnes aus Genua. Ein Jahrzehnt lang hatte er verbissen den Plan verfolgt, Indien, Japan und China, Länder mit sagenhaften Schätzen, auf dem Seeweg, rund um die Erde, in westlicher Richtung zu erreichen – der Landweg in östlicher Richtung war bekannt, zu jener Zeit aber von Arabern und Mamelucken abgeschnitten.

Er hatte dieses Planes wegen jahrelang für einigermaßen verrückt gegolten. Nicht nur, daß er die Erde ernsthaft für rund hielt – was seinen Zeitgenossen durchaus noch nicht ganz gewiß schien –, nur wenige hatten es bis dahin gewagt, außer Sicht der Küste geradewegs ins Ungewisse zu segeln – und genau das wollte er.

Portugals König wies ihn denn auch, nach vierjährigem Warten, endgültig ab, und es dauerte sechs weitere Jahre, bis Spaniens Königin Isabella einiges Geld in sein Abenteuer investierte: Sie ernannte Kolumbus zum Großadmiral, ferner zum Vizekönig aller eventuell von ihm entdeckten Länder, versprach ihm 10 Prozent aller Einnahmen aus diesen Ländern und gab ihm drei kleine Schiffe nebst 90 Mann Besatzung.

Zehn Jahre hatte Kolumbus gebraucht, seine Idee zu verwirklichen; nur drei Wochen brauchten seine drei Nußschalen, von gleichmäßigen Passatwinden getrieben, für den Weg über den Ozean. Als er den fremden Boden betrat, glaubte er Indien erreicht zu haben – weshalb die mittelamerikanischen Inseln noch heute „Westindien" heißen –, und hatte, ohne es zu ahnen, einen neuen Kontinent, die „neue Welt" Amerika, entdeckt.

Kolumbus fand fruchtbare Landstriche, aber die Reichtümer – Gold und kostbare Gewürze –, derentwegen er ausgeschickt worden war, blieben ihm versagt. Doch er hatte den Weg gewiesen. Seine Nachfolger drangen tiefer ins Land, vernichteten mit Feuer und Schwert die alten Kulturen der Inkas und der Azteken, brachten reiche Beute heim – und begründeten, in Amerika wie in Asien und Afrika, die Kolonialherrschaft der alten Welt, Europas, die erst heute, bald 500 Jahre später, zu Ende geht.

**... überspielte er alle: Seldte (x), Hugenberg (xx), Prinz Eitel Friedrich (xxx)**

Zeit der Wirtschaftskrise, die Zahl der Arbeitslosen stieg von Tag zu Tag, das Reich drohte im Chaos zu versinken. Die in Harzburg versammelte „nationale Opposition" glaubte einen Ausweg zu sehen: in der Rückkehr zum Gehabten. Monarchie, Obrigkeitsstaat, Rüstung lautete Hugenbergs Programm, und vor allem Beseitigung der bestehenden, demokratischen Verhältnisse.

In diesem letzten Punkt herrschte Einigkeit in der „Harzburger Front"; sonst allerdings kaum. Alle glaubten, jeweils die anderen für sich einspannen zu können; der stockkonservative Hugenberg lächelte über den braunhemdigen Agitator Hitler. Hitler ärgerte sich über die „reaktionären Gehröcke" rings um Hugenberg. Nach außen freilich mimten sie Einigkeit, und die Hauptkundgebung des Harzburger Treffens endete – laut „Berliner Lokalanzeiger" – mit einem „Schwur aller Führer der nationalen Opposition für das deutsche Vaterland" und mit „brausenden Heilrufen".

Die „brausenden Heilrufe" waren noch ein Dutzend Jahre später zu hören; viel mehr blieb nicht übrig von der „Harzburger Front". Die negative Einigkeit zerbrach bald, Bestand hatten Hitlers in Harzburg gefestigte Beziehungen zur Großindustrie und der fatale Irrglaube, den NSDAP-„Führer" bändigen zu können: Hugenberg, Seldte und Schacht glaubten das immer noch, als sie im Januar 1933 in Hitlers erste Regierung eintraten. An den Folgen dieses Irrtums leidet die Welt noch heute.


6141 A

'WHISKY AT ITS BEST'

(INTERNATIONALES KENNWORT FÜR BLACK & WHITE)

BLACK & WHITE

SCOTCH WHISKY

Rechtzeitig daran denken

Kein Haus wird von heute auf morgen gebaut und schon gar nicht bezahlt. Denn es dauert ja einige Zeit, bis man so viel Geld beisammen hat. Damit es aber nicht zu lange dauert, hilft „Schwäbisch Hall" und hilft auch der Staat. Allerdings sollte man sich beizeiten um diese Hilfen kümmern. Und wer noch vor Jahresschluß einen Bausparvertrag abgeschlossen hat, kann die Wohnungsbauprämie (bis zu 400 Mark) bzw. die Steuerermäßigung auf seine Einzahlungen für das ganze Jahr 1961 beanspruchen.

Wer Näheres darüber wissen möchte, der frage einen Außendienst-Mitarbeiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall oder in einer der 12000 Volksbanken, Raiffeisenkassen bzw. Spar- und Darlehnskassen. Sie gehören ebenfalls zum Kundendienstnetz von „Schwäbisch Hall" und beraten auch den, der nicht ihr Kunde ist.

BAUSPARKASSE
Schwäbisch Hall
AKTIENGESELLSCHAFT

DIE BAUSPARKASSE DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENKASSEN

10 Wochenraten
2 prächtige Buntkataloge mit 348 Seiten auf Anforderung kostenlos. Bekannt für sprichwörtlich gute Qualitäten.

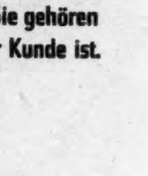
Schuhe
Kleidung
Wäsche
Lederwaren
Uhren
Haushaltgeräte
Poltermöbel
Spielzeug
Spirituosen

Baur
ECHTE QUALITÄT

FRIEDRICH BAUR
GMBH ABT. 14 D
BURGKUNSTADT

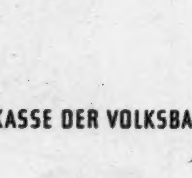
Sodbrennen
Magendruck
Völlegefühl

Sie mögen . . .
Schweinekotelett?
Ihr Magen auch?



Es kommt oft ganz auf die Stimmung an. Ist der Mensch abgehetzt und der Magen empfindlich, dann sollte man ein Rennie lutschen. Dann schmeckt das Essen und bekommt auch. Rennie beugt vor.

Lutschen - schmeckt gut
Stück für Stück einzelverpackt



RENNIE
räumt den Magen auf

Nur in Apotheken und Drogerien
Packung mit 20 Stück DM 0,90 · Packung mit 50 Stück DM 1,90 · Packung mit 100 Stück DM 3,25


# XXV.

In einer seiner letzten Sitzungen hat der vorige Bundestag in unangemessener Eile die Verschärfung der Scheidungsgesetze durch Neufassung des § 48, Abs. 2, beschlossen. Auch nach dreijähriger Trennung wird in Zukunft eine Scheidung unmöglich sein, wenn „der überwiegend schuldlose Teil" widerspricht.

Gegen diese Änderung hat der größte Teil der Presse heftig und ausführlich Stellung genommen. Pädagogen und Psychologen, Sozialfürsorger und Ärzte haben klarzumachen versucht, warum man längst zerstörte, lange getrennte Ehen nicht durch Zwang aufrechterhalten sollte. Man wird das unbehagliche Gefühl nicht los, daß versucht werden soll, die Ehe Schritt für Schritt nach den Vorschriften und Glaubenssätzen der katholischen Kirche untrennbar zu machen.

Es kann in diesem Zusammenhang nicht klargelegt werden, was – im bürgerlichen Bezirk, nicht im Bezirk des Glaubens – für eine Untrennbarkeit der Ehe angeführt werden kann und was dagegen. Gesetzlich, moralisch, menschlich. Es wäre aber für den inneren Frieden unseres Landes gefährlich, wenn die katholische Minorität weiter den Versuch machte, der evangelischen und bekenntnisfreien Majorität ihren Willen oder ihre Überzeugung aufzudrängen. Meiner Meinung nach sind die Stimmverluste der CDU bei der letzten Wahl mit darauf zurückzuführen, daß große Teile unseres Volkes sich gegen jede religiöse Intoleranz, gegen die Alleinherrschaft einer Konfession zur Wehr setzen.

Meine Frage ist nun: Warum überhaupt soviel Ehegesetze, warum soviel Zwang, warum so viele Zwangsgesetze?

Hat die Ehe etwa ihre Anziehungskraft verloren? Keineswegs. Noch nie haben sich soviel junge Leute zur Ehe gedrängt.

Sind die Ehen etwa schlechter geworden? Im Gegenteil: Die Scheidungen nehmen beständig ab. 1948 waren es noch 87 000. Nach der letzten Statistik von 1958: 43 000.

Warum wird also immer wieder nach dem Gesetzgeber gerufen? Warum wird ständig an einer Verschärfung der Gesetze zum Schutze der Familie gearbeitet, zum Schutze der Ehe oder – wie es die Befürworter des § 48,2 sagen – zum Schutze der verlassenen Ehefrau? Ich glaube, weil wir noch immer nicht die Folgen des autoritären Denkens, der Einmischung des Staates in alle privaten Angelegenheiten überwunden haben. Wir müssen begreifen, daß nur in diktatorischen Staaten eine unerbittliche Moral herrschen kann und daß es in der Freiheit der Demokratie natürlich eine größere Freiheit der Moral geben muß. Auch das ist ein Preis für die Freiheit.

Wir, die Bürger, dürfen nicht bei jeder Gelegenheit nach der Hilfe des

**Im Zusammenleben von Mann und Frau, dem Thema unseres großen Berichts, spielen Gesetze eine wichtige Rolle. Mit ihnen und mit ihren Gefahren für die Ehe befaßt sich in dieser Folge Walther von Hollander**

# Zwang gefährdet unsere Ehen

Staates rufen. Wir müssen es wieder lernen, unsere privaten Angelegenheiten selber zu erledigen. Wir müssen uns das Eindringen juristischer Grundsätze und Hindernisse in unsere privateste Sphäre verbitten.

Der Staat hat die Pflicht, die Schwachen zu schützen. Deshalb hat er auch das Recht, Gesetze zum Schutze der Schwachen zu erlassen. In erster Linie müssen die Kinder geschützt werden. Sie wollen vor der Not bewahrt werden, die im Gefolge vieler Ehescheidungen über die Familien herfällt. Ich bin deshalb dafür, daß die Eltern (beide Ehepartner also!) durch Gesetz angehalten werden, ihre Kinder zu versorgen, daß man die Männer zwingt, die Familie sicherzustellen, wenn sie sich scheiden lassen wollen.

Aber ich bin nicht dafür, zwei Eheleute zu zwingen, beisammen zu bleiben, wenn die Gefühle erloschen sind oder gar wenn sich Kälte und Haß in der Ehe ausbreiten. Viel eher sollte der Scheidungsrichter die Frage untersuchen, ob eine solche eiskalte Haßehe nicht von Amts wegen, und wiederum im Interesse der Kinder, geschieden werden muß. Ich fürchte allerdings, daß die Gerichte mit einem solchen Verlangen überfordert werden. Auf alle Fälle sollten meines Erachtens in Zukunft nur Ehen aufrechterhalten werden, denen beide Partner zustimmen, in denen beide leben wollen.

Also Scheidung auf Verlangen des einen Teils? Ich glaube, es wäre das beste.

Eine Ehe, in der es der Mann oder, was heutzutage auch sehr häufig vorkommt, die Frau nicht aushalten können, weil sie einander satt haben bis zum Ekel, eine solche Ehe ist nicht zu retten. Sie kann durch kein Gesetz zu einer für die Kinder und für die Ehepartner nützlichen Ehe gemacht werden. Gefährdete Ehen können durch guten Willen zuweilen in Ordnung kommen. Aber nur dann, wenn Leidenschaften die Ehe vorübergehend gefährden und wenn beide Teile ihre Schuld erkennen, ihre Fehler einsehen, wenn sie mit neuer Einsicht von neuem beginnen.

Leidenschaften sind für die Ehen nicht so gefährlich wie Langeweile und Überdruß. Man könnte also, weil die Möglichkeit der Versöhnung besteht, allen Scheidungsbegehrenden eine gewisse Besinnungszeit auferlegen. Ein, zwei oder meinetwegen auch drei Jahre, die der frühere § 48,2 ja vorsah. Wenn die Scheidung endgültig verweigert wird, dann ergibt sich fast nie eine Möglichkeit, die Ehe fortzusetzen. Dann wird vielmehr (fast ohne Ausnahme) die Trennung endgültig. Durch Zwang werden also die Ehen eher vernichtet als gerettet. Und zuweilen die Menschen auch.

## Zwei kurze Geschichten als Beweis

Nach 15 Jahren Ehe hätte Frau B. ihren Mann kennen sollen. Diesen stillen, versonnenen, langsamen Mann von 45 Jahren. Sie hätte wissen müssen, daß er, der sich in seinem Büro so schwer und mühsam durchsetzte, zu Hause etwas Lob oder Wärme oder Sorglichkeit gebraucht hätte. Aber sie war nur eine ehrgeizige Antreiberin, eine launenhafte Triezerin.

Er machte ihr nichts recht. Er kam im Beruf nicht schnell genug vorwärts. Er erzog die beiden Kinder nicht stramm genug. Er war nicht geschickt genug bei den Reparaturen an dem kleinen Häuschen.

Sie seufzte über ihn, sie lamentierte, sie schimpfte, einerlei, ob die Kinder dabei waren oder nicht. Er hatte nicht die Kraft, sich zur Wehr zu setzen.

Eines Tages begegnete er der damals 19jährigen Lotte. Sie war ein einfaches, herzliches Geschöpf, in das er sich sofort verliebte. Hier war Wärme, hier war Freundlichkeit, hier war bald genug Zuspruch, wenn er verzweifelt war. Das junge Ding redete ihm immer wieder gut zu, die Ehe doch aufrechtzuerhalten. Zwei, drei Jahre blieben ihre Beziehungen kameradschaftlich. Dann war's eine Liebe, wie es sie in dieser Selbstverständlichkeit selten gibt.

Frau B. bereitete dem Mann die Hölle auf Erden. Sie denunzierte ihn bei seinen Vorgesetzten. Sie beschwerte sich auch über die junge Lotte. „Selbstverständlich" verweigerte sie die Scheidung.

Eines Tages – die Kämpfe hatten fast fünf Jahre angedauert, die Kinder waren längst aus dem Zankhaus, aus der Streitehe geflüchtet –, eines Tages gaben die beiden Liebenden auf. Sie gingen gemeinsam in den Tod. Nach Zeitungsmeldungen war die Ehefrau nicht überrascht. Sie hatte schon lange „derartiges" erwartet. Auf den Gedanken, den Mann freizugeben, ist sie nicht gekommen. Auch nicht auf den Gedanken, daß es ein Zeichen echter Zuneigung sein kann, wenn man verzichtet und zurücktritt.

Der Großindustrielle P. ging den an-

**Weiter auf der nächsten Seite**


# Jetzt ist es spielend leicht, Englisch zu lernen!

***Es gibt heute kein Auswendiglernen und Pauken mehr. Sie fangen sofort mit englischer Lektüre an und verstehen gleich jedes Wort. In wenigen Monaten sind Sie in der Sprache zu Hause. Über 130 000 Teilnehmer allein in Deutschland.***

**Nach der bekannten „Naturmethode" lernen Sie Englisch auf englisch — ohne Wörter und Grammatik zu pauken. Von Anfang an lesen, schreiben, sprechen und denken Sie englisch. Die Naturmethode ist der Schnellweg zum Englischen, eine der Weltsprachen, die alle Tore auftut. Senden Sie gleich heute den Kupon ein, und lassen Sie sich kostenlos unsere große illustrierte Broschüre zustellen. In wenigen Monaten werden Sie das Erlernte bereits in der Praxis anwenden können.**

**Professor Dr. Ole Reuter**
*Professor für englische Sprache und Literatur an der Universität Helsingfors, ein bekannter Sprachwissenschaftler, setzt sich energisch für die Naturmethode ein.*

**Wir müssen doch alle Englisch lernen**

Im praktischen Leben wird heute streng unterschieden zwischen denen, die Englisch können, und denen, die es nicht können. Das tritt in Erscheinung, wenn Deutsche sich im Ausland aufhalten; das tritt in Erscheinung, wenn Ausländer nach Deutschland kommen; das tritt in unserem heimischen Wirtschaftsleben in Erscheinung — kurz überall, wo Menschen überhaupt zusammentreffen. Aber man sieht es erst richtig ein, wenn man selbst Englisch gelernt hat.

In unserem neuen Zeitalter ist Englisch zum kulturellen Bindemittel zwischen allen Ländern des Westens geworden. Daher sind Sie es sich selbst schuldig, Englisch zu lernen. Ob es zu Ihrem eigenen Vergnügen geschieht oder aus Bildungsgründen oder Ihrer Zukunft wegen — jedenfalls lernen Sie Englisch jetzt, wo die Naturmethode einen Schnellweg zur Sprache eröffnet hat.

**Keiner ist zu alt, keiner ist zu jung**

Alle haben Zeit, Englisch nach der Naturmethode zu lernen. Jeder bringt es fertig, und keiner ist zu jung oder zu alt. Vorkenntnisse werden nicht gefordert, Sie sollen nicht zur Schule gehen, sondern können arbeiten, wann es Ihnen paßt, und Sie selbst bestimmen das Tempo. Die Naturmethode lehrt Sie Englisch nach dem gleichen Prinzip der Unmittelbarkeit, wonach sich ein Kind die Muttersprache aneignet, ganz einfach, weil hier Methode im Spiel ist.

**Sie lesen und verstehen**

Lassen Sie uns erklären, was geschieht, sobald Sie sich für die Naturmethode angemeldet haben. Ein paar Tage später erhalten Sie das erste Kursheft, Sie schlagen die erste Seite auf, und obwohl Ihnen im voraus kein Wort bekannt ist, fangen Sie gleich an zu lesen. Sie brauchen weder deutsche Wörter noch eine deutsche Übersetzung. Indem Sie verstehen, bleiben gleichzeitig die englischen Wörter und Wendungen im Gedächtnis haften. Bevor die erste Woche vorüber ist, sind Sie so weit gekommen, daß Sie englisch gestellte Fragen selbständig mit einwandfreien englischen Sätzen beantworten können.

**Erstaunlich rasche Ergebnisse**

Wenn Sie die mehr als 1000 Seiten des Kurses durchgearbeitet haben, wird Ihnen Englisch ebenso natürlich im Ohr und auf der Zunge liegen wie Deutsch. In gut einem Jahr sind Sie so weit gekommen, daß Sie englischen Zeitungen folgen, englische Bücher lesen und sich mit gebürtigen Engländern unterhalten können.

**Die Sprachwissenschaftler spenden einhelliges Lob**

Nicht nur die Schüler sind des Lobes voll; Sachverständige in ganz Europa, nämlich berühmte Sprachforscher und Sprachpädagogen, treten mit ihrer ganzen Autorität für die Naturmethode ein. Nur einige können wir hier aufführen, aber unsere Broschüre wird Ihnen neben anderem auch eine ganze Reihe lobender Äußerungen vermitteln. So schreibt uns Professor Dr. Helmut Bock, der an der Universität Kiel englische Sprache und Literatur lehrt:

„Es ist ein ausgezeichnetes Unterrichtswerk für jeden, der sich ernsthaft bemüht, Englisch zu lernen."

Und in einem Schreiben von Professor Dr. Karl Brunner an der Universität Innsbruck steht:

„Für den Selbstunterricht ist die direkte Methode jeder anderen vorzuziehen. Hierfür braucht man ein wirklich gutes Lehrbuch. Ein solches herzustellen, ist den Verfassern von ‚English by the Nature Method' gelungen."

**Der erste Schritt ist kostenlos**

Verschaffen Sie sich einen genauen Einblick in diese revolutionierende Unterrichtsmethode, der sich bisher schon mehr als 900 000 Schüler in Europa anvertraut haben. Füllen Sie den untenstehenden Kupon aus, und senden Sie ihn in unverschlossenem Briefumschlag, mit 7 Pf. frankiert, oder auf die Rückseite einer Postkarte geklebt, ein. Dann wird Ihnen sofort das interessante Buch „Die Naturmethode — der Schnellweg zum Englischen", zugestellt werden. Wenn Sie das gelesen haben, können Sie sicher Ihre Entscheidung treffen.

**NATURMETHODE LEHRMITTEL VERLAG**
**München 13, Schellingstraße 39-41**

Senden Sie mir sofort FREI und UNVERBINDLICH Ihre Broschüre für ENGLISCH NACH DER NATURMETHODE

Name: .................................... Vorname: ....................................

Beruf: ....................................

Anschrift: ....................................

Ich bin auch interessiert an Französisch ☐ nach der Naturmethode

St. 15. 10. 61

# Zwang gefährdet unsere Ehen

**Fortsetzung von Seite 115**

deren Weg, den Weg, den jetzt viele antreten werden, die nicht geschieden werden können. Er kam aus kleinen Verhältnissen, war mit etwa 50 Jahren Besitzer von fünf Unternehmungen mit insgesamt 1400 Arbeitern und Angestellten.

Verheiratet war er mit einer recht tüchtigen, außerordentlich strengen, kühlen Frau. Er hatte mit ihr drei Töchter, für die Frau P. gut sorgte. Den ständig arbeitenden Mann aber vernachlässigte sie in jeder Beziehung.

Der übermäßig Beschäftigte hatte es freilich kaum bemerkt. Bis er vor etwa acht Jahren – die Töchter waren schon längst verheiratet – mit 63 Jahren in eine heftige Leidenschaft zu seiner ebenso tüchtigen wie herzlichen Chefsekretärin verfiel. (Also ein Musterfall fürs Familienministerium!) Aus dieser Verbindung ging ein Junge hervor, an dem der Vater mit abgöttischer Liebe hängt und dessen Erziehung jetzt seine Hauptbeschäftigung ist.

Er bestellte „sein Haus". Er teilte seine Unternehmungen. Jede Tochter bekam ein Werk, die Frau bekam das vierte Werk zur Nutzung auf Lebenszeit. Das fünfte und kleinste Unternehmen behielt er für sich, für seine neue Lebensgefährtin und das Kind.

Die Ehefrau weigert sich, in die Scheidung einzuwilligen. Nicht etwa aus Glaubensgründen. Denn sie ist Protestantin ohne Bindungen an die Kirche. Aber sie wünscht nach außen hin als Frau ihres Mannes aufzutreten. Sie hat, um der Form zu genügen, ihrem Mann wiederholt angeboten, die Ehe wiederherzustellen. Es wäre ihr sicher sehr unangenehm, wenn er das Angebot annähme. Denn sie lebt jetzt ein sorgloses, ungestörtes Leben mit Besuchen bei den Töchtern, mit gelegentlicher Pflege ihrer Enkel und ohne einen Gedanken an den Ehemann zu verschwenden. Unbegreiflich, daß sie ihrem Mann nicht auch einen glücklichen Lebensabend gönnt!

## Statt der Gesetze lieber die Erziehung

Ich könnte viele solcher Geschichten erzählen mit tragischem, mit bitterem und mit versöhnlichem Ausgang. Worauf es mir ankommt, ist, darauf hinzuweisen, daß der Zwang die schlechteste Medizin für kranke Ehen ist, ja, daß er häufig, was jeder Ehekenner weiß, zum seelischen und körperlichen Ruin der unglücklich Verheirateten und der ganzen Familie führt.

Den Zwang verstärken, heißt, das Unglück vermehren. Das Unglück, das meist aus Unwissenheit, Unreife, Unkenntnis der eigenen Person, mangelnder Kenntnis der Mitmenschen und vor allem natürlich sehr geringer Kenntnis der Gesetze des Herzens, der Leidenschaften, des Eros und der Sexualität kommt.

Statt immer neue Gesetze zu erlassen, statt die Menschen immer unbarmherziger aneinander zu fesseln, sollte man sie lieber von Jugend an erziehen, belehren, aufklären und sollte vor allem versuchen, die unreifen und darum für die Ehe noch ungeeigneten jungen Menschen von der Ehe fernzuhalten.

Freilich ist erziehen schwerer als verbieten und zwingen.

Wir können die Ehen, die zwar glücklicher geworden sind, aber im Durchschnitt immer noch recht unbefriedigend und schwierig geführt werden, nur dann fruchtbar und fröhlich machen, zu einer wahren Heimat für die Eheführenden und ihre Kinder, wenn wir die jungen Menschen sorgfältig erziehen und die älteren, die schon in der Ehe stecken, belehren und beraten.

In anderen Ländern gibt es Tausende von Eheberatungsstellen. Bei uns vielleicht ein rundes Dutzend, zumeist ehrenamtlich verwaltet, von überlasteten Männern und Frauen, die zwar die Probleme großartig beherrschen, die aber nicht die Zeit haben, auf die einzelnen Fälle einzugehen. Nochmals: Helfen sollen wir und nicht zwingen; raten und nicht verbieten.

Bei einer der Beratungen über die Änderungen des § 48, 2 sagte die Oberkirchenrätin Frau Dr. Schwarzhaupt laut Protokoll des Unterausschusses: „Der Gesetzgeber hat nicht von der alten Rechtsentscheidung auszugehen, sondern von der Lebenswirklichkeit." Aber wie sieht denn die Lebenswirklichkeit der heutigen Frauen aus? Sind sie tatsächlich so hilflos, wie die „fürsorglichen" Gesetzgeber immer behaupten?

Bis zum Überdruß hat man in den der Regierung nahestehenden Zeitungen einen Standardfall der verlassenen Ehefrau geschildert.

Da hat also die brave, anständige Frau ihrem Mann zwanzig oder fünfundzwanzig Jahre treu gedient. Sie hat ihm ein behagliches Heim bereitet. Sie hat bei knappem Haushaltsgeld ihre Kinder prächtig erzogen und nun, nachdem das Eheleben ein bißchen leichter und reicher werden könnte, nun, nachdem die Kinder zum Teil schon aus dem Hause sind und keine Sorgen und Kosten mehr machen, brennt der Mann mit der verführerischen, blutjungen Sekretärin durch. Die Ehefrau bleibt verblüht und hilflos zurück. Ihr wird „ersatzlos" (!) – so schrieb tatsächlich eine Zeitung – der Lebensinhalt genommen.

Es ist nicht zu leugnen: Diesen Standardfall gibt es. Es gibt leichtfertige Männer, die ihre Frau nach dreißig, ja nach vierzig Jahren Ehe verlassen, und sie noch dazu brutal und schlau in materieller Hinsicht übers Ohr heuen. Es kommt vor, daß die Frauen von ihren Männern nach der Scheidung eine so miserable Abfindung oder Rente bekommen, daß die ganze Familie ihren bisherigen Lebensstandard einbüßt und noch dazu den gesamten Bekannten- und Freundeskreis, der nach einem rätselhaften Gesetz fast immer dem Mann zufällt.

In solchen und ähnlichen Fällen sollten die Scheidungsgerichte und auch die Vormundschaftsgerichte, die für das materielle Wohl der Kinder aus geschiedenen Ehen sorgen müßten, die schuldigen Männer scharf herannehmen. Gesetze sind vor allem dazu da, den materiell Schwächeren zu schützen.

Wir wollen bei der Lebenswirklichkeit bleiben. Deshalb muß gesagt werden, daß die Frauen durch die Gleichberechtigungsgesetze materiell hinreichend geschützt sind. Zum Beispiel hat seit dem 1. Juli 1958 die Ehefrau den sogenannten Zugewinn-Anspruch, das heißt, sie bekommt bei einer Scheidung die Hälfte des während der Ehe erworbenen Vermögens, einerlei, ob sie durch ihre Mitarbeit das Vermögen unmittelbar mit geschaffen hat oder nur mittelbar, indem sie ihrem Mann den Haushalt führte und seine Kinder erzog.

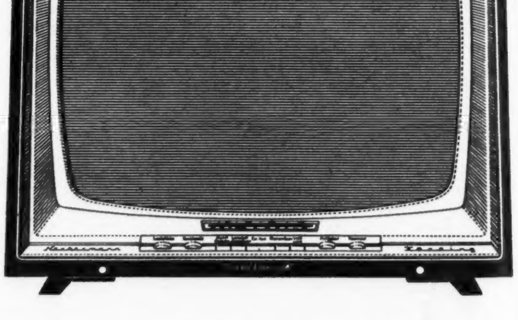
Wir wollen von der Lebenswirklichkeit ausgehen und feststellen, daß man den Ehefrauen nicht die Macht über das Leben des Mannes geben darf.

Elli B. lebt seit fünf Jahren von ihrem Manne getrennt. Sie ist froh, ihn los zu sein. Sie bekommt von ihm eine ausreichende Rente. Sie läßt sich nicht scheiden, obwohl sie während der zehnjährigen Ehe den Mann nur gequält, blamiert, herabgesetzt, verächtlich behandelt hat. Sie läßt sich nicht scheiden, weil sie ihm das Glück, seine jetzige Lebensgefährtin zu heiraten, nicht gönnt.

Von der Lebenswirklichkeit ausgehen: Frau Irma D., eine zänkische, dumme, sehr schöne Frau, hat es fertiggebracht, drei ihrer früheren Männer durch ihre Scheidungsgründe


Vergleichen Sie den Preis mit der Qualität!

# Warum sind Neckermann-Fernsehgeräte so preiswert?



Ganz einfach: Weil Neckermann die gesamte Inlandsproduktion der Körting-Werke* übernimmt und jedes Gerät direkt an seine Kunden weiterliefert. Weil es auf diese Weise möglich ist, durch großen Umsatz die Unkosten und die Verdienstspanne ungewöhnlich niedrig zu halten. Und weil sich die erzielten Einsparungen in vollem Umfang auf die Preise auswirken! So kann Ihnen Neckermann für Ihr Geld den höchstmöglichen Gegenwert bieten. Darum sind Neckermann-Fernsehgeräte auch um vieles besser, als ihr Preis vermuten läßt. Immer mehr Käufer entscheiden sich für ein Neckermann-Fernsehgerät, weil sie wissen: sie sparen eine Menge Geld, ohne auf Spitzenqualität verzichten zu müssen.

*Neckermann-Fernsehgeräte sind Markenerzeugnisse von Körting, einem der erfahrensten und bedeutendsten Unternehmen der Rundfunk- und Fernsehindustrie.

Aus der neuen Serie 1962: Art. Nr. 824 Y 85 **Neckermann-Körting Weltblick-Luxus-Tischgerät mit UHF** (2. und 3. Programm) und UHF-Skala, 59 cm-Rechteck-Großbildröhre, 40 Röhrenfunktionen (!), automatischer Raumlichtanpassung, 2 Lautsprechern, Anschluß für Fernbedienung, Edelholzgehäuse, 59 cm breit, 50 cm hoch, 36 cm tief – ein Gerät nach dem letzten Stand der Technik, mit allen nur denkbaren automatischen Funktionen. Sie brauchen nur noch ein- und auszuschalten! nur **DM 925,–**

Art. Nr. 824 Y 71
**Neckermann-Körting Weltblick- „Rekord"-Tischgerät mit UHF, 59 cm-Bildröhre** nur **DM 758,–**
24 Monatsraten. ½ Jahr Garantie. Eigener technischer Kundendienst, der auch Antennenmontage und Aufstellen der Geräte gern übernimmt.

Prospekt mit ausführlichem Fernsehgeräte-Angebot kostenlos von Neckermann, Abt. W 211, Frankfurt am Main. Unverbindliche Vorführung in den Neckermann-Kaufhäusern und Verkaufsstellen. Bestellungen für Neckermann nimmt auch der REWE-Kaufmann an.

**Kaufhäuser:** Frankfurt/M., Berlin N 20, Berlin N 65, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Düsseldorf, Eggenfelden, Hanau, Hannover, Kassel, Mannheim, München, Rosenheim, Rüsselsheim, Stuttgart, Trier, Wiesbaden, Würzburg

**Verk.-Stellen:** Aachen, Bamberg, Berlin W 30, Bln.-Neukölln, Bln.-Spandau, Bln.-Tempelhof, Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremerhaven, Celle, Dillenburg, Dortmund, Duisburg, Euskirchen/Eifel, Flensburg, Freiburg/Br., Friedrichshafen, Fulda, Gelsenkirchen, Gießen, Hamburg, Heilbronn, Hildesheim, Hof/Saale, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kempten/Allg., Kiel, Koblenz, Köln, Krefeld, Kulmbach/Bay., Lahr/Baden, Limburg/Lahn, Lippstadt/W., Lüdenscheid, Lüneburg, Marl-Hüls, Mönchengladb., München, Münster/Westf., Neunkirchen/Saar, Nienburg/Weser, Nürnberg, Oberursel i. Ts., Recklinghausen, Schweinfurt/M., Ulm/Donau, Wilhelmshaven, Wolfsburg, Wuppertal-Elberf.

**Auftragsannahmestellen:** Gummersbach, Grassau/Chiemg., Neumünster, Oldenburg, Saarbrücken, Wetzlar

Neckermann macht's möglich!

Neckermann
DAS GROSSE DEUTSCHE VERSANDHAUS

MC 11/10

fast zu ruinieren. Hier versagen die Gesetze, die den Schwächeren schützen sollen.

Zum letzten Male: Von der Lebenswirklichkeit sollen wir ausgehen, von den Tatsachen und nicht von Phantasien und Vorstellungen.

Die „alternden" Frauen, die Frauen mit zwanzig bis dreißig Ehejahren, sind jetzt zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt. Sie stehen mitten im Leben und in der Mitte ihres Lebens. Sie sind zwar etwas mißtrauisch gegen das Schicksal, illusionslos, aber voller Lebenskraft. Es sind jene Frauen, die „damals" entsetzliche Erlebnisse gehabt, ungewöhnliche Strapazen durchgemacht, furchtbare Todesgefahren und Vertreibungen überstanden haben. Sie, die heute Fünfzigjährigen, haben ihre Kinder auf der Flucht, verfolgt von den Panzern der Sieger, auf Handschlitten durch Schneestürme gezogen, durch Eiswüsten auf ihren Armen getragen und gerettet. Sie, deren Männer gefallen oder vermißt waren, haben ihren Kindern ein neues Zuhause geschaffen. Sie mußten jahrzehntelang die Einsamkeit ertragen, die ihnen Krieg und Nachkrieg auferlegten.

Und diese Frauen und ihre Jahrgangsgenossinnen, die vielleicht weniger Schicksalsschläge einstecken mußten, aber genug und übergenug Unsicherheiten auf sich zu nehmen hatten ... sie sollen nicht fähig sein, sich eine neue Existenz aus eigener Kraft zu schaffen, wenn der Mann sie verläßt? Man sollte nicht Gesetze schaffen, die tote Ehen galvanisieren, schon weil die Seelen der Kinder in der Stickluft des erzwungenen Zusammenlebens vergiftet werden.

Übrigens hat auf Grund des neuen Gesetzes bereits ein nichtsnutziger Mann, Herr M., ein „gelernter Arbeitsloser", sich der Scheidung entzogen. Er hat als weniger schuldiger Teil dem Scheidungsbegehren seiner Frau widersprochen und kann nun weiter auf ihre Kosten ein angenehmes Leben führen. Die Frau hatte sich einem anderen Partner, einem überaus tüchtigen Mitarbeiter zugewandt. Ihr ist die Möglichkeit genommen, diesen Mann zu heiraten.

## Trotzdem schärfere Gesetze?

Man darf wahrhaftig nicht das Unglück der Scheidungen verkleinern. Aber ich glaube eben, daß eine Ehe nur freiwillig gehalten und geführt werden kann, nur auf Grund gegenseitiger Toleranz und im Wissen um die Unvollkommenheit jedes Menschen. Mit Barmherzigkeit also. Aber ich habe leider schon Tausende von Briefen unbarmherziger Frauen bekommen, in denen verlangt wird, daß auf Ehebruch mindestens Zuchthaus stehen sollte, ja, daß man die Verführerinnen der armen braven Ehemänner öffentlich auspeitschen sollte oder noch besser an Laternenpfählen aufhängen.

Wissen diese Briefschreiberinnen wirklich nicht, daß auch die Todesstrafe auf Ehebruch die Ehebrecher und Ehebrecherinnen nicht gebändigt hat?

Es sind zum größten Teil verlassene Ehefrauen, die so hemmungslos in ihren Forderungen sind. Und seltsamerweise glauben diese Frauen fast nie, daß sie auch ihren Anteil an der Schuld haben, wenn ihre Ehen zu Bruch gehen. Es ist ihnen nicht klarzumachen, daß man zwar Garantien für Kochtöpfe und Staubsauger bekommen kann, aber nicht für Ehemänner.

Die Sicherheit der Ehe beruht vor allem auf der gegenseitigen Anerkennung, sie beruht auf dem Vertrauen, daß jeder aus jeder Irrung und Wirrung zurückkehren wird, weil er in der Ehe eine Heimat, im Partner einen Gefährten gefunden hat.

Wir brauchen keine schärferen Gesetze. Aber es ist immer wieder nötig, die Gesetze des guten Zusammenlebens zu ergründen, es ist leider nötig, die Gefahren des allzu engen Zusammenseins, der säuerlichen Strenge, der hypermoralischen Forderungen, der mangelnden Freiheit, der fehlenden Atemluft in den Ehen zu

Weiter auf der nächsten Seite

Foto: Hubs Flöter

Blickpunkt im Herrenhutbild

Robin

Sympathisch! Ein Mann der gefällt!
Gut gekleidet. Modisch vollkommen - mit Hut!
Er trägt den erfolgreichen ROBIN.
Wie stark im Ausdruck!
Ja, mit dem Hut winkt der Erfolg.

übrigens:

... auch Sie gewinnen mit Hut!

## Zwang gefährdet unsere Ehen

Fortsetzung von Seite 117

beschreiben und damit zur Überwindung dieser Gefahren beizutragen. Die Eheleute sollen durch Zärtlichkeit, Aufrichtigkeit, Weiträumigkeit die Ehen verbessern. Die Gesetzgeber können nur wenig zur Stabilisierung der Ehen tun.

Eine amerikanische Statistik behauptet, daß 75 Prozent aller Ehescheidungen durch die Kämpfe um das Geld verursacht werden. Diese Statistik stimmt ganz sicherlich nicht, aber tatsächlich ist der Streit ums Geld eines der sicher wirkenden Gifte, die selbst gute Ehen töten können.

Herr F. ist Ölhändler, ein Mann aus sehr kleinen Verhältnissen. Sein Geschäft wurde durch die gute Konjunktur ganz plötzlich sehr ertragreich. Statt 15 000 Mark verdiente er mit einem Mal 90 000 Mark im Jahr. Aber er verlangte nach wie vor von seiner Frau, daß sie ihm an jedem Abend das berüchtigte Ausgabenbuch vorlegte, ein blaues, immer verknittertes Heft, in dem alle Einkäufe auf den Pfennig genau verzeichnet waren. Wehe, wenn die Rechnung nicht genau stimmte. Nach einem wispernden Nachrechnen kam an jedem Abend der große Krach. Es waren 1,63 Mark zuviel aufgeschrieben oder 19 Pfennig zu wenig. Es folgte eine Predigt nach Hausmacherart, unter kräftigem Salzen, mit abgeleierten Sprichwörtern: Wer den Pfennig nicht ehrt ... usw., eine moralische Abreibung mit Verwünschungen der schon in Tränen aufgelösten Frau, die eben keine Ahnung habe, wie schwer es sei, Geld heranzuschaffen.

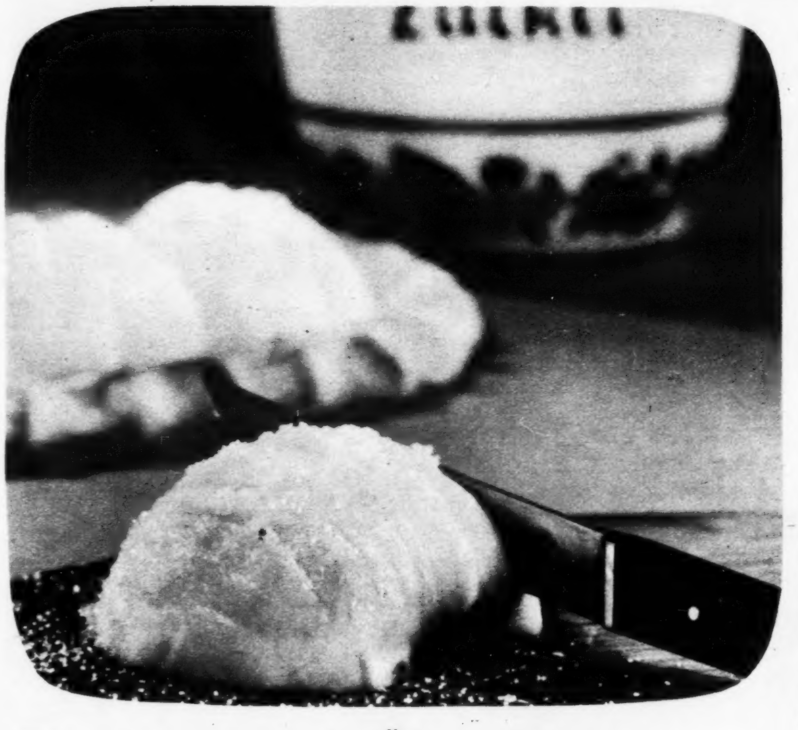
Man kann sich eine weitere Beschreibung dieser Ehe ersparen. Höchstens noch: Die halbwüchsigen und halberwachsenen Kinder, zwei nette Jungens und ein zartes Mädchen von 19 Jahren, wurden in diesen unwürdigen Kampf mit hineingezogen. Sie mußten die völlig überflüssigen Streitereien mit anhören.

Das Ergebnis: Die Ehe wurde im vorigen Jahr geschieden. Frau F. nahm alle Schuld auf sich. Sie berichtete mir vor kurzem, daß sie mit ihren Kindern trotz einer höchst mäßigen Zahlung ihres Ehemannes ein stilles und glückliches Leben führe.

Der Streit um Geld ist meist ein Kampf um die Macht. Der Geldbesitzer versucht, den Nichtverdienenden auf Grund „moralischer" und finanzieller Überlegenheit zu unterwerfen, zu pisacken, zu quälen.

Das machte auch die sehr hübsche, aber von Minderwertigkeitskomplexen gequälte Lise von P., die Besitzerin eines außerordentlichen Vermögens. Sie erheiratete sich den Grafen W., einen drei Jahre jüngeren Mann, Autohändler von Beruf, brillanter Autofahrer natürlich, guter Reiter, nett gebildeter Unterhalter, ein Mann, den man am besten mit dem altmodischen Wort „Salonlöwe" etikettieren kann. Zwei Jahre lang verwöhnte sie ihn, beschenkte ihn großzügig. Dann – so fand sie – wurde er von beleidigender Gleichgültigkeit. Sie bestrafte ihn dadurch, daß sie ihm nur ein ganz geringes Taschengeld auszahlte. „Du hast ja alles, was du brauchst, bei mir zu Hause", sagte sie.

Auch hier erübrigt es sich eigentlich, die Geschichte zu Ende zu erzählen. Nach zwei Jahren erfolgte die Scheidung. Graf W. ist wieder Automobilhändler, ein recht erfolgreicher sogar, verheiratet mit einem sehr netten, sehr einfachen, viel jüngeren Mädchen, das zu ihm aufsieht und ihm wortwörtlich für jedes Geschenk

Eine kerngesunde Überraschung

In der Hetze unserer Tagesarbeit sind zuckerhaltige Speisen lebensnotwendig als energiespendende Stärkung. Zucker geht schnell ins Blut und ist die Kraftquelle für Muskeln, Gehirn und Nerven. Er gehört in den Obstsaft zum Tagesanfang, in die Tasse Tee, in den Fruchtsalat – überhaupt immer auf unseren Tisch. Kennen Sie kandierte Apfeltorte? Apfelhälften blättrig einschneiden, mit Zucker bestreuen, auf dem Tortenboden anrichten – und schon ist alles vorbereitet für die kerngesunde Überraschung. Wäre das nichts für nächsten Sonntag?

**ZUCKER** *zaubert* x

Kandierte Apfeltorte:

Zutaten: *4 große Äpfel, 250 g Mehl, 50 g Butter, 2 Eier, 475 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1/2 l Milch, Abgeriebenes einer Zitrone, Prise Zimt.*

Zubereitung: *Mürbeteig aus Mehl, Butter, Zucker (125 g) und Eiern in gefettete Springform geben, kühl stellen, mit Gabel mehrfach einstechen und bei Mittelhitze backen. Vanillepudding mit 100 g Zucker kochen, lauwarm auf den abgekühlten Tortenboden geben. Mit blättrig eingeschnittenen Apfelhälften dicht belegen, mit restlichem Zucker und etwas Zimt bestreuen, Butterflocken darauf setzen und bis zur goldgelben Krustenbildung bei Oberhitze backen.*

*Äpfel erst mit halber Zuckermenge bestreuen und bei Oberhitze glasieren, dann restlichen Zucker darüber geben und im Ofen karamelisieren lassen.*

x nimm deshalb mehr!

Unser Tip: Schlank bleiben, ohne zu hungern - wer will das nicht? Den richtigen Speisezettel dafür finden Sie in der interessanten Broschüre „Abnehmen ohne Einnehmen", zu beziehen gegen Einsendung von 0,20 DM in Briefmarken durch Informationen der Wirtschaft, Abt. 15 Hamburg 1, Postfach 1083

JS 7/61

die Hände küßt. Eine glückliche, eine sehr zufriedene Ehe.

Die meisten jungen Eheleute müssen sehr rechnen. Die meisten jungen Menschen sind auch bereit, exakt mit Geld umzugehen. Aber es gibt natürlich Geizkragen, mit denen schwer zu leben ist, Frauen oder Männer, die z. B. Krach machen, wenn im Flur eine 100-Watt-Birne brennt, obwohl eine 20-Watt-Birne genügen würde.

Es gibt auch Verschwender, die immer genau 100 Mark mehr ausgeben, als sie haben, und dadurch jahrzehntelang in Sorgen leben, die also nicht etwa – das wäre ja auch eine Möglichkeit – ihr Versagen mit Humor ertragen oder ihre Schulden und Ratenzahlungen ohne Murren bezahlen.

Für alle Eheleute aber, die eine normale Beziehung zum Geld (und damit zur Arbeit, und damit zum Leben) haben, empfehle ich, vor der Ehe höchst genaue Abmachungen über das Geld zu treffen. Genaue schriftliche Fixierungen darüber, was der eine ausgeben darf, was der andere, was gemeinsam ausgegeben oder verwaltet werden soll. Diese Abmachungen müssen streng eingehalten werden.

Die Ehen sind besser geworden. Ich glaube deshalb, weil die Kenntnis der Gesetze des Zusammenlebens größer geworden ist. Es ist sehr viel über die Ehe, über die Sexualität, über die Liebe geschrieben und geredet worden. Viel, aber noch immer nicht genug. Denn die Kenntnis der Notwendigkeiten, der Schwierigkeiten, der Gefahren und der wunderbaren Schönheit der Ehe ist noch immer erschreckend gering.

## Und die Therapie?

Hier ein paar Gesetze der Ehe in Schlagworten:

- Nicht alle Menschen sind ehetauglich. Meiner Meinung nach wäre es für etwa 20 Prozent der Männer und 15 Prozent der Frauen besser, wenn sie nicht heirateten, wenn sie sich mit flüchtigen Bindungen begnügten. Eheuntauglich sind die Egoisten, die Phantasielosen und zum großen Teil die Einsamkeitsbedürftigen. Untauglich sind meist auch die Berufsbesessenen und die Menschen, die zu einer besonderen Aufgabe berufen sind: große Künstler (Politiker, Wissenschaftler). Es sei denn, sie fänden eine Frau, die nichts für sich begehrt.
- Von den Ehetauglichen sind wenigstens 10 Prozent unfähig, Kinder zu haben, und 20 Prozent völlig unbegabt, Kinder zu erziehen. Nicht alle Frauen sind Mütter. Nicht alle Männer sind Väter.
- Es gibt nicht eine Ehe, die man führen muß, sondern ein Dutzend oder drei Dutzend Arten, wie man eine Ehe führen kann. Jeder starke Mensch muß sich seine besondere Ehe zurechtbiegen oder zurechtschneidern. Die besten Ehen, die ich kenne, sind originelle, maßgeschneiderte Ehen. Ein Beispiel: der vielbeschäftigte Chirurg B. und seine Frau, die Sängerin. Sie sehen sich nur ein paar Tage im Monat. Sie leben nur zusammen in den vier Wochen des gemeinsamen Urlaubs. Sie haben eine entzückende fünfjährige Tochter, die von der gescheiten Großmutter (seiner Mutter) ausgezeichnet erzogen wird. Sie bewundern einander. Sie lieben einander. Sie sehnen sich nacheinander, wenn sie nicht zusammen sind. Aber sie wissen beide, daß sie das tagtägliche Zusammensein mit ihrer Arbeit nicht vereinen können.
- Ehe und Sexualität haben einiges miteinander zu tun, aber sie sind nicht kongruent. Männer und Frauen empfinden in der Erotik grundverschieden. Mann und Frau können nur allmählich zueinander finden. Deshalb sind zufällige, kurze Begegnungen meist sinnlos und beschämend. Die Übereinstimmung wird erst im Laufe der Jahre erreicht. Die selbstverständliche Treue ist kein Recht, das man verlangen kann, sondern das Ergebnis vieler Bemühungen und harter Selbsterziehung. Häufig wird jede mögliche Harmonie schon in den ersten Wochen einer Ehe zerstört. Hauptgründe: Brutalität und Gedankenlosigkeit des Mannes (oder unerlaubte Unwissenheit) im Anfang der Ehe und zu große Ansprüche der Frau im Verlaufe der Ehe. Der sexuelle Rhythmus, der erotische Bogen ist bei Mann und Frau verschieden. Der Mann hat die Pflicht, sich der Frau anzupassen, sexuelle Geduld zu üben, aber er tut es erstaunlich selten. Er weiß auch häufig gar nicht, wie diese Anpassung zu erlangen ist. Der Pfarrer und Ehepsychologe Theodor Bovet hat das lapidare Urteil gesprochen: Die meisten Männer sind sexuelle Kraftprotze und daneben erotische Trottel. Ich glaube, daß dieses Urteil für die jüngere Generation nicht mehr ganz stimmt. Die bessere erotische Übereinstimmung kommt meiner Meinung nach durch die größere Erfahrung der Frauen. Die erfahrene Frau ist die beste Erzieherin ihres Mannes.
- Eine Ehe ist ohne Verzichte bei der Partner nicht zu führen. Der spanische Philosoph Ortega y Gasset hat festgestellt, daß in das Leben jedes bedeutenden Menschen drei große Lieben fallen. (Und warum sollte es bei unbedeutenden Menschen anders sein?) Er glaubt, daß diese Lieben zu den unabwendbaren Schicksalsfügungen gehören. Das mag sein. Aber wer in einer Ehe fest verwurzelt ist, der wird einer neuen Liebe nicht folgen. Er wird sich gegen das Schicksal zur Wehr setzen können. Ein fruchtbares Leben ist ohne Verzichte nicht zu führen, und es ist nicht notwendig, daß jede Liebe ihre materielle, körperliche Erfüllung findet.
- Die schlimmste Sünde für Eheleute ist die Intoleranz, ist der Versuch, den Partner nach dem eigenen Bilde umzuerziehen. Der amerikanische Ehe-Experte Kinsey sagt: „Man muß sich so nehmen, wie man ist, und nicht, wie man möchte, daß der andere ist.“ Umerziehung nach dem eigenen Ideal ist ein vollkommen unbrauchbares Mittel zur Erlangung des Eheglücks. Konfliktlose Ehen, wie sie von vielen jungen Menschen erträumt werden, gibt es nicht. Der Kampf gehört zur Ehe. Es gehört auch der alltägliche Ärger zu ihr. Es gehört ein wenig (aber nicht zu viel) Langeweile dazu und ein paar Seufzer wegen der dummen Angewohnheiten des andern.

## Das Glück, verheiratet zu sein

Ja, es ist trotz aller Schwierigkeiten ein Glück, gut verheiratet zu sein. Die Ehe ist eine prachtvolle Institution, wenn man mit seinem Partner einigermaßen auskommt, wenn man nette Kinder hat und sie ins Leben hineinführen darf. Sie wird vor allem auf die Dauer und durch die Dauer immer schöner. Der große Schatz gemeinsamer Erlebnisse macht das Leben in der Ehe immer reicher, so daß schließlich die freiwillige Untrennbarkeit auf die natürlichste Weise aus dem Zusammenleben hervorwächst.

Meist ist es eine Zusammengehörigkeit nach mancherlei Kämpfen und Leiden, und zuweilen auch nach einer gewissen Resignation, wenn man etwa erkannt hat, daß der geliebte Partner nicht jene Lebendigkeit und Fülle behält, die er vielleicht in seiner Jugend hatte oder versprach. Aber auch in der Enttäuschung soll man einander nicht aufgeben. Im Konflikt einander nicht verlassen, sondern sich gegenseitig beistehen, in der Gefahr zueinander stehen. Mit dem „du sollst“ und „du mußt“ der Moral, mit Ankettung und Zwang durch die Gesetze ist keine fruchtbare Ehe zu führen.

Die Zwangsgesetze sind Ehehinderungsgesetze. Nur das freiwillige Zusammenstehen, nur das warmherzige Zusammenhalten, wenn sich gefährliche Risse in der Ehe zeigen, nur die „warme Bejahung des anderen Seins, einerlei wie es sich zu uns verhält“ (Ortega), nur diese Bejahung über alle natürlichen Verneinungen hinaus, über alle Konflikte hinweg ergibt das wahre, das dauerhafte Glück der Ehe. Auch dann, wenn die Ehe in die gefährlichen Strudel und Krisen der Untreue und der Langeweile gerät.

Im nächsten **stern**
**Werden unsere Ehen anders?**

Das ist das Besondere an diesem rassigen, feinen Thomy's Tomaten-Ketchup: Es wurde von dem erfahrenen Genfer chef de cuisine, Emile Perrin, speziell für den Feinschmecker komponiert. Emile Perrin verwandte dazu seine ganzen internationalen Erfahrungen als Schweizer Küchenmeister. – Besagt das nicht alles?

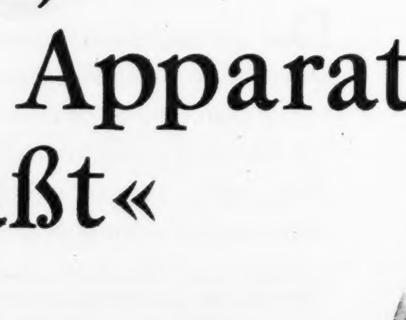
***Wissen Sie, was Ketchup eigentlich ist?***
*Die Bezeichnung Ketchup stammt von dem malayischen Wort „Kecap“, dem Namen für eine schmackhafte, herzhafte Soße, auf der Grundlage von Tomaten. Heute ist ein feines Ketchup eine international anerkannte Delikateß-Zutat, die man aus voll ausgereiften Parma-Tomaten, Weinessig, Zucker und einer wohlausgewogenen Mischung edler Gewürze bereitet.*
***Wozu wird Tomaten-Ketchup verwendet?***
*Im wesentlichen zur Geschmacksverfeinerung von Gerichten, die nach einer herzhaften Würze verlangen. Zum Beispiel warme und kalte soßenarme Fleisch- und Fischgerichte, gegrilltes Geflügel, gegrillte Fleisch- und Fischsorten, sämtliche nicht-süßen Eierspeisen, Wurst und Aufschnitt, Marinaden, grüne und bunte Salate sowie fast alle Gemüse. Zum Verkochen nimmt man Ketchup zu Suppen und Soßen, zum Schmoren und Braten von Fleisch. Für Reis- und Teigwarengerichte ist Tomaten-Ketchup seit je eine klassische Beigabe.*

***so delikat – nach Schweizer Art!***

Stars und Stimmchen auf der Bühne: Caterina die Große triumphierte

# Don Camillo zahlte keine Gagen


...enorm,
wie der Apparat
jetzt »faßt«




Machen auch Sie sich diesen
Fortschritt zunutze.
Nehmen Sie Pitrell.
So „klingenscharf" und schnell, so
leicht und hautschonend
haben Sie sich elektrisch noch
nie rasiert.
Das ist ein völlig neues
Rasier-Erlebnis!

ab DM 2,75

vor der
Elektro-Rasur **pitrell**

das Elektro-Rasierwasser
mit dem bartsträubenden Effekt

410-01-1

BERICHT: W. H. ACHTERFELD / KURT WILL

**Impressionen und Affären vom Deutschen Schlager-Festival 1961 in Wiesbaden, wo sechzig Künstler die Bühne füllten und für ein Butterbrot und das Wohlwollen von Radio Luxemburg ihre Lieder absangen**

Applaus brandete auf, und Peter Steffen beschlugen die Brillengläser vor Rührung, als ihm Camillo Felgen den „Bronzenen Löwen" von Radio Luxemburg an die Brust drückte. Und wieder zurücknahm. Und wieder an die Brust drückte. Und noch mal zurücknahm. Und noch mal an die Brust drückte. Damit auch der langsamste Fotograf etwas auf seinen Film bekäme. Dann trat Camillo Felgen bewegt ans Mikrofon und formulierte den für das Niveau der Veranstaltung repräsentativen Stegreifsatz: „Ich schaue zum Himmel ... vielleicht ist da oben ein Stern ... vielleicht fällt er runter ... dann geht der Wunsch in Erfüllung." Don Camillo, wie der Plattenplauderer des Senders geheißen wird, wünschte dem Sangesbruder Steffen (Lied: „Als ich ein kleiner Junge war") fürs nächste Jahr einen silbernen Löwen. Dem diesjährigen silbernen Löwen Ivo Robic („Mit 17 fängt das Leben erst an") erflehte er ein goldenes Tier für 1962. Dem goldenen Löwen Gus Backus („Da sprach der alte Häuptling") schüttelte er herzlich die Hand. Damit war der alte Schlagerschnee von der Bühne der Rhein-Main-Halle gekehrt. Zwei Nachwuchskünstler, ein zappeliger junger Mann und ein vollbusiger Wuschelkopf, begannen sich durchs neue Programm zu arbeiten, während die bedauernswerten Penny Pipers im Hintergrund immer klagend „dibubbubbub" lallen mußten.

Mißtöne gab es nicht nur im Rampenlicht, sondern vor allem hinter den Kulissen der Schau. Schon lange wird hinter der hohlen Hand gewispert, daß bei Radio Luxemburg nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Die Neigung des Plattenjockeys Don Camillo, seine eigenen Werke hartnäckig in die Hitparade einzuschmuggeln, macht die Industrie mürrisch. Stöhnte Luxemburg-Manager Gerd von Hassler: „Immer wenn ich Verdächtigungen gegen Camillo höre, fehlen die Beweise. Darum können die mir alle mit ihren Vorwürfen vom Leibe bleiben ..."

Radio Luxemburg ist zwischen die Mühlsteine einer Industrie geraten,

**Weiter auf der nächsten Seite**

**EIN MANN WIE ER IST BRISK-FRISIERT**

Brisk FRISIERCREME

klebt nicht, fettet nicht

Ein Mann, der weit herumgekommen ist, kennt das Leben. Er legt Wert auf sein Äusseres. Ein Mann wie er beginnt gleich morgens mit etwas Wichtigem. Er nimmt Brisk. So kann er sicher sein, tadellos auszusehen, den ganzen Tag lang. Denn: er ist Brisk-frisiert!

Bk 23/61

**Brisk-frisiert**
machen Sie den besten Eindruck

# Ich bin nur ein halber Mensch

**ohne mein tägliches Frühstücks-Ei!**

Ich habe einen schönen Beruf. Aber er ist aufreibend: übervolle Sprechstunden, Krankenbesuche, Operationen. Oft werde ich noch nachts herausgeschellt.
Natürlich weiß ich als Arzt: wer angestrengt arbeitet, muß was für sich tun. Sport oder regelmäßige Spaziergänge zum Beispiel. Und übrigens, gut frühstücken, das macht viel aus! Ein gemütliches Frühstück ist für mich sowieso die schönste Mahlzeit – und ein frisches Ei muß dabei sein!

**Gespräch** unter Kollegen: Das frisch importierte Schwedenmädel Lill Babs informiert sich bei Camillo Felgen über ihre Chancen in der Luxemburger Hitparade. Die kesse Lill dürfte sich ohne Umwege auf dem deutschen Schlagermarkt behaupten können: Sie war in ihrer Heimat Jugendmeisterin im Hochsprung. Ihr neues Liedchen heißt „Wo find' ich den Mann"

**Gesang** und Kneipp-Kuren hielten Illo Schieder jung. Nach längerer Pause machte sie nun mit den Titeln „Paris" und „San Franzisko" einen neuen Versuch. Illo Schieder will bald wieder von ihrem Wohnsitz Bad Wörishofen aus auf Tournee gehen und sich ihr altes Publikum zurückerobern. Auch an Auslands-Gastspiele ist gedacht

**Gedanken** aus der Bildzeitung bewegten den Valente-Ehemann Eric van Aro, während sein Pressechef die Reisespesen addierte. Inzwischen ist das Ehepaar Valente wieder nach New York zu einem TV-Besuch bei Perry Como abgereist

**Geschrei** eines kleinen Kindes, von Ralf Bendix in einer Wiege auf die Bühne geschoben: In dem Wagen schlummerte ein Bandgerät, auf dem der populäre Babysitter-Boogie abgespult wurde, ohne daß Bendix seine Stimme zu strapazieren brauchte. Wie die meisten Künstler trat Bendix nur als Gast auf, ohne am Wettbewerb teilzunehmen

# Don Camillo zahlte keine Gagen

Fortsetzung von Seite 121

die im vergangenen Jahr 67,1 Millionen Platten mit einem Bruttoverkaufswert von 400 Millionen DM preßte. Der Konkurrenzkampf ist so hart, wie der Umsatz hoch. Dabei wird die Bedeutung des kleinen, von Reklame gespeisten Senders völlig überschätzt. In Teilen Westdeutschlands quillt seine Schnulzenberieselung störungsfrei aus den Radioapparaten. In Nord und Süd wurde lediglich die Propaganda zum Begriff, mit der die rührigen Luxemburger die Musikbranche aufwühlten und sie veranlaßten, um Gunst zu buhlen. So arbeiteten die meisten Künstler, die gen Wiesbaden eilten, für ein Butterbrot. Sicher waren ihnen Reisekosten und Übernachtungsspesen – vor allem aber das Wohlwollen des mächtigen Don Camillo. Denn es hat sich herumgesprochen, daß die feinfühligen Hörer von Luxemburg nur jene Sangesbrüder und Schwestern in die Hitparade zu wählen pflegen, die mal ein gutes Wort oder ein Küßchen auf die Wange für den sympathischen Rillenjockey Don Camillo übrig hatten.

Obwohl viel umsonst und vergebens gearbeitet wurde, verschlang das Festival 125 000 DM. Weil den Managern wohl schon im voraus dämmerte, daß die Rhein-Main-Halle bei Eintrittspreisen zwischen 10 DM und 30 DM nicht einmal am Schlußabend besetzt sein würde – in den vorhergehenden Tagen wurden zwischen 150 und 600 Karten verkauft – sannen sie nach listigen Auswegen. Zunächst boten sie der Phono-Industrie ihre Dienste an. Jede Firma sollte für ein paar tausend Mark je einen der fünf Abende mieten und nach Lust und Laune mit Reklame bestücken dürfen. Für den besten Preis den besten Abend. Ein klares Angebot. Aber die Plattenbosse reagierten verschnupft. Sie wollten sich nicht amerikanisch versteigern lassen. Radio Luxemburg spielte die Rolle der guten Fee, die sich verkannt glaubt und jammerte: „Wir schenken der deutschen Industrie ein großes Festival, und nun wollen diese undankbaren Leute nicht einmal in die Tasche fassen . . ." Gleichzeitig aber fädelten die schlauen Jungs schon eine Manipulation ein, von der man noch viel sprechen würde.

36 Stunden nach Beendigung des Deutschen Schlager-Festivals 1961 lagen die Siegertitel bereits fertig gepreßt und etikettiert in den einschlägigen Geschäften. Und da es Heinzelmännchen nicht einmal in der märchenreichen Schlagerindustrie gibt, löste sich dieses Wunder an Schnelligkeit simpel auf: Die Luxemburger hatten Wochen vorher zum Preise von 20 000 DM die Bänder mit den 45 Titeln der Endausscheidungen an zwei große Plattenfirmen verhökert. Das Geschäft war durchaus legal verlaufen: Der Sender brauchte klingende Münze, die Firmen brauchten Melodien. Pointe des Zufalls: Ausgerechnet diese beiden Plattenhersteller schnitten in Wiesbaden am besten ab. Das eine Unternehmen kassierte alle drei Löwen in Bronze, Silber und Gold, das andere lieferte den Star, der die drei Siegertitel des Abends vortrug: Caterina Valente.

„Sie müssen Vertrauen haben", forderte Luxemburg-Redakteur Gerd von Hassler von den Einsendern des Schlagerwettbewerbs. Um dieses Vertrauen nicht zu erschüttern, tüftelte er ein Bewertungssystem aus, das so ver-

Weiter auf der nächsten Seite


**Ist Sympathie ein Zufallstreffer?**
Zwei Menschen sehen sich, gefallen sich, verlieben sich. Das wiederholt sich täglich tausendfach. Und trotzdem ist es nicht alltäglich! An vielen geht das Glück vorbei. Wie kann es geschehen, daß viele nicht beachtet werden, zur Einsamkeit verurteilt sind? Wir sind der Sache nachgegangen und haben dabei eine merkwürdige Statistik entdeckt, die unsere Frage in vielen Fällen beantwortet:

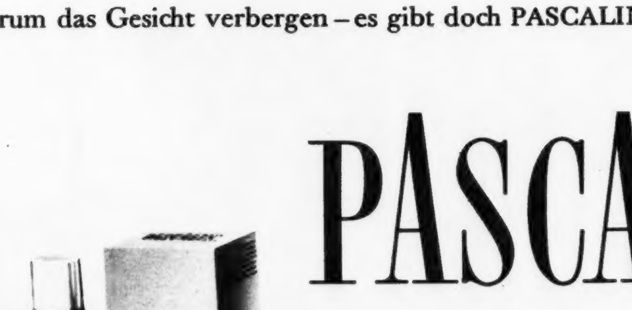
**53% aller Jugendlichen leiden an Hautunreinheiten!**
Wieviel Kummer, wieviel qualvolle Augenblicke, wieviel Minderwertigkeitskomplexe verbergen sich hinter dieser Zahl! Junge Menschen mit unreiner Haut verlieren von einem Tag zum anderen ihre Selbstsicherheit und damit ihre Sympathien. Aus diesem Grund hat die Olivin in Wiesbaden ein völlig neuartiges Produkt entwickelt:

**PASCALIN – speziell für junge Menschen!**
PASCALIN verhütet und beseitigt Hautunreinheiten – sicher und ungewöhnlich schnell! Regelmäßig verwendet beugt es sogar allen Hautunreinheiten vor. PASCALIN wurde entwickelt und hergestellt auf Grund einer Erfindung, die durch Patente in USA, Deutschland und zahlreichen anderen Ländern geschützt ist. Die beiden entscheidenden Wirkstoffe sind Thicaderm und Oxy-Ammon. Für junge Herren gibt es PASCALIN als Tonic. Völlig fettfrei, mit frischem Duft – einfach mit dem Wattebausch aufzutragen. Junge Damen bevorzugen PASCALIN als Creme.

**PASCALIN – ein Kauf, der glückverheißend ist!**
PASCALIN hat mit seiner überlegenen Wirkung vielen jungen Menschen geholfen. PASCALIN hat Sorgen und Kummer in Lebensfreude verwandelt. Deshalb müßte man es einfach weitersagen allen jungen Menschen, die unter Hautunreinheiten leiden: PASCALIN und wieder reine Haut! (PASCALIN ist in allen guten Fachgeschäften erhältlich).

Warum das Gesicht verbergen – es gibt doch PASCALIN!

PASCALIN®




und wieder reine Haut!

Lesen Sie alles Nähere über die Wirkung, den Erfolg von PASCALIN in dem nebenstehenden Tatsachenbericht.

PASCALIN-TONIC DM 3,90 Doppelpackung DM 6,75
PASCALIN-CREME DM 3,90 Doppelpackung DM 6,75

P/2/08/61

OLIVIN Moderne Kosmetik für junge Menschen

# Don Camillo zahlte keine Gagen

**So schwierig** waren die deutschen Texte für den griechischen Musikanten Jimmy Makulis, daß er sie trotz langer Paukerei vom Blatt ablesen mußte. Die Kritiker gaben seinem besten Text einen Preis. Titel: „Wenn ich nachts allein durch dunkle Straßen gehe . . ."

**Fortsetzung von Seite 123**

ästelt wie der Stammbaum einer Promenadenmischung ist: Zunächst fischten zwei Schallplattenverkäuferinnen, zwei Hörer von Radio Luxemburg, zwei leitende Angestellte von Radio Luxemburg und zwei Musikschaffende aus der Spreu von 101 Einsendungen die 45 Weizenkörner. Gleichzeitig gab dieses Gremium den 45 Musiknummern Punkte. Dann trat eine große Jury aus Journalisten, Pastoren und anderen Musikanten zusammen und verteilte wieder Punkte. Dann bekamen 400 Hörer die Probeplatten mit den 45 Titeln zum Mitpunkten ins Haus geschickt. Bei den Vorwahlen in Wiesbaden stimmte das Publikum nochmals ab. Schließlich verblieben 12 Titel, deren endgültige Reihenfolge 400 Gäste aus dem Rang am Schlußabend mit roten Chips bestimmten. Sie mußten die Chips in zwölf verschiedene Papphülsen mit Plastikbeuteln werfen. Die Veranstalter legten diese Plastikbeutel auf eine Briefwaage und rechneten das Grammgewicht in Punkte um. So kompliziert kam das einfache Ergebnis zustande.

Bei der Bilanz zeigte sich, daß die Plattenbosse den Luxemburgern zwar immer noch wegen des schnöden Schlagervorverkaufs zürnten – man

**So nachdenklich** feierte Michael Jary mit Frau Christiane seinen 55. Geburtstag beim nächtlichen Schlager-Empfang im Hotel Nassauer Hof. Um Mitternacht hatte sich Jary mit seiner alten Freundin Rosita Serrano ausgesöhnt, die jetzt ins Schlagergeschäft zurückkehrte

III/ZH 5

Über 80% aller Haushalte im Bundesgebiet heizen heute mit Kohle oder Koks!

„Ja, ich wußte sehr gut, warum ich extra einen Kohleofen mit Gütezeichen verlangte. Das Gütezeichen bekommen nämlich nur Öfen und Herde, die den Brennstoff ganz hervorragend ausnutzen. Mindestens 12 Stunden Dauerbrand müssen sie halten – bei einer Füllung und ohne jede Bedienung. Auch bei kleinster Leistung dürfen sie niemals ausgehen. Das alles können natürlich nur Öfen und Herde, die ganz präzise und stabil gebaut sind. Geräte also, mit denen man wirklich bequem, sauber und rentabel heizen kann. Das Gütezeichen garantiert einem im voraus Zufriedenheit!"

**Heize klug – heize mit Kohle!**

**Gutschein** ST

(Bitte in Druckschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben!)

**An die Ruhrkohlen-Beratung, Essen, Postfach 2**

Ich hätte mich gern einmal ausführlich über moderne Kohleöfen und Kohleherde mit Gütezeichen informiert. Bitte senden Sie mir Spezialprospekte kostenlos zu.

Name: ______

Wohnort: ______

Straße: ______

Nur Beratung – kein Verkauf!

RUHRKOHLE

**So gerührt** nahm Ilse Werner die Ehrungen entgegen, die ihr zum 20jährigen Plattenjubiläum in Wiesbaden bereitet wurden. Ilses Kunstpfeifer - Karriere begann 1942 mit dem Film „Wir machen Musik". Zu den Geschenken gehörte ein Harzer Roller im vergoldeten Vogelbauer

sprach von „Vertrauensbruch", „Tiefschlag" und „Unanständigkeit" –, den Verlauf des Wettbewerbs jedoch fair fanden. Im Gegensatz zu der öden Konkurrenzveranstaltung in Baden-Baden, wo im Juni des deutschen Schlagers Grabgesang angestimmt worden war, sei das kommerzielle Ergebnis von Wiesbaden zufriedenstellend.

Sehr zum Kummer der Luxemburger, die sich gern über die bundesdeutschen Mattscheiben hätten flimmern sehen, landeten ihre Einladungen beim Deutschen Fernsehen im Papierkorb. Schon viermal wurde ihnen die Schau mit faulen Ausreden abgeblasen: Einmal hieß es, die Einladung sei zu spät eingetroffen, dann sei es des Schlagerklimbims zu viel und schließlich argwöhnte man, die Veranstaltung habe nicht das Niveau, das dem deutschen Fernsehen fromme. In Wirklichkeit hat sich das Fernsehen mit der Baden-Badener Konkurrenz engagiert. Schmollte Subkoordinator Hans Otto Grünefeldt: „Es war vorgesehen, den Schlagerwettbewerb des Senders Luxemburg 1961 vom Freien Fernsehen übertragen zu lassen. Es ist nicht schuld des Deutschen Fernsehens, wenn diese Übertragung nicht zustande kommt . . ."

Ob sich die Fernseher wirklich um die Wiesbadener Schau geprellt fühlen, steht dahin. Auf einen Mann namens John Paris, der dort als Conferencier stammelnd tätig wurde, konnten sie jedenfalls verzichten. Als Höhepunkt seiner dürren Ansage drohte John mit einem Liedchen. Es nannte sich „Einer weiß alles", und gemeint war nicht Camillo Felgen, sondern der liebe Gott. Was den Schnulzenpfarrer Hegele zu dem Kommentar veranlaßte, es handle sich um ein „religiöses Betthupferl".

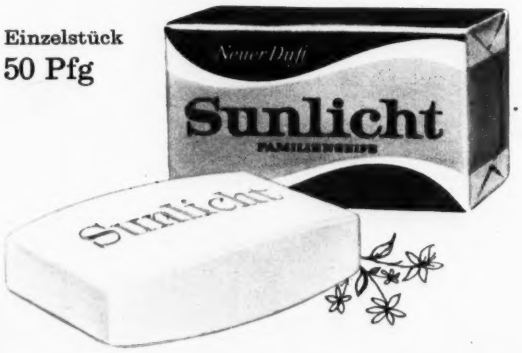

*Gute Nachricht für Ihre Haut:*

# Die neue Sunlicht ist da!

SU-1-3

Jetzt können Sie zwischen zwei Größen wählen

Einzelstück
50 Pfg



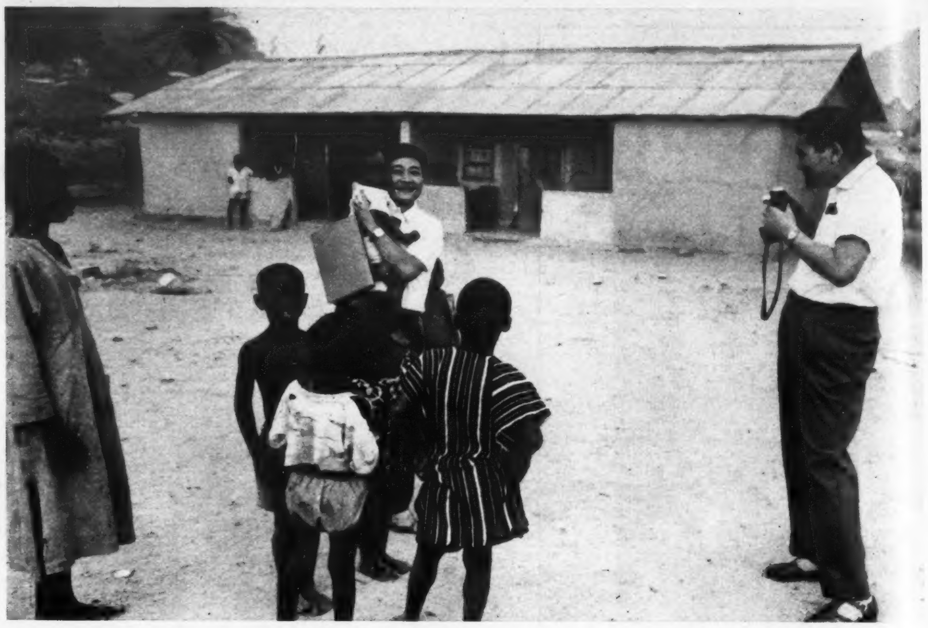

Doppelstück
55 Pfg

Die neue Sunlicht wird Ihnen gefallen – eine reine, wundervoll milde Seife mit neuem frischem Duft nach Sauberkeit und Gepflegtsein.

Sie spüren es, wie der cremige, füllige Schaum Ihrer Haut gut tut – selbst Baby's zarte Haut freut sich auf die neue Sunlicht!

Machen Sie die neue Sunlicht zu Ihrer Familienseife

# Auf der Suche nach dem Paradies



Mongolisch-afrikanische Freundschaft: Der Botschafter der Äußeren Mongolei fotografiert seinen Sekretär mit einem schwarzen Baby. Die Mongolen errangen im Urwald von Guinea persönliche Erfolge

Fortsetzung von Seite 29

erste Weiße, den ich seit drei Tagen sehe. Das letzte weiße, etwas resignierte Gesicht gehörte einem deutschen Veterinär. Er saß in einer hübschen kleinen Villa in Kankan, inmitten der trostlosen Savanne. Er war der einzige deutsche Veterinär, der sich nach einem Aufruf der Bundesregierung für Guinea im Rahmen der deutschen Entwicklungshilfe – sie beträgt ein Prozent der Hilfe, die der Ostblock hier leistet – gemeldet hatte. Im Schatten der hübschen kleinen Villa stand eine fahrbare Veterinär-Station, ausgerüstet mit den letzten Finessen, gedacht für die Massenimpfung des verseuchten Rindviehs von Oberguinea, ein Geschenk der Bundesrepublik. Nur eines fehlte seit Wochen: der Impfstoff. Er war irgendwo zwischen Europa, Conakry und Kankan liegengeblieben. Vielleicht war er auf dem Lastwagen, den wir unterwegs abzuschleppen versucht hatten, der uns dann aber bergab überholt hatte, weil ihm neben der eigenen Motorleistung auch die Bremse fehlte.

Dem deutschen Doktor hatten wir in Kankan viel Glück gewünscht, und er hatte zum Abschied gesagt: „Ich glaube, ich muß wohl hier zuallererst das Warten lernen."

Mein griechischer Wirt in Gekedou, 400 Kilometer näher dem Inneren Afrikas, hat bereits die Erwartung verlernt. Hinter mir sind inzwischen Gill mit seinem Leica-Behang und Franz, unser Filmkameramann, auf der halbdunklen Bühne erschienen. Mit uns weht der Staub der afrikanischen Landstraße herein, und mit dem Staub der Durst.

„Chef, ein Bier, ein kaltes", sagt Franz.

Der Wirt geht hinter die Theke an den Eisschrank, der mit Öl betrieben wird, angelt drei Flaschen Radeberger Bier heraus und schiebt sie uns auf den Tisch. Dann spielt er weiter Siebzehn und vier, zusammen mit einem Italiener, der auf meine gesprächsanknüpfende Frage nach seinem Beruf knapp mit „Ingenieur" antwortet. Er selbst bleibt im Halbdunkel.

Ein Afrikaner kommt herein, mit zerlöchertem Turnhemd. Der Wirt muß wieder aufstehen, ein Bier aus dem Eisschrank angeln. Dann schiebt er es über die Theke in die wartende Hand, geübt wie ein Charge in einem Western-Film.

Der Afrikaner dreht sich zu uns um, stützt seine Ellenbogen von rückwärts auf die Theke. Und als wir hinblikken, nimmt er die Flasche und trinkt sie auf einen Zug leer. Dann schlendert er wieder in die Nacht hinaus, zu einer der Hütten, vor denen noch die Feuer glimmen, zum Zeichen, daß die Frauen warten.

Wieder wächst ein Schatten über die Wand, an der wir sitzen, kommt auf mich zu, schiebt einen Sessel an unseren Tisch, setzt sich nieder und knurrt.

Der Wirt legt die Karten nieder, kommt herüber, sagt: „Pardon, meine Herren, das ist Monsieur Pisson."

Wir schieben uns aus den Sesseln. Monsieur Pisson nickt nur.

„Das ist der Tisch von Monsieur Pisson", sagt der Wirt.

Wir sitzen am Tisch von Monsieur Pisson. Ich deute an, ihm den Tisch zu räumen, auf dem unser Bier aus Radeberg in Sachsen steht. Monsieur Pisson schlägt meinen Versuch mit einer Handbewegung nieder und wartet auf seinen Wermut. Er nimmt ihn mit einem heißen Schluck.

Ob er mit uns einen Whisky trinke, frage ich.

„Ich trinke Wermut", sagt er. „Gleich", sagte der Wirt. Er hat ein gutes Blatt. Wir warten, bis er gewonnen hat.

Der Italiener, der mit ihm spielt, muß aufstehen, weil er verloren hat.


WS 9–91

*So beneidenswert sympathisch –*

*durch* **BRYLCREEM**

*..die Frisiercreme unserer Zeit*

*für IHN und für SIE*

Brylcreem ist mehr als eine Frisiercreme: Brylcreem formt und pflegt Ihr Haar.. und macht Sie so beneidenswert sympathisch! Ihr Haar wird schöner, bleibt jung und gesund – durch Brylcreem. Und dabei ist Brylcreem so sparsam im Gebrauch: morgens nur eine Fingerspitze voll, und Ihr Haar sitzt tadellos den ganzen Tag.

Brylcreem-gepflegt sieht man Sie immer gern!

Sie ist in sein Haar verliebt, weil es so frisch und gepflegt ist – durch Brylcreem. Und er mag ihr Haar so gern, weil es so seidig-weich, so richtig zärtlich ist – durch Brylcreem.

Brylcreem für IHN und für SIE..
und der Tag kann beginnen.

BRYLCREEM
Die ideale FrisierCreme

Kleine Tube DM –.90, Normal-Tube DM 1.35, Doppel-Tube DM 2.–

Brylcreem-gepflegt sieht man Sie immer gern!

Er holt vom Kakteenständer den Whisky und aus dem Schrank, über dem ein Bild von Stalin hängt, den Wermut. „Wieviel Gläser?“ fragt er.

„Alle“, sage ich.

Er zuckt mit der Schulter und läßt die Gläser schwappen.

Der Grieche klatscht in die Hände. Hinter einem Vorhang aus Plastik in den Landesfarben kommt ein kleines barfüßiges Mädchen hervor, die Beine sehen nach sieben, das Gesicht nach 15 Jahren aus.

„Sag guten Tag“, sagt der Grieche. Sie macht einen Knicks, dann rennt sie zur Theke, nimmt die Gläser und verteilt sie auf uns. Mein stummer Nachbar tätschelt sie ein wenig, als sie ihm mit zagendem Lächeln den Wermut in die Hand schiebt.

Im Licht der nackten Glühbirne sehe ich, daß ihre Haare kraus sind, ihr Teint aber weißgrau schimmert.

„Meine Tochter“, sagt der Grieche zu uns herüber. Die schwarze Mutter bleibt hinter dem landesfarbenen Vorhang verborgen. Ich höre sie nur mit den Töpfen klappern.

„Sie sind schon lange hier?“ wende ich mich zu meinem Wermut-Nachbarn.

„Achtzehn Jahre Afrika“, sagt er.

„Hier?“

„Hier fünf Jahre“, sagt er und läßt seine Schnurrbartspitzen noch ein paar Millimeter tiefer hängen.

„Monsieur Pisson ist Chefingenieur der Energieversorgung von Gekedou“, ruft der Wirt herüber.

Monsieur Pisson winkt ärgerlich ab. „Ich mach das Licht hier“, sagt er und ruft einen neuen Wermut herbei.

„Ist nicht viel“, sage ich, „mit dem Licht hier.“

„Hab' nur noch einen Diesel“, sagt er, „der zweite ist hinüber.“

„Wir müssen sparen“, sagt der Wirt, „Licht gibt es nur noch abends zwei Stunden für mich, für die Partei und für den Kommandanten.“

Monsieur Pisson trinkt und sagt: „So ist es.“

„Warum?“ frage ich.

Monsieur Pisson schiebt sein Glas von sich, sieht zum Wirt hinüber, schüttelt den Kopf, dann steht er auf, streift die Theke im Weggehen, fädelt sich in den Ausgang ein und taucht in die Nacht.

„Er ist schon zu lange in Afrika“, sagt der Wirt.

„Warum geht er nicht zurück nach Frankreich?“ sage ich.

„Warum soll er?“ sagt der Wirt. „Er braucht nur Wermut und Schlaf. Beides hat er hier. Was soll er in Frankreich?“

Ich weiß keine Antwort.

„So geht's doch uns allen“, sagt der Grieche. „Wir sind hergekommen, weil wir es zu Hause nicht ausgehalten haben. Vielleicht auch“, er legt die Karten auf den Tisch und kommt herüber zu uns, „weil wir es zu Hause nicht geschafft haben. Als wir ankamen, waren wir wer. Jetzt sind wir nichts mehr. Und zu Hause schon gar nicht.“

„Komm, hör auf“, sagt der Italiener vom Nachbartisch, „laß das Gequatsche“. Ich sehe ihm zu, wie er die Karten wieder austeilt.

Es ist schön, so zu sitzen. Mein Glas ist leer und der Durst gestillt. Die Nacht schenkt Kühle.

Einmal noch weht ein weißer, wallender Rock herein: Ein Weißer Vater, ein französischer Missionar. Er grüßt und lächelt. Er blickt sich um. Und er sieht, daß hier nur Weiße sitzen, im Gasthof der verlorenen Seelen. Es ist nicht sein Arbeitsgebiet.

Irgendwann in dieser Nacht passiere ich die Grenze zwischen Wachen und Träumen. Ich finde erst wieder zurück aus dieser Welt am nächsten Morgen, nach Stunden, in denen wir durch den Urwald fahren. Es ist feucht und frisch. Die Sonne blinzelt zwischen den Blättern der Waldriesen hindurch. Wir glauben uns allein, die Nacht ist nur noch die Erinnerung an einen Spuk, und Franz, unser Kameramann, nimmt die Kurven, als gehörten sie einer Einbahnstraße.

Er hat gerade noch Zeit, „Hallo“ zu sagen. Das ist seine erste Reaktion. Dann tritt er auf die Bremse. Wir bleiben vor dem Kühler eines russischen Jeeps stehen. Der Fahrer schimpft, was seine afrikanische Sprache hergibt, aber wir blicken über

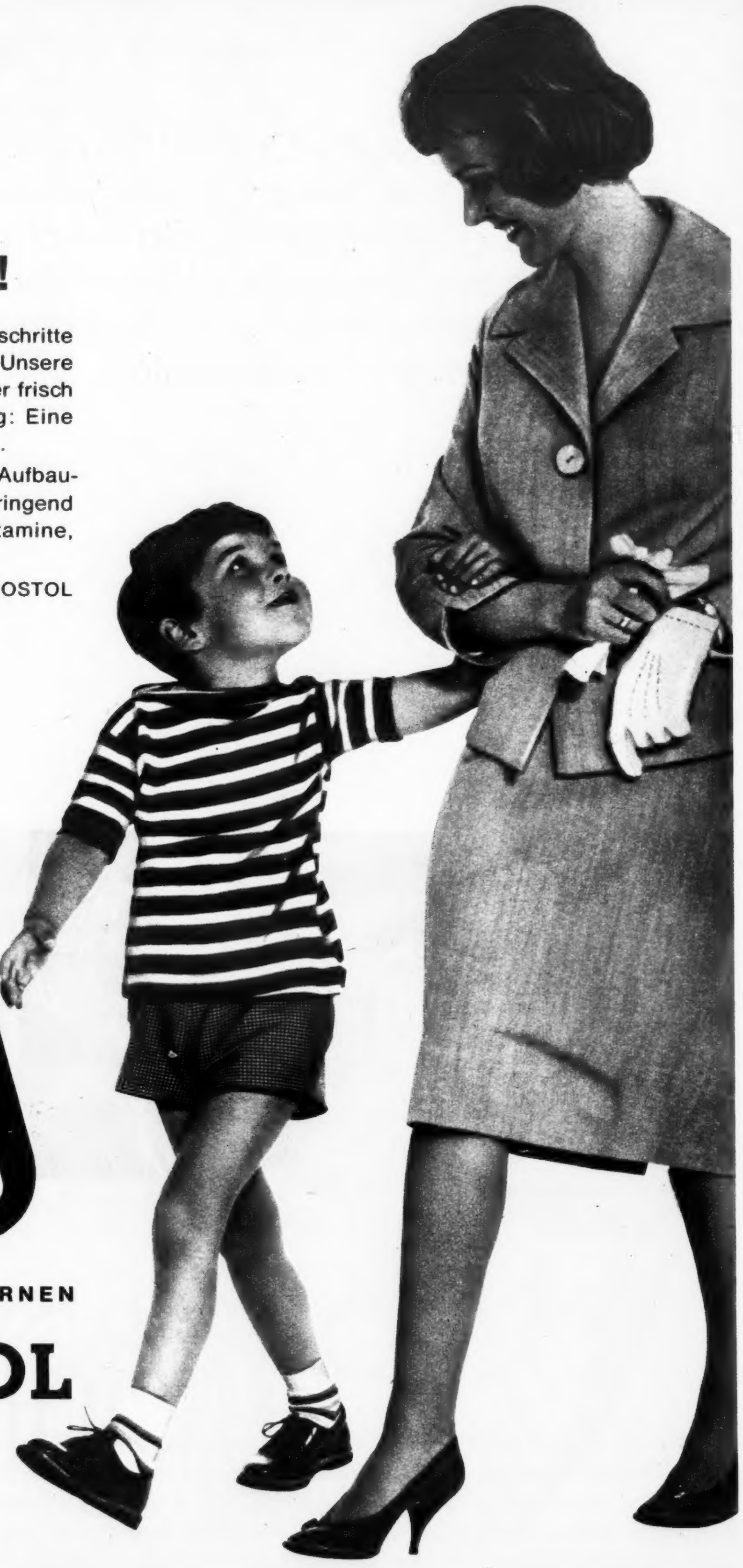
→


## Mutti, ich kann Dich schon einhaken!

Unser kleiner Gernegroß macht Fortschritte – er wächst und gedeiht prächtig! Unsere Kinder sehen blühend aus – immer frisch und stabil, körperlich und geistig: Eine glückliche Jugend mit SANOSTOL.

SANOSTOL enthält lebenswichtige Aufbaustoffe, die unser Nachwuchs so dringend braucht: Natürliche Lebertranvitamine, Malz- und Orangenvitamine.

Morgens und abends 2 Teelöffel SANOSTOL – das schmeckt und tut gut.



WACHSEN · SPIELEN · LERNEN mit

**SANOSTOL**

Nichts dem Zufall überlassen!

**Natürliche Geburtenregelung**

durch das **CYCLOTEST-Frauenthermometer** nach der Methode **Prof. Knaus**

Die modern denkende Frau benutzt es ständig zur Selbstkontrolle der freien und günstigen Tage im Monatszyklus. CYCLOTEST ist ein deutsches Qualitäts- und Präzisions-Erzeugnis, das in allen fünf Erdteilen, in 56 Ländern erhältlich ist.

Verlangen Sie den ausführlichen kostenlosen Prospekt.

**MEDICO-TECHNIK K.G.**
Bonn, Friedensplatz 10, Postschließfach 378

So erfolgreich wie dieser HFL-Teilnehmer können auch Sie sein! Unser GRATIS-Studienhelfer mit über 90 technischen u. kaufmännischen Lehrgängen zeigt Ihnen wie.

So habe ich es geschafft: **Jetzt bin ich Meister!**

– mit 16 Mann unter mir und über 200,– DM Mehrverdienst.“ – Wie Hunderttausende vor Ihnen können auch Sie mehr verdienen, eine bessere Stellung mit interessanteren Arbeitsaufgaben bekleiden, erhöhtes Ansehen genießen – durch Fernunterricht zu Hause – in Ihrer Freizeit. Fordern Sie daher noch heute unseren unentbehrlichen 232-seitigen KOSTENLOSEN Studienhelfer „Berufserfolg für Sie“ an. Er zeigt Ihnen, wie jetzt auch Sie schneller Ihr Berufsziel erreichen können (87 Kurse zur Auswahl) – durch individuellen Fernunterricht. Bequem, daheim, in aller Ruhe, ohne Berufsunterbrechung, ohne Verdienstausfall, ohne Ortswechsel, für wenige Groschen Unterrichtsgebühr pro Tag – die leichteste Methode der Erwachsenenbildung! Volksschule genügt – Aufgabenkorrektur per Post, anerkanntes Abschlußzeugnis.

Deutschlands größte Fernschule

Hamburger Fern-Lehrinstitut, Abt. 51 BR, Hamburg-Ra.

GUTSCHEIN an das HAMBURGER FERN-LEHRINSTITUT, Abt. 51 BR, Hamburg-Ra.

Ich will weiterkommen und erbitte GRATIS und unverbindlich Ihr 3-teiliges Spezialangebot mit 232-seit. Berufshelfer, Erfolgsprogramm und Stipendienplan. Mich interessiert: (Bitte ☒ ankreuzen)

Deutschlands größter Studienhelfer voller Ratschläge beantwortet Hunderte von entscheidenden Berufsfragen – daher unentbehrlich für Sie. Senden Sie also diesen Gutschein (oder eine Postkarte) noch heute ein – – und Sie erhalten ihn gratis

☐ Handwerks-/Industriemeist. ☐ Meisterprüfung kfm. ☐ Radio- u. Fernsehtechniker ☐ Elektrotechniker ☐ Kfz.-Techniker ☐ Chemotechniker ☐ Techn. Zeichner ☐ Bauzeichner ☐ Techn. Kaufmann ☐ Physik/Chemie ☐ Aufn. Ing.-Schule ☐ Bau-Ingenieur ☐ Elektro-Ingenieur ☐ Maschinenbau-Ingenieur

☐ Maschinenbau-Techniker ☐ Hoch-/Tiefbautechniker ☐ Arbeitsvorbereiter ☐ Zeichnen u. Schriftgrafik ☐ Raumgestalter ☐ Wirtschaftsrecht ☐ Industrie-Kaufmann ☐ Großhandel ☐ Einzelhandel ☐ Einkauf ☐ Spedition ☐ Steuerwesen ☐ Bürogehilfin ☐ Handlungsgeh.-Prüfung ☐ Werbung und Verkauf

JETZT auch Vorbereitung auf ABITUR und INGENIEUR-EXAMEN

☐ Abitur ☐ Mittlere Reife ☐ Praktischer Betriebswirt ☐ Buchhalter-/Bilanz/Lohn ☐ Geschäftsführer ☐ Betriebsleiter ☐ Chefsekretärin ☐ Schriftverkehr ☐ Steno/Maschinen-Schreiben ☐ Fremdsprachenkorrespondent ☐ Bank- ☐ Textil- ☐ Vers.-Kaufm. ☐ Verkaufsleiter ☐ Werbeassistent ☐ Personalleiter ☐ Lagerverwalter ☐ Handelsvertreter ☐ Direktionsassistent ☐ Kostenrechner ☐ Außenhandel ☐ Deutsch ☐ Rechnen ☐ Mathem. ☐ Engl. ☐ Franz. ☐ Span.

falls Sie Ihr Wahlfach oben nicht finden, bitte hier einsetzen: .................... Name, Anschrift: ....................

Eine schneeweiße Creme! So rein - deshalb klarer Teint. So pflegend - deshalb gesunde Haut. So frisch - deshalb erfrischendes Wohlgefühl. So sympathisch duftend! So kostbar - doch nicht kostspielig.

defren

# Auf der Suche nach dem Paradies

ihn hinweg auf die beiden jungen Damen, die er durch den Urwald kutschiert. Sie sitzen im Fond wie übermütige Schmetterlinge.

„Hallo", sagt die eine, „so stürmisch die Herren."

„Morgens immer, Madame", sagt Franz. Die andere nimmt ihren Strohhut, läßt ihn auf dem linken Knie schaukeln und streicht sich eine blonde Strähne aus dem Gesicht. Sie lachen, nur ihr afrikanischer Fahrer blickt streng auf uns, dann auf sie und tippt mit dem Zeigefinger auf seine Armbanduhr: „Tempo, Tempo."

Es sind tschechische Ärztinnen, von Prag dienstverpflichtet für Afrika. Ihre Ehemänner leiten ein Krankenhaus in Macenta, einer Urwaldstadt, gelegen wie eine Sommerfrische: Ich bin jetzt nach dreitausend Kilometer Fahrt durch die Savanne, durch Steppe Himmel. Vor uns steigen schwarze Wolken in den Himmel: Die Steppe brennt. Es ist ein apokalyptisches Bild. Trotz der Löcher und Felsen gibt unser Fahrer Vollgas. Die Flammen wachsen auf uns zu, links und rechts rast das Feuer im trockenen Gras. So muß die Einfahrt in die Hölle aussehen. Irgendwer schreit, vielleicht schreien wir auch alle. Dann sind wir durch. Ich blicke zurück und sehe ein paar nackte Gestalten zwischen Rauch und Feuer tanzen: Sie schlagen mit grünen Zweigen auf die Flammen ein und versuchen die Feuerwalze zu lenken. Es sind Bauern, die sich ihre Äcker freibrennen. Asche ist Afrikas Dünger.

Es kann nicht mehr weit bis an das Ende der Welt sein. Am Nachmittag kommen wir in eine Stadt, die schon tot ist. Ihren Namen werde ich nie vergessen: Bamakoro, die Stadt unter den Bama-Bäumen. Es sind drei Bäume, schwarz und kahl, wie Galgen. Unübersehbar ist die Zahl der Hütten, ihr Wellblech hat die Farbe von heißem Blei, genauso wie der Himmel darüber.

**Der Westen bleibt Vorbild, wenn auch der Osten die Ideologie liefert. Rolf Gillhausen machte diese Aufnahme während der Wahl zur „Miß Guinea"**

und Busch im Afrika der Abenteuerbücher und Kulturfilme. Hier tragen die Männer Speere und die Frauen fast gar nichts. Die Sonne ersticht über Mittag alles Leben. Nachts dröhnen die Trommeln dafür. Aber noch fahren wir bis jetzt auf Sandwegen, die auf unseren Landkarten eingezeichnet sind.

„Wollen Sie wirklich mitkommen?" fragt mich am nächsten Morgen der tschechische Chefarzt von Macenta, als er zu einer Visiten-Tour in seinen russischen Jeep steigt, „Straßen haben wir da keine mehr, das ist das Ende der Welt."

Das Ende beginnt nach fünfzig Kilometern: Wir fahren ein ausgetrocknetes Flußbett entlang, dann über Felsen, die Räder springen von Stein zu Stein. Vorn neben dem Fahrer sitzt der Arzt mit seiner Frau. Sie hat ihren lustigen Strohhut mit einem weißen Schleier als Kinnriemen festgebunden und blickt immer wieder voller Unruhe zu der schwarzen Mammi hinüber, die ihr schreiendes Kind im Arm hält. Es ist frisch operiert. Die weißen Bandagen glänzen noch. Neben mir sitzt ein schwarzer Krankenpfleger. Er hat sein Radio auf den Knien. Er hat es mitgenommen für diesen Zwei-Tage-Trip, und ich sehe es ihn später durch die Dörfer tragen, wie man bei uns Mercedes 220 fährt.

Gegen Mittag verdunkelt sich der

„30 000 haben hier gewohnt", sagt der Krankenpfleger neben mir.

„Und wo sind sie jetzt?"

„Weggegangen."

„Wohin?"

Er weiß es nicht, denn die Frage hat er sich noch nie gestellt. Die letzten sind erst vor ein paar Monaten verschwunden, abtransportiert unter Polizeieskorte, nachdem Sékou Touré alle Bodenschätze verstaatlichte.

Die ersten waren 1956 gekommen, als durch den Busch die Kunde geflüstert wurde: Unter den Bama-Bäumen liegen Diamanten. Und dann war über Oberguinea der Diamantenrausch gekommen. Aus ganz Westafrika kamen die Glücksucher, vom Niger, vom Tschadsee und aus den blauen Kakaobergen Ghanas. Sie wühlten sich in die Erde hinein, jeder grub sich ein Loch, für viele wurde es ein Grab, denn die 30 000, die hier plötzlich im Niemandsland zusammengeströmt waren auf der Suche nach den strahlenden kleinen Steinen, mußten meist hungern. Zwar kamen jeden Tag siebzig Lastwagen durch die steinerne Wüste aus Kankan und Liberia mit

Lebensmitteln, aber wer keinen Stein fand, konnte keinen Reis kaufen.

Ich gehe durch die leeren Straßen, blicke in die verlassenen Hütten, die von Familienglück, von der Hoffnung und vom Elend erzählen. Ein Hund, der durch die Gassen streift, macht die Stadt noch leerer. Hier kann man trotz der Hitze frieren.

Dann fahren wir durch die Felder, auf denen sie ihr Glück suchten. Die Erde ist aufgewühlt, Loch an Loch, ein paar verrostete Siebe und verbeulte Eimer. Es sieht aus wie auf den Schlachtfeldern von Verdun.

Zehn Minuten später – die schwarze Mammi mit dem operierten Kind ist inzwischen vom Wagen gestiegen und auf einem kleinen Pfad im Busch verschwunden, der zu ihrer Hütte führt – treffen wir auf einen schimpfenden Engländer.

„Diamanten?" poltert er, „Diamanten können Sie haben von mir, soviel Sie wollen. Aber haben Sie einen Tropfen Benzin für mich?"

Jetzt sind wir am Ende der Welt angelangt. Im Sumpf hinter den letzten Hütten liegen die Diamanten.

Der Engländer ist Direktor einer Minengesellschaft, die hier seit Jahren schürft, aber seit ein paar Wochen nur noch auf die Verstaatlichung wartet. Ein Bagger klappert müde im Sumpf herum, ein paar schwarze Arbeiter mit glänzenden Rücken schütteln die Siebe, dann halten sie ihre Finger wie eine Glocke über den Kies und beobachten, ob es im Schatten ihrer Hände glitzert. Alle paar Stunden wird ein Diamant gefunden. Aber es ist ein unlustiges Geschäft. Die Minengesellschaft muß ihre Funde an den guinesischen Staat gegen Guinea-Franc verkaufen, ein Zahlungsmittel, das außerhalb der Grenzen nur das Papier wert ist, auf das der Kopf von Sékou Touré gedruckt ist.

„Seit drei Monaten warte ich auf die Gehälter. Keinen Pfennig habe ich mehr in der Tasche, kein Benzin im Tank, kein Brot, kein Fleisch", schimpft der Engländer.

„Whisky auch nicht?" frage ich.

Er schreit getroffen auf. „Diamanten können Sie haben. Wollen Sie Diamanten?" Seine Augen funkeln, dann haut er mir seine Pranke auf die Schulter. „Das ist ein Leben hier, was?"

Er ist einer von denen, die das britische Empire aufgebaut haben und nun nicht verstehen können, daß sie es mit dem gleichen Eifer abbauen sollen. Es hat doch alles so gut funktioniert vorher.

„Die hungern uns hier richtig aus", sagt er.

„Und dann?" sage ich.

„Und dann", sagt er, sein Schnurrbart wippt und seine Nase hat die englische Kolonialfarbe, die von der Sonne und vom Whisky kommt, „und dann? Wissen Sie, was dann passiert? Dann kommen die Russen. Ein paar waren schon hier, zum Inspizieren. Goddam. Die machen das dann alles aus Freundschaft hier, nicht wahr. Die holen denen dann die Diamanten aus der Erde, für nichts, nicht wahr?"

Unser afrikanischer Fahrer draußen trommelt nervös auf dem Lenkrad herum und blickt auf seine goldene Armbanduhr. Die Tschechen, die inzwischen bei den Minenarbeitern in den Hütten waren, steigen auch wieder ein. Ich blicke in mißmutige Gesichter.

„Keine Kranken?"

Sie sprechen erst ein paar tschechische Sätze miteinander. Dann dreht sich der Arzt um: „Nein, keine Kranken." Und in seiner Stimme ist ein Ton, der mich nicht weiter fragen läßt. Wir sitzen schweigend für ein paar Kilometer nebeneinander, bis der Weg uns wieder so durcheinanderschüttelt, daß wir die Gemeinsamkeit empfinden.

„Die Minengesellschaft bezahlt die Arztrechnungen nicht", sagt der Doktor.

„Der Staat hat keine Löhne für die Arbeiter gezahlt", sage ich. „Die Gesellschaft hat kein Geld."

„Ich weiß."

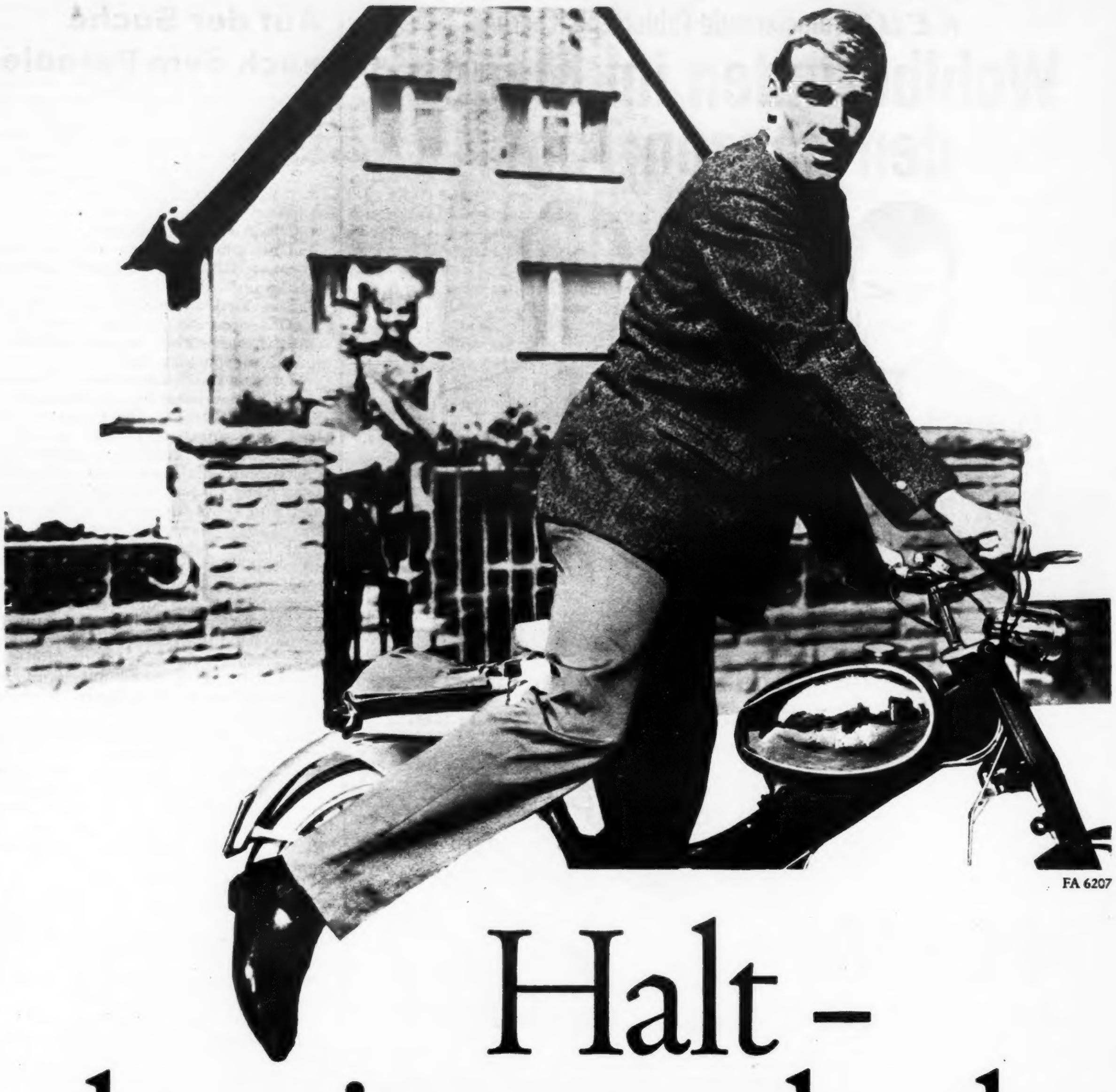
„Deswegen gibt's keine Kranken?"

„Ja", sagt er.

„Weshalb sind wir dann hergefahren?"

„Weil sie uns gerufen haben, es seien so viele krank."

→

FA 6207

# Halt – da stimmt doch etwas nicht!

Motor, Bremsen, Reifen, Licht — geprüft und einwandfrei! Aber darf man sich damit zufriedengeben? Kommt es nicht ebensosehr darauf an, daß auch der Mensch sicher „funktioniert"? Das Ergebnis einer Umfrage beweist mit aller Deutlichkeit: Mehr als 7 Millionen Erwachsene in der Bundesrepublik wissen oder ahnen, daß ihre Augen nicht in Ordnung sind. Bei jedem sechsten Verkehrsteilnehmer, der uns zu Fuß, mit dem Auto oder mit dem Moped auf der Straße begegnet, kommt die Sicherheit zu kurz. Falsche Reaktion im entscheidenden Moment — das ist nur zu oft die Folge.

## Wer schlecht sieht, gefährdet sich und andere

Verschaffen Sie sich Gewißheit darüber, ob Sie wirklich gut sehen. Tragen Sie mit dazu bei, die Gefahren zu verringern. Wer auch nur den geringsten Zweifel hat, daß seine Augen ganz in Ordnung sind, sollte sofort etwas tun. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist . . .

LASSEN SIE IHRE AUGEN PRÜFEN!

Deine Augen – Deine Sicherheit

***NEU!*** Tonisierende Tabletten sichern

**Wohlbefinden im Magen den ganzen Tag!**

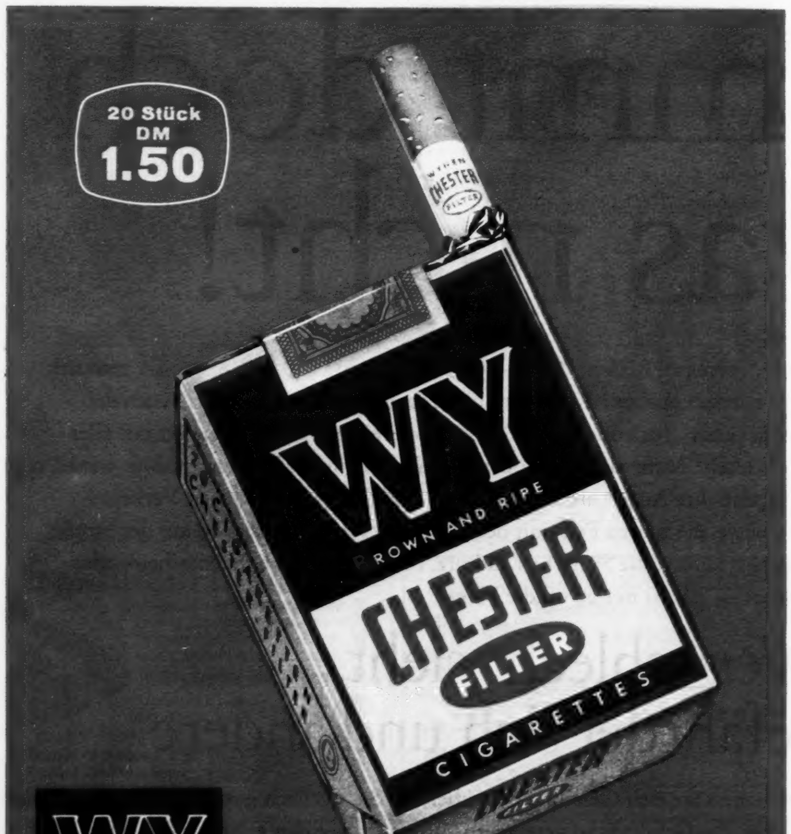
**PREIMS verhütet Sodbrennen, Magendruck, Völlegefühl und ähnliche Magenbeschwerden!**

Die überreizten Nerven Ihres Magens verursachen eine Überproduktion von Magensäure. Durch ein neuartiges tonisierendes Mittel beruhigt Preims schnell Ihre Magennerven und befreit Sie zugleich von dem Zuviel an Magensäure. Die Tätigkeit Ihres Magens wird für den ganzen Tag normalisiert.

**PREIMS** 70 Pf.

Jetzt auch in praktischen Großpackungen erhältlich

**stimmt den Magen freundlich!**





## Auf der Suche nach dem Paradies

„Wer?"

„Die Afrikaner", sagt er.

„Und wer sagt, daß es jetzt keine Kranken gibt, die Engländer oder die Afrikaner?" frage ich.

„Die Afrikaner sagen es selber."

„Das verstehe ich nicht", sage ich.

„Wir auch nicht", sagt seine Frau.

„Schade um das viele Benzin."

Wir sind im Niemandsland. Die nächste Eisenbahnstation ist dreihundert Kilometer entfernt. Die Franzosen, die hier noch vor drei Jahren herrschten, haben zwar Tankstellen gebaut und Lastwagen mit Nachschub rollen lassen. Aber inzwischen sind drei Sommer und sechs Regenzeiten vergangen. Die Tankstellen sind verrostet, ein paar Lkws fahren noch, aber nicht alle kommen an. Das Telefon funktioniert nur noch manchmal. Die Versorgungsdrähte, die die Franzosen von der Küste in das Innere spannten, waren zu dünn. Und das Netz diente hauptsächlich den Europäern. Seitdem die meisten von ihnen das Land verlassen haben, denkt niemand mehr an Reparatur.

„Es ist tot", sagt unser Fahrer, als wir an einem Mercedes vorbeikommen, der mitten auf dem Weg liegt. Noch glänzt der Chrom. Alle Scheiben sind noch drinnen, wenn auch erblindet. Nur die Scheinwerferbirnen, die Reifen und der Stoff vom Schiebedach fehlen.

Er kann nicht sehr „krank" gewesen sein. Vielleicht hatte ein Kolben gefressen oder eine Achse war gebrochen. Er wäre reparabel gewesen – in Europa. Hier aber bedeutet es das Ende. Die erste fehlende Schraube ist bereits das Stigma des Todes.

Die Kraft des Elefanten aber ist das Symbol der neuen Staatspartei. Sékou Touré hat es noch unter der französischen Herrschaft verstanden, die alten Häuptlinge in den Busch zu jagen und durch junge, schulgebildete Parteileute zu ersetzen. Sie wohnen in den Villen der Franzosen, sie haben jetzt den Whisky im Eisschrank und den Schlüssel zum Benzintank in der Tasche. Sékou Tourés Macht beruht auf dieser glänzend funktionierenden Parteiorganisation. Es gibt keine Medikamente für die Kranken, manchmal in den Städten für Tage kein Fleisch, und Glühbirnen sind kostbar wie Diamanten. Das neue Regime hat offensichtlich genausowenig Zeit für die Bedürfnisse der Menschen, die es beherrscht, wie früher die Franzosen. Aber jeden Mittwoch ist in jedem Dorf, in der Savanne ebenso wie mitten im Urwald, zwischen den Strohhütten im Schein verglimmender Feuer eine Parteiversammlung. Radio Conakry liefert jeden Tag die Parolen dazu.

Die Herrschaft ist noch so jung, daß sie noch mit der Festigung ihrer Macht voll beschäftigt ist – und mit ihrer Darstellung.

Ich erlebe es am nächsten Morgen in Macenta. Wir sind spät heimgekommen von unserem Ausflug an das Ende der Welt, wo die Diamanten liegen. Wir hatten nur noch Platz in einer Karawanserei gefunden, deren Bettbezüge so schwarz wie die Nacht waren.

Ich begrüße den Morgen voller Sehnsucht, den Kleintier-Zoo meines Bettes verlassen zu können.

Beim Frühstück, angerichtet nach französischer Kolonialart, sitzt am Nachbartisch ein Herr, der auch nicht von hier ist. Er trägt noch seinen gestreiften Schlafanzug, neben ihm sitzt ein junger, gleich fremdgesichtiger Mann, der eine braune Baskenmütze trägt.

Ich erkundige mich nach der fremden Erscheinung.

„Seine Exzellenz, der Botschafter der Äußeren Mongolei, mit seinem Ersten Botschaftssekretär", erfahre ich. Für heute ist ein Staatsempfang angesagt, zu Ehren seiner Exzellenz, höre ich. Deshalb gebe es auch zum Frühstück keine Eier heute.

„Wieso", sag ich.

„Die Küche ist schon angetreten."

„Zu was?"

„Für die Parade."

Die Hauptstraße von Macenta, kenntlich durch eine Anzahl fester Gebäude, dem Parteihaus und mehrerer Geschäfte, ist mit Fähnchen geschmückt. In den Rinnsteinen stehen dicht gedrängt die Einwohner, Kinder halten Fähnchen bereit. Eine Drei-Mann-Kapelle trommelt heiße Musik, vier, fünf Mann tanzen mit perlendem Schweiß auf der Stirn, gedankenverloren und glücklich.

Der Kommandant fährt vor mit seiner Frau, ein junger Mann mit einem rührenden Gesicht und lustigen, dem frohen Leben zugewandten Augen. Ich mag gar nicht glauben, daß er erst vor ein paar Tagen der Polizei befohlen hat, die Türen in der Missionsschule mit Gewalt aufzubrechen, weil sich die Weißen Väter, französische Missionare, geweigert hatten, mit dem Unterricht aufzuhören und neuen Parteilehrern ihre Klassen zu übergeben.

Jetzt tritt die Parteiprominenz auf, meist junge Burschen, einige mit würdigen Frauen, andere mit mehreren.

Ich habe das alles schon einmal gesehen, in der Hauptstadt Conakry. Dort war es nur noch prunkvoller. Hier gehen einige Parteimitglieder zu Fuß, in Conakry fuhren sie alle in amerikanischen Wagen vor, und die Diplomaten saßen auf einer schattigen Tribüne, hier stehen nur ein paar Schirmträger bereit. In Conakry tanzten ganze Parteigruppen auf der Straße, hier sind es nur fünf Mann,

**Der Kommandant übernahm von den Franzosen Macht und Strenge**

die sich im Schatten eines Baumes drängen.

Wir müssen noch ein Viertelstündchen warten. Ich habe Geduld, denn ich kenne den Grund. Mein Zimmernachbar, Seine Exzellenz der Botschafter der Äußeren Mongolei, war eben noch im Schlafanzug. Wenn ich mich recht erinnere, muß er sich auch noch rasieren.

Nach zwanzig Minuten erscheinen die beiden, der Botschafter und sein Erster Sekretär. Beifall begleitet sie auf der Straße. Ich klatsche auch, als sie Platz nehmen.

Der Botschafter hat mächtige Schultern und ein breites Gesicht, so breit, daß vieles darin Platz findet: Der Ausdruck seiner Freundschaft zu Afrika, die Überzeugung, daß Lenin zwar recht hat, aber Mao Tse Tung auch ein großer Mann ist, das würdige Bewußtsein, ein Botschafter zu sein, und hinter dem asiatischen Lächeln wartet

für den Notfall menschliche Güte. Sie drängt sogar andauernd nach vorn.

Der Kommandant tritt ans Mikrofon und spricht von der Freundschaft der Völker. Wir klatschen, dann spricht der Botschafter über die Völkerfreundschaft und gegen die Atombombe. Und alle klatschen, bis die Parade beginnt.

Sie ist nicht so prächtig wie in Conakry, der Hauptstadt an der Küste, wo sogar russische Panzer aufmarschieren konnten.

Macenta hat nur siebzehn Soldaten, einer ist fußkrank, aber er marschiert tapfer im dritten Glied mit. Ich klatsche, Franz, unser Kameramann, erhöht das Ereignis, indem er die Filmkamera surren läßt, Gill kniet vor dem Kommandanten und fotografiert, und ich stelle das Tonbandgerät an, als die Kapelle vorbeimarschiert, denn zwei der sechs Trompeter blasen besonders schön und richtig.

„Sie haben in der französischen Armee gedient“, sagt mir mein Nachbar.

Am Nachmittag besuchen wir noch im Gefolge des Botschafters ein Krankenhaus, das die Franzosen bauten und in dem jetzt die Tschechen von morgens bis in die Nacht arbeiten, dann sehen wir noch eine Schule, in der jugoslawische Lehrer unterrichten. Der Botschafter tritt an eine Weltkarte und zeigt den brav und kerzengerade sitzenden Schulkindern, woher er kommt. Auch der Kommandant von Macenta blickt interessiert hin: Er wußte es auch nicht so genau, sagt er zum Botschafter. Der lächelt, und sein Erster Sekretär übersetzt den russischen Satz: „Das macht doch nichts.“ Er habe, ehe er diese wunderbare Stadt kennengelernt und den großen Fortschritt gesehen habe, auch nicht gewußt, wo Macenta liege.

Der Kommandant, man sieht es ihm an, freut sich. Ob Seine Exzellenz nicht auch noch den Flugplatz sehen wolle.

Der Botschafter nickt. „Gewiß“, sagt sein Erster Sekretär, „wir sind sehr interessiert.“

Der Kommandant strahlt. Er spricht nur französisch, der Mongole nur russisch. Aber sie verstehen sich. Der eine ist in einer Hütte geboren, der andere im Zelt. Sie sind beide etwa gleich alt. Sie haben sich beide hochgearbeitet, der eine zum Kommandanten, der andere zum Botschafter. Der eine dankt es dem kommunistischen Regime, der andere seiner Staatspartei. Ich sehe, wie sich die Brücke schlägt zwischen der Äußeren Mongolei und dem inneren Guinea.

Wir müssen eine halbe Stunde mit dem Auto fahren, dann noch einmal zwanzig Minuten durch den Urwald zu Fuß, über gefällte Riesen klettern, über schwankende Stege, vorbei an Termitenhügeln, durch die Asche verbrannten Busches. Dann öffnet sich der Wald vor uns zu einer gewaltigen Lichtung, in der nur noch Baumstümpfe und Termitenburgen stehen.

„Unser Flugplatz“, sagt der Kommandant voller Stolz, „in zwei Monaten haben wir den Plan erfüllt.“

„Gewaltig“, sagt der Botschafter, und sein Erster Sekretär übersetzt. „Es wird ein Düsenflugplatz“, sagt der Kommandant.

Der Botschafter nickt: „Wir haben auch einen bei uns zu Hause, in Ulan Bator.“

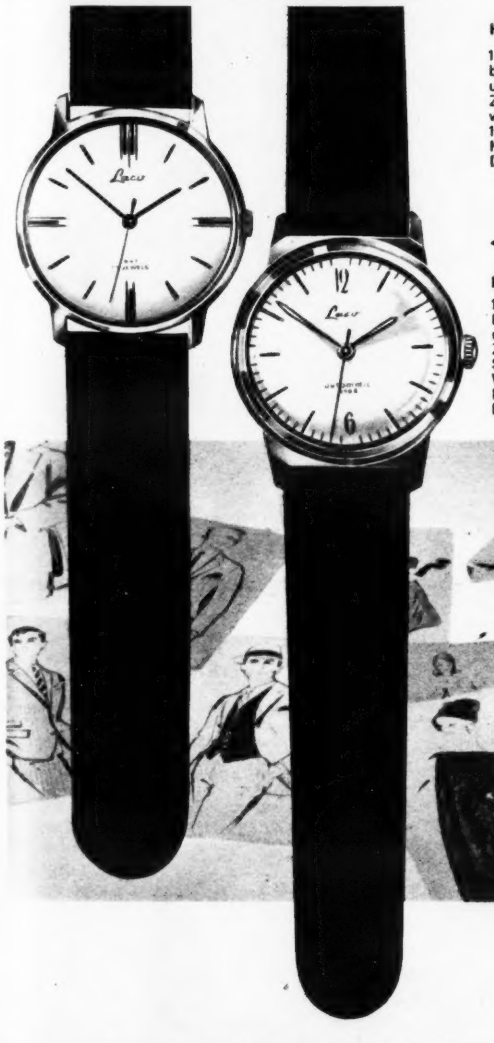
Sie lächeln sich an. Niemand braucht zu übersetzen.

„Dem Düsenflugverkehr gehört die Zukunft“, sagt der Botschafter.

„So denken wir auch“, sagt der Kommandant.

Im nächsten stern

**Harte Dollars, schöne Mädchen**

**Herrenuhr (A)**
17 Steine, bruchsicher, unzerbrechliche Zugfeder, wasserdicht, 18 Kt. Goldauflage, Mod. 1368/a 249
DM 83.-

**Herrenuhr (B)**
Automatic, 25 Steine, bruchsicher, unzerbrechliche Zugfeder, wasserdicht, 18 Kt. Goldauflage, Mod. 1359/a 257
DM 106.-

Laco Armbanduhren

**Damenuhr (C)**
17 Steine, bruchsicher, unzerbrechliche Zugfeder, Schmuckband, Walzgolddoublé, Mod. 4612/a 402
DM 118.-

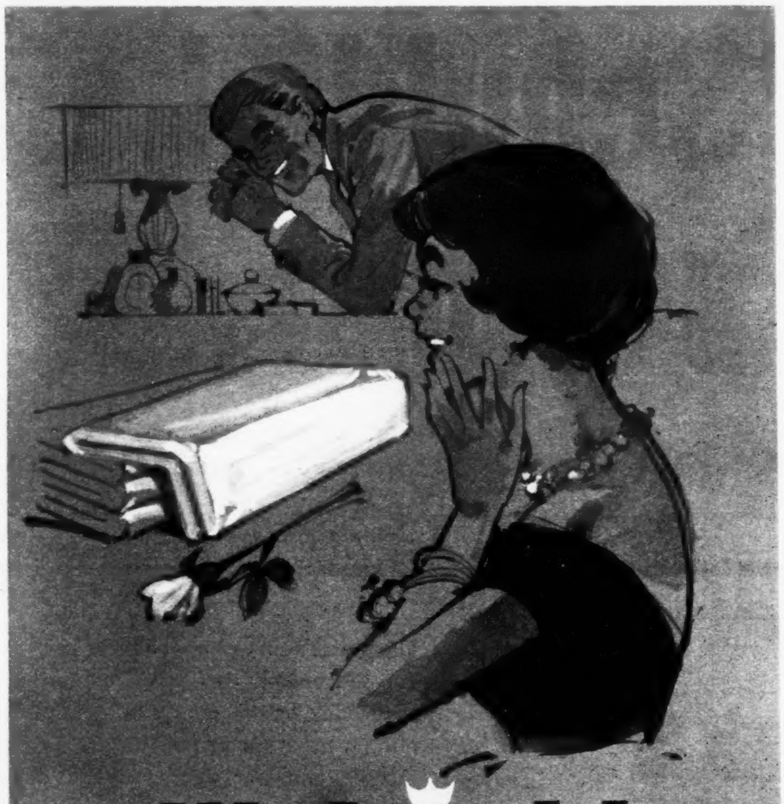
**Damenuhr (D)**
17 Steine, bruchsicher, unzerbrechliche Zugfeder, Walzgolddoublé, Mod. 6136/672
DM 77.-

**Modischer Wandel auch bei Uhren?**

Ja - auch die Uhr paßt sich in ihrem Äußeren den Veränderungen des Zeitgeschmacks an.
Erfahrene Modelleure entwerfen mit feinem Stilgefühl jedes einzelne Modell der eleganten, modernen LACO-Uhren für Damen oder Herren.
Hochwertige Uhrwerke garantieren die verblüffende Ganggenauigkeit und Zuverlässigkeit jeder LACO-Uhr.
Eine LACO-Uhr - ein Geschenk, das sich sehen lassen kann.
Fragen Sie den Meister im Fachgeschäft nach LACO-Uhren.
Er wird Ihnen bestätigen:

**Es spricht so vieles für Laco Armbanduhren**

LACO-Armbanduhren in jedem guten Uhrenfachgeschäft



**Webgold**

die edle Bettwäsche bringt **chic** ins Schlafzimmer

Eine hübsche Wohnung, die Freude macht

Dazu gehört das Schlafzimmer. Wenn Sie es geschmackvoll einrichten wollen, ist Webgold-Bettwäsche ideal. Was Sie auch vorziehen, bei der weißen Webgold-Bettwäsche gefallen Ihnen die ausdrucksvollen, modernen Muster, bei den Webgold-Buntdamasten sind es die harmonischen, pastelligen Farbkompositionen und bei der einfarbigen Bettwäsche, Webgold-Paris, ist es die elegante Wirkung der zarten Farbtöne und der breiten, weißen Campricspitze. Mit der Webgold-Bettwäsche wählen Sie neben dem guten Geschmack die hervorragende Gebrauchsqualität. Reine Baumwolle, das reichliche Maß, das Fehlen jeder Appretur, ausgezeichnete Wascheigenschaften und die lange Haltbarkeit sind Webgold-Eigenschaften, die jede Hausfrau zu schätzen weiß – heute und ebenso in vielen, vielen Jahren. Auf Webgold-Bettwäsche erhalten Sie

3 Jahre Garantie

**Leo Sievers berichtet über die Schicksale deutscher Frauen im Orient**

# Die Braut hat ihre Schuldigkeit getan

**Auf rätselhafte Weise kam Talib Abdul Hafez überraschend nach Berlin**


Die ganze Familie atmet auf: endlich gibt es einen Geschirrspüler, den man auf den Tisch stellen kann, der wenig Platz braucht und dennoch genug Platz hat für das viele Geschirr einer großen Familie und der ein richtiger Vollautomat ist. Das neue Strahlrohrsystem ist wunderbar, eine Sensation. Sie schalten nur ein, das ist alles. Wenn Sie Geschirr brauchen, nehmen Sie es blitzblank sauber, völlig trocken, tischfertig wieder heraus. Und der Automat sieht elegant aus. Er paßt auch in Ihre Küche.

**1245,-** DM
unverbindlicher Richtpreis

**Rowenta**

673-16

## vollautomatischer geschirrspüler

Achten Sie auf das Strahlrohrsystem; und auf den Weltnamen Rowenta. Jeder Fachhändler erklärt Ihnen gern die Vorzüge dieses modernen Gerätes. Bitte, fragen Sie ihn!

**Vertrieb für Österreich: AWIG, Wien I, Graben 19**

**gutschein O1**
**für ausführlichen Prospekt. Bitte an Rowenta GmbH, Offenbach (Main) senden. Bitte Namen und Anschrift deutlich schreiben.**

Barbara Braun ist wieder in Deutschland. Sie erzählt die Geschichte ihrer Ehe, ihrer Enttäuschung, ihrer Flucht:

Über Rom, Damaskus und Beirut war ich nach Mekka gelangt. Ich war überzeugt, daß mein Mann dort unschuldig im Gefängnis saß. Ich konnte einfach nicht glauben, daß Talib, der Mann, von dem ich ein Kind erwartete, ein Betrüger sein sollte. Endlich bekam ich die Möglichkeit, ihn wiederzusehen. In Begleitung seines Bruders Ghalib durfte ich ihn im Gefängnis von Mekka besuchen.

●

Ich hätte aufschreien mögen, als ich Talib wiedersah. Er kam gebückt aus der dunklen Zelle herausgeschlurft. Man hatte ihm die Brille weggenommen. Er blieb blinzelnd vor uns stehen und erkannte uns nicht. Der Wärter schloß die Tür hinter ihm und hielt sich dicht an seiner Seite.

„Ich bin es", sagte Ghalib, „und ich habe deine Frau Barbara mitgebracht, Talib."

„Barbara?" wiederholte Talib ungläubig.

Ich konnte nichts sagen. Er war mir auf einmal ganz fremd, wie er so demütig neben seinem Wärter stand, bleich, verdreckt und unrasiert. Er tat mir leid in diesem Augenblick. Aber das war alles.

Talib griff nach meinen Händen. „Ich bin unschuldig!" versicherte er. „Es ist ein Irrtum! Du mußt mir helfen! Du mußt an den König schreiben, daß er mich hier herausläßt! Ich kann dich doch sonst nicht ernähren!"

Er sprach unaufhörlich über den Brief, den ich an König Saud schreiben sollte. Ich kam gar nicht dazu, ihm von dem Kind zu erzählen, das im nächsten Monat zur Welt kommen sollte.

Der Wärter brach den Besuch ab. Er schloß die Zelle wieder auf und führte Talib hinein.

„Vergiß nicht, dem König zu schreiben!" rief Talib aus der Zelle. „Sofort. Heute noch!" Ich hörte ihn schluchzen, dann fiel die schwere Tür mit der kleinen vergitterten Luke hinter ihm zu. Der Wärter begleitete uns bis zum Gefängnistor.

„Er ist nicht unschuldig", sagte mein Schwager Ghalib auf dem Heimweg. „Er hat die Schecks wirklich gefälscht. Aber wenn er ein Geständnis ablegt, wird ihm die Hand abgehackt. Ihm bleibt gar nichts anderes übrig als zu leugnen, bis das Geld bezahlt ist. Wir müssen versuchen, die Summe zusammenzubringen."

„Die Hand?" fragte ich, und es wurde mir schlecht bei dem Gedanken.

**Weiter auf der nächsten Seite**

*Bergamotten aus Sizilien*

und die Düfte von Rosen, Orchideen und Nelken, von Ylang-Ylang, von Citronen, bitteren Pomeranzen und Vanille, von Jasmin, Geranien und Patchouliblättern, von Ambra und Myrrhen, von Iriswurzeln, Palmarosagräsern und Sandelholz werden ihr mitgegeben - ja, und sogar ein Hauch Moschus aus Tibet, als dunkler Akzent...

134 leichte und schwere Düfte aus der ganzen Welt sind in der „Kult" zu einem faszinierenden, doch dezenten Spiel gemischt, zu einer Feier der Düfte - oder wenn man so sagen will, zu einem „Kult der Düfte"!

Die „Kult" bleibt, was sie war: eine der besten Seifen ihrer Art, deren hautpflegende und schönheitfördernde Eigenschaften nicht übertroffen worden sind. Ihr neuer

TYP INTERNATIONAL

der hiermit vorgestellt wird, bietet aber noch mehr: sein bezaubernder Duft läßt schon ein flüchtiges Händewaschen mit dieser Seife zu einem kleinen Erlebnis werden, das jeden beglückt, der Sinn für Schönheit hat...

Normalgröße -.85
Sondergröße 1.20

**Die Seife der kultivierten Welt**

**TARR**★

*nach jeder Rasur*

Das ist so angenehm: kühle, herrliche Frische . . . belebendes Prickeln – wundervolles TARR! Welche Wohltat für die Haut, für Ihre Stimmung – welch angenehmer, sympathischer Duft. TARR wirkt männlich. TARR schafft Atmosphäre.

*. . . auch als Geschenk immer willkommen!*

★ **entspannt und pflegt rasier-gereizte Haut**

SO SCHLANK

können auch Sie sein durch die Entfettungstabletten aus dem Hause Boxberger in Bad Kissingen. Dort kennt man das Geheimnis der schlanken Linie.

SILBERNE BOXBERGER mit dem natürlichen Salz der Kissinger Quellen aktivieren die Verdauung und schwemmen überflüssiges Wasser aus dem Gewebe. Damit verhindern und beseitigen sie die lästigen Fettpolster und regulieren so das Körpergewicht.

**SILBERNE BOXBERGER**

**Kissinger Entfettungstabletten**

GRATISPROBE und ausführlichen Prospekt durch Haus Boxberger Bad Kissingen Abt. AS

Erhältlich in allen Apotheken, auch in der Schweiz, Österreich, Italien

# Die Braut hat ihre Schuldigkeit getan

**Fortsetzung von Seite 133**

„So wird Diebstahl bei uns bestraft", sagte Ghalib gleichmütig. „Zuerst ist die linke fällig, im Wiederholungsfall wird auch die rechte abgehackt, und dann kommen die Füße dran."

„Das ist ja grauenhaft!" sagte ich.

„Aber wirksam!" sagte Ghalib. „Vor einem Mann, der nur eine Hand hat, nehmen sich die Leute in acht. Und ein Dieb ohne Hände ist überhaupt nicht mehr gefährlich."

„Aber der arme Teufel muß doch verhungern!" sagte ich.

Ghalib schüttelte den Kopf. „Er kann ren und abbinden kann. Ja, das Leben bei uns ist sehr modern geworden!"

Wie modern das Leben in Mekka geworden war, sollte ich bald am eigenen Leibe spüren.

Um die Weihnachtszeit herum ging es mir schlecht. Ich rechnete täglich mit der Geburt meines Kindes. Ich rechnete außerdem mit Komplikationen. Aber in ganz Mekka gab es kein einziges Krankenhaus, in das ich hätte gehen können. So kam ich ins Spital nach Dschidda.

Vorher durfte ich noch einmal Talib besuchen. Und nun konnte ich ihm

**Nur das Teuerste rettete Barbara: ihr Töchterchen**

ja betteln! Jeder Gläubige ist verpflichtet, Almosen zu geben. Das weißt du doch!"

Ich nickte.

„Was hat eine Strafe für einen Sinn, wenn sie nicht abschreckend wirkt!" sagte Ghalib. „Deswegen findet die Vollstreckung bei uns auch öffentlich statt. Der Hackklotz steht vor dem Polizeibüro – schade, Frauen dürfen nicht dabeisein. Sonst hätte ich dich mal mitgenommen. Keine Angst, das ist halb so schlimm! Neuerdings wird sogar immer ein Arzt hinzugezogen, damit er den Stumpf gleich desinfizie-

endlich sagen, daß wir bald ein Kind haben würden.

Talib freute sich sehr. „Dann sieht der Fall für den König ganz anders aus!" rief er erleichtert. „Wenn ich außer einer Frau noch ein Kind zu ernähren habe, wird er mich viel eher begnadigen!"

Ich war nicht glücklich, als ich in das Krankenhaus ging. Ich hatte Angst. Nicht nur vor der Geburt. Vor der ganzen Zukunft hatte ich Angst.

Es war kein schönes Spital. Die Ärzte meinten es gut mit mir und legten mich ins beste Zimmer. Ich be-

kam sogar ein Bett, während die meisten Frauen auf dem Fußboden oder auf zusammengeschobenen Stühlen lagen. Auf der Toilette gab es kein Wasser, und die Badewanne war nur dazu da, daß man behelfsmäßig seine Wäsche darin waschen konnte.

Mein Kind kam drei Wochen zu spät. So ergab es sich, daß ich einen Monat in diesem Krankenhaus liegen mußte.

In dieser Zeit kam mein Bruder Harald aus Deutschland. Es ging mir viel zu schlecht, als daß ich mich hätte freuen können. Aber es tat mir gut, daß er dableiben wollte, bis ich alles hinter mir hatte.

Ich hatte eine schwere Geburt. Zwanzig Stunden lang habe ich vor Schmerzen geschrien. Der Arzt durfte mir kein schmerzlinderndes Mittel geben, weil das ein Eingriff in einen natürlichen Vorgang gewesen wäre. Solche Hilfen verbietet die Religion. Abends ging der Arzt weg, und als er morgens wiederkam, brauchte ich ihn nicht mehr.

Es dämmerte gerade, als Yasmin zur Welt kam. Eine Hebamme war bei mir. Sie badete die Kleine nicht und untersuchte sie auch nicht, sondern wickelte sie einfach in Windeln und legte sie zu mir ins Bett. Kinderkörbchen gab es nicht.

## Ein abenteuerliches Wochenhaus

Morgens kam dann mein Bruder, und, weil ich nicht stillen konnte, bat ich ihn, mir Milch zu besorgen. Er ging gleich wieder und kam mit einem Fläschchen voll Ziegenmilch wieder. Er brachte mir auch ein kleines Wännchen mit, und nun machten wir uns erst einmal daran, die Kleine zu baden. Dann mußte er gleich wieder verschwinden, denn erst um zwei Uhr nachmittags war offizielle Besuchszeit.

Ich war voller Sorge, weil es viele scheußliche Krankheiten in dem Krankenhaus gab. Unter anderem war die Syphilis unter den Patienten sehr verbreitet. Wenige Tage vor mir hatte eine Frau mit furchtbaren Ausschlägen ein Kind zur Welt gebracht. Und es gab doch kaum Möglichkeiten, sich gegen Ansteckungen zu schützen.

Aber mein Bruder hatte auch daran gedacht. Als er nachmittags zu Besuch kam, brachte er statt der Blumen eine große Flasche mit einem scharfen Desinfektionsmittel mit. Jetzt konnte ich mir immer etwas von dem Zeug in mein Waschwasser kippen.

Schlimm war es auch, daß es keine Tische gab. Wenn das Essen kam, wurde der Napf einfach unter die Betten geschoben, und wenn man es nicht sofort heraufnahm, dann kamen von allen Seiten die Katzen herangeschlichen und schlappten es leer.

Ich mochte die Nachtschwester nicht besonders gern. Sie schlief die ganze Nacht, und sie schnarchte so laut, daß niemand einschlafen konnte. Aber wenn ich dann endlich einmal eingeschlafen war, dann stand sie lautlos auf und machte sich über das Obst her, das mir mein Bruder nachmittags mitgebracht hatte. Deswegen hatte ich es mir angewöhnt, tags zu schlafen und nachts Kriminalromane zu lesen.

## Kein Weg in die Freiheit

Jeden Tag versuchte mein Bruder, mich zu überreden, daß ich mit ihm nach Deutschland zurückging. Aber ich war viel zu schwach. Außerdem hatte ich Angst, daß es furchtbare Komplikationen geben würde. Haralds Anwesenheit löste sowieso heftiges Mißtrauen im Krankenhaus aus.

Eines Morgens, zwei Stunden vor der Besuchszeit, in der ich Harald erwartete, erschien plötzlich Ghalib

Weiter auf der nächsten Seite

**Wovon träumt Ihr Kind**
**wenn es im Schlafe lächelt ?**

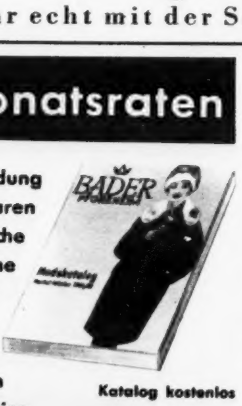
*. . . von Ursel und Strampelchen*

Kein Wunder, denn die zwei sind ganz entzückend! Sie können ein Kinderleben lang heftig geliebt und gepflegt werden, denn sie sind gesund und kräftig. Ursel ist schon groß. Sie muß bald in die Puppenschule. Sie kann den Kopf nach allen Seiten drehen, wenn sie gern sehen möchte, ob auch die Leute ihr himmelblaues Sonntagskleidchen bewundern und vor allem den Teddymantel. Strampelchen ist das richtige Baby für sehr junge, unerfahrene Puppenmütter. Es kann schon sitzen, ruft „Mama" und läßt sich gern baden und wickeln.

**SCHILDKRÖT-PUPPEN**
**so richtig zum Liebhaben!**
Nur echt mit der Schildkröte im Rücken!

**12 Monatsraten**

Modische Kleidung
Feine Lederwaren
Aussteuerwäsche
Orient-Teppiche
Elektrogeräte
Tafelbestecke
Goldschmuck
Qualitätsuhren
Porzellan-Service



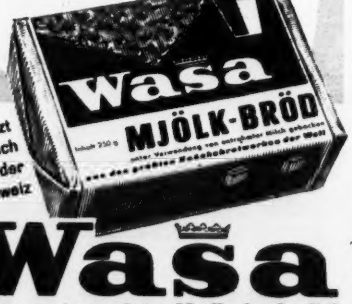

Katalog kostenlos

Porto-und verpackungsfrei
Bitte Großkatalog anfordern

**BADER PFORZHEIM**
Großversandhaus Abteilung 87

**Die kleine Erinnerung:**

Immer reines
**Vollkornbrot**
ganz leicht verdaulich




Jetzt auch in der Schweiz

**Wasa**
*das gute echte Knäckebröd aus Schweden*


# Die Braut hat ihre Schuldigkeit getan

**Fortsetzung von Seite 135**

und sagte: „Pack deine Sachen, nimm das Kind und komm!"

Ich wagte nicht zu fragen, was er vorhabe. Das wäre für eine Moslem-Frau ungehörig gewesen. Ich nahm das bißchen Wäsche, das ich besaß, die Windeln und die Milchflasche, legte das Kind in das Badewännchen, hüllte mich in den schwarzen Schleier und folgte meinem Schwager.

Nur einen Einwand erlaubte ich mir: „Ich muß doch meinem Bruder wenigstens Nachricht geben!"

„Nein", sagte Ghalib und winkte ungeduldig. Ich folgte ihm. Vor dem Spital stand ein Taxi. Ich legte meine Habe zu meinen Füßen und nahm Yasmin auf den Schoß.

Wir fuhren nach Mekka zurück. Es waren nur 75 Kilometer. Wir brauchten eine Stunde. Dann wurde ich wieder im Haus von Verwandten ins Frauengemach gebracht.

Da hockte ich nun wieder auf dem Teppich, zusammen mit der jungen Frau, die in ihrem ganzen Leben noch nie aus den Mauern dieser Stadt herausgekommen war.

Sie war gut zu mir und meinem Kind. Aber was half mir das? Mich quälte die Sorge um meinen Bruder. Ich hoffte von Herzen, daß er endlich vernünftig geworden war und seinen Plan aufgegeben hatte, mit mir nach Deutschland zu fliehen. Ich hatte mich mit meinem Schicksal abgefunden.

Als ich fünf Tage wieder in Mekka war, wurde plötzlich die Tür zu unserem Frauengemach geöffnet. Der Diener führte eine fremde Frau herein. Sie verneigte sich schweigend vor uns und hockte sich dann ohne ein Wort zu uns auf den Teppich.

## Alles auf eine Karte

Als der Diener wieder fort war, hob sie für Sekunden den Schleier. Ich mußte mir auf die Lippen beißen, um nicht laut aufzuschreien.

Das war Harald! Mein Bruder!

Sobald ich ihn erkannt hatte, zog er den Schleier wieder vors Gesicht. Er flüsterte nur, damit die junge Frau nicht hören konnte, daß er ein Mann war.

„Ich will dich holen, Barbara!" flüsterte er. „Komm mit!"

Ich schüttelte nur den Kopf. Ich konnte nichts dagegen tun: Ich mußte heulen wie ein kleines Kind.

„Wir riskieren es einfach!" flüsterte Harald. „Wir schaffen es schon irgendwie."

„Nein!" sagte ich. „Geh jetzt! Sofort! Es ist dein Tod, wenn sie dich hier erwischen."

Er ging dann auch. Ich war in furchtbarer Sorge um ihn. Erst sechs Wochen später erfuhr ich durch einen Brief von ihm, daß er heil wieder nach Deutschland gelangt war.

Kurz nachdem mein Bruder fort war, brachte mich mein Schwager Ghalib wieder nach Dschidda. Er hatte dort für sich, seine Frau und seine Kinder ein Appartement gemietet. Da wohnte ich nun. Ich war sehr froh darüber. Dschidda ist viel moderner als Mekka. Es gibt dort hübsche Neubauten und manchmal sogar fließendes Wasser.

**Keine Brücke: Barbara und Talib**

Meine Schwägerin war sehr eifersüchtig. Sie wußte, daß Ghalib viel für mich getan hatte, und sie konnte nicht glauben, daß es nur aus selbstlosen Motiven geschehen war.

Ich hatte viel Mühe, ihr Vertrauen zu gewinnen. Ich fühlte mich unendlich krank und verlassen und hatte nur den einen Wunsch, in Ruhe gelassen zu werden. Deswegen lag mir viel an der Freundschaft meiner Schwägerin.

Auf jede Weise versuchte ich, mich nützlich zu machen. Ich fing damit an, daß ich ihre Kinder kämmte. Das war eine mühsame Aufgabe, denn deren Haare waren voller Kletten. Dann machte ich mich daran, die Kleinen ordentlich anzuziehen. Bisher waren sie nur gewohnt gewesen, den ganzen Tag im Hemdchen umherzulaufen. Ich nähte ihnen kleine Hosen und Kleider aus Stoffresten, die ich mir von meiner Schwägerin erbettelte.

Dann fing ich an, die Kinder zu unterrichten. Ich konnte ja schon einigermaßen Arabisch. Das kleine Mädchen war schon sieben Jahre alt, aber es bestand keinerlei Aussicht, daß es jemals in eine Schule kam. Der Junge war zwei. Ich machte Gymnastik mit den beiden und dachte mir Spiele aus, damit sie nicht immer, von allen Erwachsenen unbeachtet, so stumpfsinnig im Haus umhertrabten. Wenn sie einmal nicht gehorchen wollten, dann brauchte ich nur den elektrischen Föhn einzuschalten. Vor dem hatten sie höllischen Respekt.

Außerdem hatte ich ja immer noch die kleine Yasmin zu versorgen. Da gab es dauernd etwas zu waschen. Gekocht hat meine Schwägerin. Später hat sie dann auch noch eine Dienerin aus Medina nachkommen lassen.

Es war am 16. März, als plötzlich Talib vor uns stand. Er war noch sehr blaß, aber er schien schon wieder guter Dinge zu sein.

„Hast du damals unserem König geschrieben?" fragte er mich.

Ich nickte nur. Ich hatte noch nicht einmal begriffen, daß er wieder bei mir war.

„Gut", sagte er. „Der König hat mich begnadigt."

Und wieder hatten wir ein paar glückliche Wochen miteinander. Mit Ghalibs Hilfe fand Talib rasch eine Stellung bei den „Saudi-Airlines".

Es fing gut an. Talib war ja immer sehr gewandt und eifrig gewesen, und mit seinem angeborenen Charme brachte er es rasch fertig, daß alle Leute, mit denen er zu tun hatte, ihn mochten.

Wir mieteten uns eine kleine Wohnung. Ghalib, der mit seiner Familie wieder nach Medina zog, überließ uns Betten, Teppiche und Haushaltsgeräte. Ich dachte, nun würde vielleicht doch alles gut werden.

Aber schon bald mußte ich begreifen, wie sehr Talib sich verändert hatte. Er war sehr reizbar und bekam aus heiterem Himmel Wutanfälle. Häufig kam es vor, daß er mich schlug. Das hatte er früher nie getan. Er verprügelte mich sogar in Gegenwart unseres Dieners, der fast noch ein Kind war.

**Weiter auf der nächsten Seite**

# Die Braut hat ihre Schuldigkeit getan

Fortsetzung von Seite 137

Jetzt kamen auch täglich irgendwelche Zahlungsaufforderungen. Talib wußte bald keinen anderen Ausweg, als daß er mit mir, Yasmin und dem Boy in eine neue Wohnung zog. Aber auch da waren wir schon nach wenigen Tagen vor den Gläubigern nicht mehr sicher.

Eines Tages kam Talib völlig verzweifelt aus dem Büro der „Saudi-Airlines" nach Hause und gestand mir weinend, daß er entlassen worden sei. Als Grund gab er an, man hätte von seinen Scheckfälschungen Wind bekommen.

Als es mir endlich gelungen war, ihn zu trösten, sprang er plötzlich auf und schrie mich an: „Du hast an allem schuld!" Dann verprügelte er mich wieder.

Ich brach zusammen. „Ich will weg!" sagte ich.

„Dann scher dich zum Teufel!" schrie er. „Aber das Kind bleibt bei mir!"

Ich sah ein, wie sinnlos jeder Fluchtversuch war. Ohne Paß. Ohne Ausreisevisum. Ich hatte auch gar keine Kraft mehr zum Widerstand.

Talib vermietete unsere Wohnung an andere Leute weiter. Dann verkauften wir alle Sachen. Talib nahm mir auch alles ab, was ich besaß, das wenige Bargeld und den Schmuck. Und eines Morgens sagte er: „Ich fahr jetzt nach El Riad. In zwei Tagen bin ich wieder da."

Er war auch in fünf Tagen noch nicht wieder da, und nicht in einer Woche. Ich saß nun ganz allein in unserer leeren Wohnung in Dschidda, mit Yasmin und dem Boy. Ohne einen Pfennig Geld.

Glücklicherweise kamen die neuen Mieter noch nicht. So durfte ich wenigstens noch etwas in der leeren Wohnung bleiben.

Ich rief meinen Schwager Ghalib in Medina an und bat ihn um Hilfe.

„Wo soll ich Talib suchen?" fragte er gereizt. „Er hat schon genug Unruhe in mein Leben gebracht."

„Dann schick mir doch wenigstens etwas Geld!" bat ich. „Ich verkomme hier ja völlig. Und dann brauche ich Yasmins Geburtsurkunde."

„Gut", sagte er. „Ich komme."

Ich wartete auf ihn. Der Hausbesitzer verlangte die Miete. Ich mußte ihn von Tag zu Tag vertrösten, damit er nicht das Wasser und den elektrischen Strom abstellte. Der Kaufmann sagte noch nichts, wenn ich bei ihm anschreiben ließ, aber ich sah es ihm an, daß seine Geduld nicht mehr von langer Dauer sein würde. Auch unseren Boy konnte ich nicht bezahlen. Der gute Kerl tröstete mich sogar noch und sagte, er würde auch ohne Geld gern für mich arbeiten.

Talib ließ überhaupt nichts mehr von sich hören, und mein Schwager kam erst nach zehn Tagen. Er brachte aber weder Geld mit, noch Yasmins Geburtsurkunde. Er erzählte mir nur, daß seine Frau einer schweren Geburt entgegensähe.

Nachdem er etwa eine Stunde bei mir in der leeren Wohnung auf den nackten Dielen gesessen hatte, ging er wieder und versprach mir, nachmittags wiederzukommen. Er wollte inzwi-

**Endlich wieder in Berlin: Barbara bei ihrer Mutter**

GUTSCHEIN

BEKLEIDUNG
WÄSCHE
SCHUHE
LEDERWAREN
10 Wochenraten

Ortsvertreter und Sammelbesteller erhalt. gegen diesen Gutschein den wertvollen Kuntz-Katalog. Bitte ausschneiden und in Briefumschlag senden an:

Versandhaus KUNTZ
Dahn/Pfalz Abt. 69g

schen versuchen, ein Duplikat der Geburtsurkunde zu bekommen.

Er kam nicht wieder. Als ich abends in seinem Hotel anrief, erfuhr ich, daß Ghalib Hals über Kopf nach Medina zurückgeflogen sei, weil es seiner Frau schlecht ginge.

Nun wußte ich überhaupt nicht mehr, was ich machen sollte. In meiner Not wandte ich mich an die Deutsche Botschaft, obwohl ich mit keiner Hilfe rechnen durfte. Ich hatte ja meine deutsche Staatsangehörigkeit aufgegeben. Aber mir wurde geholfen, wie ich es mir nie erhofft hätte.

Ich bekam genügend Geld geliehen, um alle Schulden zu bezahlen und meinen Boy zu entlohnen. Ein Herr von der Botschaft besorgte mir im Spital von Dschidda die Geburtsurkunde für Yasmin. Die Frau des Botschafters nahm mich sogar mit meinem Kind in ihrem Haus auf. Ich bekam ein eigenes Zimmer und durfte den Garten benutzen.

Und eines Tages bekam ich ganz überraschend ein Lebenszeichen von meinem Mann:

Ein Araber erschien in der Botschaft und übergab mir ohne jede Erklärung meinen Reisepaß. Den konnte er nur von Talib haben. Ich hatte viele Fragen, aber er beantwortete keine einzige. Er ging genauso schweigend wieder fort, wie er gekommen war.

Jetzt stand meiner Ausreise nichts mehr im Wege.

Am 5. August 1961 kam ich in Berlin an. Ich hatte kaum Gepäck. Nur was ich am Leibe trug, hatte ich mitnehmen können. Aber ich durfte mein Kind auf dem Arm halten, und das war das einzige, worauf es mir ankam.

Endlich konnte ich wieder bei meiner Mutter sein. Sie stand auf dem Flugplatz und wartete. Sie weinte, als sie mich erkannte, aber sie nahm mich auf, als wäre ich gestern fortgegangen. Mir war, als läge ein böser Traum hinter mir.

Aber schon am nächsten Tag wurde ich daran erinnert, daß es doch kein Traum gewesen war:

Es klingelte. Ich war allein in der Wohnung. Ich hatte Angst.

Es klingelte noch einmal. Ich ging zur Tür und öffnete.

Draußen stand im Dämmerlicht ein großer, hagerer Mann. Ich sah nur den Schatten.

Plötzlich erschrak ich. Talib!

Talib war nach Berlin gekommen! „Pack deine Sachen!" sagte er. „Nimm das Kind und komm mit!"

Ich konnte nichts sagen. Ich schüttelte den Kopf.

Auf einmal fiel er vor mir auf die Knie und umklammerte mich. „Du darfst mich nicht im Stich lassen! Ich bin verloren ohne dich! Komm! Wir fangen ein neues Leben an!"

„Nein!" sagte ich. „Nein! – Geh jetzt bitte!"

Zwei Tage blieb Talib in Berlin. Er warb um mich wie ein Verliebter um ein junges Mädchen. Aber ich fühlte mich wie eine müde alte Frau. Für all seine Bitten, sein Flehen und seine Verzweiflungsausbrüche hatte ich nur ein bitteres Lachen.

Als er endlich wieder abgefahren war, fühlte ich mich wie nach einer langen schweren Krankheit.

•

Das war die Geschichte der Barbara Braun. Nur eine von vielen Geschichten, ganz zu schweigen von den zahllosen, die niemals geschrieben werden.

In der Stern-Redaktion liegen Hunderte von Briefen deutscher Frauen, die ihr Glück im Orient versucht haben. Die meisten haben es nicht gefunden. Viele sind hoffnungslos verzweifelt. Einige schreiben, daß sie glücklich sind. Wir sind gern bereit, ihnen zu glauben.

ENDE


# Das neue Spülwunder

**Probieren Sie es aus –
das sind Proben, die überzeugen:**

**die Fett-Probe** Pril-entspanntes Wasser schiebt sich unter Fettreste und schwemmt sie weg.

**★die Rillen-Probe** Pril-entspanntes Wasser drängt sich in alle Rillen und reinigt sie mühelos.

**dieTrocken-Probe** Pril-entspanntes Wasser läuft tropfenlos ab. Ihr Geschirr trocknet von selbst.

**die Glanz-Probe** Pril-entspanntes Wasser hinterläßt keine Spuren. Alles strahlt und blinkt.

**die Mild-Probe** Pril-entspanntes Wasser ist mild für Ihre Hände – sie bleiben gepflegt.

**★ Machen Sie heute die Rillen-Probe**

Normales Wasser kann feine Rillen, Löcher und Ecken nicht von Schmutz und Fett säubern. In trägen Tropfen kullert es machtlos darüber weg.

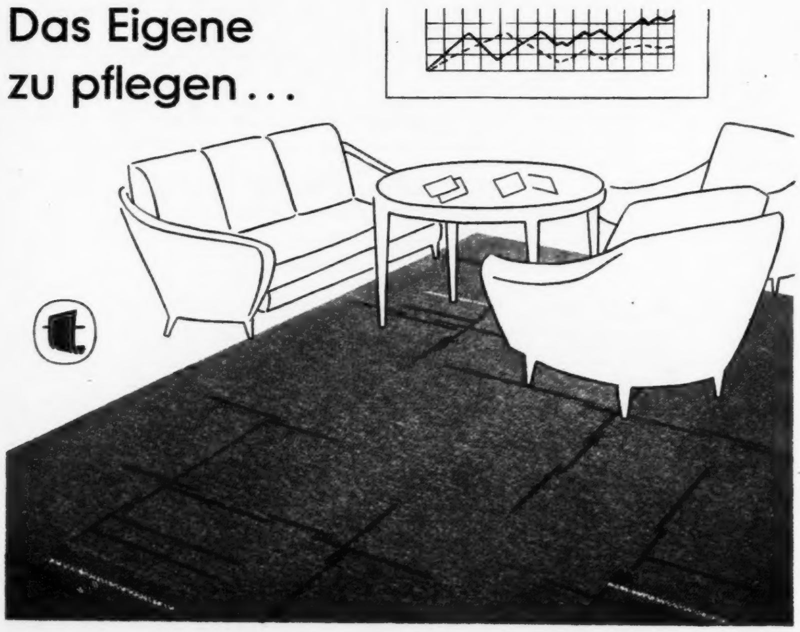
Ein Spritzer Pril entspannt das Wasser. Nun kann es in die feinsten Rillen und Ritzen eindringen. Pril spült alles Geschirr mühelos rillen- und ritzensauber.

**Ein Griff – ein Spritzer – und es spült:
Pril-entspanntes Wasser arbeitet für Sie.**

...wieder ein Fortschritt!

R 17/61

Das Eigene
zu pflegen ...



.. helfen Ihnen OKA-Haargarn-Teppiche und -Teppichboden. Sie sind zeitgemäß, praktisch, gebrauchstüchtig und preiswürdig. Die klaren, raumgestaltenden Muster und Farben von künstlerischem Reiz geben Ihrem Heim eine persönliche Note. Wir senden Ihnen unverbindlich Prospekte und nennen Bezugsquellen.

OKA

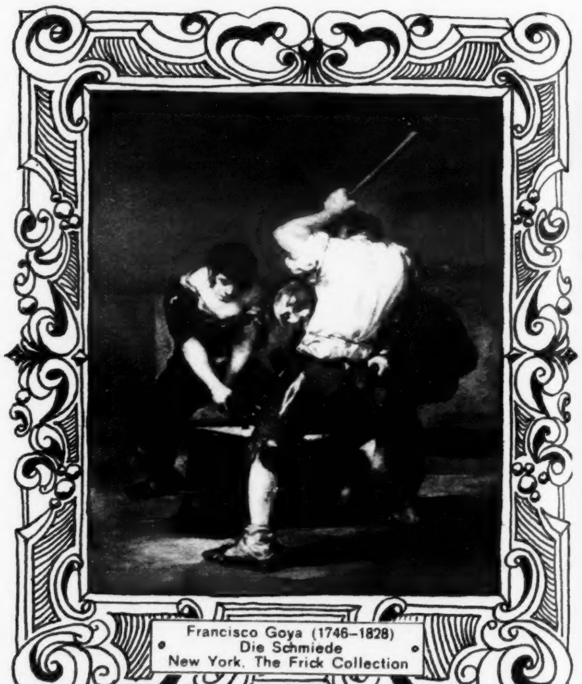
*Teppiche aus Hameln*

Für jedes Haus - Für jeden Raum - Für jeden Zweck

OKA TEPPICHWERKE GMBH, Hameln/Weser
Abt. S 3 Postfach 439

Eugène Delacroix (1798–1863)
Die Barrikade
Paris. Louvre

**„Paß doch auf, wo du hintrittst!"**



Francisco Goya (1746–1828)
Die Schmiede
New York. The Frick Collection

**„Verdammt, wo hast du diese Nüsse gekauft?"**

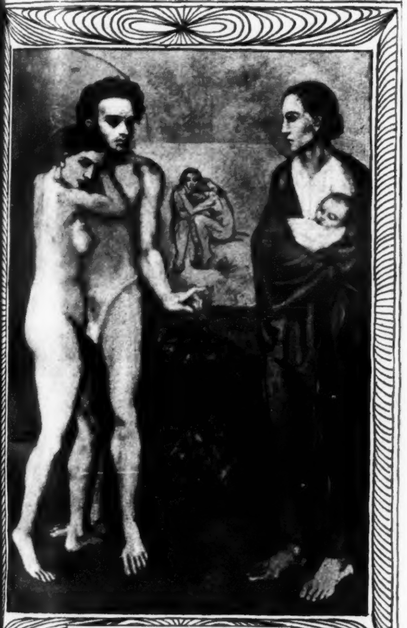
Copyright: Verlag Bärmeier und Nikel

Marc Chagall (geb. 1887)
Die Liebenden
Mailand. Privatsammlung

**„Kopf runter! Die Bahnschranke ist mal wieder zu!"**

# Das frivole Museum

Zeitlose Kunstwerke, die uns immer wieder begegnen, erfahren oft unzeitgemäße Deutungen. Es sei uns gestattet, diesem Übel abzuhelfen mit der neuen Kunsttheorie „Laßt Bilder sprechen".



Pablo Picasso (geb. 1881)
Das Leben
Cleveland Museum of Art

„Für das Kind haben wir aber immer gesorgt!"

Henri Laurens
(1885–1954)
Der Morgen

„Verdammte Morgengymnastik! Jetzt habe ich mir das Genick verrenkt!"


## Schloß Königstein: Ein königlicher Genuß

Eine Flasche Sekt am Abend. Das entspannt und bringt gute Laune. Das weckt die Lebensgeister und macht nette Leute noch netter.

Aber es muß Sekt sein, der rein und gut ist. Und – den man sich leisten kann. Schloß Königstein ist so ein Sekt. Ausgewählte Weine und sorgfältige Pflege garantieren Bekömmlichkeit und volles Bukett.

Es ist kein Zufall, daß Sie bei Edeka immer ausgewählt gute Dinge so preiswert bekommen. Mit 41000 angeschlossenen Lebensmittelgeschäften ist Edeka die größte Einkaufsgemeinschaft Europas. Deshalb kauft Edeka Gutes im großen günstiger ein.

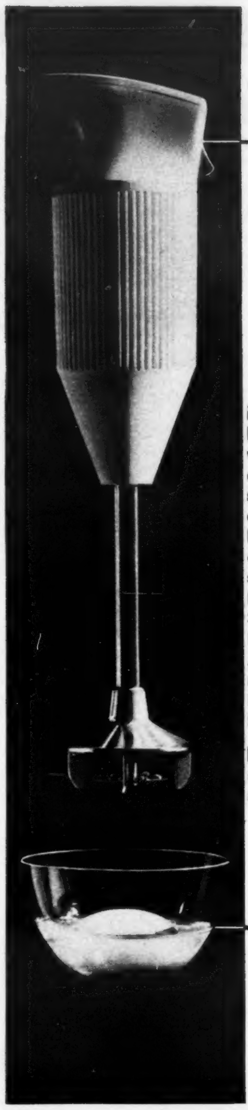
Also für den heutigen Einkaufszettel:
**Schloß Königstein**
**Sondercuvée**
**1/1 Flasche** incl. Steuer **DM 4,85**
Ein temperamentvoller Markensekt, der speziell für die Kunden der Edeka eingekellert wurde. Deshalb ist er so preiswert, und deshalb kann man ihn auch nur beim Edeka-Kaufmann bekommen.

**Bei uns zu Haus – Gutes von Edeka**

E 4/61

Ein guter Tropfen . . .

# Sechsämtertropfen



ESGE

noch praktischer

noch wertvoller

ist der neue ESGE-zauberstab. In langjähriger Entwicklungsarbeit wurde hier ein Gerät geschaffen, das alle begeistert. Ob Sie Schlagsahne, Mayonnaise, Rührkuchen oder ein Mixgetränk machen wollen: in wenigen Augenblicken ist das fertig! Auch die Reinigung dieser kleinen Küchenmaschine ist im Handumdrehen erledigt. Lassen Sie sich das Gerät einmal in Ihrem Fachgeschäft zeigen. Mit großem Anleitungs- und Rezeptbuch, Halterung und allem sonstigen Zubehör DM 89.-! Prospekte von ESGE, Neuffen/Württ., Abt. D

ESGE-zauberstab ist jetzt ganz einfach noch handlicher, noch formschöner

und deshalb

noch beliebter

NEU! NEU!

beseitigt
## Haarausfall
in wenigen Tagen!

ELVIT ist ein **neues** elektromedizinisches Behandlungs-Verfahren, das anomalen Haarausfall dauerhaft behebt. ELVIT erhält den noch vorhandenen Haarwuchs und schafft bei nicht zu weit fortgeschrittener Degeneration der Kopfschwarte die physiologischen Voraussetzungen für eine mögliche Neubehaarung.

Nach vielen erfolgreichen Versuchen wurde eine ausführliche Darstellung der wissenschaftlich-statistischen Untersuchungen über die Erfolge mit ELVIT in „Ärztliche Praxis" 48/XII veröffentlicht.

**Gutschein** für kostenlose Informationsschriften

Name: ..............................

Vorname: ..............................

Wohnort: ..............................

Straße: ..............................

AN ELVIT-GESELLSCHAFT LUDWIGSHAFEN/RH.

**TONBANDGERÄTE**
aller Fabrikate z. B.
**GRUNDIG TK 24**

4-Spur-Gerät, Tricktaste, max. Laufzeit 4x90 Min. Leichte Bedienung. Kompl. Anlage mit Mikrofon, Band, Verbindungskabel, Leerspule. DM 503. , Anz. DM 23.-, 24 Raten à DM 25.-, Garantie - Umtauschrecht - Lieferung frei Haus. Diskrete Teilzahlung bis 24 Monatsraten. Fordern Sie kostenlos Farbbildkatalog.

UNION-VERSAND, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. St 42

**BH-Gina** mit idealen **SPEZIALBUSTENFORMERN**

Patentamtlich geschützt!

Garantie für 4fache Wirkung: *Hebt, strafft, formt und vergrößert auf neuartige unübertroffene Weise!*

Im tiefen Ausschnitt verblüffende Formen garantiert auch bei sehr schlanken Damen und in hoffnungslosen Fällen! Bequem und völlig unsichtbar! Büstenformer auch allein und wirkungsvoll im Badeanzug und Bikini zu verwenden! Gr. 2-7. Voreinsendg. DM 18,- od. Nachn.

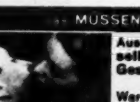
**ELDA-VERSAND, Abt. C9**
Brücken/Pfalz, Postfach 11

**Haarwäsche zu Hause**

Die CALOR-Heimtrockenhaube trocknet das Haar friseurgerecht locker und duftig, schenkt Wohlbehagen, spart Zeit und Geld. Gleichmäßige Zirkulation, geräuschloser Lauf, Nylongehäuse. Überall leicht zu befestigen, mit 2 m Schukoleitung. 220 V Wstr. 1 Jahr Garantie, Umtauschrecht. Portofreie Lieferung Nachn. 30,— und 2 Monatsraten je 24,— oder Barzahlung 3 %. — Kein Risiko!

**HEINE CA · Hamburg-A., Ottens. Hauptstr. 9**

MUSSEN




Aus der berühmten Bestseller-Serie! Bisherige Gesamt-Auflage: **500 000**
Warum sollten gerade SIE auf die schönsten Stunden des Lebens verzichten?

Lesen Sie **Lieben — aber wie?** DM 6,80

mit zahlreichen reizvollen Abbildungen! Das Werk, das auch Sie NICHT enttäuscht! — Luxusausgabe: 9.80 DM. Diskret gegen Nachnahme zuzüglich Vers.-Sp. vom Buchversand P. Schmitz, München 15, Postfach 10

Schweiz: Zurich 59, Postfach 160

*Gesunde Haut*

Leupin

Creme, Seife, Tee
50 Jahre bewährt
und gerühmt auch
bei Hautjucken und
Gesichtsausschlag,
Wundsein usw. in Apoth. u. Drog.

**NEU! FORMA SCHNEIDERBUSTE**
komplett mit Ständer

DM 17,50 erhältlich in 4 Größen
**in allen Maßen verstellbar** Oberweite, Taillenweite, Taillenlänge, Hüftweite etc. zusammensetzbar — auseinandernehmbar
Fordern Sie bitte Gratis-Prospekt

R. SCHOMACKER

**BODY-BUILDING**

Amerik. Schnellmethode (Kursus) ohne Apparate, ohne Präparate, ohne Hanteln usw. Täglich eine Viertelstunde üben genügt. Mit

**MUSKELN**

werden Sie von den Frauen begehrt und von anderen Männern beneidet.
**FREIprospekt** mit Abbildungen:

„ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG"
Abt. 1E 10 NEUSS Rhein, Derikumerweg 8

**Sehr interessant**

für aufgeschlossene Menschen ist die Lektüre des lehrreichen kostenlosen Photohelfers von der Welt größtem Photohaus. Dieses Buch enthält alle Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem kleinen Fünftel Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten bietet, herrliche Farbbilder und interessante Abhandlungen. Am besten gleich ein Postkärtchen schreiben an

DER PHOTO PORST Abt. 338 Nürnberg

Das MÜSSEN Sie lesen!

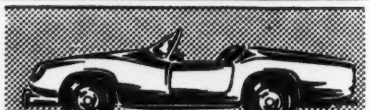
**Ist Lieben Sünde?**
**Ein wertvolles Buch für verantwortungsbewußte Menschen!** DM 6,80
Eine lebensnahe, reichillustrierte Darstellung der **intimen** Fragen des Alltags, über die man wenig spricht. **Bekanntschaft, Flirt, Freundschaft, Liebe, Ehe**
Nur geg. Nachn. u. Vers.-Sp. durch
**Buchversand P. Schmitz**
**München 15 - Postfach 10**

Schweiz: Zurich 59, Postfach 160

## Künstl. Zähne

**DENTOFIX hält sie fester!**

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. DENTOFIX verhindert auch üblen Gebißgeruch. Nie unangenehm im Geschmack und Gefühl. In diskreten, neutralen Plastik-Streuflaschen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien auch in der Schweiz, Österreich und Benelux.



Bauen Sie sich selber für Ihren VW oder anderen Pkw eine
**Sportwagen-Karosserie**
aus Kunststoff — Prospekte durch:
**Kunststoff-Knittel**
**Wuppertal-Barmen — Postfach C**

*Neu!* Der beste Remington:
*Roll-A-Matic*

Bei Walbusch-Solingen
**14 Tage zur Probe**
Das überzeugt auch Sie!

9,75 Anz. und 9 mal mtl. 9,25
Postkarte mit Alter und Beruf genügt

**WALBUSCH-SOLINGEN, Abt. R 11**

**Italienische Märchen-Hochzeit in einem englischen Landhaus: Die Presse stand Kopf — wegen der Falschmeldung eines übereifrigen Lokalreporters**

# Das Märchen vom Aschenbrödel

Hier begann es: Stammkneipe des Mr. Price

Bei der Hochzeitstafel: Selbstbedienung

Das Paar tags darauf: Arbeit wie immer

Es war einmal ein Fabrikant von Ziegelsteinen, der ein hübsches Landhaus in England besaß und eine italienische Hausgehilfin hatte. Und eines Abends erzählte der Ziegelfabrikant in seiner Stammkneipe, seine Hausgehilfin wolle heiraten, ihren Jugendfreund aus Italien, und er, der Fabrikant, werde ihr eine hübsche Hochzeit ausrichten. Der Sohn des Kneipwirts aber, Reporter der örtlichen Zeitung, spitzte Ohren und Phantasie: Eine Märchenhochzeit stünde bevor, meldete er seiner Redaktion. Aschenbrödel Amelia, das italienische Hausmädchen, werde eine Woche lang Herrin auf dem Schloß ihrer Herrschaft sein, der Schloßherr werde nebst Gemahlin solange in ein Hotel ziehen, und alle Dienerschaft werde dem jungvermählten Paar für diese Woche zur Verfügung stehen. Er verdiente viel Geld, der Gastwirtssohn; Englands Millionenpresse druckte die Rührstory nach, und bei der Hochzeit der armen Amelia traten sich die Reporter gegenseitig auf die Füße. Die Zeche zahlte das Brautpaar: Es mußte für die Reporter posieren — und gleichzeitig daran denken, daß am nächsten Tag die Arbeit weitergeht. — Denn das „Schloß" war ein kleines Landhaus, Fabrikant Price zog nicht ins Hotel, und die „Dienerschaft" bestand nur aus den Brautleuten. Aber glücklich waren sie trotzdem, Amelia und ihr Bräutigam, trotz der Reporter, und obwohl sie nicht Schloßherr und -herrin spielen durften. Und wenn nichts dazwischengekommen ist, sind sie es heute noch.


Das ist meine Marke

Verlangen auch Sie nahtlose Opal-Strümpfe mit der paßgerecht eingearbeiteten Ferse, die immer sitzt:

Opal
nahtlos mit
e
FERSE
SITZT IMMER

GUTSCHEIN

Qualitätsschuhe, Leder- und Strickwaren sowie Uhren, Aussteuer- und reizende Geschenkartikel, die sich jeder leisten kann, aus dem Hause

BEROLINA

VERSAND · BERLIN SW 61 · POSTFACH

Sie erhalten gegen diesen Gutschein den großen BEROLINA-Buntkatalog Herbst/Winter 61/62. Bitte ausschneiden, in einen Umschlag stecken und einsenden.

SCHWELLUNG der großen Zehe

führt oft unter qualvollen Schmerzen zur gefährlichen Abknickung der großen Zehe. Schnell und erfolgreich hilft Dalet-Balsam, ein in vielen Ländern bewährtes Präparat. Dalet-Balsam bekämpft das Übel durch starke Tiefenwirkung an der Wurzel, Dalet-Balsam befreit schnell vom Schmerz, beseitigt die Anschwellung und Entzündung, ermöglicht meist wieder ein schmerzfreies Gehen auch in modernen Schuhen. Nur in Apotheken. Gratis Prospekt. Pharm. Fabrik Mauermann, Abt. 30 Düsseldorf.

Japan-Ferngläser

Verschraubte Prismen, höchste dreifach exportkontrollierte Qualität, Blaubelag, Mitteltrieb, Okulareinstellung.

8x30 DM 81,-
7x50 DM 104,-
10x50 DM 110,-

Einschl. samtgefüttertem Lederetui mit Tragriemen.

2 Jahre Garantie! 14 Tg. Rückgaberecht nach Erhalt. Portofreier Nachnahmeversand. Deutscher Reparaturdienst.

F. Hofmann Abt. C 42 Hamburg 36, Poststraße 31

Massage hilft!

Überzeugen auch Sie sich von den hervorragenden Eigenschaften des eleganten Hochleist.-Vibrat.-Massagegerätes in Geschenkkassette mit 5 Massageansatzteilen und 2 Leist.-stufen für Oberflächen- und Tiefenmassage. Dieses Gerät – für Berufsmasseure entwickelt – wird Ihren verwöhnten Ansprüchen gerecht, sei es zur Schönheits-, Sport- oder Heilmassage. Daher bestellen Sie noch heute risikolos mit Rückgaberecht oder fordern Sie Prospekte und goldene Regeln.

Dreipunkt-Masseur ges. gesch. 88,- DM Nachn. od. Anz. 20.- u. 6 Mo. 12.-

Rolf Garvens, Abt. 13
Aerzen üb. Hameln, Fach 12

Die große Überraschung

Der neue Katalog bietet Großauswahl in modernst. Truhen und Tischgeräten. Z. B. das Kuba-Portable-Gerät mit neuester 110° Flachbild-Röhre. Garantie, Umtauschrecht und Kundendienst. Katalog mit Sonderbeilage gratis.

Kleinste Anzahlung Rest bis 30 Mon.-Raten

Schutz-Versand F 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · Fach 7629
Das Postkärtchen lohnt sich – Sie werden staunen

Mehrzweck-Schreibtisch nur 89,50 DM direkt ab Werk

130x56x75 cm hoch in hell, mittel- u. dunkelbraun
Formschöner Sessel für jeden Haushalt u. Büro DM 39,50
Ein Schrank für viele Möglichkeiten, (Heim u. Büro) DM 68,50
Fahrb. Abstelltisch, unentbehrl. für Heim u. Büro DM 42,50
Bequemer Drehstuhl, den jed. gebrauchen kann DM 39,50
10 Tg. zur Ansicht. Bei Nichtgefall. Rückgaberecht. 3 J. Garant.
EKAWERK, HORN/LIPPE, Abt. 7/C
Ford. Sie unverbindlich Farbprospekt. Kein Vertreterbesuch.

FORMVOLLENDET

ohne med. oder kosmet. Mittel durch den „Formgeber". Das Geheimnis aller Frauen, die sich eine tadellose Figur u. phantastische Formen wünschen. Tägl. Zuschriften bestätigen den verblüffenden Erfolg im geschäftl. und im gesellschaftl. Leben. Verlangen Sie noch heute kostenloses Angebot von

ADAM, Abt. 131, Berlin-Charlottenburg 9

Ja, solche Wäsche macht Freude
Gut - preiswert - Garantieschein

Aussteuerpaket, 24teilig:

2 Bettbezüge, 130 200, 2 Kissenbezüge, 2 Bettücher, 6 Frottierhandtücher, 6 Küchenhandtücher, 6 Geschirrtücher

Alles zusammen nur DM 98,–

Aufpreis: Größe 140/280 DM 4,—, Größe 160/200 DM 8,—

In Buntsatin nur DM 122,–

Aufpreis: Größe 140/200 DM 5,—, Größe 160/200 DM 10,—

per Nachnahme mit 3% Skonto oder auf Wunsch Teilzahl. Kein Risiko, da Rückgaberecht. Bestellen Sie noch heute. Postk. genügt

HARO-WÄSCHE · Friedrichsdorf/Ts. Abt. 230

Kibek Teppich Handelsmarke

Teppich-Spezial Album gratis

324 Seiten starker Buntdruck - Katalog. Allein 76 Seiten echte Orientteppiche.

3% bei Barzahlung oder 18 Monate Kredit. Bitte gleich kostenl. anfd. von

Teppich-Kibek · Elmshorn
Hausfach-Nr. 34 U

Teppich-Kibek

PRÄZISION AUS JAPAN

Japanische Prismengläser. Beste Qualität, einschl. Ledertasche. Tag- und Nachtglas

7x50 DM 103,50

oder Anzahlung 24,20 u. 6 Monatsraten je 15,–

Jagdglas 12×50 DM 124,– oder Anzahlung DM 29,30 und 6mal DM 18,–. Wanderglas 8×30 DM 79,50 (22,10 und 6mal 11,–). Jagdglas 10×50 DM 105,– (25,70 und 6mal 15,–). Alle Gläser mit Blaubelag, Mitteltrieb und Okular-Einstellung. Sofort ab Hamburg – kein Zoll. Nachnahmeversand, 8 Tage Rückgaberecht – kein Risiko. Bestellen Sie noch heute

Spezialhaus HEINE BH Hamburg-Altona, Ottens. Hauptstr. 9

Jap. Nerz-Kolliers

4 große Felle nur DM 198,–

Auch Sie werden begeistert sein!

Fordern Sie noch heute ein Kollier unverbindlich und franko 4 Tage zur Ansicht! Zahlbar in 3 Monatsraten

P. KAYSER / Elegante Pelze, Abt. 5 / KÖLN, Sachsenring 33

Die neuen Arzberger-Modelle sind da!

Noch schöner, noch reichhaltiger ist jetzt das umfassende Angebot. Arzberger, das große Fachversandhaus zeigt in dem neuen, 250-seitigen Farbbildwerk eine auserlesene, gigantische Möbelschau. Anschauen in aller Ruhe zu Hause kostet Sie nichts.

Cocktailsessel ab DM 58,- Rate 4,-

Deshalb sollten Sie noch heute die Orig.-Stoffmustermappe und den herrlichen 250-seit. Großbildkatalog kostenlos anfordern.

Arzberger KG Abt. S 555 (13 b) Herrsching
Deutschlands großer Möbelversand

Ausbildung auch bis zum Ingenieur

Vollgültiges, nebenberufliches Fernstudium mit Hörsaalergänzung führt zu staatl. Ingenieurabschluß. Fordern Sie Beratungsdruckschriften.

Technische Fachrichtungen: O Maschinenbau O Elektrotechnik O Bautechnik O Heizung/Lüftung; weitere Lehrgänge: O Betriebswirt O Techn. Kaufmann O Werbefachm. O Bilanzbuchhalter O Industrie-Meister O Techn. Zeichner O Graphiker

Studiengemeinschaft
Abt. A 11 Darmstadt

50 Jahre Lehrerfahrung SGD

ALFRED

„Typisch deutsch, — hinterm Rücken über einen schlecht zu reden!!!"

JEDERMANN-VERSAND
Außerordentlich günstige Preise

Einige Beispiele:
Mixer (AEG-Motor) DM 45,–
Handstaubsauger (7teilig) DM 54,–
2-Platten-Tischherd mit Abdeckplatte und rostfreiem Edelstahl-Überlaufrand DM 34,50
Handmixer (100-Watt-Motor) DM 41,50
Autosuper Drucktasten Mittel-Langwelle, komplett DM 110,–

Fordern Sie bitte unverbindlich Bildprospekte an! Garantie 1 Jahr. Versand per Nachnahme spesenfrei mit Rückgaberecht innerhalb 10 Tagen!

FEMINA-Versand G.m.b.H., Ottobrunn St. 3 bei München

BLUM-Fertighaus

Jetzt ohne Anzahlung ein BLUM-Fertighaus, Abt. 240, Kassel

Gesichtshaare

und Haarwuchs auf Armen und Beinen können Sie leicht und ohne Schmerzen mit dem Elektrolyseapparat Dr. Landraes Expilator (Orig. Pat.) entfernen. Garantie, daß die Haare nicht wiederkommen. Läßt keine Narbe zurück. Ärztlich anerkannt. Schreiben Sie um kostenlose Broschüre oder bestellen Sie den Apparat gegen Nachnahme. Preis: DM 45.-

Firma E. R. Christiansen
Abt. S., Birmavej 38, Kopenhagen S, Dänemark

Neuste Modelle

Sie werden staunen - Riesen-Auswahl bester u. billigster Marken-Schreibmaschinen

Kleinste Anzahlung Rest bis 24Mon.-Raten

Volle Garantie u. Umtauschrecht. Fordern Sie bitte den großen bunten Bildkatalog gratis. Europas größtes Schreibmaschinenhaus

Schulz & Co Abt. 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · Fach 7629
in Österreich: Linz, Goethestraße 7 Schließfach 39
Lieferung frei Haus
Das Postkärtchen lohnt - Sie werden staunen

Die berühmten VATERLAND-Räder

Touren-Sportrad ab 110,-
mit 2-10 Gang Mehrpreis
Kinderfahrzeuge ab 33,-
Anhänger o. Karren ab 49,-
Jubiläumskatalog oder Nähmaschinenkatalog kostenlos.

Barrabatt oder Teilzahlung!

ab 195,- ab 82,-

Größte Auswahl!

VATERLAND, Abt. 20, Neuenrade i. Westf.

Mach Musik! spiel Gitarre!

Schnell-Methode

Ein kinderleichter Heimkursus mit Garantie-Weltservice · Kein Notenlesen
Schlager · Jazz · Wanderlieder Rock & Roll
DAS BESTE WAS EXISTIERT!

FREIprospekt: Gitarre · Klavier · Akkordeon (Instrument nennen)

MUSIK-CLUB, Abt. US45 NEUSS Rhein, Derikumerweg 8

Man bleibt glatt

Bar-Rab. 3% 89,-

Jetzt die perfekte Rasur mit dem neuesten Roll-A-Matic, weil verstellbar für jeden Bart und jede Haut. Rasiert kurze und lange Haare. Nutzen Sie die günstigen HEINZELMÄNNCHEN-Vorteile: 14 Tage Probe ohne Risiko frei Haus. Erst bei Gefallen Anzahlung DM 12,-, dann 9 Monatsraten á DM 9,-. Ein Jahr Garantie und kostenlose Wartung durch Kundendienststationen. Postkarte mit Geburtsdatum und Beruf genügt an

HEINZELMÄNNCHEN Abt. JS 2 Bielefeld Postfach 38 30

Fernsehgeräte

z.B. SIEMENS FT 226 nur DM 928,-, ab DM 35,- Anz.
Rundfunk-u. Koffergeräte ab DM 10,- Anzahlung
Tonbandgeräte ab DM 10,- Anzahlung
Musiktruhen ab DM 11,- Anzahlung
Waschmaschinen ab DM 11,- Anzahlung
Lieferg. frei Haus - Diskr. Teilzahlung bis zu 30 Monatsraten

alle Fabrikate

Umtauschrecht — Garantie! Ford. Sie kostenl. Farbbildkat.

Union-Versand, Hambg. 1, Sprinkenhof, Abt. B 42

Direkt ab Fabrik fracht- u. verpackungsfrei mit Rückgabegarantie

Moderne, mittelschwere Vollpolstergarnitur mit Teakholz. Durchgehende Schaumpolsterung (nicht nur Auflage) 15 Jahre Garantie auf Federkerne

Sessel ab DM 110,-
Couch (aufklappbar) ab DM 230,-
Teilzahlg. b. 12 Monatsraten. Ford. Sie Buntkatal. u. Stoffkollekt. völlig unverb. u. kostenl. 5 Tage zur Ansicht an. Kein Vertreterbesuch!

mobi-Polstermöbelfabrik Wolfhagen, Bez. Kassel, Sandweg 108

Tischtennis-Tische ab Fabrik

direkt an Private
darum enorm preiswert!
Bequeme Teilzahlung

Das schönste Geschenk für die ganze Familie der eigene original MABA-Tischtennis-Tisch! Fordern Sie noch heute meinen interessanten Gratiskatalog. Schreiben Sie Postkarte: „Erbitte kostenlos Tischtennis-Katalog" an:

MAX BAHR Abt. E 21 Sportartikelfabrik
HAMBURG-BRAMFELD

»UNIVERSA« Küchenmaschine

mit 5 Zusatzgeräten
Kaffeemühle
Mixer
Gemüseschneider
Entsafter
Schläger
Rührschüssel

Statt 265,- jetzt 198,- Anz. 10,-
Rest in 24 Monatsraten à 10,–

Fordern Sie kostenlos Farbbildkatalog
UNION-VERSAND, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. ST 42

Gut-Schein

Nr. 89767

Überraschende Möglichkeiten bieten sich Ihnen, wenn Sie Adresse und Geburtstag auf den Zeitungsrand schreiben. Senden Sie den Gutschein aufgeklebt oder im Umschlag an Großversandhaus

KLINGEL Abt. 22 PFORZHEIM

ALLE MUSIK INSTRUMENTE

ab 39.50

Fordern Sie bitte sofort großen farbigen Gratis-Katalog D 2 mit über 300 Abb. an. Teilzahlung Garantie

ab 69.-

Jorgensen Dusseldorf, Huttenstr. 8 Postfach 5809

Größtes Musikversandhaus Westdeutschlands

Tonbandgeräte ab 289,- 3,- pro Woche

| | Wochenrate: |
|---|---|
| Rundfunkempfänger ab 160.- | DM 2,50 |
| Koffer-Radios ab 99.- | DM 2,50 |
| Auto-Radios ab 265.- | DM 2,50 |
| Wäscheschleudern ab 195.- | DM 2,50 |
| Waschmaschinen ab 498.- | DM 5,50 |
| Ölöfen ab 286.- | DM 5,- |
| Elektroherde ab 320.- | DM 3,50 |
| Beistellherde ab 245.- | DM 2,75 |

Verlangen Sie bitte Angebote und Prospektvorlage, und geben Sie bitte an, welche Geräte Sie interessieren.

Alles Markenfabrikate! Keine Anzahlung!
Hofmann-Versand, Stuttgart-Echterdingen, F 38

Ferngläser aus JAPAN

Mit Mitteltrieb, Blaubelag und verschraubten Prismen: unübertroffene Spitzenqualität! Von deutschen Fachleuten geprüft!

1 Jahr Garantie
Eigener Kundendienst

8 x 30 DM 72.-
7 x 50 DM 91.-
10 x 50 DM 96.-

Luxustasche 8x30 DM 8.- Luxustasche 7 und 10x50 DM 12.-
Prospekt kostenlos · 14 Tage Rückgaberecht · Portofreie Nachnahme

ASIA-OPTIK Abt. 51
DÜSSELDORF SCHEURENSTRASSE 8-10

# die sterne lügen nicht

## DIE WOCHE VOM 15. BIS 21. OKTOBER 1961

**Auch diese Tage stehen im Zeichen der weltweiten Auseinandersetzungen, die sich noch über Jahre hinziehen werden. Der 17./18. X. könnte als ganz ungewöhnlich markantes Datum in die Geschichte Rußlands eingehen. Der Osten kann seine Positionen wieder festigen. Zwangsmaßnahmen des Westens könnten nicht unerheblich dazu beitragen. Eine Verständigung mit Amerika ist im Augenblick und auf weitere Sicht nicht sonderlich wahrscheinlich. Insgesamt dürfte diese Woche sehr bewegt verlaufen und auch die konsequenten Optimisten tief beunruhigen.**

### STEINBOCK

**22.–31. Dezember Geborene:** Die Launen Ihrer Mitmenschen werden Ihnen vermutlich zu schaffen machen. Sie sollten jetzt keinen Anlaß zu Gerede bieten. und sich ein wenig im Hintergrund halten. Am 21./22. X. ist sowieso nichts zu holen.

**1.–9. Januar Geborene:** In den nächsten Tagen haben Sie leichtes Spiel. Auch ohne Hilfe schaffen Sie die schwierigsten Sachen. Am 15.–16. X. lohnt es sich, rechtzeitig in ein Geschäft einzusteigen. Sie übernehmen dann die Führung.

**10.–20. Januar Geborene:** Man läßt Ihnen nicht alles durchgehen. Vielleicht müssen Sie sich entschuldigen, wenn es auch schwerfällt. Besondere Aufmerksamkeit verdient Ihre wirtschaftliche Situation. Keine falsche Großzügigkeit.

### WASSERMANN

**21.–29. Januar Geborene:** Lassen Sie jetzt den Ehrgeiz aus dem Spiel und überlegen Sie, was ohne Unterstützung zu schaffen ist. Rühren Sie sich rechtzeitig, wenn Sie Bedenken haben. Die Partner sind am 17./18. X. umgänglich.

**30. Januar bis 8. Februar Geborene:** Irgendwelche Überraschungen sind unwahrscheinlich. Daß Sie die Ansicht eines nahestehenden Menschen in einem Punkt nicht teilen können, war zu erwarten. Vermeiden Sie am 17./18. X. Kurzschlußhandlungen.

**9.–18. Februar Geborene:** Eine Entdeckung sollten Sie nicht in die Welt hinausposaunen, mag sie auch noch so erfreulich sein. Erst müssen die finanziellen und menschlichen Seiten genau überlegt werden. Denkwürdige Tage: 18./19. X.

### FISCHE

**19.–27. Februar Geborene:** Sie können einen Gewinn einheimsen, ohne daß Sie in Erscheinung zu treten brauchen. Besonders Frauen haben gute Chancen. Eine Mitteilung am 19./20. X. sollte aus Dankbarkeit gleich beantwortet werden.

**28. Februar bis 9. März Geborene:** Ein guter Fang ist nicht ausgeschlossen. Bei einer Bindung, die Sie eingehen könnten, wird das Gefühl mehr mitzureden haben als der Verstand. Eine Verstimmung wird kuriert.

**10.–20. März Geborene:** Es gelingt Ihnen, sich Respekt zu verschaffen. Im Vertrauen auf Ihre Ehrlichkeit läßt man Sie frei schalten und walten. Eine Neuanschaffung findet Bewunderer. Am 16./17. X. wartet eine angenehme Gesellschaft auf Sie.

### WIDDER

**21.–30. März Geborene:** Alle Wege sind geebnet, um ein persönliches Ziel zu erreichen. Auf das Thema Geld lassen Sie sich deshalb ungern ansprechen. Über die Bedeutung einer Entscheidung am 14./15. X. müssen Sie sich klar sein.

**31. März bis 9. April Geborene:** Die Woche bringt besonders viel Schönes und Erfreuliches. Mit ein paar Handgriffen beheben Sie einen Schaden und werden dementsprechend bewundert. Daß es am 17./18. X. spät wird, reut Sie nicht.

**10.–20. April Geborene:** Es hat einige Aufregung gegeben, und Sie werden wahrscheinlich auch jetzt noch nicht zur Ruhe kommen. Am 18./19. X. sollten Sie versuchen, die Wogen, die Sie mit einer Äußerung aufgewühlt haben, zu glätten.

### STIER

**21.–29. April Geborene:** Lassen Sie die Dinge ruhig auf sich zukommen. Es ist unnötig, schon jetzt feste Pläne zu machen, da sich im letzten Moment noch manches ändern kann. Am 17./18. X. kommt Arbeit und Pflicht vor dem Vergnügen.

**30. April bis 10. Mai Geborene:** Bei Frauen besteht momentan die Gefahr, sich durch das selbstsichere Auftreten anderer beeindrucken zu lassen. Gehen Sie auf alle Fälle den eigenen Weg. Einen unüberlegten Schritt würden Sie bereuen.

**11.–20. Mai Geborene:** Zeigen Sie sich aufgeschlossen und dankbar, daß man sich um Sie kümmert. Der Kontakt wird von selbst so, wie er sein sollte. Ihre Gewohnheit, alles auf eigene Faust zu tun, ist am 18./19. X. gefährlich.

### ZWILLINGE

**22.–31. Mai Geborene:** Sie können es ihrem Herzen erlauben, seine Wünsche mit Vorrang anzumelden. Wie Sie die Angebote mit Ihren Vorstellungen in Einklang bringen, bleibt Ihnen allein überlassen. Ihr Glücksdatum: 17./18. X.

**1.–9. Juni Geborene:** Wenn Sie sich noch nicht in Form fühlen, warten Sie ab, ehe Sie sich endgültig festgelegt haben. Die Woche ist für Vertragsverhandlungen ohnehin nicht besonders günstig. Am 20./21. X. treffen Sie sich privat.

**10.–20. Juni Geborene:** Ein Experiment ist gelungen, und Sie fühlen sich obenauf. Es wäre aber nicht richtig, die neugewonnenen Möglichkeiten durch Extxravaganzen zu verscherzen. Sprengen Sie am 17./18. X. nicht Ihren Rahmen.

### KREBS

**21. Juni bis 1. Juli Geborene:** Eine finanzielle Regelung hat Sie selbst überrascht. Allerdings könnte es Schwierigkeiten geben, wenn Ihre Interessen sich mit anderen überschneiden. Am 21./22. X. wird deutlicher Widerstand spürbar.

**2.–11. Juli Geborene:** Es gelingt Ihnen, die Bedenken von Freunden und Kollegen zu zerstreuen. Man gibt Ihnen größere Vollmachten, die größere Verantwortung mit sich bringen. Am 19./20. X. fordert Ihre Frau Mitspracherecht.

**12.–22. Juli Geborene:** Achten Sie darauf, daß man nicht über Ihren Kopf hinweg entscheidet. Schon am 17./18. X. müssen Sie zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Am 20./21. X. sind die eigenen Angehörigen wichtigster Rückhalt.

### LÖWE

**23. Juli bis 1. August Geborene:** Viele wichtige Entscheidungen fallen erst in letzter Minute. Es ist noch nicht nötig, Ihre eigenen Ansichten geltend zu machen. Ihr Einsatz am 17./18. X. sollte zeigen, wie ernst es Ihnen ist.

**2.–12. August Geborene:** Sie sind nicht allein Schuld daran, daß es jetzt manchmal etwas unbehaglich bei Ihnen ist. Doch liegt es sicher an Ihnen, eine Änderung herbeizuführen. Ergreifen Sie am 15./16. X. die Gelegenheit beim Schopf.

**13.–23. August Geborene:** Niemand wird es Ihnen verdenken, wenn Sie jetzt einmal in eigener Sache die Reklametrommel rühren. Sie haben lange genug nur an andere gedacht. Am 19. X. braucht Ihnen niemand Ihre Unschlüssigkeit anzumerken.

### JUNGFRAU

**24. August bis 2. September Geborene:** Seien Sie so korrekt wie möglich, auch wenn man Ihnen Pedanterie vorwerfen sollte. In einer kritischen Situation wird man Sie als Beispiel hinstellen. Am 19./20. X. wird Ihre Diskretion verlangt.

**3.–12. September Geborene:** Sie sind angenehm aufgefallen. Komplimente, auch wenn sie von dieser Seite überraschend kommen, brauchen Sie nicht zu wundern. Am Wochenende werden sich geschäftliche Gespräche nicht umgehen lassen.

**13.–23. September Geborene:** Menschen, die zweifellos Ihr Vertrauen verdienen, greifen in Ihr Leben ein. Sie sollten sich darauf gefaßt machen, daß man auf Ihre eindeutige Stellungnahme dennoch nicht verzichtet. Der 21. X. wird turbulent.

### WAAGE

**24. September bis 2. Oktober Geborene:** Wahrscheinlich gelingt es Ihnen, grundsätzliche Einigung zu erzielen. Für den Lauf privater Angelegenheiten sind diese Tage von entscheidender Bedeutung. Am 17./18. X. zeigt sich das Glück.

**3.–12. Oktober Geborene:** Frischer Wind kommt auf. Sie müssen Ihre Segel setzen, um von den günstigen Tendenzen zu profitieren. Für Menschen, die des Alleinseins müde sind, besteht die Möglichkeit netter Bekanntschaften.

**13.–23. Oktober Geborene:** Der Mut zu etwas Außergewöhnlichem macht sich nicht immer gleich bezahlt. Besonders Frauen sind jetzt auf Improvisationstalent und gute Einfälle angewiesen. Am 16./17. X. bahnt sich ein Ortswechsel an.

### SKORPION

**24. Oktober bis 1. November Geborene:** Manchmal kommt Ihnen selbst der Gedanke, daß Sie sich Ihre Schritte gründlicher überlegen müßten. Ein Rückzieher fällt Ihnen am 15./16. X. schwer. Gehen Sie aber keinesfalls blindlings weiter.

**2.–11. November Geborene:** Ihre gesundheitliche Verfassung sollten Sie bei allen Vorhaben berücksichtigen. Sonderaufgaben können Sie sich eigentlich nicht leisten. Am 21./22. X. aber gibt es jemand, der ein Recht auf Sie hat.

**12.–22. November Geborene:** Die Möglichkeiten, überall mitzumachen, sind verlockend. Auf manches werden Sie jedoch verzichten müssen. Es würde Ihrem Ruf schaden, wenn Sie halbe Arbeit machten. Eine Rechnung geht am 16. X. glatt auf.

### SCHÜTZE

**23. November bis 1. Dezember Geborene:** Wenn Sie sich persönlich für etwas einsetzen, können Sie viel erreichen. Von weiblicher Seite werden Sie nur Zustimmung und Beifall zu hören bekommen. Der Erfolg am 17. X. bleibt Ihr Geheimnis.

**2.–11. Dezember Geborene:** Ihre jetzige Beschäftigung langweilt Sie etwas. Daß Sie auf Neues erpicht sind, ist nicht verwunderlich. Lassen Sie am 17./18. X. die Zukunft nicht außer Acht, auch wenn Erinnerungen aufgefrischt werden.

**12.–21. Dezember Geborene:** Es geht alles wie am Schnürchen. Sie brauchen nur noch zu kassieren. Bei einer Entscheidung, die das Privatleben betrifft, möchte man Sie nicht als Geschäftsmann sehen. Sonst ist am 21. X. die Stimmung dahin.

## HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBURGER

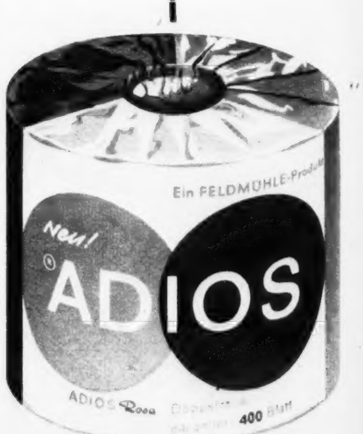
### GEBOREN ZWISCHEN 15. UND 21. OKTOBER 1961

**Die Kinder, die in dieser Woche auf die Welt kommen, sind unternehmungsfreudig und sowohl körperlich als auch geistig sehr beweglich. Ihr Interesse richtet sich auf alle aktuellen Geschehnisse der Zeit. Sie sind vermutlich immer dort zu finden, wo die großen Dinge in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst entschieden werden. Bei manchen von ihnen besteht die Gefahr, daß sie mehr wollen, als sie überhaupt zu leisten vermögen. Zur Konseqenz und Stetigkeit müssen sie sich erst selbst erziehen. Ihr Interesse an den Anliegen ihrer Mitmenschen bringt ihnen viele Sympathien ein. Wenn sie auch gern Gesellschaft um sich haben, so müssen sie ihr doch manchmal entfliehen, um etwas schaffen zu können. Die Mädchen sind Wesen voller Harmonie, die sich stets um Ausgleich in ihrer Umgebung bemühen.**


Man soll ruhig darüber sprechen

Lebens-
standard
und Hygiene
gehören
zusammen

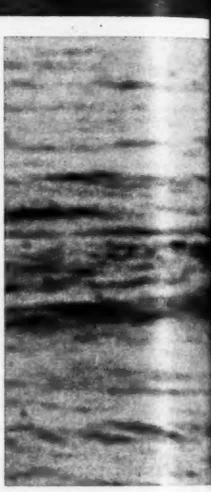
ADIOS
gehört
dazu




ADIOS
das zeitgemäße Toilettenpapier,
vollhygienisch eingeschlagen,
trennscharf perforiert.
Feingekreppt und pastellfarben.
Wirtschaftlich
als 400-Blatt-Doppelrolle.
Unverbindlicher
Verbraucherpreis DM 0,60.

ADIOS – EIN NEUES FELDMÜHLE-PRODUKT

Vom Altar weg lief das junge Paar eiligst in die Fluten – der besseren Abkühlung wegen



Hochzeitskuß aus heißer Liebe und kalten Wellen

Da
ge
ba

Vor ac Stra die Dar ungewö Just an jetzt di Million mit der Aldo C ungew dem B

3400 D für der ehema von Er

# Das Glück geht baden

**Vor acht Jahren fand am Strand bei Rom die Dame Wilma Montesi ein ungewöhnliches Ende. Just an derselben Stelle nahm jetzt die Ehe der Millionärstochter Nadia Rossini mit dem Jazzsänger Aldo Cioffi einen ebenso ungewöhnlichen Anfang – mit dem Bad nach der Trauung**

**3400 DM zahlte Vater Rossini für den Badeanzug – ehemals ein modischer Traum von Emilio Schuberth**

C-W

anziehend

die Dorndorf-Herbstmodelle! Chic für die Dame – modisch für den Herrn. Und für beide: angenehm am Fuß. Richtig in den Modefarben – attraktiv in vielerlei Varianten: Dorndorf-Markenschuhe – überall im Vordergrund, wo man auf Sitz und Linie achtet.

Der farblich abgestimmte Dorndorf-Strumpf zum Dorndorf-Schuh.

OXFORD

MONIQUE

chic und bequem

Dorndorf

Adressennachweis durch Dorndorf-Zweibrücken · Erhältlich in Geschäften mit dem Zeichen Dorndorf

... und doch dabeisein

Wie oft möchten wir an einem festlichen Ereignis uns nahestehender Menschen teilnehmen, wenn wir Zeit und Gelegenheit dazu hätten: ein Blumengruß durch FLEUROP, zum vereinbarten Termin überreicht, läßt den fernen Spender mit dabeisein, im Kreise der Familie, der Freunde oder Bekannten, und Dankbarkeit erfüllt alle, denen das Blumenpräsent gilt.

Sag es mit Blumen durch

FLEUROP

BLUMEN IN ALLE WELT

**stern motor**

# Amerikas Straßenkreuzer werden immer europäischer

Der Schaltknüppel kommt wieder. Hier in einem 1962er Oldsmobile Coupé

Diese Karosserie könnte in Europa entworfen sein. So sieht der Chevrolet II des Jahrgangs 1962 aus

Das ist kein neuer Opel „Kapitän", sondern der 1962er Kompaktwagen Ford „Falcon"

Der neue Pontiac „Tempest" (Vierzylinder, 110–166 PS) – äußerlich gleichfalls europäisiert

Der 62er Rambler „American". Niemand würde sich wundern, wenn er ein europäisches Markenzeichen trüge

## Achtung Paragraphen!

**Volkswagen, 1960, 55 000 km, sehr preisgünstig, Tel.: 3215**

Gustav Z. war empört. „So ein Spitzbube", schimpfte er. „Nie wieder kaufe ich einen Gebrauchtwagen!" Gustav besaß allen Grund, erbost zu sein. Er hatte vor Monaten einen gebrauchten Volkswagen erworben, angeblich vom Baujahr 1960 und mit einem Kilometerstand von 55 000. Jetzt stand das Fahrzeug in der Werkstatt. Und der Werkmeister wiederholte ungerührt: „Ja, der Wagen ist 1956 gebaut. Der Kilometerzähler macht bereits den zweiten Durchlauf und zeigt also 100 000 km zuwenig an." Außerdem hatte er festgestellt, daß das neue Heckfenster später eingesetzt worden war. „Sie sind hereingefallen. Der Wagen ist vier Jahre älter, als Sie geglaubt haben." Und dafür hatte Gustav 3250 Mark berappt.

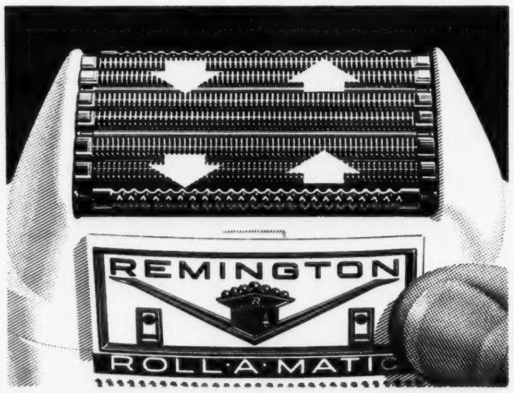
Gustavs nächster Weg führte zum Rechtsanwalt. Der zog die Stirn in Falten: „Sie können den Kaufvertrag anfechten wegen ‚arglistiger Täuschung'. Die Anfechtungsfrist beginnt erst mit der Entdeckung der Täuschung und läuft dann ein volles Jahr. Doch was würde Ihnen die Anfechtung nützen? Der Vertrag mit Ihrem Gebrauchtwagenhändler würde rückwirkend aufgehoben. Sie müßten den Wagen zurückgeben und der Händler den Kaufpreis zurückerstatten."

Gustav atmete auf. „Na also", meinte er. „Dann komme ich ja doch noch zu meinem Recht. Ich fechte an! Was gibt es da noch zu zweifeln?" Doch der Anwalt hatte noch nicht alles gesagt. „Sie haben den Wagen doch schon sieben Monate benutzt. Dafür müßten Sie natürlich aufkommen, das schreibt das Gesetz ausdrücklich vor". Über die Höhe der „Nutzungsentschädigung" konnte der Anwalt nichts Genaues sagen, immerhin schätzte er den Betrag auf 650 DM. Gustav Z. konnte seine Enttäuschung nicht verbergen: „Ich muß also den Wagen zurückgeben und der Händler zahlt mir statt 3250 nur noch 2600 Mark zurück". Er schimpfte: „Das ist ja ein miserables Geschäft für mich. Was sind denn das für Gesetze! Muß denn der Gebrauchtwagenkäufer immer der Dumme sein?" Der Anwalt schüttelte den Kopf. „Keineswegs. Viele Gebrauchtwagenhändler arbeiten reell. Und der Käufer kann sich schützen, indem er von einem neutralen Gutachter Zustand und Wert des Autos vor dem Kauf prüfen läßt. Wenn sich jemand übers Ohr gehauen fühlt, dann sollte er den Kaufvertrag möglichst früh anfechten, damit die Nutzungsentschädigung nicht die Kaufpreisrückzahlung auffrißt. Der Dumme ist im übrigen immer der unehrliche Händler, der eine Verurteilung wegen Betrugs riskiert und damit seine Existenz aufs Spiel setzt."

Gustav Z. ging nachdenklich nach Hause. Beim nächsten Gebrauchtwagenkauf wird er die ein bis zwei Zehnmarkscheine für einen Gutachter nicht scheuen. Der Händler verkauft inzwischen keine Autos mehr, sondern sitzt im Gefängnis. Er wird auch keine Autos mehr verkaufen, denn ihm ist wegen Rückfallbetruges die Gewerbeerlaubnis entzogen worden.

# DER NEUE REMINGTON IST
# EINSTELLBAR

Der neue **Roll·A·Matic** von Remington ist einstellbar auf die Stärke **Ihres** Bartes, auf die Empfindlichkeit **Ihrer** Haut!




**Das neue Rasier-Register:** Mit einer Fingerbewegung verstellen Sie die Höhe der Remington Gleitrollen, die für die gründliche Tiefenrasur entscheidend sind. Sie wählen, genau nach Ihrem Gefühl, Ihre perfekte Rasur!

**Neue Preis-Überraschung:** Für diesen revolutionären, völlig neuen Rasierer, für alle seine unschätzbaren Vorteile einschließlich Voltschalter (110 bis 220 V) und Kassette bezahlen Sie nur DM 89,-

**NEU! Messer mit Scherereffekt für eine noch glattere Rasur · NEU! Griffsicheres Gehäuse, moderne Form, eigene Standfläche · PLUS: Extrem große Rasierfläche, die Remington-Rasierer berühmt machte!**

NUR **89,-**

Wer Rasieren sagt, sagt Remington

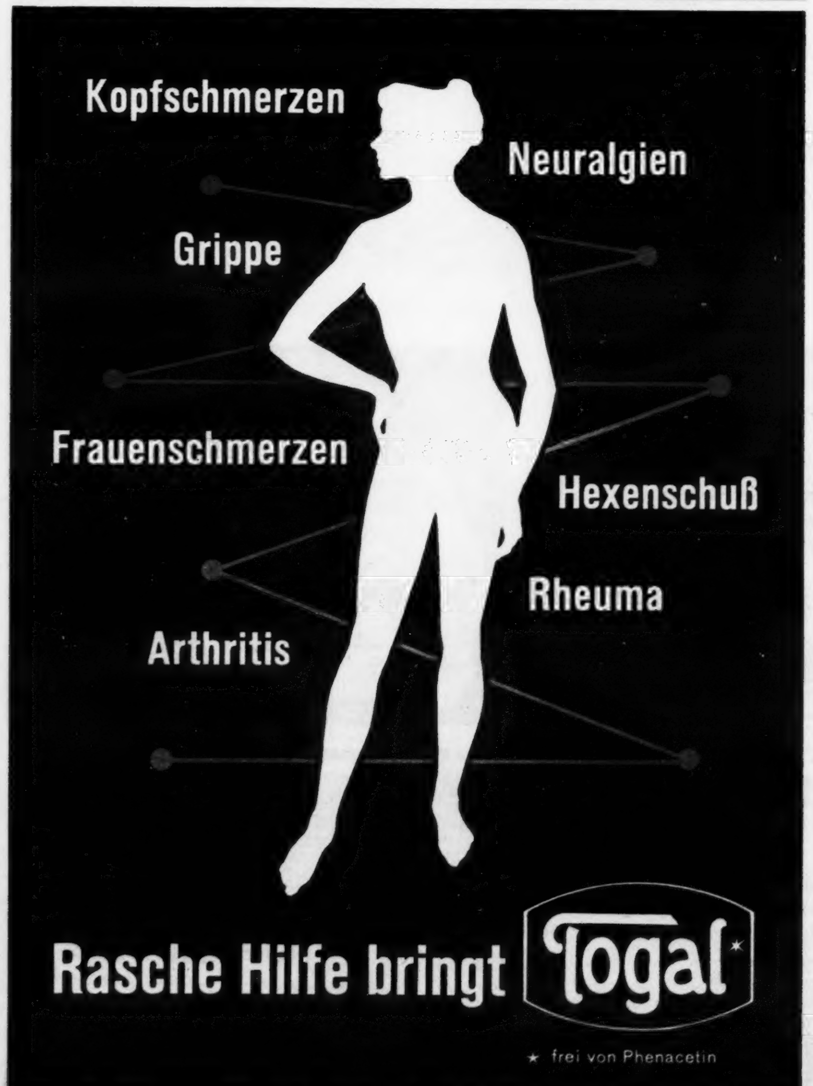
**ROLL·A·MATIC** VON **REMINGTON**

Nimm Stahlgeschirr **BEKA**

und das Kochen macht Spaß

Für moderne Frauen
modernes
Geschirr – Stahlgeschirr BEKA.
Gleich gut für den Gas/Kohle-
und Elektro-Herd.
Die freundlich-bunte,
unübertroffen temperatur-elastische
und säurebeständige
»beka-therm«-Glasur und
weitere 5 Vorzüge
zeichnen Stahlgeschirr BEKA aus.
Verlangen Sie
beim Einkauf deshalb ausdrücklich
Stahlgeschirr BEKA.
Prospekte
und Bezugsquellennachweis
sendet BRAUN & KEMMLER,
Metallwarenfabrik u. Emaillierwerk,
Reutlingen-Betzingen/Württ.

P 261




Sie erhalten Togal in den Apotheken des In- u. Auslandes. DM 1.60 u. 3.90

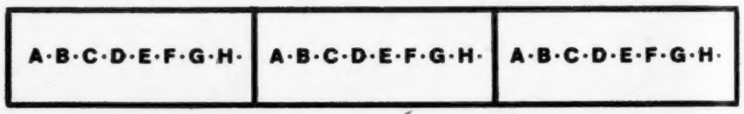

# Kennen Sie sich?

**Unser Test:**

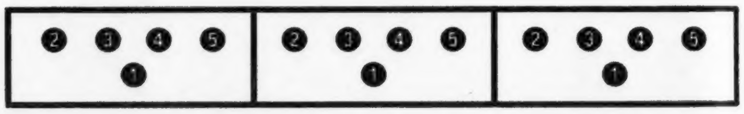
# Sind Sie liebesfähig?

**Wer diese Frage liest, wird sie im Brustton der Überzeugung bejahen. Das wäre ja noch schöner! Aber unser Test richtet sich nicht an die gedanklich kontrollierten Bewußtseinsschichten. Er stößt in die Unterschichten des Charakters und der Persönlichkeit vor, in jenen Bereich, der unserer Selbsterkenntnis meist verborgen bleibt. Da mag sich denn manche vermutete persönliche Liebesfähigkeit als egoistisches Habenwollen entlarven, und mancher schüchterne Zweifel an dem eigenen Liebesvermögen mag zur Entdeckung einer echten Hingabe- und Liebesopferbereitschaft führen. Sie werden ja sehen...**

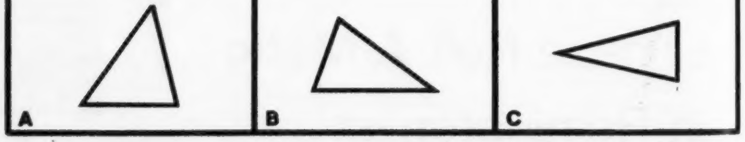
**Bei diesem Test haben Sie drei Aufgaben zu lösen. Dazu brauchen Sie nur einen Bleistift.**




**Aufgabe 1:** Verbinden Sie in jedem der drei Kästen die Punkte hinter den Buchstaben A bis H derartig, daß die Buchstaben nicht berührt werden. Eine gerade Linie darf also nicht gezogen werden. Die Verbindung darf nur in Schlangenlinien oder in nach oben oder nach unten geführten Bogen – auch unregelmäßig – hergestellt werden.




**Aufgabe 2:** Verbinden Sie in jedem der drei Kästen den Kreis 1 mit jeweils einem der darüber befindlichen Kreise, also entweder mit 2 oder mit 3 oder mit 4 oder mit 5. Es ist also in jedem Kasten immer nur **ein** Strich zu ziehen.




**Aufgabe 3:** Zeichnen Sie schließlich entweder in **oder** um jedes der einzelnen drei Dreiecke A, B und C einen Kreis.

**Und nun werten Sie bitte Ihre Ergebnisse folgendermaßen aus: Bei Aufgabe 1** gibt es für jede Linie, mit der Sie zwei Punkte in einem nach **unten** geführten Bogen verbunden haben, 1 Wertungspunkt. In jedem der Kästen, in dem Sie auf diese Weise mindestens 5 Wertungspunkte erhalten haben sollten, zählen Sie noch einmal je 2 Wertungspunkte hinzu, als „Zuschlag". Das ergibt in Kasten 1 für Sie ...... Wertungspunkte und ...... Zuschlagpunkte, in Kasten 2 ...... Wertungspunkte und ...... Zuschlagpunkte, in Kasten 3 ...... Wertungspunkte und ...... Zuschlagpunkte. Für die erste Aufgabe also zusammen ...... Punkte.

**Bei Aufgabe 2** gibt es für die Verbindung von Kreis 1 nach Kreis 2 null Punkte, für jene von 1 nach 3 einen Punkt, von 1 nach 4 drei Punkte und von 1 nach 5 fünf Punkte. Für den Fall, daß Sie in allen drei Kästen die 1 mit der 5 verbunden haben, zählen Sie außerdem noch als „Zuschlag" einmalig sechs Punkte hinzu. Punkte: ......, Zuschlag: ......, für die zweite Aufgabe also zusammen: ...... Punkte.

**Bei Aufgabe 3** gibt es für jeden Kreis, den Sie **außen** um ein Dreieck herumgezogen haben, fünf Punkte. In Ihrem Falle also: ...... Punkte.

**Gesamtpunktzahl aus allen drei Aufgaben ................ Punkte**

**Weiter auf Seite 153**

Liebe Kinder, diese Seiten sind für Euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.

# sternchen

## sternchen-Leser sagen ihre Meinung:

**Was meint ihr?**

**Kennwort „Meine Meinung"**

Herbert Schenks Vater gefällt es nicht, daß im sternchen Leserbriefe erscheinen. Er hat seinem Sohn erklärt, daß Kinder bescheiden sein sollen und nicht immer zu ihre Meinung zu äußern brauchen. Aber Herbert findet, daß man auch als Kind seine Meinung sagen darf und will es trotzdem weiterhin tun (sternchen 36).

**Nicht alles**

Ich finde es gut, daß Kinder auch mal ihre Meinung sagen können. Die Erwachsenen wissen nämlich nicht alles besser.
Hagen Doris Klein (13)

**Diktator**

Ich finde, Herberts Vater ist sehr undemokratisch, daß er sagt, man soll als Kind nicht seine Meinung sagen. In unserer Schule werden wir immer zu unserer Meinung aufgefordert.
Kassel Claus-Peter Fritz (12)

**Schluckbeschwerden**

Man kann doch nicht alles einfach herunterschlucken.
Euskirchen Gisela Zöllner (15)

**Liebe Anregungen**

Warum sollen Kinder nicht ihre Meinung sagen? Der stern braucht Anregungen, um in Liebe das sternchen zu drucken und damit anderen Menschen eine Freude zu bereiten.
Marion Naundorf (13)
Bad Godesberg

**Verstaubt**

Der Standpunkt, den Herr Schenk vertritt, stammt noch aus den letzten Generationen. Kinder sind schließlich auch schon Persönlichkeiten und bestimmt hat die Jugend auch ab und zu recht.
Stuttgart Maja Rohr (14)

**Bescheidene Meinung**

Mit bescheiden sein hat das nichts zu tun. Ein Kind kann bescheiden sein und hat doch seine Meinung.
Essen Sigrid Harnisch (12)

**Mutig**

Jeder Mensch muß eine eigene Meinung haben und auch den Mut besitzen, sie laut zu sagen. Natürlich, wenn man von einem anderen überzeugt wird und man merkt, daß dessen Meinung stichhaltiger ist und mehr den Tatsachen entspricht als die eigene, dann soll man sich auch ehrlich und offen dazu bekennen. Versuche doch einmal, Deinem Vater zu erklären, daß auch ein Kind eine eigene, freie Meinung haben muß.
Berlin Astrid Kullak (14)

**Gründlich**

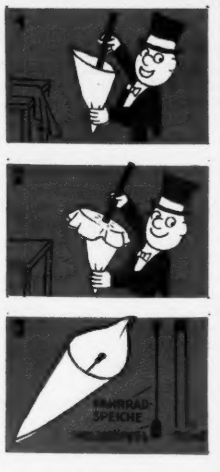
Ich finde, daß Herberts Vater seine Meinung gründlich ändern sollte.
Bad-Vilbel Ellen Janke (14)

## HOKUS - POKUS

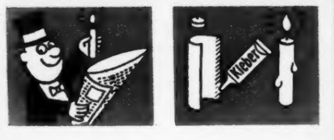
### Kleine, leichte Zaubertricks

**Papierschlange.** Zauberer zerreißt langes Papierband, knüllt es zusammen, öffnet das Knäuel: das Band ist wieder ganz. (Ein 2. gleichlanges Band wird so angeklebt [Pfeil], daß es zwischen den Fingern unsichtbar bleibt)

**Zauberpalme.** Zauberer zieht Papierbaum aus einer Rolle. (2 m Buntpapierstreifen aufrollen, 4mal einschneiden. Von innen ziehen.)



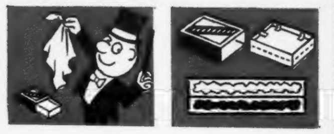

**Zauberstab.** Zauberer zeigt eine leere Tüte (1). Er drückt ein darübergelegtes Tuch mit dem Stab hinein (2). Das Tuch ist weg! (Der Zauberstab ist ein Metallrohr. Holzstöpsel mit Fahrradspeiche rutscht aus dem Rohr in die Tüte (3) und drückt Tuch in den Stab.)




**Wunderkerze.** Zauberer steckt eine brennende Kerze in eine Tüte, schließt diese und knüllt sie zusammen. Die Kerze ist verschwunden! (Zauberkerze wird aus Papier zusammengeklebt. Oben Kerzenstummel einsetzen.)

## SIMSALABIM

### Vorher erst ausprobieren



**Tuchverwandlung.** Zauberer entnimmt Streichholzschachtel weißes Tuch: Die Schublade ist leer. Tuch kommt wieder hinein. Simsalabim: Tuch ist schwarz. (Schubladenboden in Mitte kleben, Rückseite gleiches Etikett.)

## Wir suchen Briefwechsel

**Gisela Jentzen** (18), Bad Sachsa, Bismarckstr. 18, Lesen, Musik, Sprachen; **Inge Weigel** (16), Frankfurt/Main, Schloßstr. 54, Zeichnen, Ansichtskarten, Film; **Marianne Schäfer** (17), Düsseldorf-Oberkassel, Leostraße 9, Ansichtskarten; **Werner Schwille** (16), (14 b) Metzingen, Weiherstraße 16, Jazz, elektr. Bastelarbeiten; **Hannelore Krause** (16), Neustrelitz (Meckl.), Ernst-Thälmann-Str. 18 b. Filme Musik; **Christian Richter** (13), Berlin-Lichterfelde, Dürerstr. 19, Geschichte. Politik; **Heidi Horn** (15), Berlin N 65, Ungarnstr. 91 a, Musik, Film; **Birgit Engel** (14), (18) Saarlouis, Kaiser-Friedrich-Ring 12, Wandern, Briefmarken, sucht Brieffreunde von der Insel Norderney; **Barbara Bilz** (17), Mülheim/Ruhr, Mellinghoferstr. 176, Lesen, Briefmarken, Musik. sucht Brieffreundin aus den **Alpen;** Briefwechsel mit dem **Ausland** suchen: **Rolf Ossadnik** (17), Sobernheim/Nahe. Staudernheimerstr. 34; **Ingrid Lindemann** (17), Krefeld-Oppum, Sandberg 35; **Dorit Priessnitz** (16), Frankfurt/M.-Griesheim, Schwarzerlenweg 68, Zeichnen, Lesen; **Ute Rodermund** (16), Frankfurt/Main, Basaltstr. 58, Ansichtskarten, Filme; **Monika Rademacher** (15), Hamburg 22, Zimmerstr. 45; **Wolfgang Peuker** (16), (14 b) Hechingen/Hohenz., Silberburgstr. 51, Briefmarken, Zukunftsromane; Briefwechsel mit **Frankreich** suchen: **Sylvia Eydner** (15), Essen, Belfortstr. 21; **Renate Janz** (17), Oberursel b. Frankfurt/M., Feldbergstr. 23; **Frieda Polak** (16), Amsterdam-Z, Tuyl van Seroowkerkenweg 26H/Holland, sucht Brieffreundin aus Hamburg. **Hans Spanner** (17), (14 b) Nagold/Kr. Calw, Galgenbergstr. 19, bittet um Ansichtskarten aus Deutschland für seinen Bericht, den er über Deutschland geschieben hat.

## JIMMY das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

**Gerade als Julio, der Fischer und Jimmy die geheimnisvolle Treppe hinab klettern wollen, bricht ein heißer Sturmwind los. Trotz der eindringlichen Warnung des Fischers setzt Julio seinen Weg fort und gelangt durch einen schmalen Gang in einen kleinen Raum. Dort sitzt die junge Königin, die er schon einmal sah. Obgleich Julio weiß, daß es nur ein naturgetreues Abbild ist, bezaubert ihn ihre Schönheit aufs neue.**

**Kinder haben sternchen gern - sternchen ist das Kind vom stern**

Liebe Kinder, diese Seiten sind für Euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.

# Alle kämpfen für Prinz Achmed

## Roman von Fritz Raab

**Haddock und Butcher machen in Glenford halt. Sie geben sich als Grundstückmakler aus, die Filmkulissen suchen. Direktor Hinderwell ruft Achmed zu sich, um ihm von der Unterredung mit den Anwälten Appletree zu erzählen. Achmed will selbst die anderen Jungen bitten, auf Fremde zu achten, aber als er nach Cliff House zurückkommt, sagt er ihnen nichts.**

Der Mittwoch war für Glenford College kein Tag wie jeder andere. Direktor Hinderwell empfand ihn stets als einen Unglückstag, etwa vergleichbar mit einem Freitag, der auf einen Dreizehnten fällt. Besonders bekümmert war er darüber, daß er nichts daran ändern konnte. Tatsächlich hatte er es einmal versucht. Ein halbes Jahr nach seinem Amtsantritt hing eines Morgens am Schwarzen Brett ein Erlaß, in dem das Besondere des Mittwochs für aufgehoben erklärt wurde.

Der Proteststurm im College war gewaltig Es schien fast, als seien dort keine englischen Jungen mehr, sondern deutsche oder italienische, so sehr vergaßen sie ihre gute Erziehung. Es dauerte einen ganzen Tag, bis Direktor Hinderwell, widerwillig unterstützt von den Erziehern, die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt hatte. Schon wähnte er, Sieger geblieben zu sein. Da traf ihn am nächsten Tag ein noch heftigerer Schlag. Am Morgen dieses Tages war nämlich die Nachricht vom Anschlag des Direktors auf den Mittwoch durch das Gittertor nach draußen gelangt. Innerhalb kurzer Zeit hatten sich alle Geschäftsleute von Glenford, insbesondere die drei Bäckermeister, zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie schickte eine Delegation ins College und drohte damit, daß die Gemeinde ab sofort jegliche Unterstützung und alle Zuschüsse für Glenford College sperren würde, wenn die Maßnahme des Direktors nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden wieder aufgehoben sei. Als dann gegen Abend auch noch Mr. Funch, Mitglied des Parlaments, der von der Notgemeinschaft alarmiert worden war, aus London anrief, gab Direktor Hinderwell nach. Der Mittwoch wurde wieder Ausnahmetag.

Die Ausnahme bestand darin, daß die Jungen in der Zeit von 15.30 Uhr bis 15.55 Uhr ohne besondere Erlaubnis und ohne Aufsicht das College verlassen und Glenford betreten durften, um dort nach Herzenslust all das Geld auszugeben, das sie von ihrem meist spärlichen Taschengeld und den gelegentlichen Spenden wohlwollender Onkel und Tanten gespart hatten. Sie durften ungehindert Orgien des Kaufens veranstalten, und sie taten es auch. Das ganze nannte sich das „Rennen".

Zu den wenigen Jungen, denen das Kaufen nicht eine der größten Freuden des Lebens bedeutete, gehörte Achmed. Zweifellos hatte Achmed mehr Geld als jeder andere Junge, aber er gab nur selten etwas aus. „Immer neue Sachen kaufen, ist doch lästig."

Popcorn, der neben ihm hinter dem noch verschlossenen Gittertor stand, sah Achmed mißtrauisch an. „Was ist dir lästig?"

„Willst du dir nicht eine zweite Mütze kaufen?"

„Natürlich. Ich hab' doch nur eine."

„Aber eine genügt doch."

„Jeder hat zwei Mützen!"

„Aber er kann immer nur eine aufsetzen."

„Wenn die aber mal kaputtgeht!"

„Dann kauft er sich eine neue. Wenn er sie vorher kauft, muß er sich um zwei Mützen sorgen. Ist das nötig?"

„Du hast wirklich seltsame Ansichten, Achmed. Haben sie dich zu Hause so kurz gehalten?"

„Ich brauchte nur zu wünschen, dann bekam ich alles, Popcorn. Ich habe mir auch immer sehr vieles gewünscht. Bis mir eines Tages Omar das große Geheimnis verriet."

„Was für ein Geheimnis?"

„Omar war mein Begleiter auf meinen Wüstenritten. Oft sind wir tagelang zu zweit unterwegs gewesen. Nur wir beide mit unseren Pferden. Und nie haben wir gehungert oder gedürstet, obwohl Omar sich gar nicht besonders vorbereitete. Einmal hab' ich ihn gefragt, wie er das mache. Da verriet er mir sein Geheimnis: Nur wer wenig besitzt, findet das zum Leben wichtige sofort; nur wer wenig verlangt, bekommt so viel, wie er braucht; nur wer wenig erwartet, kann darauf hoffen, das Glück zu finden."

Popcorn kam nicht mehr dazu, seine Ansicht über Omars Geheimnis mitzuteilen. Denn in diesem Augenblick ertönte das Bim-bim-bim der Glocke aus dem College, das Signal zum Beginn des Rennens.

Umständlich begann der Pförtner das Tor aufzuschließen. Er hätte das natürlich auch schon vorher besorgen können, aber da er wußte, daß der Direktor das Rennen nicht ausstehen konnte, verzögerte er seinen Beginn, so gut er konnte. Zurufe wie: „Mach zu, Shindy!" oder „Man sollte deine Großmutter zum Pförtner machen, die kann das schneller!" oder: „Überarbeite dich nicht, lieber Shindy!" störten ihn nicht im geringsten. Als aber eine scharfe Jungenstimme aus dem Hintergrund rief: „Du willst wohl nachts mal kahlgeschoren werden, Shindy?", verschwand seine Ruhe plötzlich, und mit verbissenem Gesicht schob er die Torflügel auf.

Das Rennen begann. Auch Achmed lief mit. Wenn er auch nichts kaufte, so drückte er sich doch gern mit den andern Jungen in den Läden herum und bewunderte die vielen Dinge, die dort auslagen.

Popcorn besuchte als erstes einen Bäckerladen. Dann folgte ein Obstgeschäft, wo es besonders schöne australische Äpfel gab, und schließlich die Drogerie, wo Popcorn einen Film zum Entwickeln abgegeben hatte. Leider war die Hälfte der Bilder nichts geworden, da Popcorn sie überbelichtet hatte. Während er mit dem Drogisten über sein Mißgeschick sprach, betrachtete Achmed eine Skala mit vierundzwanzig verschiedenen Nagellackfarben. Als er dabei zufällig einmal über die nur halbhohe Rückwand des Schaufensters nach draußen blickte, sah er dort zwei Männer stehen.

Popcorn trat zu ihm. „Bin fertig. Kommst du?"

„Ja, gleich. Siehst du die beiden Männer?"

„Was ist denn mit denen?"

„Sie kommen mir so merkwürdig vor."

„Ja, sie sehn ein bißchen blöder aus als normal. Nun komm!"

„Ich glaube, sie beobachten jemanden."

„Wen sollen sie denn beobachten?"

„Sieh doch, der eine macht ein Zeichen!"

Etwas ärgerlich blieb Popcorn neben Achmed stehen. Dann sahen sie, wie der eine der beiden Männer drei Jungen aus dem College ansprach. Die Jungen machten zunächst zugeknöpfte Gesichter, dann wurden sie aufmerksamer, und schließlich grinsten sie sogar. Nun holte der andere Mann drei Geldscheine aus der Tasche und drückte sie den Jungen in die Hände.

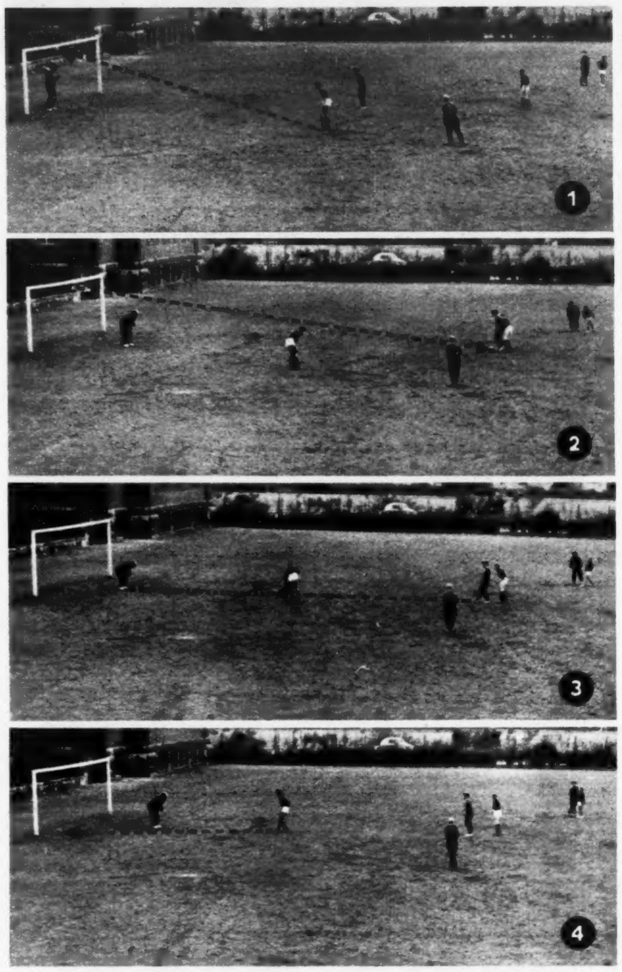
Popcorn hatte große Augen bekommen. „Hast du das gesehn, Achmed?"

Achmed schwieg und beobachtete weiter. Es geschah aber nichts Besonderes mehr. Die Männer sagten noch ein paar Worte, die Jungen nickten, dann gingen sie auseinander.

Jetzt wurde Achmed wieder lebendig. „Rasch, Popcorn! Wir müssen mit den Jungen sprechen."

Popcorn sah Achmed fast verzweifelt an. „Immer komme ich zu spät! Mir begegnet nie einer, der Geld verteilt. Verstehst du das?"

(Fortsetzung im nächsten Heft)



# Fußball 1x1

## Wie werde ich ein Fußballmeister?

### Abseits oder Tor ist hier die Frage

**1**
Der Stürmer mit weißer Hose schießt auf das gegnerische Tor. Der Ball fliegt an die Querlatte ...

**2**
... und prallt zurück ins Feld dem eigenen Verteidiger vor die Füße. Der Verteidiger wird von einem Gegner bedrängt ...

**3**
... und will den Ball zum eigenen Torwart zurückgeben ...

**4**
... aber der vorn stehengebliebene Stürmer erwischt den Ball und schießt ins Tor. Ist das Tor gültig oder ist es ungültig, weil der Stürmer abseits stand? Natürlich stand der Stürmer abseits: Er hatte nur einen Gegner vor sich, wird mancher von euch sagen. Aber das Tor ist dennoch gültig! Warum? Spielt die eigene Partei — hier war es der Verteidiger — den Ball zu ihrem Torwart zurück, dann ist die Abseitsregel in jedem Fall aufgehoben!

# TARÓ
## Das Amulett

**Es ist Broca und Mallett gelungen, Frank durch Pferdespuren zu täuschen. Heimlich bringen sie den gefangenen Taró ins Lager. Während Taró sich von den Fesseln zu befreien versucht, holt der ahnungslose Mike Pferde zur schnellen Verfolgung aus dem Lager.**

Liebe Kinder, diese Seiten sind für Euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.

sternchen kommt ins Haus gelaufen - brauchst dir nur den stern zu kaufen

Fortsetzung von Seite 150

## Der Psychologe folgert:

**Bis zu 20 Punkte:** Ein Erlebnisbereich, in dem es mit echter Liebesfähigkeit nicht so weit her ist. Gerade in dieser Gruppe werden die relativ meisten Punkte oft besonders in der dritten Aufgabe gesammelt. Unter Liebe wird alsdann das Besitzenwollen und das Anrechthaben verstanden. Die Bereitschaft, persönlich-menschliche (nicht finanzielle!) Opfer zu bringen, ist denkbar gering. Alle Liebe besteht vorwiegend in einer Art „Selbstliebe", die sich natürlich durch jegliche Gemeinschaft mit einem anderen Menschen geschmeichelt fühlt. Damit soll kein „moralisches Urteil" über diese Gruppe gefällt werden, denn viele Menschen haben sich notwendigerweise dem lieblosen Zug dieser Zeit angepaßt. In der Jagd nach Erfolg, im Zwang der beruflichen Selbstbehauptung müssen oftmals echte Hingabekräfte unterdrückt werden. Liebe ist dann leider gleichbedeutend mit Besitzen-Können. Eben darum werden die Menschen dieser Gruppe auch manche Liebesenttäuschung erleben, weil es in den zwischenmenschlichen Beziehungen ja auf mehr ankommt, als auf Besitzverhältnisse.

**21–35 Punkte:** Hier sind Menschen zu finden, bei denen echte Gefühle im charakterologischen Sinn nun auch noch nicht unbedingt groß geschrieben werden. Man darf dabei nicht vergessen, daß unser zwanzigstes Jahrhundert viel weniger liebes- und viel mehr vernichtungsfähig ist. Die Menschen haben eine „harte Schale" bekommen. In dieser Gruppe wird daher auch eine sogenannte Liebesheirat recht selten sein, die Vernunftheirat dagegen mit Sicherheit vorherrschen. Es sind auch durchweg Vernunftgründe, die zum Eheschluß bewegen. Und wenn man wirklich an liebevolle Zuneigung glaubt, dann sind deren Gefühle eben doch gewissermaßen temperiert und auf Tageserfordernisse abgestellt und ohne die volle Liebesleidenschaft, was keineswegs heißen soll, daß sie ohne Leidenschaft sein müßten.

**36–50 Punkte:** Dieser Bereich deutet schon auf sehr beachtliche charakterliche Liebesbereitschaft und Liebesfähigkeit hin. Die Frauen dieser Gruppe zeichnen sich durch echte Anpassungsfähigkeit aus und lassen sich nicht nur vorwiegend von Zweckmäßigkeitsüberlegungen bestimmen. Man kann sich auf ihren Opfer- und Hingabesinn verlassen, ohne befürchten zu müssen, daß sie Hintergedanken egoistischer Art hätten. Die Männer dieser Gruppe stellen – besonders zwischen 42 und 50 Punkten – das Ideal männlicher Liebesfähigkeit dar, ohne dabei über der Liebe ihre sonstigen Aufgaben und Ziele zu vergessen.

**Mehr als 50 Punkte:** Hier liegt das Maximum charakterlicher Liebesfähigkeit. Es besteht eine unbedingte Bereitschaft, forderungslos dem geliebten Menschen anzugehören. Echte Liebe wünscht nur, den Geliebten oder die Geliebte zu beglücken, niemals aber zu besitzen oder zu beherrschen. Sicher werden sich die Menschen im Zeitpunkt des Liebeserlebnisses solcher Unterscheidungen kaum bewußt. Aber diese Unterscheidungen sind es dann letztlich, die über den Wert einer Liebesbindung entscheiden. Männer dieser Gruppe sind möglicherweise schon etwas zu weich und auch zu verliebt für die Härte des Lebens in unserer Zeit. Frauen dieser Gruppe kann sich jeder Mann nur wünschen.

Wie hoch oder wie niedrig immer die Punktzahl sein mag: Jene der Frau sollte auf jeden Fall höher liegen als die des Mannes. Ist es umgekehrt, dann ergibt sich eine zunehmende Gefahr von Auseinandersetzungen. Frauen mit niedriger Punktzahl sind ohnehin im Gemeinschaftsleben oft schwierig, wenngleich im Berufsleben nicht selten sehr erfolgreich.

Liebe Kinder, diese Seiten sind für Euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.


# BAL PARÉ

**- ein Weinbrand, den der Gaumen liebt**

BP 11A

★★★★★

*Bal Paré - der Weinbrand mit den 5 Sternen - wird aus Destillaten edler Weine in Deutschland hergestellt. Die Deutsche Bal Paré GmbH und Cie garantiert für die gleichbleibende Qualität dieses echten Markenartikels. 1/1 Flasche DM 10.50 Alleinvertrieb durch: H. C. König, Markenvertrieb.*

**C.O.S.** ... so hieß die goldene Regel, nach der man im alten Rom die Güte edler Getränke beurteilte: Prüfe die Farbe (color), den Duft (odor) und den Geschmack (sapor). Für Bal Paré, diesen wundervollen Weinbrand, gilt auch heute noch das gleiche klassische Rezept. Seine goldschimmernde Farbe, sein im Glas aufblühender Duft und das sanfte Feuer seines Geschmacks überzeugen den Kenner.

OSTZONE
96 verschiedene Briefmarken
DM 1.-

Schöne Ostzonen-Markensammlung Gedenkmarken, halbamtliche Marken, Sätze, zu dem erstaunlich niedrigen Preis von ungefähr 1 Pf je Marke! Enthalten sind: Sportsatz; Schumann (Fehler); Menschenrechte; Blumen; Radrennen; Arbeiter (beide Sätze); Zuschlagmarken; amtliche und viele andere wunderschöne Briefmarken. Insgesamt 96 verschiedene Marken (Wert DM 5.90) unser Exportpreis nur DM 1,–, um unsere günstigen Auswahlhefte einzuführen. Sammlungen interessanter Briefmarken werden Ihnen für 10 Tage zur freien Auswahl geschickt. Kaufen Sie was Sie wünschen. Senden Sie den Rest zurück.

**Sie sparen 20% bis 60% durch Import aus London.**

**BROADWAY APPROVALS LTD.**
**50 Denmark Hill, London S.E.5, England**

SENDEN SIE DM 1.– IN UNGEBRAUCHTEN DEUTSCHEN BRIEFMARKEN! FRAGEN SIE NACH ANGEBOT EM 3 ZUFRIEDENHEIT GARANTIERT.

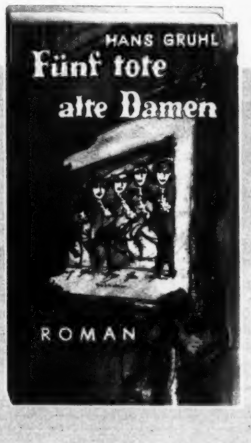
„Ein kultivierter Krimi mit Pfiff."
Welt am Sonntag

Hans Gruhl

**Fünf tote alte Damen**

Roman, Illustrationen von Dietrich Lange, 188 Seiten, Ganzleinen DM 9,80

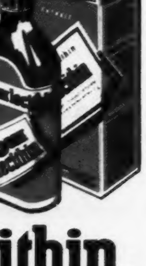
Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof




**Nannen-Verlag GmbH Hamburg**

Wenn man gesund und „bei Kräften ist", dann macht das Leben Spaß. Der Ursprung jugendlicher Energie und Nervenkraft liegt in den Zellen, jenen Billionen mikroskopisch kleiner Lebenseinheiten, aus denen der Körper aufgebaut ist. Entscheidend ist der Lecithinvorrat dieser Zellen. Mangel an Lecithin bedeutet Müdigkeit und Erschöpfung. Viel Lecithin dagegen Leistungskraft und Lebensfreude. Nehmen Sie deshalb „buerlecithin flüssig" (3 Eßlöffel pro Tag genügen!) – sofort spüren Sie neue Kraft und Energie.

**Ärzte und Wissenschaftler beweisen die großartige Wirkung des Lecithins:**
„Die Lecithine beeinflussen die Leistung des Herzmuskels und sind Hauptbestandteile der Nervensubstanz". Dr. Bladergroen (Vw. Prof. Dr. Roch), Universitätsklinik Genf, treffen diese Feststellung im Lehrbuch für Physikalische Chemie in Medizin und Biologie, Basel 1949.



**Wer schafft braucht Kraft, braucht**

**buerlecithin** *flüssig*

**Der erste** nur 32,25 mtl.

Pi/1 r

Koffer-Super m. Abstimmungs-Automatik: ein Tastendruck – u. jed. UKW-S. ist scharf eingest.

**Pinguin de Luxe**
f. UKW, KW, MW u. LW - bezaub. Klangfülle · 3 Ant. · 6 Druckt.

**8 Tage ausprobieren**

mit vollem Rückgaberecht zu den fairen H+S-Bedingungen: DM 318.– o. B. oder spielfertig m. Batt. 10 Mon.-Rat. u. Anz. nur je DM 32.25. Bei Rücksendung sofort Geld zurück. – Einfach diese Anzeige in Druckschrift ausgefüllt senden an

**H+S Häussler & Steinhilber**
**Stuttgart, Archivstr. 10** Abt. DS 20

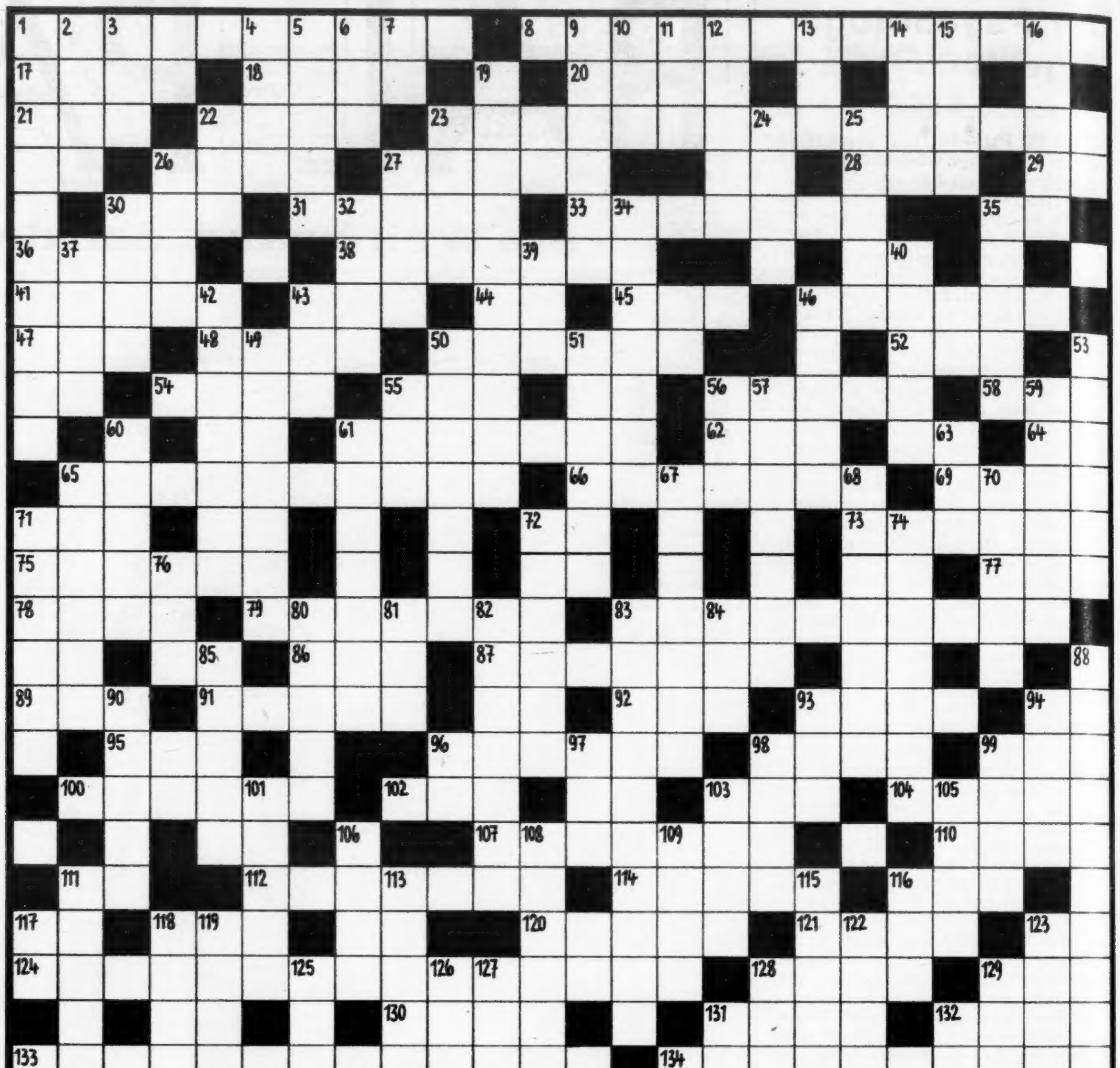
Zuname Vorname

Beruf geb. am

Wohnort

Straße Bitte unten eigenhändige Unterschrift

# stern-rätsel



**Waagerecht:** 1. hoher evangelischer Feiertag, 8. reiches wissenschaftliches Wissen, 17. Sultanat in Ostarabien, 18. Trinkgefäß, 20. italienische Währungseinheit, 21. früheres russisches Handelsgewicht, 22. Ruhelager, 23. Zusammenkunft der Staatschefs, 26. kleine Sundainsel, 27. Männername, 28. Sorte, Gattung, 29. Auerochse, 30. chemischer Grundstoff, 31. Bürgerschaftsvertretung der Hansestädte, 33. Titel der Kardinäle, 36. schweizerischer Romanschriftsteller, 38. Antilopengattung, 41. alkoholisches Getränk, 43. zeitgenössischer Komponist, 44. Skatausdruck, 45. Gewässer, 46. Heimatinsel des Odysseus, 47. alkoholisches Getränk, 48. Teilzahlung, 50. Körperteil der Fische, 52. Gegenspieler Luthers, 54. Vogel, 55. rumänische Münzen, 56. geistliches Lied, 58. Singstimme, 61. Land im Orient, 62. anderes Wort für Weh, 64. Riesenfaultier, 65. Hauptstadt Kärntens, 66. Haltestation für Schienenfahrzeuge, 69. Erdart, 71. Sammlung von Aussprüchen berühmter Männer, 73. pommersche Insel, 75. unübersehbares Durcheinander, 77. Europäer, 78. biblische Männergestalt, 79. Erkundigung, 83. Teilkraft, Bestandteil eines Ganzen, 86. Sonneninsel der griechischen Sage, 87. roter Stern erster Größe im Skorpion, 89. Fluß in Thüringen, 91. Blutbahnen, 92. wohlgemeinter Vorschlag, 93. Stadt in Ostfriesland, 95. Stadt an der Etsch, 96. Fabelname des Storches, 98. sichere Verwahrung, auch Schatz, 99. Pflanzenteil, 100. Teil der Raubtierpfote, 102. Monat, 103. Pöbel, wilde Menge, 104. Lohntabelle, 107. Abgeordneter einer Bürgerschaftsvertretung, 110. jagdbares Wild, 112. gekochtes Obst als Nachtisch, 114. weibliche griechische Sagengestalt, 116. Universum, 117. altägyptischer Sonnengott, 118. Frauenname, 120. Schiffszubehör, 121. altgermanisches Jagdhorn, 124. Bezeichnung für Sommerende und Herbstanfang, 128. Gemahlin des Zeus, 129. Höhlenwohnung des Wildes, 130. italienische Stadt an der Adda, 131. päpstliche Strafe im Mittelalter, 132. Blasinstrument, 133. Bauart eines körperlichen Verbindungsgliedes, 134. Stadt am Neckar.

**Senkrecht:** 1. europäische Hauptstadt, 2. Hauptstrom Ostsibiriens, 3. Teil von Fahrzeugen, 4. blutsaugender Wurm, 5. kleines Raubtier, 6. vollbrachte Handlung, 7. Spielkarte, 9. Bruchzahl, 10. norwegischer Dichter, 11. Passionsspielort in Tirol, 12. gekrümmter Metallstift, 13. Nebenfluß der Weichsel, 14. große Wasserfläche, 15. Männername, 16. römischer Gott der Zeit und des Anfangs (i = j), 19. Heimtücke, 22. Nachtlokal, 23. Hauptstadt der Steiermark, 24. Bühnenwerk, 25. Schlußergebnis, 26. stoßhafter, kalter Adriawind, 27. Vater eines Riesengeschlechts in Kanaan, 30. Stadt in der Schweiz, 32. Ackergerät, 34. Stadt auf Sizilien, 35. mohammedanischer Wallfahrtsort, 37. Stadt am gleichnamigen nordamerikanischen See, 39. Papstname, 40. Leitgedanke, Überschrift, 42. südafrikanischer Staatsmann (Burenkrieg), 43. Tanzfigur der Quadrille, 46. Gebirgsstaat der USA, 49. Lehre von den mathematischen Gleichungen, 50. Stadt in Italien, 51. Ziffer, 53. Willensäußerung des einzelnen bei der Wahl, 55. poetischer Name des Löwen, 56. griechischer Wald- und Herdengott, 57. Teil der Herrenkleidung, 59. Stadt in Pakistan, 60. Angehöriger einer osteuropäischen Völkergruppe, 61. Gewürz, 63. englische Bierart, 65. Stoffballen als Marterwerkzeug, 67. Vergütung für Dienstleistungen, 68. Edelholzplatte zum Belegen minderwertigen Holzes, 70. Frauenname, 71. Ehelosigkeit, 72. Teil des Pferdezaumzeugs, 74. Knochengerüst, 76. Nebenfluß der Donau, 80. Begriff räumlichen Abstands, 81. Gattin des Ägir, 82. Angehöriger der fürstlichen Leibwache, 83. Gruppe der südlichen Kalkalpen, 84. Honigbier, 85. Nebenfluß der Elbe, 88. Begriff räumlicher Weite, 90. Nebenfluß der Seine, 93. Anerkennung, 94. altägyptische Göttin, 97. Gutschein, 98. Stadt am Neckar, 99. See in der Sowjetunion, 101. livrierter Diener, 103. größeres Sumpfgebiet, 105. Schuhmacherwerkzeug, 106. Nährmutter, 108. gazeartiges Gewebe, 109. Lebewesen, 111. Titel orientalischer Herrscher, 113. Schmuckbestandteil, Sinnbild hohen Wertes, 115. Kurort im Harz, 116. Papageienart, 118. russischer Männername, 119. Edelgas, 122. Gebeinaschegefäß, 123. Spaßvogel, Schalk, 125. arabisches Wort für Sohn, 126. Sonnengott, 127. feierliches Gedicht, 128. Raubfisch, 129. heftiger Windstoß.

## AUFLÖSUNGEN AUS HEFT NR. 41

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 2. Bozen, 5. Ableger, 11. Krabbe, 12. Legende, 16. Erle, 18. Miere, 19. Neider, 23. Ei, 24. Snob, 25. Edison, 26. Tod, 27. Chrestomathie, 30. Hag, 31. Oase, 32. Adler, 33. Ariel, 35. Aral, 36. Udet, 37. Go, 38. Arm, 39. Eva, 40. Nab, 42. Porto, 44. Po, 46. Gas, 48. Trend, 50. Insekt, 52. Familie, 53. Eta, 54. Tuerkis, 56. Lanner, 58. Schale, 60. Erker, 61. Lek, 63. rittig, 65. Dur, 67. Baku, 69. Otter, 70. Tel Aviv, 73. Honoratioren, 76. Abo, 78. Paresis, 80. Lama, 82. Isar, 83. Route, 85. Erasmus, 86. Heidin, 87. Mist, 88. Seife, 89. Oka. – Senkrecht: 1. Filmschauspieler, 3. Zone, 4. Eid, 5. Ar, 6. Bardot, 7. Eber, 8. Ger, 9. Rheiderland, 10. Reinhard, 13. Georgien, 14. Erbe, 15. Endoskop, 17. Leo, 20. Eimer, 21. Isa, 22. enharmonisch, 25. Eta, 26. Teller, 28. Sol, 29. Ida, 34. Etage, 35. Artemis, 38. Arrak, 41. Bakterien, 43. Otfried, 45. Ontario, 47. stur, 49. Seil, 51. Sankt Thomas, 55. Vesuv, 57. netto, 59. Agave, 62. Kutter, 64. Gropius, 66. Reis, 67. Barsoi, 68. Kinetik, 71. Loire, 72. Salem, 74. Rasse, 75. Ara, 77. Bari, 79. Lena, 81. Ast, 84. Udo.

**Raten und Rechnen:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 48 | + | 12 | = | 60 |
| : | | + | | + |
| 16 | – | 10 | = | 6 |
| 3 | × | 22 | = | 66 |

**Magisches Quadrat:** 1. Bruno, 2. Rudel, 3. Udine, 4. Nenni, 5. Olein.

**Silbenrätsel:** 1. Walensee, 2. Eintracht, 3. Rabatt, 4. Fronleichnam, 5. Rebellion, 6. Emanzipation, 7. Uniform, 8. Defraudation, 9. Imperator, 10. Graubünden, 11. Tantieme, 12. Ultimatum, 13. Tonsille, 14. Ulster, 15. Nougat, 16. Duell, 17. Sekundant, 18. Imperfekt, 19. Chicago, 20. Henker, 21. Diplomat, 22. Essig, 23. Synchronismus, 24. Gerhard. – „Wer freudig tut und sich des Getanen freut, ist gluecklich."

## schach

Von Georg Kieninger

### Gefährliche Springer

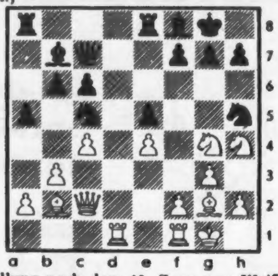
Partie Nr. 398

Katalanische Partieanlage

Gespielt im internationalen Turnier zu Graz, August 1961

Weiß: Pirc (Jugosl.) Schwarz: Struner (Östr.)

1. Sg1–f3 (Für diesen ruhigen Partieaufbau hat der jugoslawische Großmeister eine besondere Vorliebe. Daß man dabei aber auch zu einem gefährlichen Angriff kommen kann, demonstriert er überzeugend in dieser Partie.) 1. . . . Sg8–f6 2. g2–g3 e7–e6 3. Lf1–g2 d7–d5 4. 0–0 Lf8–e7 5. b2–b3 (Fianchetto der Läufer ist zur Zeit nun mal Trumpf.) 5. . . . 0–0 6. Lc1–b2 Sb8–d7 7. c2–c4 c7–c6 8. Sb1–c3 b7–b6 9. d2–d3 (Weiß verzichtet auf d4, weil er sich von der Durchsetzung von e4 mehr verspricht. Ein beachtlicher Eröffnungsgedanke.) 9. . . . Lc8–b7 10. e2–e4 d5×e4 11. d3×e4 Dd8–c7 12. Dd1–e2 e6–e5 13. Sc3–d1 (In der Folge beginnen die weißen Springer eine emsige Tätigkeit, bis sie endlich in eine entscheidende Position gebracht sind.) 13. . . . Tf8–e8 14. De2–c2 Le7–f8 15. Sf3–h4 Sf6–h5 (Geschieht, um das Vorrücken des weißen f Bauern nach f4 zu verhindern. Trotzdem ist der Zug jedoch nicht empfehlenswert, weil der Springer hier unsicher und schlecht postiert ist.) 16. Sd1–e3 a7–a5 17. Ta1–d1 Sd7–c5 18. Se3–g4 (Die weißen Springer sind nun ideal postiert und damit sind direkte Angriffswendungen in Kürze möglich.)



Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß

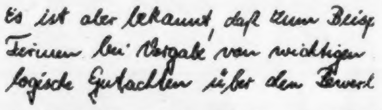
18. . . . f7–f6 19. Sh4–f5 Lb7–c8 (Eine bessere Verteidigungsmöglichkeit bot 19. . . . Se6.) 20. Lg2–f3 (Sehr fein gespielt und bereits wegen der Drohung Sh6+ entscheidend.) 20. . . . g7–g6 21. Sg4–h6+ Lf8×h6 22. Sf5×h6+ Kg8–g7 23. Sh6–f5+ (Hübsch und zugleich stark gespielt.) 23. . . . Lc8×f5 24. e4×f5 Kg7–h6 (Auf 24. . . . Kf7 gewinnt 25. f×g6+.) 25. Lb2–c1+ g6–g5 26. h2–h4 Sh5×g3 (Ein letzter gewaltsamer Rettungsversuch, der aber leicht widerlegt wird.) 27. h4×g5+ f6×g5 28. f2×g3 e5–e4 29. Dd2–h2+ Schwarz gibt auf, mit einer Minusfigur ist jeder weitere Widerstand zwecklos. Eine pikante Partie.

## graphologie

**Schriftprobe und Schriftanalyse von**

**R. S., männlich, 24 Jahre**

Zwar ist der Schreiber gegen Gefühls- und Stimmungsschwankungen nicht gefeit, neigt aber mehr zu Hoffnung und Zuversicht als zu Pessimismus und Verzweiflung. Er besitzt ein gewisses Selbstvertrauen zu seinem Können und seinen Fähigkeiten und vermag sich daher auch einigermaßen sicher in der Umwelt zu bewegen. Ein paar Unsicherheiten und Schwankungen machen sich aber ab und zu doch bemerkbar, und nicht immer ist der Schreiber



ganz ohne Hemmungen. Meistens steht neben den Gefühlen der beobachtende Verstand, darauf bedacht, sich keine Blöße zu geben, sich so zu verhalten, wie es dem eigenen Ansehen und den eigenen Interessen nicht nachteilig ist. Hier spiegelt sich also auch einige Berechnung wider. Nicht immer bringt der Schreiber seine wirklichen Gedanken zum Ausdruck, nicht von jedermann läßt er sich in sein Inneres blicken, und der Grad der Freundlichkeit, des Wohlwollens und Entgegenkommens ist oft sehr mit abhängig von der Nähe und den Gegenwerten der Mitmenschen. Sehr aufgeschlossen ist der Schreiber für alle Eindrücke von außen, wie sich überhaupt eine größere Empfänglichkeit für Sinnenreize bemerkbar macht. So steht er auch den Freuden, Abwechslungen, Annehmlichkeiten und Genüssen, die das Leben zu bieten vermag, nicht abhold gegenüber, wenn er sich auch nicht immer völlig frei und natürlich gibt. Schroffen und Härten sind nicht vorhanden, doch vermag der Schreiber wohl auch seinen eigenen Weg zu gehen, die etwas beharrliche oder eigenwillige Seite zu zeigen und seinen Standpunkt zu vertreten.

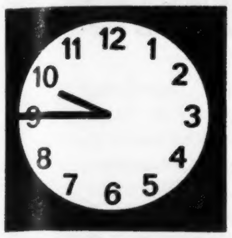
—— Hier ausschneiden! ——

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von vier Mark pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das Stern-Postscheckkonto Hamburg 84 80, Abteilung Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie uns gleichzeitig mit der Post: a) diesen

***Bestellschein für Schriftanalyse***

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Mit der Bestellung des Gutachtens geben Sie zugleich Ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Unser Graphologe wird Ihnen möglichst innerhalb von 4 Wochen antworten. 42/61


# Kochen, ohne dabei zu sein!



Bevor Sie die Wohnung verlassen, stellen Sie die Suppe, die geschälten Kartoffeln, das rohe Gemüse und das Fleisch, kurzum: das komplette Menü, in den Backofen des NEFF-Herdes. Dann schalten Sie den Zeitschalter ein und können nun beruhigt aus dem Hause gehen.

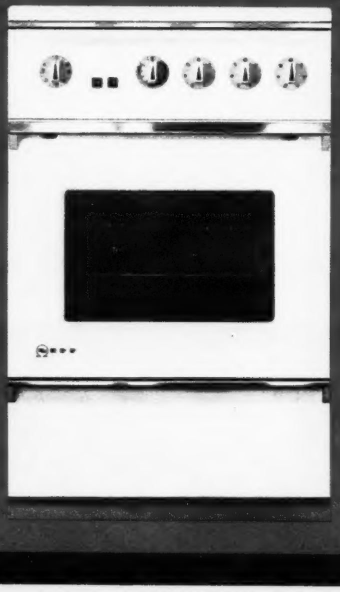
Und während Sie nicht daheim sind, arbeitet der Herd. Er schaltet sich von selbst zur vorbestimmten Zeit ein, kocht, brät, dünstet und schaltet sich dann von selbst wieder aus. Sie öffnen den Backofen und herrlich duftend steht vor Ihnen ein ganzes Menü, alles ist gar, nichts ist angebrannt.

## Das ist die neue Koch-methode

Vorbei sind die Zeiten, in denen Sie stundenlang am Herd stehen mußten, um das Kochen zu überwachen. Beim neuen NEFF-Elektroherd mit der Koch- und Backautomatik stellen Sie das komplette Menü in den Backofen und lassen Ihren Herd die Kocharbeit allein tun, ohne daß Sie dabei sind.

**Die neue Spezial-Kochplatte „Autotherm"**

ist ein weiteres großes Plus dieses Elektroherdes im Europa-Stil. Ist nach dem schnellen Anheizen die gewünschte Temperatur erreicht, so brauchen Sie nicht zurückschalten. Das macht die „Autothermplatte" automatisch. Sie „fühlt" die Temperatur am Topfboden ab und hält sie „gehorsam" gleichmäßig auf der gewünschten Höhe. Bei richtiger Einstellung ist ein Überkochen, Anbrennen, Verkochen oder Verdampfen nicht zu befürchten. Die Spezialkochplatte bietet Gewähr für höchste Geschmacks-Qualität und Erhaltung der Nährstoffe.



NEFF

*Herde* IM EUROPA-STIL MIT DER SPEZIAL-KOCHPLATTE „AUTOTHERM"

## Gutschein 36

Ich möchte gern mehr wissen über die märchenhafte NEFF-Herdautomatik. Senden Sie mir unverbindlich und kostenlos das NEFF-Büchlein „Er kocht für Sie ein fertiges Menü".

Anschrift: __________

Bitte ausschneiden oder Postkarte schreiben an NEFF in Bretten/Baden, Abteilung 36.

**An der spanischen Küste entstehen immer mehr deutsche Feriendörfer**

# Ein Bauplatz an der Sonne

**Baulustige Bundesrepublikaner überfluten zur Zeit den weißen Sandstrand der Costa del Sol und der Costa Brava. Komfortable Ferienbungalows (einschließlich Korkeichen, Pinien und eigenem Badestrand) bekommt man hier schon für 15 000 Mark. Die vorteilhafte Lage bietet außerdem: Geringe Lebenshaltungskosten, neun Monate Sommer im Jahr, blaues Meer und ... die zahlreichen spanischen Hausgehilfinnen fordern nur 25 Mark Monatslohn. – Einziger Nachteil: die etwas weite Anfahrt – rund 3000 Kilometer.**

ZEICHNUNGEN VON HANS-JÜRGEN PRESS

*„Karl-Heinz, frag die Hausgehilfinnen doch mal, ob sie auch Walzer tanzen können."*

*„Wir möchten ein Grundstück, das 50 Quadratmeter größer ist als das von Martens!"*

*„Ohne den Lastenausgleich hätten wir das nicht geschafft!"*

*„Mannesmann 250, Rheinstahl 270, Volkswagenaktien 835, bezahlt und Geld ..."*

*„Teure Heimat sei gegrü-hü-sset ... !"*

*Gute Laune geht durch den Magen*

# *Heute abend*

# MAGGI
# Ochsenschwanz-Suppe

Die pikante MAGGI Ochsenschwanz-Suppe ist ein gut gewählter Auftakt zum leichten, bekömmlichen Abendessen, zu guter Laune.

Auch wenn Sie Gäste haben, ist die MAGGI Ochsenschwanz-Suppe gerade richtig, denn Sie können sie mühelos zwischendurch zubereiten. Ein Schuß Rotwein unterstreicht den festlichen Charakter dieser Suppe und hebt den Wohlgeschmack.

**Natürlich** auch diese Suppe in vertrauter MAGGI-Qualität: Beste Zutaten, mit Sorgfalt ausgewählt und so liebevoll und sauber verarbeitet wie in Mutters Küche.

**Natürlich** immer aus der praktischen 2x2-Teller-Packung; passend für große und kleine Mahlzeiten.

*Suppen von MAGGI, heute servieren – täglich entdecken, wie gut sie schmecken*

**MAGGI** **SUPPEN** – *wie hausgemacht!*

## Fr 13. Oktober

**Über den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, Meißner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Clavigo (Goethe) — 11.45 Aktuelles Magazin

Stuttgart: Jugendstunde
**17.00 Abenteuer mit Telemekel**
Von und mit Albrecht Roser
2. Ein Freitagmorgen

**17.20 Eins vor — zwei zurück**
Spiel für die Jugend mit Arnim Dahl

Köln:
**18.05**-18.10 **Vorschau auf das Nachmittagsprogramm**

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Musikal. Unterhaltung — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Guten Appetit! — 19.30 Seine neue Praxis
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Pariser Kammertheater
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Südwest-Magazin — 19.00 Abendschau — 19.20 Anwalt der Gerechtigkeit
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Unser Puppenspiel — 19.20 Unternehmen Kummerkasten

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg:
**20.20 Die rote Optik**
Das Fernsehen in der Sowjetzone
Dokumentation von Peter Schultze und Hans-Ullrich Barth

Frankfurt:
**21.05 Die Firma Hesselbach**
Der röhrende Hirsch
Von und mit Wolf Schmidt
Szenenbild: Rudolf Küfner
Regie: Wolf Schmidt und Harald Schäfer

**21.55 Das schwächste Glied der Kette ist der Mensch**
Provokatorische Bildnotizen zum Thema Arbeitsunfallschutz
Von Ingeborg Euler. Kamera: B. Weber

Deutsches Fernsehen (aus Hamburg):
**22.35 Tagesschau** (Spätausgabe)

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

*Um Liebe und Enttäuschung, Ehe und Scheidung geht es in dem Spiel „Quadrille". Szene mit Sylvia Lydi und Anton Differing (2. Progr., 20.50)*

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Berlin:
**20.20 Die Fernseh-Pressekonferenz**
(Meet the Press)
Gemeinschaftsprod. des SFB und NDR mit der NBC, New York

Köln:
**20.50 Quadrille**
Komödie von Noel Coward
Lord Hubert Heronden . . A. Differing
Lady Serena Heronden . Karin Jacobsen
Lady Harriet Repley . . Herty Worell
Axel Diensen . . . . . . . Victor Staal
Charlotte Diensen . . . . . Sylvia Lydi
Lady Octavia Bonnington . . . . . . . . . Erika v. Thellmann
Reverend Spevin . . . . . Bobby Todd
Sarah, seine Frau . . . . . Anita Bucher
Kommissionär . . . . . . . . . Gerard Nel
Catchpole, Butler . . . . . Walter Bach
Szenenbild: G. Pellon
Regie: Karlheinz Schroth

## Sa 14. Oktober

**Über den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, Meißner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Meine bessere Hälfte — 10.45 Heirat in Norwegen — 10.55 Hochzeit auf Mallorca — 11.05 Wie heiratet man in Paris — 11.25 Myrtenkranz und Schleier — 11.45 Aktuelles Magazin

Hamburg:
**15.00** Aus aller Welt — zusammengestellt:
**Das Telebilderbuch**
Sprecher: R. G. Wagner u. L. Grützner

**15.30 Gazpacho**
Eine kalte spanische Suppe
Bereitet von Clemens Wilmenrod

Frankfurt:
**15.45 Hinter der Leinwand**
Kino zwischen Geld und Kunst

München:
**16.25**-18.30 **Samstagnachmittag zu Hause**
Ein buntes Allerlei

*Spaßvögel auf einem Düsenjäger-Flugplatz: Bill Ramsey und Vico Torriani in „Zu jung, um blond zu sein" (20.20 Uhr)*

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Der schwebende Ball — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Vati macht alles — 19.30 Schlager-Palette
**WDR:** 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.40 Hier und Heute — 19.15 Vater ist der Beste
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Star-Theater — 19.00 Abendschau — 19.20 Im letzten Augenblick
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Viechereien — 19.20 Vater ist der Beste

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:
**20.20 Zu jung, um blond zu sein**
Mit Alice und Ellen Kessler, Silvio Francesco, Lill-Babs Svensson, William Milié, Ursula Remoe, Margitta Scherr, den Gästen Bibi Johns, Vico Torriani, Bill Ramsey und dem Hazy-Osterwald-Sextett
Kamera: Hannes Staudinger
Choreogr.: William Milié
Szenenbild: Walter Dörfler
Regie: Michael Pfleghar

Deutsches Fernsehen:
**21.30 Großer Preis von Europa**
Ein internationales Turnier der Amateure in den Standard- und lateinamerikanischen Tänzen
Aus der Deutschlandhalle, Berlin

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
**23.00 Tagesschau** (Spätausgabe)

Frankfurt:
**23.15 Das Wort zum Sonntag**
Pfarrer Carl Heinz Peisker, Herborn

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:
**20.20 Wie die Welt regiert wird**
Die unsichtbaren Genossen

**20.50** Das Studio:
**Das Kartenspiel**
Von Reginald Rose
Deutsch von Irene Dodel und Horst van Diemen
Albert . . . . . . . . . . Leonard Steckel
Raymond . . . . . . . . . . . Werner Hinz
George . . . . . . . . . . Bernhard Minetti
Leonard . . . . . . . . . Richard Häussler
Foster . . . . . . . . . . . Walter Janssen
Dr. Carmichael . . . . . . Robert Taube
Doug, Raymonds Sohn . . . Knut Hinz
Szenenbild: Alfred Bütow
Regie: Edward Rothe

## So 15. Oktober

**Über den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, Meißner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau (Wdhl.) — 10.20 Ronchamp. Die Wallfahrtskapelle Le Corbusier

München:
**11.00 Bernhild macht das Diakonische Jahr**
Filmbericht von Martin Lagois über den Dienst junger Mädchen an Kranken und Schwachen. Kamera: Franz Bauer

Deutsches Fernsehen:
**11.30 Wochenspiegel**

**12.00 Internationaler Frühschoppen**

**12.50 Programmhinweise**

**13.10 Magazin der Woche**

Frankfurt: Kinderstunde
**14.30 Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer**
Auf Lummerland

**15.00** Zum „Tag des Pferdes"
**Gaudemus equis**
Übertragung aus der Reiterstadt Verden a. d. Aller. Von Hans-Heinrich Isenbart

Hamburg:
**15.45 Interview mit der Sonne**
Filmbericht

Deutsches Fernsehen:
**16.30 Verlobung am Wolfgangsee**
Spielfilm mit Wolf Albach-Retty, Maria Andergast, Michael Cramer u. a.
Regie: Helmut Weiss

Hamburg: Prod. d. SRG
**18.00**-18.50 **Showboat**
Eine musikalische Kreuzfahrt
Als Gäste an Bord:
Conny Froboess, Gus Backus, Geschwister Schmid, Carmela Corren, Frank Ifield, Ingeborg Fanger, Ernst Koschnitzke, Herbert Stubbs, Paul Bühlmann, Stafford Dancers
Die Besatzung:
Kapitän Cedric Dumont mit seinem Orchester und Stewardess Cordelia
Regie: Hans Mehringer

**19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze**

**19.30 Die Sportschau**

**20.00 Nachrichten, Wetter**

München: Aus der Bayernhalle
**20.10 Aida**
Szenen aus der Oper von Verdi
Amneris . . . . . . . . . . Hertha Töpper
Aida . . . . . . . Hildegard Hillebrecht
Radamès . . . . . . . . . . . Eugen Tobin
Ramphis . . . . . . . . . . . Max Proebstl
Amonasro . . . . . . .Eugène van Dongen
Der Chor des Bayer. Rundfunks
Einstudierung: Kurt Prestel
Das Symphonie-Orch. des Bayer. Rdf. unter Alberto Erede. Sprecher: Ludwig Kusche. Szenenbild: Walter Dörfler
Regie: Wilm ten Haaf

Berlin: Werkstatt d. Schiller-Theaters
**21.20 Dreiunddreißig Minuten in Grüneberg**
Von Karl von Holtei
Jeremias Klagesanft . . . Walter Bluhm
Rosaura Klagesanft . . . Bertha Drews
Trine . . . . . . . . . . . Gudrun Genest
Musik: Kurt Heuser. Szenenbild: H. W. Lenneweit. Regie: W. Henn

Deutsches Fernsehen:
**22.05 Internationale Eiskunstlauf-Veranstaltung**
Sprecher: Gerhard Obermüller
Übertr. aus dem Sportpalast, Berlin

**23.00 Nachrichten**

*Ein Klempner aus Breslau und eine Witwe aus Berlin: Walter Bluhm und Bertha Drews in „33 Minuten in Grüneberg" (21.20 Uhr)*

### ZWEITES PROGRAMM

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Nachrichten, Wetter**

**20.10 Panorama**
Zeitgeschehen — ferngesehen

**21.00 Filmspäße aus Paris**
„Die Maler kommen" und „Camping nebst Kuh"

**21.30 Die Sportschau**

## Mo 16. Oktober

**Über den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, Meißner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Diesseits und jenseits der Zonengrenze — 10.35 Die Welt d. Tänzer — 11.00 Europa auf der Spur: Griechenland — 11.50 Aktuelles Magazin

Bremen: Kinderstunde
**17.00 Das wilde Schaukelpferd**
Bildergeschichte

**17.10 Fiete und der Eisriese**
Marionettenspiel

Frankfurt:
**17.30 Noirou, das schwarze Stierkälbchen**

Bremen:
**17.50**-18.00 **Punkt, Punkt, Komma, Strich**
Zehn Kinder malen ein Bild

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Funkstreife Isar 12 — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Fips, der Affe — 19.30 Funkstreife Isar 12
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Battistas große Fische
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Täter unbekannt — 19.00 Abendschau — 19.20 Typisch Lucy
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Sportschau — 19.10 Was ich noch sagen wollte — 19.20 Mexiko-Melodie

*Tanz um die goldenen Noten: Das Hamburger Ballett von Heinz Schmiedel in „Ganz leis' erklingt Musik" (20.50 Uhr)*

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

**20.20** Die Reporter der Windrose
Leitung: Peter von Zahn
**Echo der Revolution**

Hamburg:
**20.50 Ganz leis erklingt Musik**
Musikalische Unterhaltungssendung
Mit Inge Brück, Ivonne Carré, Margot Eskens, Ralf Bendix, Paul Kuhn, Ivo Robic, dem Botho-Lucas-Chor, dem Hamb. Ballett und dem Hamb. Studio-orch., Leitung: Kurt Henkels
Choreogr.: Maria Litto und Heinz Schmiedel
Szenenbild: Horst Hennicke
Regie: Alexis Neve

München:
**21.20 Unter uns gesagt**
Gespräch über Politik in Deutschland
Leitung: Kurt Wessel

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
**22.00 Tagesschau** (Spätausgabe)

**22.20 V. Deutsche Kunstschwimm-Meisterschaften**
Filmbericht aus der neuen Schwimmhalle in Aachen

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Frankfurt:
**20.20 Reise nach drüben**
Nachdenkliches Fragespiel

Deutsches Fernsehen:
**20.50 Die selige Edwina Black**
Ein Spielfilm mit David Farrar, Geraldine Fitzgerald, Roland Culver und anderen
Regie: Maurice Elvey

## Di 1…

**Erstes und zweites FERNSEH-PROGRAMM für die Wo…**

## Di 17. Oktober

r den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, ßner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
0 Nachr., Tagesschau — 10.20 Der f von Monte Christo (1) — 12.00 uelles Magazin

Köln: Jugendstunde
00 **Nur für uns**
Sendung für junge Leute

30-18.10 **Aus dem Bücherschrank geholt**
Tartarin von Tarascon
Film von Peter Podehl über den Roman von Alphonse Daudet

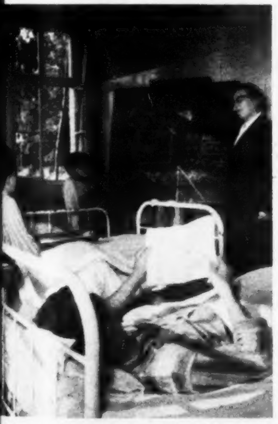
**erischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 ernehmen Kummerkasten — 19.05 Viertelstunde — 19.25 Münchner endschau
**sischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 0 Hessenschau — 19.20 Musik von ben — 19.30 Mutter ist die Allerte
**R:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 sikalische Unterhaltung
**deutscher Rdf. und SWF:** 18.30 ter ist der Beste — 19.00 Abendschau 19.20 Der Fenstergucker
**rländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 0 Für Sie, meine Damen — 19.20 nis. Geschichte eines Lausbuben

Deutsches Fernsehen:
00 **Tagesschau, Wetter**

Hamburg:
20 **Ein Außenseiter**
Fernsehspiel von P. Yeldham
Deutsche Bearbeitung: R. Busch und Marcus Scholz
Bert Höfer . . . . . Gerd Mayen
Stella . . . Ulrike von Zerboni
Jan Radeck . . . . Herbert Stass
Kathy . . . . . . Gisela Tantau
Dave Marphy . . Willy Leyrer
Frank Dane . Ernstw. Mitulski
Bluey . . . Reinhard Kolldehoff
Jack Clifford . . . E. W. Zipser
Paddy . . . . Dirk Dautzenberg
Donnie . . . . . Charles Brauer
Matt . . . . . . . . . Heinz Ulrich
Musik: Bernd Kampka
Szenenbild: Emil Hasler
Regie: Peter Beauvais

Bremen:
.10 **Sie sind nicht ausgestoßen**
Studie über die Probleme der Sonderschulen
Von Jam Brede
Kamera: Horst Nikolaysen

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
.00 **Tagesschau (Spätausgabe)**



*as Krankenzimmer ist Schulklasse zugleich. Ein Bericht über Sonderschulen „Sie sind nicht ausgestoßen", 21.10 Uhr)*

### ZWEITES PROGRAMM

ur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
.00 **Tagesschau, Wetter**

Frankfurt:
.20 **Es darf gelacht werden**
Grotesken aus der guten, alten Kintoppzeit

Hamburg:
.50 **Londoner Tagebuch**
Klaus Schlössingk berichtet aus der britischen Hauptstadt
Manuskript: Dietrich Koch

Köln:
1.35 **Doppelbett mit Einzelhaft**
Ausschnitte aus einem Programm des Münchner Kabaretts „Die Zwiebel" mit Ursula Herking und Michael Burk
Regie: Alexander Arnz

## Mi 18. Oktober

**Über den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, Meißner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Ihr 106. Geburtstag (Jean Sarment) — 11.45 Aktuelles Magazin

Hamburg: Für die Frau
17.00 Wir richten ein:
**Das Wohnzimmer im Reihenhaus**
Mit Wilfried Köhnemann und Angelika Feldmann

17.25-18.10 **Aus der Schule geplaudert**
Wie man einen Zeichen-Trickfilm herstellt. Ein Disney-Film

*Tanzspiel an der Bar: Ray Barra und Annaluise Schubert in dem Ballett „Das Rendezvous" (20.50 Uhr)*

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Die Schlüsselblumen — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchn. Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Schlager-Lieblinge — 19.30 Abenteuer unter Wasser
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Abenteuer unter Wasser
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Borneo-Story — 19.00 Abendschau — 19.20 Eine rote Rose
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Rechts oder links? — 19.20 Testflug

Deutsches Fernsehen:
20.00 **Tagesschau, Wetter**

20.20 **Elsa Maxwell: Königin des Klatsches**
Ein Porträt von Corinne Pulver
Kamera: Willy Pankau

20.50 **Das Rendezvous**
Ballett von Kurt Jacob und Heinz Liesendahl
Es tanzen Ray Barra, Sonia Arova, Helga Heinrich, Anna-Luise Schubert, Annette Chappell, William Milié, Hannes Weich, Leonid Gonta und das Fernsehballett Kurt Jacob

21.20 **Schritte in der Nacht**
Fernsehspiel von R. A. Arthur und David Kogan
Benson . . . . . Erik Schumann
Bill . . . . . . . . . Dieter Eppler
Doris . . . . . . . Thessy Kuhls
Trigger . . . . Walter Buschhoff
Joe . . . . . . . . Gerold Wanke
Wirt . . . . . Stanislav Ledinek
Williams . . . . . Konrad Georg
Leutnant . . . . Charles Wirths
Sergeant . . . . Lothar Schmidt
Hotelportier . . . Gustav Haner
Musik: Rolf Unkel
Szenenbild: Karl Heinz Franke
Regie: Theo Mezger

Frankfurt:
22.05 **Internationale Buchmesse 1961**
Wichtigste Neuerscheinungen

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
22.15 **Tagesschau (Spätausgabe)**

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

20.00 **Tagesschau, Wetter**

München: Prod. des ORF
20.20 **Doktor und Apotheker**
Wiener Singspiel von Karl Ditters von Dittersdorf
Text von Stephanie d. Jüngeren
Krautmann, Doktor . E. Lehnert
Stoessel, Apoth. . H. Kraemmer
Claudia . . . . Susanne Steffen
Leonore . . . . . . . Lois Laverty
Rosalie . . . . Elionore Schwarz
Gotthold . . . . . . . Gale Doss
Sichel . . . Wolfgang Aichinger
Roderich Novak . . . . . . . . . . Vladimir Smid-Kovar
Kraehahn . . . . Leo Szedeczky
Polizeikommissar . . A. Oeller
Kranker . . . . . . . Franz Eder
Bühnenbild u. Insz. G. Buschbeck

22.05 **Mit anderen Augen**
Studentenpfarrer G. Lanzenstiel

## Do 19. Oktober

**Über den NDR, SFB, Kreuzberg/Rhön, Meißner und Ochsenkopf/Fichtelgebirge**
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Mein Sohn, der Herr Minister — 11.45 Aktuelles Magazin

Berlin: Kinderstunde
17.00-18.00 Kleine Leute — großer Spaß:
**Gallinchen und Gallettchen**
Bildergeschichte von Jacqueline Blass-Tschudi
Erzählt von Ilse Obrig
**Komische Käuze**
Allerlei Spielfiguren aus alten Handschuhen
Gebastelt von Johanna Schüppel
**Das kugelrunde Dingsda**
Märchenspiel, aufgeführt von Grete Naues Tanzkindern

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Die goldenen Rinder — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchn. Abendschau
**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Bitte, nicht mit mir — 19.30 Familie Michael in Afrika
**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Sag die Wahrheit
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Unternehmen Kummerkasten — 19.00 Abendschau — 19.20 Die 6 Siebeng'scheiten
**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Zeichentrickfilm — 19.20 Die Abenteuer des Hiram Holiday

Deutsches Fernsehen:
20.00 **Tagesschau, Wetter**

Berlin:
20.20 **Mitteldeutsches Tagebuch**

21.00 **Die Pariser Komödie**
William Saroyan

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
22.35 **Tagesschau (Spätausgabe)**

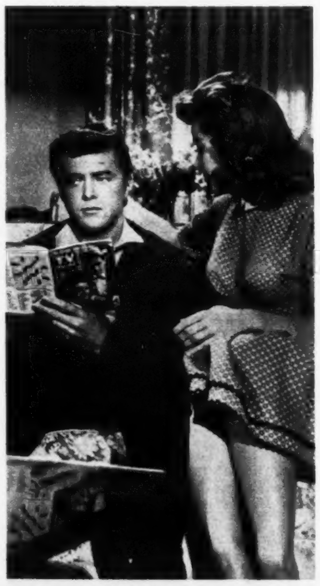
### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
20.00 **Tagesschau, Wetter**

Berlin:
20.20 **Musik aus aller Welt**
Ausschnitte aus einer öffentlichen Veranstaltung
Mit Sari Barabas, Sonja Schöner, Heinz Erhardt, Georges Guétary, Willy Hofmann, Rudolf Schock, den Sunnies, dem Cornel-Trio, dem Rias-Kammerchor, Leitung: Günther Arndt, dem Zigeuner-Orchester Bela Paradi und dem Großen SFB-Tanz- u. Unterhaltungsorchester, Leitung: Werner Eisbrenner
Bühnenbild: K.-Hermann Joksch
Choreogr.: Sabine Ress
Regie: Theodor Grädler

Köln:
21.20 **Ein Fall für Kookie**
Fernsehfilm aus der Kriminalserie „77 Sunset Strip"



*Carrie (Sherry Jackson) versucht, Kookie (Edward Byrnes) glaubhaft zu machen, daß sie Zeugin eines Mordes wurde. „Ein Fall für Kookie" (2. Progr., 21.20)*

Änderungen vorbehalten

# Sieh fern mit Stern

### ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

**Fr., 13. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Ehekrieg und -frieden — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 **Ohne dich wird es Nacht** (Nur f. Erw.) — 21.50 Zeit im Bild
**Sa., 14. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Was sieht man Neues? — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 **Schwarzer Peter** (3) — 21.40 Zeit im Bild
**So., 15. Okt.** 17.00 Leute von heute (Teenagerparty) — Welt der Jugend — Knigge für junge Leute — 19.00 Im Scheinwerfer — Es wird Sie sicher interessieren — 19.30 Familie Leitner — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Aufz.: **Er soll dein Herr sein** (O'Brien)
**Mo., 16. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Auch das ist Österreich — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — Sport — 20.50 **Einundzwanzig.** Quiz — 21.40 Zeit im Bild
**Di., 17. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Fernsehküche: Schweinskarrée auf normann. Art — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 Wolfg. Hildesheimer: **Ich heiße Robert Guiscard.** Mit Boy Gobert, Maria Emo u. a. — 21.40 Zeit im Bild
**Mi., 18. Okt.** 17.00 Kasperls Abenteuer — Corky als Reporter — 18.55 Beim Blumendoktor — 19.30 Für Sie notiert — Hüter der Gesundheit — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 **Rom, Station Termini.** (Für Jugendl. zugelassen)
**Do. 19. Okt.** 19.30 Für Sie notiert — Sport — 19.55 Kurz vor acht — Zeit im Bild — Kurzfilm-Mosaik — 20.30 Ihr Auftritt, bitte — 21.10 Terence Rattigan: **Der Fall Winslow** — 22.30 Zeit im Bild

### SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

**Fr., 13. Okt.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Zwischen 20 und 30 (Michael Mrakitsch) — 21.00 **Aller Anfang ist leicht** — 21.40 Soft Lights and sweet Music (Mit Carole Carr und Stephanie Grapelly)
**Sa., 14. Okt.** 17.00 Jugendnachr. — 17.20 Komm und sieh die Welt — 20.00 Tagesschau — 20.15 Wort zum Sonntag f. d. kath. Kirche — 20.20 **Füsilier Wipf.** Schweizer Film — 22.00 Nachr.
**So., 15. Okt.** 15.00 Eurovis. Rom: Intern. Athletik-Meeting — 17.00 Landwirtsch. Rundschau — 17.25 Eco del Ticino (2) — 17.35 Vater ist der Beste — 18.00 Von Woche zu Woche — 18.30 Sport — 19.30 Tagesschau — 20.00 Die Mantovani-Show — 20.25 ORF: **Er soll dein Herr sein** (O'Brien). Mit Friedl Czepa u. a. — 22.00 Nachr.
**Mo., 16. Okt.** 20.00 Tagesschau, Sport — 20.20 Vor dem Parteitag in Moskau — 20.30 **Junge Liebe auf Besuch** (Wdhl.) — 22.00 Zur eidgen. Abstimmung am 22. Okt.: Gesetzesinitiative Ja oder Nein?
**Di., 17. Okt.** Keine Sendung.
**Mi., 18. Okt.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Eine Illustrierte bitte! — 20.45 Am Fuß der Blauen Berge — 21.35 Der 30. Todestag von Thomas A. Edison — 21.40 **Incident de Vol** — 22.10 Nachr.
**Do., 19. Okt.** 17.30 Farbe, Stoff und Phantasie — Fury — 20.00 Tagesschau — 20.15 Buch der Woche — 20.20 Ein Platz für zahme Tiere — 21.00 WDR: Claus: **Die Rose** — 22.15 Nachr.

### LUXEMBURG Kanal 7

**Fr., 13. Okt.** 19.00 Progr. — Persönlichkeiten: M. Basketball Georges Mikan — 19.25 Magnetismus — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 Rendezvous in Luxemburg — 21.15 Catch — 21.35 Sherlock Holmes? **Die blutige Tatze** — 22.30 Nachr.
**Sa., 14. Okt.** 17.00 Progr. — Gang des Tractions arrières (F. Erw.) — 18.30 Roman d. Wissenschaft — 19.00 Sport, Fußball, Wetter, Nachr. — 20.30 Grande Equipe — 20.55 Pariser Melodien — 21.25 **Der Brief.** Mit Bette Davis, Herb. Marshall u. James Stephenson
**So., 15. Okt.** 17.00 Progr. — Hinter der großen Mauer — 18.30 Verklingende Trommeln — Varieté — Errol Flynn — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.15 **Der Inspektor kannte die Musik** (F. Erw.) — 21.50 Reines Himmelsblut
**Mo., 16. Okt.** 19.00 Progr. — Die Wikinger — Sport, Wetter, Nachr. — 20.30 **Parisien malgré lui.** Mit Fernand Gravey, Toto u. a. (F. Erw.) — 22.00 Hector Berlioz — 22.25 Nachr.
**Di., 17. Okt.** 19.00 Progr. — Portug. Erde — Herausford. d. Gefahr: Luftakrobaten — Wetter, Nachr. — 20.30 **Hier Interpol** — 21.00 Vater hat recht — 21.30 Catch — 21.50 Zeitchronik — 22.20 Nachr.
**Mi., 18. Okt.** 19.00 Progr. — Kulin. Sdg. — Strömung, Unterwasser-Abenteuer — Wetter, Nachr. — 20.30 **Stars nach Ihrer Wahl** — 21.15 Sklave der Erinnerung. Mit Jane Russel — 22.30 Nachr.
**Do., 19. Okt.** 17.00 Progr. — Schulschwänzer — Für Mütter — Der zerbrochene Pfeil — Rezept des Chef Norbert — 19.57 Wetter, Nachr. — 20.30 Der Phantasie preisgegeben — 20.50 **Triumphierende Jugend.** Film m. John Darfield u. Priscilla Lane — 22.25 Nachr.

### FRANKREICH Kanäle 5–8

**Fr., 13. Okt.** 19.10 Unsere Freunde, die Tiere — Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 **Crescendo.** Kom. Oper von Cherubini — 22.05 Magazin der Forscher — 22.35 Nachr.
**Sa., 14. Okt.** 20.00 Nachr., Wetter — 20.30 Das Leben der Tiere — 20.50 Goethe: **Egmont** — 22.35 Rendezvous mit Nadia Grey — 23.05 Die Camargue im Oktober — 23.10 Nachr.
**So., 15. Okt.** 19.25 Abenteuer d. Col. March — 20.00 Nachr., Sport — 20.45 **Schade, daß du eine Kanaille bist.** Film m. Vittorio de Sica u. Sophia Loren — 21.15 Die Kunst und die Menschen
**Mo., 16. Okt.** 19.10 Die Montag-Optimisten — 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 **So singt es für Sie** — 21.30 Besuch bei unseren Vettern — 22.00 Meldungen für Kunstfreunde — 22.30 Nachr.
**Di., 17. Okt.** 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 **Klage gegen Unbenkannt.** Von Georges Neveux — 22.00 Große Interpreten
**Mi., 18. Okt.** 19.10 Sport, Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 **Sternen-Laufbahn** — 21.30 Die Camargue im Oktober — 21.35 Lektüre
**Do., 19. Okt.** 19.10 Das Buch, mein Freund — 19.40 Feuilleton — 20.00 Nachr. — 20.30 Das Rad dreht sich — 21.00 Von Ihnen zu mir — 21.10 **Das Zimmer.** Mit Zizi Jeanmaire, Roland Petit u. a. — 21.30 Unmittelbar bei — 22.10 Über die Fotografie — 22.40 Nachr.

**Das ZWEITE PROGRAMM über folgende Sender (die eingeklammerten Kanäle gelten jeweils nach der Umstellung):**
**Bayerischer Rdf.:** Augsburg 30 (16), Hof 17 (16), München 27 (28), Nürnberg 29 (27), Würzburg 18. **Hessischer Rdf.:** Feldberg (Taunus) 17 (27), Fulda 19, Kassel 26 (28). **WDR:** Aachen 30, Bielefeld 28 (26), Bonn 19, Dortmund 22 (18), Düsseldorf 20 (22), Minden 16 (19), Münster/Westf. 14. **Süddeutscher Rdf. und SWF:** Freiburg 17 (26), Heidelberg 19 (20), Ravensburg 26 (30), Rottweil 28, Stuttgart 16 (19). **Saarländischer Rdf.:** Saarbrücken 30 (25)

**Eine fortschrittliche Leistung zeigt den Weg:**

Rauchen Sie Simona! Diese feinaromatische, hochklassige Filter-Zigarette hat den Vorzug der neuzeitlichen Entwicklung. Ihre Nikotinminderung im Rauch ist eine fortschrittliche Leistung im besten Sinne! In Ihrem Sinne! Sie macht es Ihnen leicht, sehr viel für sich zu tun.

10 Pf

Simona